Nr. 290. Samstag den 10. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Erstes Blatt.

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†° **Berlin**, 9. Dezember. [108. Sitzung.] Eröffnung 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Graf Bülow, Frhr v. Stengel, v. Einem u. a.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkt Reichskanzler Graf **Bülow**: Die verbündeten Regierungen hatten die Absicht, dem Hause die mit Rußland, Rumänien, Belgien, Italien, der Schweiz und Serbien vereinbarten Handelsverträge nach Schluß der ersten Lesung des Etats vorzulegen. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn waren, wie den Herren bekannt ist, auf einen toten Punkt angelangt und mußten wegen erheblicher Meinungsverschiedenheiten abgebrochen werden. Infolge der uns jetzt von österreichisch-ungarischer Seite gemachten Mitteilungen ist Aussicht vorhanden, auch mit unseren Nachbarn zu dem gewünschten Einvernehmen und Einverständnis zu kommen. Selbstverständlich halten wir daran fest, daß wir entsprechend jenen von mir im Reichstage gegebenen Erklärungen nur einem Handelsvertrage zustimmen, wo ich Ihre Genehmigung für einen solchen würde nachsuchen können, der uns ausreichende Garantie gewährt, daß der deutsche Viehbestand gegen Seuchengefahr geschützt bleibt. (Beifall rechts.) Auch haben wir hinsichtlich der österreichischen Einzelzölle im Interesse unserer Ausfuhrindustrie gewisse Wünsche, die zu erfüllen sind, wenn es zu einem Handelsvertrag kommen soll. Da das Einbringen der fertiggestellten sechs Handelsverträge die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich stören würde, während andererseits nach der Geschäftslage des Hauses die volle Durchberatung der neuen Handelsverträge nicht ganz sicher erscheint, werden die verbündeten Regierungen Ihnen die neuen Handelsverträge alsbald nach den Ferien vorlegen. Wir werden bestrebt sein, darauf hinzuwirken, daß das Inkrafttreten der neuen Handelsverträge und des neuen Zolltarifs keine Verzögerung erleidet. Unter diesen Umständen darf ich die Herren bitten, zurzeit nicht in eine Besprechung der handelspolitischen Situation einzutreten.

Nunmehr wird die erste **Beratung des Etats** und der **Militärgesetze** fortgesetzt.

Reichsschatzsekretär Frhr. **v. Stengel** polemisiert gegen den Abg. Storz und bedauert, daß das im Mai verabschiedete Gesetz betreffend die Finanzreform nicht schon 20 Jahre früher eingebracht worden sei. Dann hätten wir mindestens 20 Millionen Zinsen erspart. Vorläufig müßten die Matrikularbeiträge weiter erhoben werden. Die direkten Steuern in den Einzelstaaten seien schon aufs höchste angespannt, vielfach müsse an notwendigen Kulturaufgaben gespart werden, die Beamten warteten vergebens auf Gehaltserhöhung. Das sei die Schattenseite der Matrikularbeiträge. Wer dem Reich neue Einnahmequellen nicht gewähren wolle, der rede von allem andern, nur nicht von Schonung der wirtschaftlich Schwachen.

Abg. Graf **Stolberg** (k.). Die Militärvorlage ist allgemein ziemlich gut aufgenommen worden, bis auf die Vermehrung der Kavallerie. Diese möchte ich besonders rechtfertigen. Die Kavallerie wird auch im Zukunftskrieg ihre Rolle spielen. Sie wird Gutes leisten trotz der Maschinen- und Repetiergewehre und allem, was noch erfunden werden wird. Kavallerieattacken im Frieden bei den Manövern sollen die Infanterie an Kaltblütigkeit gewöhnen. Bezüglich der zweijährigen Dienstzeit erkläre ich, daß wir noch ein wenig zweifeln, ob die vorgeschlagenen Kompensationen ausreichend sind. Möge die Militärvorlage mit großer Mehrheit angenommen werden (Beifall rechts).

Abg. **v. Vollmar** (S.). Mit Recht ist die Offenheit des Schatzsekretärs bezüglich Darlegung der Finanzlage anerkannt worden. Wer sehen konnte und wollte, konnte seit vielen Jahren sehen, wohin unsere Finanzen geraten würden. An die Einlösung des Wortes von der Schonung der wirtschaftlich Schwachen wird nach den bisher gemachten Erfahrungen niemand im Lande mehr glauben. Wir werden daran erinnern, wenn die neuen Steuervorlagen kommen. Dem ganzen Kolonialwesen stehen wir Sozialdemokraten ablehnend gegenüber. Noch keinem Kriegsminister ist die Begründung seiner Forderung schwerer geworden, denn die Furcht vor den Grenznachbarn kann nicht geltend gemacht werden. Die Friedensbewegung macht stetig Fortschritte. Wenn man auch nicht abrüstet, so sollte man wenigstens nicht die Rüstungen vermehren. Dabei zeigen sich bei uns schon wieder die Umrisse einer neuen Flottenvorlage. Der Reichskanzler hat die Ausführungen unseres Redners in einem so verärgerten Ton beantwortet, daß das einem konstitutionell denkenden Manne unverständlich erscheint. Der erste Reichsbeamte will anscheinend die größte Partei des Landes möglichst brüskieren. Die Scharfmacher, die Staatsstreichmänner wollen Taten sehen, mit Worten ist ihnen nicht gedient, sie möchten uns „an der Gurgel" packen. Das ist ein gefährlicher Weg und hat keinen politischen Erfolg. (Lachen rechts. Ruf: abwarten!) Sie (nach rechts) verlangen nach dem „starken Mann" mit wenig Hirn und starken Nerven (Lachen rechts). Wer so äußerlich wie Graf Bülow über die Sozialdemokratie denkt, der mag ein pflichttreuer Beamter sein, ein Staatsmann ist er nicht. (Beifall bei den Soz.) Wir haben keinen Krieg mit Rußland verlangt, ich kenne keinen Sozialdemokraten, der nach der geponzerten Faust Sehnsucht geäußert, ich kenne keinen, der eine Niederlage Deutschlands wünschte. Wir gehören nicht zu den Leuten der herrschenden Klasse, die einen Weltbrand entzünden möchte, um daran ihr armseliges Parteisüppchen zu kochen. (Sehr wahr! bei den Sozialdem.) Wir Sozialdemokraten verabscheuen den Krieg. Ein konservatives Blatt hat geschrieben, vielleicht würde eine russische Invasion Deutschland von der „Pest der Sozialdemokratie" befreien (hört! hört! links). Ja wohl, Herr Reichskanzler, wir wünschen den Umsturz des bestehenden Systems in Rußland, und wir haben dabei das ganze gebildete Europa und gebildete Rußland hinter uns. (Zustimmung bei den Soziald.) Redner kritisiert den Königsberger Prozeß und berührt dann Fragen der auswärtigen Politik. Aus dem Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und Roosevelt sollten wir manches lernen, vor allem die Anerkennung eines freien Volkes, das sich selbst seinen Herrscher wählt und nach kurzer Zeit ihm das Mandat wieder abnimmt, und wo es nicht erst eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes bedarf. In Staat und Gesellschaft gibt es nichts Absolutes und Unveränderliches, auch der loyale Deutsche muß erkennen, daß das deutsche Volk nicht weniger ein Recht hat, mündig zu sein als das amerikanische. Von den Amerikanern können wir wenigstens nach der Richtung hin recht vieles lernen, vor allem, daß in Deutschland die gegenwärtigen zurückgebliebenen und unfreien, verworrenen und gefahrdrohenden Verhältnisse nicht in Ewigkeit fortdauern, sondern das Volk sich endlich ermannen und freiern Verhältnissen entgegenarbeiten möge. (Beifall).

Reichskanzler Graf **v. Bülow**: So leicht ärgere ich mich nicht, wie der Vorredner anzunehmen scheint. Ich sage wie Wrangel: „Mein Sohn, ich ärgere mich — — — (Zurufe links: mir! mir! Heiterkeit) so selten als möglich, ich ärgere lieber die anderen". Der Herausfordernde ist überall die Sozialdemokratie. Man wirft mir vor, nicht urban genug zu sein. Nun, hier eine Probe von sozialdemokratischer Feinheit. Ein sozialdemokratisches Blatt schreibt von „konservativen Wegelagerern," „Zentrumsgaunern", nationalliberalen Jesuiten, von dem parlamentarischen Strolch v. Kardorff, von einem schamlosen Bubenstück, von einer Sauherde, die Verfassung und Geschäftsordnung niedertrampelte usw. (Während der Verlesung dieses Artikels der „Leipz. Volks-Ztg." herrscht im Hause stürmische Heiterkeit.) Die Herren, die sich solcher geschmackvollen Tonart befleißigen, werfen mir meinen Ton vor. (Heiterkeit.) Ich verfolge genau alle Vorgänge in der Sozialdemokratie, namentlich schenke ich einem so hervorragenden Politiker wie Herrn v. Vollmar Aufmerksamkeit. Es wurden einmal große Hoffnungen an die Revisionisten in der Sozialdemokratie geknüpft, wie der edle Posa gegen den bösen Philipp trat der Revisionismus vor die Partei. „Sire, geben Sie Gedankenfreiheit," der sagte aber „sonderbarer Schwärmer," gab keine Gedankenfreiheit, sondern ließ sogar durch Kautsky erklären, sogar der Zweifel am Parteidogma sei gefährlich. (Widerspruch des Abg. Bebel.) — Ich werde Ihnen den Artikel zusenden, Herr Bebel. So lange die Revisionisten sich nicht emanzipieren von dem Mann, den Vollmar einmal mit seinem Witz mit Oliver Cromwell verglich, haben ihre Anschauungen nur akademischen Wert, und daß in der Sozialdemokratie das Akademische nicht allzu hoch bewertet wird, wissen wir seit dem Dresdener Parteitag. (Heiterkeit.) In der auswärtigen Politik sollen wir uns nie von Gefühlsstimmungen leiten lassen, Rußland gegenüber halten wir an unserer traditionellen wohlwollenden Neutralität fest. Ich kann nur wünschen, daß die Presse, namentlich aber die Witzblätter, sich hüten vor der Erregung von Volksleidenschaften. Ich will gern die Haltung unserer großen Blätter von der „Kreuzzeitung" bis zur „Frankfurter Zeitung" anerkennen, kann aber zu meinem Bedauern nicht dasselbe von unsern Witzblättern sagen. Ueber mich mögen sie schreiben und zeichnen, was sie wollen, aber die Freiheit, zu schreiben, muß eine Grenze finden an einem gewissen Maß politischer Einsicht, das verhindert, dem Ausland durch bösartige Illustrationen Material zu Hetzereien gegen Deutschland zu liefern, rohe Witze können oft mehr Schaden anrichten als ein leidenschaftlicher Leitartikel. Vielleicht kann sich Vollmar noch einmal zu einem deutschen Zaudo entwickeln, vorläufig muß ich mit Bedauern konstatieren, daß nur die deutsche Sozialdemokratie gegenüber Rußland eine so feindliche, lärmende und unglückliche Propaganda treibt. Der „Vorwärts" schreibt etwas von einem Geheimvertrag mit Rußland. Ich bin kein übermäßig gescheiter Mensch, aber halten Sie mich für einen so kolossalen Ochsen? (Große Heiterkeit). Ich brauche nicht zu sagen, daß ein solcher Vertrag nicht existiert. Gewiß gibt es allen Friedensbestrebungen zum Trotz in Europa auch Unterströmungen, die zum Krieg drängen, z. B. die Revanchegelüste in Frankreich. Wir haben den Wunsch, daß sie sich verflüchtigen, aber so optimistisch, wie der Vorredner, vermag ich die Dinge jenseits der Vogesen nicht anzusehen. Es fehlt weder an Zündstoff noch an Leuten, die Lust hätten, ihn zur Flamme zu entfachen. Deutschland konnte der Mittelpunkt der Friedensbestrebungen nur sein dank seiner Stärke. Eine Schwächung Deutschlands würde nicht nur für uns eine Gefahr sein, sondern auch für den Weltfrieden, den wir doch alle erhalten wollen (Beifall).

Abg. **Spahn** (Z.) tritt nochmals für Gewährung von Diäten ein.

Abg. **Stöcker** (wild) tritt für die Militärvorlage ein und polemisiert gegen die Sozialdemokratie.

Abg. **v. Gerlach** (Soz. der freis. Verein.) empfiehlt Einführung einer Reichserbschafts- und Vermögenssteuer, kritisiert das Dessauer Urteil und den Königsberger Prozeß und tadelt das Verfahren der Berliner Polizei gegen Janina Bärson.

Nunmehr wird die Beratung auf Sonnabend 1 Uhr vertagt.

Schluß 6 Uhr.

Preußischer Landtag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†° **Berlin**, 9. Dezember. [Abgeordnetenhaus.] 114. Sitzung. Eröffnung 11 Uhr.

Am Ministertisch Schönstedt, Möller.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Beratung des vom Herrenhaus in veränderter Fassung zurückgelangten Gesetzentwurfs, betr. die Kosten der Prüfung überwachungsbedürftiger Anlagen,

Nach den Beschlüssen des Herrenhauses sollen im § 1 die Elektrizitätsanlagen allgemein in das Gesetz einbezogen werden, während in der Fassung des Abgeordnetenhauses in § 2 nur die besonders feuer- und explosionsgefährlichen elektrischen Betriebsanlagen einbegriffen sind.

Dazu liegt ein Antrag des Abg. **Volz** (nl.) vor auf Zurückweisung des Gesetzentwurfs an die Kommission.

Abg. **Vogt** (Z.) tritt für Wiederherstellung der Fassung des Abgeordnetenhauses ein.

Abg. **Bosse** (k.) schließt sich dem Vorredner an und ist gegen Zurückverweisung an die Kommission.

Abg. Frhr. **v. Zedlitz** (frk.) begründet seinen Antrag, wonach der Minister nach gutachtlicher Anhörung von Vertretern der Wissenschaft und Praxis Anweisungen für die Ausübung des Polizeiverordnungsrechts erlassen soll.

Abg. **Kreitling** (frs. Vp.) befürwortet dringend die Zurückweisung an die Kommission, wodurch eine Verschleppung der Materie nicht eintreten werde. Redner erklärt sich gegen die Beschlüsse des Herrenhauses.

Handelsminister **Möller** erklärt, er habe im Herrenhaus gebeten, bei den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses zu bleiben. Er werde alles tun, um in bezug auf technische Anforderungen einheitliche Bestimmungen zu gewährleisten.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. **Borster** (frk.), **Münsterberg** (frs. Vers.), **Macco** (nl.) und **v. Klitzing** (k.) wird der Gesetzentwurf gegen die Stimmen der Rechten an die Kommission zurückverwiesen.

Die Gesetzentwürfe, betr. die Errichtung von Amtsgerichten in Landenbreer und Bietz werden in erster und zweiter Beratung angenommen, ebenso die Gesetzentwürfe, betr. die Verlegung der Landesgrenze gegen Lübeck und betr. die Vermehrung der Wahlkreise für die brandenburgische Provinzialsynode.

Es folgt die erste Beratung der Gesetzentwürfe, betr. die Erhebung der Kirchensteuer in den evangelischen und katholischen Kirchengemeinden.

Kultusminister **Studt** bemerkt in der Begründung der Gesetzentwürfe, es sollten einheitliche Grundsätze für die Veranlagung zur Kirchensteuer aufgestellt und die Möglichkeit der Rechtskontrolle durch die Zulässigkeit der Berufung an das Oberverwaltungsgericht gegeben werden.

Abg. Dr. **Irmer** (k.) weist auf die Schwierigkeit der Heranziehung juristischer Personen zur Kirchensteuer hin, eine Frage, die indes in der Kommission geprüft werden müsse.

Abg. **Goldschmidt** (fr. Vp.) erklärt sich gegen die Heranziehung der Realsteuern zu kirchlichen Zwecken, wendet sich gegen die Veranlagung der juristischen Persönlichkeiten zur Kirchensteuer und kritisiert die in großen Städten herrschende Liebhaberei, über das Bedürfnis hinaus Kirchen zu bauen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. **v. Strombeck** (Z.), Dr. **Iderhoff** (fk.), **Hackenberg** (nl.), **Blanckenburg** (k.), **Witzmann** (nl.) und **Heckenroth** (k.) wird die Vorlage betr. die Erhebung von Kirchensteuern in evangelischen Kirchengemeinden an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen, ebenso der Gesetzentwurf betr. die Erhebung von Kirchensteuern in den katholischen Kirchengemeinden.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Samstag (Interpellation Gyßling, betr. den Königsberger Hochverratsprozeß).

Schluß 4 Uhr.

Der Aufstand in Deutschsüdwestafrika.

Zum Witboi-Aufstand.

* **Berlin**, 9. Dez. General Trotha meldet aus Windhuk vom 8. Dezember: Nach einer Meldung aus Kapstadt, deren Richtigkeit noch nicht festgestellt ist, erfolgte in der Nacht vom 2. zum 3. Dezember ein Angriff auf Ramansdrift, der von der dortigen 12 Mann starken Postierung ohne diesseitige Verluste abgeschlagen wurde. Major Lengerke hat die Abteilung Kirchner, die im Vormarsch auf Gibeon war, auf die Nachricht von dem Gefecht bei Warmbad nach Keetmanshoop zurückbeordert. Die 3. Ersatzkompagnie hat sich mit 2 Gebirgsgeschützen von Berseba über Gibeon in Marsch gesetzt. Oberst Deimling erwartete am 4. Dezember das Eintreffen der 5. Kompagnie des Regiments 2 in Dadib (am gleichnamigen Seitenriver des Fischflusses gelegen) woselbst er mit der Kompagnie Ritter, der 4. Kompagnie des 2. Regiments sowie der 2. und 5. Batterie bereits angelangt war.

Ein zweites Telegramm vom 8. Dezember meldet: Deimling stieß am 4. Dezember im Vormarsch auf Rietmont bei Naris auf 200 Witbois, die die Klippen an der Wasserstelle besetzt hatten, und warf sie nach dreistündigem Gefecht nach Rietmont zurück. Am 5. Dezember früh nahm er Rietmont nach leichtem Nachtgefecht. Der Feind entwich in voller Flucht, noch im Abzug beschossen, mit Hinterlassung von 8000 Stück Klein- und Großvieh und zahlreichen Wagen mit der Hauptmacht auf Kalkfontein, mit kleineren Teilen auf Gochas; Deimling wollte ihn noch am 5. Dezember auf Kalkfontein verfolgen. Hauptmann Krieger beabsichtigte sich in der Nacht vom 5. zum 6. Dezember mit der 7. Kompagnie und einem Zug der 5. Kompagnie sowie der Halbbatterie Tuhlmann bei Lidfontein südlich Hoachamas zu vereinigen. Schürfpeng (etwa 20 Kilometer südöstlich von Lidfontein) ist vom Feinde stark besetzt. Der Offizier der Patrouille Roßbach ist am 4. Dezember nicht bei Auchaetzib sondern südwestlich von Witolei auf den Feind gestoßen, der 70 Gewehre stark war.

* **Berlin**, 9. Dezember. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: In dem Gefecht bei Rietleb (soll wohl Witvley heißen) am 5. Dezember wurde schwer verwundet der Leutnant Johannes Mannhardt (früher im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 9).

Zu der Ermordung v. Burgsdorffs.

* **Berlin**, 8. Dezember. Der „Lok.-Anz." veröffentlicht einen Brief des Pastors Spieker in Barmen an den Bruder des ermordeten Bezirksamtmanns von Gibeon Hauptmann v. Burgsdorff. In diesem Briefe heißt es u. a.: „Offenbar ist Ihr Herr Bruder ein Opfer seiner Pflichttreue und Bestrebungen für die Eingeborenen geworden. Er vertraute der Friedensliebe des Hendrik Witbooi, und hatte meines Wissens schon einmal vor kurzem versucht, diesen von einem unbesonnenen und verhängnisvollen Schritt zurückzuhalten, als die ersten bestimmten Nachrichten von einer geplanten Entwaffnung der Witbooi zu Hendrik gelangten. Damals hat ihm wohl Ihr Herr Bruder versichert, daß ein solcher Plan nicht bestehe. Nun kamen 18 Witbooi aus dem Hererolande nach Klockfontain, die dem Hendrik berichteten, man habe ihnen gesagt: „Erst die Herero, dann kommt Ihr an die Reihe." Daraufhin hat offenbar Hendrik den Krieg erklärt. Ihr Herr Bruder eilte wieder unbewaffnet zu ihm, in der Hoffnung, ihn umstimmen zu können. Das hat ihm das Leben gekostet, er wurde ermordet, ohne daß er Hendrik oder daß Hendrik ihn gesehen hat. Offenbar nahm Hendrik an, daß Ihr Herr Bruder von dem Plane der Entwaffnung gewußt habe, und glaubte sich von ihm hintergangen." Weiter heißt es in dem Briefe: „Die Witbooi haben Ihrem Bruder und unserm Techniker Holzapfel ein Begräbnis zuteil werden lassen. Sie müssen doch ein Bewußtsein gehabt haben, daß sie durch ihre Ermordung zwei treue Freunde ihres Volkes verloren haben."

Ein Brief aus Namaland.

Einem Briefe aus Südwestafrika vom 20. Oktober entnimmt die „Deutsche Kolonialztg." das Folgende:

Als Hendrik Witboi Herrn von Burgsdorff nach Gibeon geschrieben hatte, Gott sei ihm im Traum erschienen und habe ihm gesagt, es sei jetzt Zeit, das Joch abzuschütteln, ritt, wie bekannt, der Bezirksamtmann über Mariental nach Rietmont, um Hendrik aufzusuchen. Auf der Werft des von ihm allzeit freundlich Behandelten wurde Herr von Burgsdorff bei seiner Ankunft von rückwärts erschossen. Die Hottentotten haben ihn nachher begraben, und Hendrik hat auf sein Grab schreiben lassen: „Gott möge ihm vergeben." Der Briefschreiber weist mit Recht darauf hin, daß Herr v. Burgsdorff für die Witbois alles getan und sie gar oft den Weißen vorgezogen hat. Unter diesen Umständen klingt auch die Meldung ihr wahrscheinlich, daß Hendrik angeordnet habe, auch die Frauen der ermordeten Ansiedler von Mariental zu erschießen. Nur Samuel Isaac habe sich dagegen gewandt, und so seien denn die Witwen und Kinder von Mariental zu Wagen von Hottentotten bis nahe Gibeon gebracht worden. Schäfereidirektor Kleudgen wurde in seinem Hause auf Orab niedergeschossen, der Schäfer Hußfeld im Garten. Beide lagen längere Zeit schwer verwundet und wurden erst später getötet. Die Schafe und das übrige Kleinvieh der Schäfereigesellschaft befinden sich in Witbois Händen. Ebenso sind die Wollschafe von Nomtsas in den Händen der Hottentotten. Das Strohdach des Hermannschen Wohnhauses wurde heruntergebrannt gefunden. „Wenn nur zwei Kompagnien und einige Geschütze hier wären, könnte der größte Teil des Viehes gerettet werden. An Grausamkeit gibt der Witboi-Aufstand den Hererogreueln wenig nach. Wenn die Zahl der Ermordeten jetzt geringer ist, so liegt das daran, daß die Hottentotten weniger zahlreich sind. Die Witbois haben auch Engländer, Buren und Missionare ermordet."

Ueber die neuen Verstärkungen

für Südwestafrika sind noch folgende Mitteilungen nachzutragen: Es werden am 14. Dezember auf dem Truppenübungsplatz Munster aufgestellt und am 23. Dezember d. J. mit dem Dampfer „Prinzregent" die Ausreise antreten: der Stab und die 1. und 2. Proviantkolonne der 3. Proviantkolonnenabteilung, die 4. Fuhrparkkolonnenabteilung und außerdem eine Verstärkung für die schon draußen befindliche 1. Fuhrparkkolonnen-Abteilung. Im Ganzen wird dieser Transport stark sein: 12 Offiziere, 680 Mann und 50 Pferde. Die Fahrzeuge für die Proviantkolonnen werden von Deutschland mitgenommen, ebenso die Reitpferde für die Chargen. Sämtliche Zugtiere dagegen, sowie die Fahrzeuge der Fuhrparkkolonne werden erst im Schutzgebiet überwiesen. Bestimmungsort des ganzen Transportes ist Lüderitzbucht.

Ein weiterer Transport wird am 7. Januar 1905 in Munster zusammentreten und am 16. desselben Monats von Hamburg abgehen. Derselbe setzt sich wie folgt zusammen: Der Rest der 3. Proviantkolonnen-Abteilung (3., 4. und 5. Proviantkolonne), Pferdedepot Süd, Sanitätsfuhrpark, eine Verstärkung für die schon länger im Schutzgebiet befindliche 1. Funkentelegraphenabteilung, sowie die 1. und 2. Etappenkompagnie. Im ganzen wird der betreffende Transportdampfer, dessen Name noch nicht bekannt ist, 36 Offiziere, über 1000 Mann und 500 Pferde aufzunehmen haben. Auch bei diesem Transport werden den Proviantkolonnen, sowie dem Sanitätsfuhrpark die Fahrzeuge aus der Heimat mitgegeben, die Zugtiere jedoch im Schutzgebiet erst überwiesen. Nur die beiden Etappenkompagnien erhalten gleich auf dem Truppenübungsplatz ihre Reitpferde. Bestimmungsort ist für die Proviantkolonnen Lüderitzbucht, für den übrigen Teil dieses Transports aber Swakopmund.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Vernichtung der Port Arthur-Flotte.

Die „Sebastopol" wurde am 23. August von einer Seemine schwer beschädigt, die „Poltawa" am 5. Dezember im Hafen in den Grund gebohrt, die „Pereswjet" zweimal am 3. und 4. Dezember in Brand geschossen, die „Pobjeda" am 13. April durch Seemine beschädigt, repariert, am 10. August stark beschädigt, jetzt im Hafen, „Retwisan" wiederholt schwer beschädigt, zuletzt am 10. August, am 5. und 6. Dezbr. in Brand geschossen, schwer havariert, die „Petropawlowsk" am 13 April vor Port Arthur durch Seemine in die Luft gesprengt. Der „Zesarewitsch" liegt in Kiaotschau. Die Kreuzer „Bojarin", „Pallada", „Warjag" und „Nowik" gingen vor Port Arthur, Tschemulpo und Sachalin unter; ebenso der „Rurik". Die „Diana" wurde interniert in Saigon, die „Askold" ebenso in Schanghai. Die übrigen, „Bogatyr", am 22. Mai bei Wladiwostok aufgelaufen und wahrscheinlich wertlos, „Gromoboj", den dasselbe Schicksal traf, und die „Rossia", die allein wirklich seetüchtig und kampffähig sein dürfte, befinden sich bekanntlich im Hafen von Wladiwostok.

* **London**, 9. Dezember. Der japanische Gesandte in London erhielt ein vom 8. ds. datiertes Telegramm aus Tokio, das den Zustand der russischen Schiffe in Port Arthur etwas anders schildert als das Telegramm des Reuterschen Bureaus. Nach der Depesche des Gesandten war die Lage der Schiffe Donnerstag nachmittag 2 Uhr 30 Minuten folgende: Pereswjet gesunken bis zum Gang am Stern; Poltawa, Retwisan und Pobjeda bis zum Oberdeck gesunken; Pallada nach vorn geneigt; Bajan Feuer gefangen; Sebastopol liegt am Kranz im Hafen, bis auf die Mastspitzen unsichtbar. Das Bombardement richtete sich am Donnerstag hauptsächlich gegen die drei letzten Schiffe.

* **Tokio**, 9. Dezember. Amtlich. Der Kommandeur der gelandeten Schiffsgeschütze berichtet unterm 8. Dez. abends: Die Pallada fing Feuer und leate sich nach Backbord über mit dem Heck unter Wasser. Der Giljak wurde von elf Schüssen getroffen. Um 11½ Uhr vormittags fing der Bajan an zu brennen; um 4¼ Uhr brannte er noch. Das Minenschiff Amur ist von vierzehn Schüssen getroffen worden und mit dem Heck weggesunken. Viele Schüsse trafen ein Warenlager und andere Gebäude in der Nähe von Paiyuschan und das Arsenal.

Die Kämpfe um Port Arthur.

* **Fusan**, 9. Dez. Aus dem Hauptquartier der dritten Armee (vor Port Arthur) wird vom 7. ds. berichtet, daß am 2. ds. morgens die Russen den Japanern die Erlaubnis gegeben haben, ihre Toten und Verwundeten vor der östlichen Fortskette aus dem Gefecht vom 26. November fortzuschaffen. Um dieselbe Erlaubnis kamen die Russen am 6. Dezember ein, sie wurde ihnen bewilligt und am 7. Dezember zurückgenommen. In dem Gefecht am 30. November ist der zweite Sohn des Generals Nogi der 203 Meter-Hügel gefallen. Ein älterer Sohn ist bei Nalhan gefallen, sodaß Nogi jetzt kinderlos ist. (Bur. Reuter.)

* **London**, 9. Dez. Der Berichterstatter des Reuterschen Bureaus vor Port Arthur meldet: In der Nacht vom 26. November gelang es den Japanern, Schützengräben dicht vor den beiden Erlung-Forts und dem Nord-Kikuwan-Fort anzulegen. Sie wurden aber am 27. November wieder zum Rückzuge gezwungen. Sie wurden aber am 27. November wieder zum Rückzuge gezwungen. Seit dem vorigen Monat fand bei den östlichen Forts kein wesentlicher Kampf statt, da die Japaner ihre Streitkräfte zur Einnahme des 203 Meter-Hügels vereinigten.

Ueber die Vorgeschichte der Eroberung des 203 Meterberges

berichtet der Korrespondent des „Daily Telegraph", der sich bei der belagernden Armee befindet, noch die folgenden interessanten Einzelheiten. Er sagt, daß die Russen nach zehntägigen unausgesetzten Ver-

suchen, die verlorenen Stellungen wieder zu erobern, diese am 6. Dezember endgültig aufgegeben hätten. In anbetracht des außerordentlichen Wertes dieser Stellung, die es den Japanern ermöglicht, die Schiffe zu treffen, verteidigten die Russen den Platz mit einer geradezu verzweifelten Tapferkeit; immer wurden die Leute verstärkt, denen die Verteidigung des Hügels anvertraut war, und immer wieder wurden Ausfälle gemacht, um die verlorenen Gräben und dergleichen wieder zurückzuerobern. Am Morgen des 27. November hörte der allgemeine Ansturm auf die Festung auf, nach furchtbaren Verlusten, die diejenigen noch übersteigen, die im Monat August bei den damaligen Angriffen vorkamen. Dann wurde der ganze Ansturm auf den 203 Meterberg konzentriert, wo die Russen, wie bereits erwähnt, einen mächtigen Widerstand entgegensetzten. Tag für Tag wurden geringere Stellungen erobert und wieder verloren, aber an jedem Tage wurde das Blutbad schlimmer. Nur ein paar Meter trennten die beiden kämpfenden Parteien. Der allgemeine Ansturm des 26. November wurde von den Japanern mit allen erdenklichen Mitteln ausgeführt, aber das Resultat war auch wieder nichts, als ein entsetzliches Schlachten. Der eigentliche Wall des Werkes blieb ungebrochen, trotz aller Angriffe, die auf denselben ausgeführt wurden. Die Russen fochten mit einem außerordentlichen Mut und verteidigten ihre Stellungen mit bewundernswertem Geschick. Die Japaner suchten ihnen wiederholt Fallen zu stellen, oder die kleineren Stellungen zu umgehen, aber die Russen waren immer auf ihrer Hut. Besonders erkennen die japanischen Offiziere an, daß die Verstärkungen in großartiger Weise an die richtigen Stellen geschickt wurden.

Unruhen auf Formosa?

* **Petersburg,** 9. Dezember. Aus Mukden vom 8. Dezember meldet die russische Telegraphenagentur: Es verlautet, ein Teil der japanischen Territorialarmee sei zum Schutze der Bahn zwischen Hiroschima und Osaka sowie zur Ergänzung der Polizeitruppe einberufen, die mit Unterdrückung von Unruhen im Kreise Takaupian auf Formosa beschäftigt ist.

Sonstige Meldungen.

* **London,** 9. Dezember. Der „Standard" berichtet vom 8. d. M. aus Schanghai: Das chinesische Kriegsschiff, das den russischen Kreuzer Askold bewachen sollte, hat angeblich zu Reparaturen seinen Posten verlassen. Der Askold soll mit Maschinenausbesserungen beschäftigt sein. Die Morning Post meldet aus Schanghai vom 8. d. M.: Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, daß der Askold in letzter Zeit heimlich Kohlen einnimmt und daß eine zweite Steuervorrichtung für das Schiff gemacht worden ist. Man glaubt, daß der Askold zu entweichen beabsichtigt, wenn sich die Baltische Flotte nähert.

* **Tokio,** 9. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Staatsminister und Parteiführer hielten heute eine Konferenz ab, in welcher das Budget beraten wurde. Als Ergebnis der Beratung dürfte ein Kompromiß vereinbart werden betreffend die Erhöhung gewisser Steuern, die unpopulär sei, und eine Anleihe aufgenommen werden, um das sich ergebende Defizit zu decken.

* **London,** 9. Dezbr. Die „Morning Post" meldet aus Schanghai von gestern: 25 000 Russen, die südwestlich von Mukden standen, sollen von dort in eine Stellung südöstlich gebracht worden sein. Man erwartet einen neuen russischen Vorstoß in dieser Richtung.

Deutsches Reich.

○ **Berlin,** 9. Dezbr. Die Vertagung des Abgeordnetenhauses über Weihnachten wird schon heute Sonnabend erfolgen, da es an Beratungsmaterial mangelt. Ursprünglich waren noch Montag und Dienstag nächster Woche als Verhandlungstage in Aussicht genommen und zwar sollten Petitionen beraten werden. Man hat aber davon Abstand genommen, da die zu den einzelnen Petitionen bestellten Referenten zum Teil schon abgereist sind oder in den nächsten Tagen abreisen wollen.

LC **Berlin,** 9. Dezember. Es gibt nicht wenige, in ihrem politischen Urteil sehr vorsichtige Leute, welche vielleicht einen der geschicktesten politischen Schachzüge der bisherigen innern Politik des Grafen Bülow darin erblicken, daß er zu einer Zeit, wo der Revisionismus in der deutschen Sozialdemokratie seine Schwingen zu regen begann, das Ausweisungsdekret, das vor jetzt nahezu 25 Jahren über Ed. Bernstein erlassen worden war, einfach aufhob, ohne in der Oeffentlichkeit großes Aufhebens davon zu machen, und so dem Führer der revisionistischen Bewegung Gelegenheit gab, aktiv seine Ideen in Deutschland propagieren zu können. An diese politische Episode, die zugleich den Anfang der revisionistischen Bewegung in der deutschen Sozialdemokratie bildete, wird man unwillkürlich erinnert bei dem heutigen parlamentarischen Waffengang im Reichstage zwischen Herrn v. Vollmar und dem Grafen Bülow. Nicht die Tatsache, daß der Führer der bayerischen Sozialdemokraten und der klügste Taktiker der deutschen Revisionisten wärmere nationale Töne anschlug wie der Abg. Bebel, der als erster Fraktionsredner am Montag gesprochen hatte, ist dabei besonders bemerkenswert — denn das ist man von Herrn v. Vollmar gewöhnt — als vielmehr das persönliche Bekenntnis, das Graf Bülow in seiner Antwort auf die sozialdemokratische Rede ablegte, daß die Entwickelung des Revisionismus ihn enttäuscht habe. Der Reichskanzler sprach heute über den Revisionismus, dem er sein schwächliches Zurückweichen vor den Großinquisitoren der Partei vorhielt, wie ein richtiger politischer agent provocateur, der die Revisionisten zur „Propaganda der Tat" gegen den Intransigentismus provozieren will. Von großer rhetorischer Wirkung war dabei der drastische Vergleich, den der Reichskanzler zwischen den urbanen Formen der Rede Vollmars und dem in diesen Tagen durch die ganze Presse gegangenen wüsten Hetzartikel der „Leipz. Volksztg." zog, dessen exzessive Sprache nahezu ans Pathologische grenzt. Es war interessant zu beobachten, wie peinlich die Zitierung dieses brutalen Artikels des Hauptorgans der intransigenten Richtung heute bei allen Mitgliedern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion empfunden wurde. Herr v. Vollmar sprang erregt auf und redete auf den hinter ihm sitzenden Bebel heftig ein, dessen Mienen ebenfalls eine ungeheuchelte Entrüstung über diese neueste Schandleistung des Leipziger „psychologischen Rätsels" widerspiegelten. Der Reichskanzler schien aber damit nicht so sehr die verschiedenartige Kampfesweise der Revisionisten und Intransigenten an einem besonders drastischen Beispiel demonstrieren zu wollen; er apostrophierte heute zum zweitenmale, in noch akzentuierterer Form, wie vor zwei Jahren, als er die Randbemerkung des Kaisers in Bezug auf die Person des damaligen französischen Ministers Millerand zitierte: „Ja, wenn wir den hätten," den Führer der deutschen Revisionisten, dem Beispiel der Staatsmänner der französischen Sozialisten zu folgen und sich zu einem deutschen Jaurès zu entwickeln. Die heute zum zweiten Mal von dem Grafen Bülow ausgesprochene Hoffnung, daß die Revisionisten der deutschen Sozialdemokratie sich von dem unfruchtbaren Dogmatismus befreien und praktische Politik treiben sollen, wird sich gewiß nicht von heute auf morgen erfüllen; zur innern Stärkung der Sozialdemokratie werden aber die Auseinandersetzungen, die sich an das heutige Renkontre zwischen dem Reichskanzler und Herrn v. Vollmar im Lager der Sozialdemokraten anknüpfen werden, sicherlich auch nicht beitragen.

* **Berlin,** 9. Dezember. Der Kaiser nahm heute vormittag die Abmeldung der Mitglieder der mit Geschenken für den Kaiser Melenik nach Abessynien bestimmten Expedition entgegen.

— Zur Ernennung des Landeshauptmanns Holle zum Unterstaatssekretär des Ministeriums der öffentlichen Angelegenheiten hört die „Rh.-Westf. Ztg.": Das Ziel der Berufung scheint auf wasserwirtschaftlichem Gebiet zu liegen. Während seiner Tätigkeit als Vortragender Rat im Landwirtschaftsministerium sowohl wie als Landeshauptmann hatte Holle reichlich Gelegenheit, sich mit wasserwirtschaftlichen Fragen, insbesondere mit dem Wasserrecht eingehend zu befassen. Während der letzten Jahre seiner Amtszeit als Landeshauptmann beschäftigte er sich eingehend mit den Kanalfragen des Westens und bewies sich überall als eifriger Förderer der Kanalvorlage. Unter diesen Umständen dürfte seine neuerliche Berufung ins Arbeitsministerium ein gutes Vorzeichen für die Entwicklung der Kanalvorlage sein.

— Die neuen Handelsverträge werden, wie der Reichskanzler Graf Bülow am Freitag im Reichstag vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte, dem Reichstag erst nach Weihnachten vorgelegt werden mit Rücksicht auf neue Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn, die Aussicht auf den Abschluß eines neuen Vertrags böten.

— Das Weiterbestehen der „Nationalzeitung" ist nach der „Nationallib. Korresp." gesichert. Nach den „Münchener Neuest. Nachr." sind mehrere nationalliberale Abgeordnete Aktionäre der neuen Aktiengesellschaft, darunter auch der Besitzer des „Hannoverschen Kuriers" Dr. Jänecke.

— Wie die „Berl. N. N." berichten, soll der frühere Oberleutnant Rüger, der wegen Ermordung des Hauptmanns Adams mit 6 Jahren Zuchthaus bestraft wurde und sich dann als freiwilliger Krankenpfleger einer Kolonne in Südwestafrika anschloß, in mehreren Gefechten eine hervorragende Tapferkeit bewiesen haben. Auf Grund dieses Verhaltens soll nun, wie Privatnachrichten aus Deutsch-Südwestafrika melden, das Rehabilitationsverfahren eingeleitet worden sein.

— Die den deutschen Kriegsveteranen versuchsweise gewährten Fahrpreisermäßigungen zum Besuche von Kurorten sind nach einem Erlaß des Eisenbahnministers an die Eisenbahndirektionen unter denselben Bedingungen bis auf weiteres fortzugewähren.

— Gegen das viel erörterte Dessauer Kriegsgerichtsurteil haben die Verteidiger der Verurteilten heute Berufung eingelegt.

— Die Tatsache, daß im Reichstagswahlkreise Jerichow der freisinnige Kandidat mit dem Sozialdemokraten in eine aussichtsvolle Stichwahl gekommen ist, berührt konservative und agrarische Organe recht schmerzlich, und sie machen den Antisemiten, die durch ihre Sonderkandidatur den konservativen Bewerber aus der Stichwahl herausgedrängt haben, schwere Vorwürfe, bei denen auch die Drohung mit späterer Revanche nicht fehlt. Die „Post" regt sich furchtbar auf, daß durch die Nationalliberalen und Antisemiten die nationale Sache im Wahlkreise Herbert Bismarcks unterlegen sei. Sie will die gegenwärtigen Unbegreiflichkeiten und Irrungen in der nationalliberalen Taktik sogar zum großen Teil pathologisch erklären und erblickt diesen pathologischen Zug in einem starken Drängen nach links.

Ausland.

Frankreich. * Paris, 9. Dezbr. Noch im Laufe des gestrigen Abends fand die gerichtliche Aufnahme des Tatbestandes in der Wohnung des verstorbenen Abgeordneten Syveton statt. Die gerichtliche Kommission besichtigte aufs genaueste das Arbeitszimmer, wo die Leiche nachmittags 3 Uhr mit einer kleinen Wunde an der Stirn aufgefunden worden war. Es heißt, daß diese Wunde durch einen Fall verursacht worden sei. Die Kommission konnte bisher nur feststellen, daß sehr wahrscheinlich Erstickung durch Gase vorliege, die Leiche wurde aber nach der Morgue gebracht, wo sie auch gerichtsärztlich untersucht werden soll. Die Nationalisten scheinen bereits einig darüber zu sein, auch den Tod Syvetons politisch ausschlachten zu wollen, indem sie ihn einem Verbrechen zuschreiben. Ihre Hauptführer Lemaître, François Coppée, Léon Daudet u. a. fanden sich noch am Nachmittag in der Wohnung ein und gaben ihren Gefühlen über den Verlust des Genossen in sehr dramatischen Gesten Ausdruck. Lemaître rief: „Man hat dich nun getötet!" Coppée warf sich vor der Leiche nieder mit dem Rufe: „Edler, großer, hochherziger Freund! Bester aller Männer! Man hat dich getötet, die Rache aber wird schrecklich und gerecht sein!" Dann küßte er den Toten auf die Stirn und rief: „Gott wird uns helfen, um Gerechtigkeit zu schaffen," und seinen Freunden erklärte er, keine menschliche Gewalt werde ihn hindern, am Grabe dieses Märtyrers die Wahrheit zu sagen. Daudet verließ das Haus, indem er den draußen Harrenden zurief: „Er ist ermordet worden, ich bekräftige es!" Etwas vorsichtiger äußerte sich der Akademiker Lemaître, indem er im klassischen Stil der neugierigen Menge erklärte: „In meiner Seele keimt ein schrecklicher Verdacht!" Die Libre Parole setzt denn auch heute morgen in großen Lettern an die Spitze ihres Blattes: „Ein freimaurerisches Verbrechen, Ermordung Gabriel Syvetons!" Alle andern nationalistischen Blätter widmen dem Toten überschwängliche Nachrufe. Wenn aber nicht die Umstände des Todes so seltsamer Art wären, würde das Hinscheiden des nationalistischen Führers kaum mehr als eine kleine politische Nachricht sein. Syveton hatte zwar an der Begründung der nationalistischen Vaterlandsliga regen Anteil genommen, das ist aber auch außer der zweifelhaften Heldentat seines Angriffs auf den Kriegsminister André alles, was von seinen politischen Leistungen ihm eine längere Erinnerung sichern könnte.

* Paris, 9. Dezember. Die heute vormittag vorgenommene Obduktion der Leiche Syvetons hat Vergiftung durch Kohlenoxyd ergeben.

Rußland. Aus Petersburg wird dem „Daily Telegraph" berichtet: Die Adelsmarschälle aller russischen Provinzen wurden kürzlich vom Marschall von Moskau, Fürsten Trubetzkai nach Moskau geladen, um die Lage zu besprechen und eine Ergebenheitsadresse an den Zaren zu beschließen, worin sie erklären, in den schmerzlichen Prüfungen, die das Vaterland jetzt durchmache, selbstlos und ohne Schwanken zum Kaiser stehen zu wollen. Die Versammlung fand auch statt, und der Marschall von Twer Fürst Arseniew beantragte die oben skizzierte Adresse an den Zaren. Nach langer, lebhafter Debatte, in der es an reichlicher Kritik des gegenwärtigen Regimes und seiner Früchte nicht fehlte, weigerte sich die Versammlung der russischen Edelleute mit großer Mehrheit, die Ergebenheitsadresse an den Zaren zu unterzeichnen, und beschloß anstatt dessen eine Denkschrift aufzusetzen, welche eine alle Klassen Rußlands vertretende Körperschaft als die einzige Vertretung verlangte, die geeignet sei, brauchbare Mittel gegen die herrschenden furchtbaren Mißstände zu finden. Am Entwurf dieses Schriftstückes wird jetzt gearbeitet. Der Oeffentlichkeit ist dieser Vorfall noch nicht bekannt, er wird auf sie einen gewaltigen Eindruck machen.

Vom Balkan. * Konstantinopel, 8. Dezember. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Die bulgarischen Racheakte für die von der griechischen Bande in Zelenice verübten Morde haben bereits begonnen. Freitag wurden am Straßenknotenpunkt 4 Kilometer östlich von Sorowitsch im Wilajet Monastir neun Fuhrleute — 5 Griechen und 4 bulgarische Patriarchisten — von einer 30 Mann starken bulgarischen Bande überfallen. Sechs Fuhrleute wurden mit Axthieben getötet, 2 schwer verwundet, einer entfloh.

Amerika. * Newyork, 9. Dez. Die deutschen Kriegervereine veranstalteten gestern zu Ehren der hier anwesenden deutschen Offiziere, des Generals Löwenfeld und des Majors Grafen von Schmettow, einen Kommers. Der Bundespräsident Müller bewillkommnete die Ehrengäste und brachte ein Hurra auf den deutschen Kaiser aus. In der Erwiderung führte General Löwenfeld aus, als sie sich beim Kaiser abgemeldet hätten, habe dieser ihnen den Auftrag gegeben, die Kriegerverbände aufzusuchen und die alten deutschen Soldaten herzlich zu grüßen. Auch Präsident Roosevelt wisse die deutschen Vereine zu schätzen und habe ihm (dem Redner) erklärt, die Union dürfe nie vergessen, was sie den Deutschen schulde. Im Bürgerkriege sei mancher Staat durch die deutschen Vereine veranlaßt worden, an der Union fest zu halten. Der Redner schloß: „Ich hatte die Ehre, in Washington einen Soldaten kennen zu lernen, dessen Herz bei der Erinnerung an seine Soldatenzeit, da er für das Vaterland kämpfte, höher schlug. Ich meine den Mann an der Spitze der Rough Riders, der als Erster auf der Wahlstatt erschien, ich meine den mit überwältigender Mehrheit zum Oberhaupte der Nation erkorenen Präsidenten. Präsident Roosevelt, Hurra!"

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Hagen,** 10. Dezember. [Auszeichnung.] Der Firma „Hagener Textil-Industrie" vorm. Gebr. Elbers wurde auf der Weltausstellung in Saint Louis in Gruppe 43 „Teppiche etc." die silberne Medaille zuerkannt. — Der landwirtschaftlichen Lehranstalt und Haushaltungsschule wurde in der Gruppe 5, „Landwirtschaftlicher Unterricht" ebenfalls die silberne Medaille zu teil.

K **Hagen,** 10. Dezember. [Ausschuß für soziale Angelegenheiten.] Wie wir seinerzeit berichteten, waren hier Bestrebungen im Gange, einen Ausschuß für Arbeitervertreter-Wahlen und soziale Angelegenheiten ins Leben zu rufen. Der Ausschuß hat sich inzwischen konstituiert und sind bis jetzt 16 Vereinigungen mit zirka 2000 Mitgliedern ihm angeschlossen. Zum Vorsitzenden wurde Herr Arbeiter-Sekretär Becker ernannt. Den angeschlossenen Vereinigungen werden demnächst die Satzungen ꝛc. zugesandt werden.

○ **Hagen,** 10. Dezbr. [Im Panorama] gelangt von morgen ab bis zum 24. Dez. eine Serie „Jerusalem" zur Ausstellung. Dieser Zyklus, dessen Besichtigung namentlich Schülern zu empfehlen ist, enthält u. a. Panorama von Jerusalem, Grabeskirche, Judasbaum, Moschee, Kidrontal, Tal Josaphat, Mariagrab, Davidsgrab, Golgatha, Straßenszenen ꝛc. Der eigens für die bevorstehende Weihnachtszeit erworbene Zyklus dürfte seine Anziehungskraft nicht verfehlen.

† **Hagen,** 10. Dezember. [Malerfachklasse.] Einem großen Bedürfnisse entsprechend haben Schulvorstand der gewerblichen Fortbildungsschule und Stadtverordnetenversammlung in ihrer letzten Sitzung die Einrichtung einer Malerfachklasse für Holz- und Marmormalen und für Dekorationsmalerei beschlossen. Dieser Kursus soll hauptsächlich Gehilfen und jüngeren Meistern Gelegenheit bieten, sich in ihren Spezialfächern weiter auszubilden. Hierzu eignet sich nun am besten die stille Geschäftszeit in den Monaten Dezember bis Anfang März. Bei der großen Umwälzung in der inneren Ausstattung der Räume, bedingt durch die gegenwärtige Kunstrichtung, ist es gerade für den Maler und Anstreicher ein Bedürfnis, sich weiter auszubilden. Bei der günstigen Lage Hagens und den guten Bahnverbindungen ist auch auf eine zahlreiche Beteiligung aus dem Landkreise und der weiteren Umgegend zu rechnen, zumal der einzelne ohne große Kosten täglich hierher kann, um des Abends wieder nach Hause zu fahren. Die Eröffnung dieser Fachklasse scheint der Anfang in der Einrichtung von Meisterkursen in Hagen zu sein. Auch hat die höhere Maschinenbauschule in entgegenkommender Weise die für Abhaltung dieses Kurses notwendigen Räume bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Es wäre allerdings zu bedauern, wenn durch das selbständige Vorgehen des Gehilfenverbandes in der Errichtung eigener Fachklassen eine Zersplitterung stattfände, die die Aufrechterhaltung dieser Winterklassen und die Einrichtung weiterer Kurse für andere Berufe gleichfalls in Frage stellte.

Hagen, 10. Dezbr. [Ein höchst ungebührliches Benehmen] zeigte in vorvergangener Nacht eine Anzahl anscheinend „besserer" Herren in der Friedrichstraße. Als ein Schutzmann sie zur Ruhe verwies, hielten sie diesem Vorlesungen über seine Amtspflichten, so daß dem Beamten nichts anderes übrig blieb, als einen der Ruhestörer mit zur Wache zu nehmen. Die Begleiter folgten und benahmen sich vor der Wachstube so ungebührlich, daß die Schutzleute sie energisch aus dem Gebäude vertreiben mußten. Das dicke Ende wird nun nachkommen.

Hagen, 10. Dez. [Ein großer Menschenauflauf] entstand gestern abend in der Wehringhauserstraße. Der Arbeiter G., welcher in seiner Wohnung in betrunkenem Zustande skandalierte und auch seine Familien-Angehörigen mittels eines Messers und Holzbeiles bedroht haben sollte, mußte von einem hinzugerufenen Polizeibeamten aus der Wohnung geholt und zur Sicherheit seiner eigenen Familie nach der Wache in der Sternstraße geschafft werden. Unterwegs benahm G. sich noch sehr unbormäßig. G. gibt an, daß er von seinem Sohne mit einem Stocke mißhandelt worden sei.

Herdecke, 9. Dez. [Bestätigung.] Der seit dem 1. Oktober 1903 an hiesiger Rektoratschule tätig gewesene Lehrer Herr August Steinhoff wurde am 18. Oktober 1904 durch den hiesigen evangelischen Schulvorstand als Rektor an der hiesigen evangelischen Volksschule gewählt und ist die Wahl durch die Königliche Regierung zu Arnsberg bestätigt worden. Vor seinem Wirken an der hiesigen Rektoratschule war Herr Steinhoff in Langendreer tätig.

Herdecke, 10. Dezember. [Ein eigenartiger Eisenbahnunfall,] der sehr leicht verhängnisvoll hätte werden können, trug sich gestern abend auf der Station Volmarstein zu. Dort rannte ein Eisenbahnwagen gegen den um 5 Uhr 34 Minuten daselbst fälligen Personenzug Hagen-Steele. Die Lokomotive des Personenzuges und der erwähnte Waggon kamen zur Entgleisung. Das Gleise war infolgedessen gesperrt und der Personenzug konnte wegen der entgleisten Lokomotive nicht weiter fahren und erlitt dadurch ganz erhebliche Verspätung. Die Passagiere des Personenzuges wurden mittels eines von der Station gestellten Extrazuges weiter befördert. Der entstandene Sachschaden ist nicht sehr bedeutend. Personen wurden nicht verletzt. Die hiesige Werkstätte begab sich zur Unfallstelle, um das Aufgleisen der Lokomotive und des Waggons zu veranlassen, was mehrere Stunden in Anspruch nahm.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

Hagen, 10. Dezember. [Amts-Jubiläum.] Am 11. Dezember feiert der Oberpostschaffner Ernst Stuhldreher hierselbst sein 25jähriges Dienstjubiläum. Als eine Seltenheit dieses Jubiläums ist es zu bezeichnen, daß der Jubilar innerhalb seiner einviertelhundertjährigen Dienstzeit auch nicht eine Stunde im Dienste gefehlt hat; um so anerkennenswerter, als die Tätigkeit des Jubilars sich fast ausschließlich in der Eisenbahnfahrpost abspielte. Der Jubilar ist bei seinen Vorgesetzten und Kollegen eine allgemein beliebte Persönlichkeit.

Kunst, Theater und Musik.

Theater v. Bastineller. „Nora" von Ibsen. Ueber den Inhalt und die Einzelheiten des Dramas — diesen Titel darf „Nora" mit größerem Rechte führen, als manches andere Stück, das sich so nennt — ist an dieser Stelle wiederholt geschrieben worden; wir können deshalb von einem näheren Eingehen auf das Werk absehen. Die Aufführung war eine der besten dieser Saison, im ganzen und einzelnen. Auch das Milieu, die Intimität des Familienheims war vorhanden. Marie Schreiber gab die „Nora". Sie gab die Rolle nicht nur, sie hatte sich in die Gestalt hineingelebt und war sehr charakteristisch, auch in dem nicht leichten dritten Akte, namentlich im Spiel, als es galt, dem sich in der als Puppe behandelten Frau vollziehenden Umschwung glaublich zu machen. Die sehr tüchtige, oft exzellente Leistung der Darstellerin zeugte von Talent und gutem Studium. Ferner sehr gut und namentlich im letzten Akte zur Bedeutung emporwachsend war Paula Hayn als Christine und auch der Günther von Oskar Schulz war eine recht gute Leistung, besonders im ersten Akte von großer Lebenswahrheit. Der Dr. Rank von Spannuth-Bodenstedt war in Anbetracht der Auffassung recht annehmbar; große Künstler fassen diesen Menschen, der sich über seinen körperlichen und geistigen Zustand so klar ist, mehr als Spötter und weniger niedergedrückt auf und machen daraus ein Kabinettsstück der Charakteristik. Der Advokat Helmer (Guy Jöhnssen) gab ebenfalls seine vom Standpunkt des Schauspielers in der Regel sogenannt undankbare Rolle möglichst gut; allerdings auch diese Figur verträgt die Auffassung eines scharf umrissenen Charakters und kann dann ganz anders wirken. Eine Kleinigkeit: einem Ibsen gegenüber soll man bis zum letzten Ende pietätvoll sein; man soll nach des Dichters Vorschrift hören, wie Nora die Haustür zuschlägt. Das Publikum folgte der Vorstellung voll Spannung und spendete lebhaften und wohl verdienten Beifall.

Letzte Nachrichten.

W **Köln,** 9. Dezember. Die Höhe des Rheins beträgt heute 3,14 Meter; das Wasser ist um 1,88 Meter gestiegen.

W **Frankfurt a. O.,** 9. Dezember. Wie die Frankfurter Oderzeitung meldet, wurde gestern abend gegen 10 Uhr auf der Abdeckerei bei Schwiebus ein Raubmord verübt. Die Frau des Abdeckers Schutt und eine Magd wurden überfallen. Die letztere wurde getötet und die Leiche in die Aschgrube geworfen. Die Frau wurde mit zertrümmertem Schädel aufgefunden. Geraubt sind 90 Mark.

* **Emden,** 9. Dez. Der Dortmund-Ems-Kanal wird vom 2. Januar ab auf vier Wochen wegen des bedenklichen Zustandes der Schleuse 1,4 km südlich von Meppen gesperrt werden.

W **St. Johann in Ungarn,** 9. Dezember. Gestern um 2 Uhr früh wurden hier Erdstöße mit lang andauerndem Getöse wahrgenommen. Um 3 Uhr früh folgte Gewitter. Gegenwärtig herrscht starker Schneefall.

W **London,** 9. Dezember. Lloyds Agentur meldet aus Blyth: Der Dampfer Anglia von Hamburg nach Sunderland ist auf die Spital-Carr-Felsen aufgelaufen. Sieben Fischer sollen bei dem Versuch der Hilfeleistung ertrunken sein, nach anderen Berichten sogar elf.

W **Sarajewo,** 9. Dezember. Ganz Bosnien wurde gestern von heftigen Siroccostürmen und Regengüssen heimgesucht. Am Nachmittage wurden auf offener Strecke bei Ostrozac die letzten drei Wagen des von Mostar kommenden Zuges vom Orkan aus den Schienen gehoben und ein Post- und ein Personenwagen umgestürzt, wobei ein Bremser getötet und ein Passagier verletzt wurde.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Rom,** 10. Dezember. In Florenz kam es zu heftigen antiklerikalen Kundgebungen. Die Demonstranten mißhandelten die Seminaristen und warfen die Kirchenfenster ein.

* **Kopenhagen,** 10. Dezember. Henrik Ibsen hat neue Ohnmachtsanfälle gehabt. Die Kräfte schwinden allmählich.

* **Tientsin,** 10. Dezember. General Oku hat durch dreitägiges Bombardieren die kleine aber hohe Insel Caschan im Flusse, 60 Kilometer nördlich von Liaojang besetzt und haltbar gemacht. Die Russen zogen sich auf eine 12½ Kilometer nordöstlich belegene, befestigte Stellung zurück. Sie ließen mehrere Geschütze und große Vorräte im Stich. Sie beschossen darauf die japanische Linie und setzten das Petrolin-Lager in Brand. Die Japaner sollen 5000 Mann verloren haben. Sie verteidigten aber energisch ihre neue Stellung.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 10. Dezember, 9 Uhr 40 Minuten.
Voraussichtliches Wetter für den 11. Dezember: Meist trübes Wetter mit Niederschlägen ohne erhebliche Wärmeänderung wahrscheinlich.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Allen Anfragen ist die letzte Bezugs-Quittung beizufügen. Namenlose Anfragen bleiben unbeantwortet.)

O hier. Schadensersatzansprüche werden Sie in diesem Falle kaum anbringen können, da weder dem Hausbesitzer noch dem Bewohner des Erdgeschosses ein fahrlässiges Verschulden nachzuweisen sein wird.

Abonnent Boerde. Eine solche Auskunft zu geben, ist der Beamte nicht verpflichtet, zumal wenn er mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun hat. Die Preistafeln sind auf den einzelnen Stationen ausgehängt.

P. M. Das kommt ganz auf die Bedingungen an, die beim Ausschreiben der Stelle gestellt werden. Gewöhnlich genügt die Ausbildung auf einem bekannten Konservatorium, verlangt wird die Fähigkeit, im Geigen- und Klavierspiel unterrichten zu können. Dabei muß der Bewerber den Gesangunterricht leiten können. Der Besuch der Königl. Hochschule für Musik in Berlin dürfte das Zweckentsprechendste sein.

B. 100. Es existiert keine Vorschrift, daß der Arbeitgeber Ihnen eine bestimmte Anzahl von Tagen zum Suchen einer neuen kaufmännischen Stelle freigeben muß. Nach § 629 B. G.-B. hat nach Kündigung eines dauernden Dienstverhältnisses, — und ein solches liegt vor, wenn eine mindestens vierzehntägige Kündigung vorgesehen ist, — der Arbeitgeber dem betreffenden Angestellten eine angemessene Zeit zum Aufsuchen einer neuen Stelle zu gewähren. Ob der Arbeitgeber für die freigegebene Zeit Lohnabzüge machen darf, wird von manchen Gerichten bejaht, von den meisten verneint. Wird der Urlaub zu solchem Zwecke verweigert, so kann der Angestellte nach den meisten übereinstimmenden Urteilen sich diesen selbst nehmen.

Verantw. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Wer einen guten Kaffee kaufen will, muß einen guten Preis anlegen. **Rademachers Fortuna-Kaffees** bieten in jeder Preislage die denkbar besten und wohlschmeckendsten Qualitäten. 26501

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute mittag 12 Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

den Rentner

Friedrich Brüning

im Alter von 76 Jahren in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Hagen den 9. Dezember 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, 12. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Frankfurterstrasse 4, aus statt.

Kranzspenden dankend verbeten.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, am Donnerstag abend 9 Uhr nach langem, schwerem Leiden, im festen Glauben an seinen Erlöser, meinen innigst geliebten Mann, unsern herzensguten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel, den

Schuhmachermeister

Eduard Volkmann

im 59. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altenhagen, Schwelm, Haspe, 10. Dez. 1904.

Die Beerdigung findet Sonntag den 11. November, nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause, Neue Schulstr. 8, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute abend 9½ Uhr entschlief sanft und ruhig im Herrn unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

Wwe. Louis Schilling

Marie geb. **Balz**

im 80. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Königsheide, Elberfeld, Rüggebein und Neuenloh, den 8. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet Montag den 12. Dezember, nachmittags 1/23 Uhr statt.

Nachruf.

Am 8. Dezember starb nach langem Leidem unser langjähriger Mitarbeiter

Johann Ortwein.

Wir verlieren alle in ihm einen lieben Freund, den wir stets in gutem Andenken halten werden.

Die Arbeiter der Section III der Firma Funcke & Hueck.

Gestern abend um 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau

Luise Noike

geb. Holzapfel

im Alter von 28 Jahren.

Allen Verwandten und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Hagen i. W., 9. Dez. 1904.

Otto Nolke.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 11. ds. Mts., nachmittags 3½ Uhr, vom St. Josefshospital aus statt.

Bekanntmachung.

Zwei benutzte aber noch gut erhaltene brauchbare **Feuerspritzen** sind preiswürdig zu verkaufen. Dieselben sind auf dem Schulplatze zu Gedern aufgestellt und können dort in Augenschein genommen werden. 32699

Schriftliche Angebote nimmt der Unterzeichnete bis zum 18. Dezember entgegen.

Wetter, 3. Dezember 1904.

Der Amtmann:
Winkelmann.

Kl. Restaurant

monatl. ca. 10 Hektl. Umi., jährl. f. 550 Mk. zu verpacht. 32687

H. Lissau, Halle a. S., Crondorferstr. 8. 20 Rück.-M.

Modes und Confection.

Feine Existenz.

Ein Putzgeschäft, seit 60 Jahren besteh., m. fest. Kundschaft, fast einzig am Platze v. 5000 Einw., das noch Schneiderei einrichten könnte, weil sich lohnend, zu übertragen.

Anfragen unter J 32730 bef. die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Hoch- u. Kampstr.-Ecke.

Rich. Wertz
Hochstr. 102
Spezial-Bilder-Geschäft.

Hoch- u. Kampstr.-Ecke.

Darlehne an wirkl. Reelldenk. in j. Höhe. **Schneeweiss, Berlin,** Invalidenstr. 38 (Rückporto).

An meine werten Kunden!

Infolge des großen Anklanges, den meine Spezial-Abteilung

fertige Herren- u. Knaben-Konfektion

in meinem verehrl. Kundenkreis gefunden hat, reichten die bisherigen Lokalitäten längst nicht mehr dafür aus.

Ich habe nunmehr

die lichthellen oberen Räume meines Erweiterungs-Anbaues Böhmerstraße 8

der Neuzeit entsprechend damit ausgerüstet.

Hinsichtlich **größter Auswahl, ausgesucht erstklassiger Fabrikate bei bekannt billigsten Preisen** biete ich nunmehr ganz Hervorragendes auf diesem Gebiete und empfehle als Auszug aus meiner Preisliste:



Einen grossen Posten
Reinwollene
Knaben-Anzüge
zweireihig
laut Zeichnung
für 3 bis 12 Jahre
5.50 Mk.

Reinwollene
Burschen-Anzüge
zweireihig
Herren-Fasson
für 9 bis 16 Jahre
7.50 Mk.

Moderne
Herren-Anzüge
aus haltbaren Stoffen
in guter Näharbeit
15.00 Mk.



Hermann Kornblum

Kgl. Preuß. Hoflieferant HAGEN i. W. Frankfurterstr. 7 u. 9 u. 10

Altbewährtes Kaufhaus für praktische Weihnachtsgeschenke.



Gold. Ketten.

Massiv gold. Ketten
585 gestempelt,
40, 50, 60 Gramm schwer, sowie
goldene Damenketten
in Matt und Glanz,
empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen 32727

Louis Pfänder
Uhren und Goldwaren, Kampstr. 5.

Praktische Festgeschenke

für den Haushalt:

Waschmaschinen (in 8 Systemen), **Wringer, Mangeln und Fleischhacker,**
Brotschneider, Reiben, Bügeleisen,
Gebäckasten etc. etc.
Tisch- und Dessert-Bestecke sowie alle anderen **Solinger Stahlwaren.**

Für die Kinder:

Schlittschuh u. Schlitten, Schaukel- u. Turngeräte
Kleine Bügeleisen
Werkzeug- u. Laubsäge-Garnituren.

Ferner empfehle: 32714

Nickel- und Emaille-Waren
alles in **größter Auswahl,** in **guter Qualität** und zu **niedrigsten Preisen**

Gerlich & Isphording Nachfolger
Hagen, Elberfelderstr. 37 a.



Spezialabteilung für Trauerkleidung:
Kostüme, Mäntel, Jacketts, Blusen, Röcke, Hüte, Schleier, Crêpe, Taschentücher, Handschuhe, Kravatten, Arm- und Hutflore.
Schwarze Kleiderseide, bestes Fabrikat:
— „Marke Königin Luise." —
Kaufhaus Hermann Kornblum, Hagen i. W.

Garnierte Winterhüte
verkaufe ich, um damit zu räumen, 31905
bis Weihnachten zu Ausverkaufspreisen!
H. Begemann, Kampstr. 22.

Naturbutter 9 ℔ Netto fr. M. 8.20
Bienenhonig 4.75
Mastgeflügel. 3 Stn. Ent. frk. M. 5.—
fr. gschl. fett. Gans od.
H. Spitzer, Probuzna via Breslau.

Zwergpintscher
(Müden) 32679
gelb, kleine, zarte Rasse, ff. komplett, passend. Weihnachtsgeschenk für Damen und Kinder, zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsst. d. Z.

Hochfeine, weiße
Pfautauben
billig abzugeben. 32726
Winckestr. 3, part., lks.

Gut erhaltenes, leichtes
Pferdegeschirr
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 32698

Durchaus erfahrener, geübter
Werkzeugschlosser,
mehr. **Maschinenschlosser**
Dreher
und einige kräftige,
geweckte Burschen
als Lehrlinge von einer Maschinenbau-Werkstatt gesucht.
Angebote unter K 32731 bef. die Geschäft. d. Ztg.

Tüchtige Dreher
für Schraubenautomaten (Cleveland-Automaten) **für dauernde und lohnende Arbeit**
gesucht.
Angebote unter **P 1477** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Cassel.** 32729

Ein resolutes, 32739
stadtkundiges Fräulein,
welches in schriftlichen Arbeiten bewandert ist und bereits praktisch als Buchhalterin tätig war, findet per sofort dauernde Stellung bei
Hermann Kornblum,
Hagen i. W.

Ein treues, zuverlässiges
Morgenmädchen
sofort gesucht. 32728
Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Achtung.

Frische dicke Trink-Eier
17 Stück 1 Mark.
Frische Koch-Eier
16 Stück 1 Mark.
Frische dicke Kronen-Eier
14 Stück 1 Mark. 32724
Frische Bruch-Eier 35 St. 1 M
Backeier 55 Stck. 1 Mk.
Feinste Schweizer Butter Pfd. 1.20 M., vollfette Schweizerkäse Pfd. 85—90 Pfg., vollfette Holl. Käse Pfd. 70—75 Pfg., Edamer Pfd. 80 Pfg., Tilsiter Pfd. 85 Pfg. Frische dicke Mastgänse Pfd. 60 Pfg., feinste Margarinebutter Pfd. 70 Pfg. nur bei
J. Schindler, Wilhelmsplatz 24.



Empfehle gr. Ausw. in
fremden Vögeln
u. echte **Sachs Seifertsche**
Kanarienhähne
und **Weibchen.** 32721
P. Küsinger, Jägerstr. 22.

Hund
Ein junges Hündchen abhanden gekommen. 32736
Kampstr. 5.

Ein properer, zuverlässiger
Hausbursche
mit guten Zeugnissen gesucht.
Hotel zur Post, Haspe,

Aelteres Mädchen
für Morgenarbeit gesucht.
Frau Gahl,
32693 Viktoriastraße 9.

Aelt. Mädchen oder Witwe
zur selbständigen Führung eines bürgerlichen Geschäftshaushaltes nach Altena i. W. gesucht.
Angeb. mit Zeugnisabschriften über frühere Tätigkeit an das **Kaufhaus Hermann Kornblum,** Hagen i. W. erbeten. 32738

---

1 prop. Halbtagsmädchen
zum 15. Dezbr. gesucht. 32702
Potthofstr. 44, 2 Tr.

Krieger-Verein
Eilpe.

Montag den 12. ds. Mts., mittags 1 Uhr:

Antreten

zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Fr. Brüning.**

32713 **Der Vorstand.**

Nürnbrg. Bratwurstglöckle
Elberfelderstraße 54
stets alle Sorten 32734

Süddeutsche Würste.
Samstag abend:
Spanferkel.
Sonntag:
Leberknödel m. Sauerkraut.
Aug. Kolmer.

Billiges Fleisch!
Heute nachmittag von 4 Uhr verkaufe nur
Ia. Schweinefleisch
zu bekannt billigen Preisen.
Ia. Mastkalbfleisch
Pfd. 73 Pfg.
Ferner große Sendungen frisch zerlegtes
Rehwild.



Ragout per Pfd 40 Pfg.
Braten „ „ 60 „
Keulen und Ziemer per Pfd. nur 80 Pfg. 32711
Reinh. Winterhoff,
Wilhelmsplatz, Fernspr. 104.

Daheim-Kalender
für 1905.
Preis eleg. gebunden **2 Mk.**
Vorrätig in der
Gustav Butzschen Buchhandlung Richard Hartig,
Hagen i. W., Elberfelderstraße 2.

Die schönsten **Louis**

Weihnachtsgeschenke Merländer

finden Sie
in dem seit mehr als 60 Jahren bestrenommiertesten Kaufhaus
für sämtliche

32695

Manufakturwaren, Wäsche u. Aussteuer-Artikel • Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion.

vormals D. van Perlstein
Hagen i. W., Elberfelderstr. 29.

Meinen werten auswärtigen Kunden gewähre Fahrtvergütung.

Unerreichte Vorteile

bieten wir in unserem

Weihnachts-Verkauf

zu nie gekannt billigen Preisen.

Sämtliche

Damen-Konfektion

nunmehr zu

Verlust-Preisen!

Bis Weihnachten bleiben unsere Lokalitäten bis abends für den Verkauf geöffnet.

Gebr. Kaufmann

Elberfelderstraße 23 — Hagen Ecke Kampstraße.

Bis Weihnachten bleiben unsere Lokalitäten bis abends für den Verkauf geöffnet.

Sämtliche

Herren-Konfektion

ganz bedeutend unter Preis!

Herren-Paletots

verkaufen wir

32635

weit unter dem wirklichen Wert!



Interessenten werden hierzu freundlichst eingeladen.

Montag, den 12. Dezember, vormittags von 11—1 Uhr zwanglose 32666

Phonola-Vorführung

durch Herrn Fedor Reusche aus Leipzig im Magazin von

Roth & Junius, Hofpianofabrik

Bahnhofstrasse 29.

E. Berninghaus, Hagen i. W., Körnerstr. 18, a. d. Rathaus



Koffer- und Taschenfabrikation, Spezialität: **Musterkoffer und Rohrplattenkoffer** Illustr. Katalog z. D. Fernruf 550.

Herde

— bestes Fabrikat — gegen bar 15 Prozent Rabatt auf Fabrikpreise.

Oefen

— verschiedene Systeme — um damit zu räumen 20 Prozent Rabatt.

Aufstellen der Herde u. Oefen kostenlos, auch nach auswärts.

Otto vom Lehn

Eckeseyerstr. 196. — Eckeseyerstr. 196.

Trauringe

mit gei. Stempel größte Auswahl, billigste Preise empfiehlt 32185

Albert Fischer, 89 Elberfelderstraße 89.



Wer gut sehen, die Sehkraft erhalten will und dem die Augen beim Lampenlicht ermüden, muß sich eine passende **Brille** mit meinem in eigener Schleiferei gefertigten Ia. Krystallgläsern beschaffen.



K. W. Stein, Optisches Spezial-Geschäft

Mittelstraße 16, neben Café Tigges. 30402

Friedr. Aug. Schmidt, Bücher-Revisor

Hagen, Hochstraße 68a,

Telephon Nr. 738

übernimmt die Neu-Einrichtung von Geschäftsbüchern, nach einfacher, doppelter und amerik. Buchhaltungs-Methode: Aufstellung von Inventuren und Bilanzen; Ordnung von zurückgebliebenen Büchern; Auseinandersetzungen, Liquidationen 2c. 778



Kanarienvögel, Hähne und Weibchen, gesunde und fleißige Sänger, empfiehlt **B. Surkow,** 32075 Seldeckerstraße 94.

Mark 6000

zur 1. Stelle auf gutes Objekt per sofort oder Anfang Januar gesucht. Angeb. unter U 32430 bef. die Geschft. d. Ztg.

Atelier

für künstliche Zähne, Plombieren u. Zahnoperationen jeder Art. 6

Carl Plaswilm, Zahntechniker, Heidenstraße 6, 1. Etage.

Eine gebrauchte, gut erhaltene **Milchkarre** bill. zu verkaufen. 35433 Wasserstraße 3.

Geld darlehne j. Pers. jed. Stand. zu 4, 5, 6%, auch in kleinen Raten rückzahlbar. **Sobatta & Co.,** Laurahütte OS. Rückp. 30877

Wäsche zum Bügeln wird angenommen. Langestraße 28, 2. Etage.

Anprobe gestattet.

Volle Garantie

für **Haltbarkeit** und **tadellosen Sitz.** Jedes Paar, welches nicht den weitgehendsten Anforderungen entspricht, wird **anstandslos zurückgenommen.**

Umtausch nach Weihnachten gestattet.

Praktisches, billigstes und vornehmstes Geschenk

für **Damen, Herren** und **Kinder** sind

Handschuhe!

Wir liefern in **eleganten Präsent-Kartons:**

3 Paar	Glacé-Handschuhe	für Mark	**4.00**
3 Paar	Glacé-Handschuhe	für Mark	**5.50**
3 Paar	Glacé-Handschuhe	für Mark	**7.00**
3 Paar	Glacé-Handschuhe	für Mark	**8.50**
3 Paar	Glacé-Handschuhe	für Mark	**10.00**

Garantie für jedes Paar.

Elberfelderstr. **Hermanns & Froitzheim** Ecke Mittelstr.

Hoflieferanten.

32633

Nr. 290. Samstag den 10. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

‡ Die Mängel der Militärjustiz.

Bei der Etatsberatung im Reichstage sind von verschiedenen Seiten lebhafte Klagen über die Militärjustiz erhoben worden, die sich sowohl auf die Militärstrafgerichtsordnung als auch auf das Militärstrafrecht beziehen. Diese Klagen sind nicht neu, aber sie sind deshalb nicht weniger berechtigt. Im Gegenteil ist der Umstand, daß Jahr für Jahr bei der Etatsdebatte die gleichen Klagen erhoben werden, und zwar seitens fast aller Parteien, der beste Beweis für das Vorhandensein schwerer und allgemein empfundener Mißstände.

Wir sagten schon, daß diese Mißstände ebenso bei der Militärstrafgerichtsordnung hervorgetreten sind, welche seit dem 1. Oktober 1900, also erst wenig über vier Jahre in Kraft ist, als auch, freilich in noch weit stärkerem Maße, bei dem Militärstrafrecht, welches vom 20. Juni 1872 datiert ist, sich also des für ein Gesetzbuch sehr ehrwürdigen und sehr reformbedürftigen Alters von mehr als 32 Jahren erfreut. Die gegen die neue Militärstrafgerichtsordnung geltend gemachten Beschwerden richten sich allerdings weniger gegen diese selbst als gegen ihre Handhabung; und zwar ist es ganz besonders die Methode, nach welcher der theoretische Grundsatz der Oeffentlichkeit in der Praxis durchgeführt wird, die zu berechtigten Ausstellungen nur zu viel Anlaß gegeben hat und noch immer gibt.

In den ersten beiden Jahren, nachdem die neue Militärstrafgerichtsordnung in Kraft getreten war, wurde die vom Gesetz als Regel aufgestellte Oeffentlichkeit des Verfahrens alles in allem in der Praxis im Sinne des Gesetzes durchgeführt. Dann aber mußte man zum allgemeinen Erstaunen die Erfahrung machen, daß die im Gesetz als Ausnahmen gedachten Fälle des Ausschlusses der Oeffentlichkeit sich in einer Weise häuften, daß die Ausnahme allgemach zur Regel und die Regel zur Ausnahme wurde. Insbesondere bürgerte sich bei den Militärgerichten die Praxis ein, bei den Verhandlungen gegen Offiziere die Oeffentlichkeit auszuschließen und zwar nicht nur in besonderen Fällen, sondern nahezu grundsätzlich.

Die Häufung dieser Vorkommnisse und insbesondere die völlige Ausschließung der Oeffentlichkeit bei der Verhandlung gegen den Exleutnant Bilse am 9. November 1903 veranlaßten im vorigen Jahre eine Erörterung dieser Vorgänge im Reichstage, und der Reichskanzler Graf Bülow erklärte am 10. Dezember 1903, daß er durchaus auf dem Grundsatz der Oeffentlichkeit des Verfahrens stehe, die er als ein „heilsames Korrektiv" gegen etwa bestehende Mißstände bezeichnete. Einige Zeit darauf ist aber unwidersprochen behauptet worden, daß 10 Tage vor jener Rede des Reichskanzlers eine Kabinettsordre ergangen sei, welche den Ausschluß der Oeffentlichkeit im ersten Bilse-Prozeß tadelte und deren Wortlaut den Anschein erwecken mußte, als ob in Zukunft bei den Verhandlungen gegen Offiziere das geheime Verfahren gleichsam zur Regel gemacht werden sollte. Da der Ausschluß der Oeffentlichkeit in letzter Zeit tatsächlich in immer schärferer Weise gehandhabt wird, und da des weiteren in einigen Garnisonen noch „auf dem Verwaltungswege" durch allerlei kleinliche Schikanen der Zutritt zu den Verhandlungsräumen erschwert und die im Gesetz garantierte Oeffentlichkeit somit tatsächlich widerrechtlich aufgehoben wird, so wäre es sehr wünschenswert, wenn diese Vorgänge im Reichstag noch eingehender zur Sprache gebracht würden, als es bei der Etatsdebatte geschehen ist.

Bei dieser Gelegenheit wird aber auch mit Entschiedenheit die schon im vorigen Jahre erhobene Forderung erneuert werden müssen, daß endlich mit der dringend notwendigen Reform des von vornherein mangelhaften und jetzt völlig veralteten Militärstrafgesetzbuches Ernst gemacht würde. Bei den Verhandlungen im vorigen Jahre wurde betont, daß die im Militärstrafgesetzbuch vorgesehenen Mindeststrafen, d. h. nicht die gegen Vorgesetzte, sondern die gegen Untergebene, zum großen Teil unhaltbar und zum Teil geradezu ungeheuerlich sind. Wiederholt, so erst vor kurzem bei dem geradezu erschreckenden Militärprozeß in Dessau, ist der Fall vorgekommen, daß der militärische Ankläger selbst dem Bedauern Ausdruck gab, eine so hohe Strafe beantragen zu müssen, weil sie die gesetzliche Mindeststrafe sei, und die Richter, welche nach dem Buchstaben des Gesetzes verurteilen mußten, schlossen sich dieser Klage an. Stärkere Gründe können für die Reformbedürftigkeit des Militärstrafrechts füglich nicht beigebracht werden.

Während zum Beispiel die Mindeststrafe bei Mißbrauch der Dienstgewalt einen Tag Gefängnis beträgt, während also der Vorgesetzte, welcher im Dienst einen Untergebenen vorsätzlich stößt oder schlägt, mit einem Tag Gefängnis bestraft werden kann, wird derjenige, welcher einen Vorgesetzten mittels Gewalt oder Drohung an der Ausführung eines Dienstbefehls hindert, mit einer Freiheitsstrafe von mindestens sechs Monaten bis zu zehn Jahren bestraft. Wer aber einen tätlichen Angriff auf einen Vorgesetzten macht, für den beträgt die Mindeststrafe drei und, falls die Handlung im Dienst begangen wird, fünf Jahre Freiheitsstrafe. Nichts spricht zwingender für die Notwendigkeit einer Reform, als wenn Ankläger und Richter selbst bedauern, auf Grund des Gesetzes Mindeststrafen dekretieren zu müssen, auf die das Wort zutrifft: Der Buchstabe tötet!

Westfälisch-Rheinisches.

R **Hagen,** 10. Dezbr. [Wie hat sich der Hauswirt zu verhalten, wenn der Mieter Wanzen in die Wohnung einschleppt?] In einem vor dem Oberlandesgericht Königsberg zur endgültigen Entscheidung gelangten Rechtsstreit war erwiesen worden, daß der Mieter in die in gutem Zustande befindliche Wohnung Wanzen eingeschleppt hatte, die in den Möbeln des Mieters genistet hatten. Der Vermieter hatte daher bei Gericht den Antrag gestellt, im Wege der einstweiligen Verfügung dem Mieter die sofortige Räumung zum Zwecke der Vornahme von Reparaturen aufzugeben, und zwar hatte er den Anspruch, der durch die einstweilige Verfügung geschützt werden sollte, ausdrücklich als „Schadenersatzanspruch" bezeichnet. — Der erste Richter, ebenso wie das erwähnte Oberlandesgericht, haben den Antrag des Wirtes abgelehnt. — Wer zum Schadenersatz verpflichtet ist, so heißt es in den Gründen, hat den Zustand herzustellen, der bestehen würde, wenn der zum Ersatze verpflichtende Umstand nicht eingetreten wäre. Soweit die Herstellung nicht möglich ist, oder zur Entschädigung des Gläubigers nicht genügt, hat der Ersatzpflichtige den Gläubiger in Geld zu entschädigen. Das ist aber kein auf eine Individualleistung gerichteter Anspruch im Sinne des § 935 der Zivilprozeßordnung, sondern das Verlangen nach Erlaß der einstweiligen Verfügung könnte sich nur auf § 940 der Zivilprozeßordnung gründen, weil ein zur Geltendmachung in einem Rechtsstreit geeigneter Anspruch glaubhaft vorliegt, auch an sich ein dauerndes Rechtsverhältnis in Frage steht. Es kommt also nur noch die Notwendigkeit der einstweiligen Regelung, insbesondere zur Abwendung wesentlicher Nachteile, in Betracht. Indessen ist im vorliegenden Falle nichts dargetan, woraus hervorgeht, daß der Mieter nach seinen Vermögensverhältnissen außerstande wäre, den Kläger wegen des behaupteten Schadenersatzanspruchs vollständig zu entschädigen, und aus diesem Grunde wäre der Erlaß der einstweiligen Verfügung absolut ungerechtfertigt. — Der Vermieter hat eben nur das Recht, zu verlangen, daß der Mieter die Wohnung in dem Zustande zurückgibt, in dem er sie beim Einzuge vorgefunden hat. Hieraus folgt, daß der Hauswirt nur befugt ist, entweder auf Unterlassung zu klagen, oder mit Rücksicht darauf, daß der Mieter die Mieträume durch Vernachlässigung pflichtgemäßer Sorgfalt erheblich gefährdet, ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist das Mietverhältnis zu kündigen, oder endlich den Mieter mit der Schadenersatzklage gemäß §§ 280, 556 des Bürgerl. Gesetzbuches in Anspruch zu nehmen. (Entscheidung des Oberlandesgerichts Königsberg vom 17. September 1904. Nachdruck verboten.)

* **Schwerte,** 8. Dez. [Unglücksfall.] Auf einem hiesigen Werke geriet der Fabrikarbeiter Hesse mit dem Kopfe in eine Transmission, wobei H. erhebliche Verletzungen erlitt, so daß er dem Krankenhause zugeführt wurde, woselbst er hoffnungslos darniederliegt.

* **Schwerte,** 9. Dezember. [Der Steckbrief gegen den flüchtigen Notar Justizrat Rosenbaum von hier wird mit zwei Bildnissen des Defraudanten, davon eins aus früheren Jahren, veröffentlicht. Rosenbaum ist am 9. November in Villach, am 10. in Laibach gesehen worden und hat sich vermutlich über Triest über See begeben.

* **Schwerte,** 9. Dezbr. [Die gestrige Stadtverordnetensitzung] bewilligte 20 000 Mark zu den Grunderwerbskosten für den Bau einer Eisenbahn Schwerte-Iserlohn-Hennen-Kalthof.

* **Bestwig,** 9. Dezember. [Neue Eisenbahnverbindung.] Der von den Gemeinden Bestwig, Ramsbeck und Fredeburg gewünschte Bau einer Eisenbahnverbindung von hier nach Fredeburg wird augenblicklich von dem Landeshauptmann, der vor einigen Tagen die Strecke besichtigte, gefördert. Da eine Bahn zwischen Fredeburg und Altenhundem besteht, so würde, falls die 23 Kilometer lange projektierte Linie zur Ausführung gelangt, das Siegerland eine um 75 Kilometer kürzere Verbindung mit dem oberen Sauerland erhalten. Bis jetzt können die Bewohner der Kreise Siegen und Olpe nur über Hagen die Arnsberger Gegend erreichen.

* **Dülmen,** 8. Dez. [Erschlagen.] Auf dem Heimwege von der Arbeit gerieten gestern abend im nahe gelegenen Hausdülmen zwei junge Fabrikarbeiter in Streitigkeiten. Hierbei erhielt der Arbeiter David mit einer Kaffeebüchse von seinem Kollegen einen Schlag an die Schläfe, daß er an den Verletzungen in der vergangenen Nacht verstorben ist. Der Täter ist verhaftet.

* **Elberfeld,** 9. Dezember. [Städtische Markthalle.] Eine Regelung der Marktverhältnisse durch Errichtung einer Markthalle plant die Stadt Elberfeld. Die Baukosten des Gebäudes, welches Keller, Parterre und vier Obergeschosse erhalten soll, werden auf 430 000 M. veranschlagt, die Gesamtausgaben einschließlich des Bauplatzes auf 1 030 000 M. Für Verzinsung, Unterhaltung 2c. sind jährlich 67 000 M. aufzubringen. 58 000 M. sollen durch Vermietung der Keller, Marktstandsgelder 2c., 9000 M. durch Vermietung des dritten und vierten Geschosses, welche zu Wohnzwecken eingerichtet werden, eingehen, so daß die Einnahmen die Ausgaben decken würden. Das Parterre soll für Großhändler reserviert bleiben; das erste Obergeschoß soll Stände für Gemüse-, Obst- und Kleinhändler enthalten und im zweiten Obergeschoß sollen Stände für Wild-, Geflügel-, Blumen- 2c. Händler eingerichtet werden.

* **Düsseldorf,** 9. Dezember. [Sprung aus dem Fenster.] Ein in der Schinkelstraße wohnhafter Stuckateur sollte gestern auf Veranlassung einer auswärtigen Staatsanwaltschaft verhaftet werden. Er suchte sich seiner Festnahme dadurch zu entziehen, daß er aus dem Fenster seiner in der ersten Etage belegenen Wohnung sprang. Der Mann zog sich hierbei eine derartige Verletzung des rechten Beines zu, daß er dem Barackenkrankenhause zugeführt werden mußte.

* **Köln,** 7. Dez. [Exceß, Brutalität.] Einen wüsten Exceß verübte auf dem hiesigen Kirchhof in Melaten eine Frau, deren Schwiegermutter begraben wurde, sie schimpfte auf die Tote in den gemeinsten Ausdrücken. Vergebens bemühte sich der Geistliche sie zu beruhigen und zuletzt brachten Kirchhofarbeiter sie gewaltsam fort. Der Vorfall wird einen Strafprozeß zur Folge haben. — Als ein entlassener Arbeiter auf einem an der Bismarckstraße gelegenen Neubau seine Sachen holen wollte, wurde er von dem Baumeister von der Baustelle gewiesen. Hierbei kam es zu einem erregten Auftritt. Der Arbeiter wurde von einer 2 Meter hohen Leiter geworfen, dann warf man ihn mit einem Ziegelstein in den Rücken, daß der Mann zur Erde fiel. Ein anderer schlug ihn mit einem Ziegelstein auf den Kopf, daß er ohnmächtig wurde. Die Schädelverletzungen sollen lebensgefährlich sein. Der Mann wurde mittels Krankenwagens dem Hospital zugeführt. Der Unternehmer und zwei Poliere wurden verhaftet.

* **Köln,** 8. Dezember. [Selbstmord] Auf einem Holzstoß am Rheinwerft in der Nähe der Bayenstraße fand heute früh gegen halb 8 Uhr ein Arbeiter die Leiche eines jungen Mannes, der sich durch einen Schuß in die Schläfe entleibt hatte. Der Tote, der gut gekleidet war, Geld und Uhr aber nicht bei sich führte, hatte den noch geladenen kleinen Revolver in der linken Hand und in den Taschen fand man eine Schachtel mit etwa 40 scharfen Patronen. Nach den weiter vorgefundenen Papieren ist der Selbstmörder ein 26jähriger Straßenbahnschaffner aus Mülheim a. d. Ruhr namens Franz Hermann Weber. Er war verheiratet und Vater eines Kindes. Die Leiche wurde zum Südfriedhofe gebracht.

* **Bonn,** 7. Dez. [Zusammenstoß auf dem Rhein.] Am Samstagmorgen stießen gegenüber der Oberkasseler Zementfabrik ein Floß und ein beladenes Frachtschiff zusammen. Das Floß riß an verschiedenen Teilen auseinander. Durch den Unfall wurde noch ein drittes Fahrzeug in Mitleidenschaft gezogen. Das im Anhange eines Schleppdampfers befindliche eiserne Frachtschiff „Clemens Jakob Reichard" wollte den zusammengestoßenen Fahrzeugen ausweichen; es geriet auf Grund und erlitt Havarie. Das Schiff ist gebrochen. Die Ladung von 4000 Zentner Weizen dürfte laut „B. G.-A." zu Zweidrittel durch das eingedrungene Wasser verdorben sein. Wrack und Ladung soll in diesen Tagen beseitigt werden.

* **Trier,** 7. Dezbr. [Folgen des Unwetters.] Heftige Regengüsse verursachten einen Bergsturz bei der Station Wiltingen auf der Strecke Saarbrücken-Trier Es entgleiste infolgedessen heute morgen ein Personenzug Der Materialschaden ist bedeutend.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Berlin,** 9. Dezember. [Merkwürdiges Jagderlebnis.] Ein merkwürdiges Jagderlebnis erzählt Hauptmann von Falkenberg (Küstrin) in der „Deutschen Jäger-Ztg." Er schreibt: „Ich schoß mit Schrot 3¾ Millimeter auf eine vorbeistreichende Ente, die auf den Schuß zeichnete, jedoch weiterzog. Ich bemerkte, daß sie schwer krank in einiger Entfernung von meinem Ansitz auf das Land herunterkam. Als der Zug zu Ende war, begab ich mich auf die Suche nach der kranken Ente und fand sie in der Wiese verendet vor. Als ich nach der Schußverletzung suchte, fand ich, daß in die Wunde unterhalb des Flügels vier bis fünf lange, weiche Grashalme gestopft waren, die ich einzeln der Länge nach aus dem Schußkanal herausziehen konnte. Die Ente hatte sich also gewissermaßen selbst einen Verband angelegt. Zeuge dieser Begebenheit ist der Fischer Wilhelm Klugow aus Warnick."

* **Kassel,** 9. Dezbr. [Wechselfälschungen.] Der Kaufmann Bartholomäus, der Vertreter mehrerer großer Schieferbrüche, fälschte laut „Rhein.-Westf. Ztg." Wechsel in Höhe von 80 000 Mark und ging flüchtig. Seine Frau und 7 Kinder hat er ohne Subsistenzmittel zurückgelassen.

* **Kiel,** 9. Dez. [Im Kampfe mit den Wogen.] Schreckliche Stunden erlebte die Besatzung der Schoner-

---

Miß Cookson aus New-York.

Von **Heinrich Lee.**

21)

Achtes Kapitel.

Der Herbst, der Winter waren vergangen und der Frühling kam von Neuem. Ostern zog ein, von den Türmen der Dreieinigkeits-, der St. Thomaskirche und der St. Patricks-Kathedrale in New-York läuteten die Glockenspiele und in der fünften Avenue, in dem Teile, der zwischen der 42. und 59. Straße liegt, hielten die New-Yorker Damen die auf den Ostersonntag fallende berühmte, althergebrachte Toilettenparade ab. Knisternde Seide in allen Farben, knapp sitzende und schlicht elegante englische Tuchkleider, kostbare Spitzen, Perlen und Steine, goldene und silberne Gürtel und Spangen, flatternde Bänder, wehende Schleifen, nickende und winkende Reiher- und Straußenfedern, auf den Hüten Blumen und Blätter, die tadellosen schwarzen und hellen Anzüge der Herren, ihre blanken Zylinder, gelben Handschuhe und weißen Kravatten — alles glänzte, bunt und lustig durcheinanderwimmelnd, während Laute in allen Sprachen durch diese Menge schwirrten, im goldenen vormittäglichen Schein der Ostersonne. Was Worth, Felix, Paquin, Laferrière in Paris an Wunderwerken nur erfinden konnten, das wurde hier von den hochgewachsenen, schnittigen Schönheiten New-Yorks zur Schau getragen. Auch Bessie Wellingford fehlte natürlich nicht, sie feierte Triumphe und war von einem großen Kreise von Verehrern und Bewunderern umgeben. Vermißt wurde dagegen Bell. Wie Bessie erzählte, verharrte sie in ihrer Zurückgezogenheit noch immer. Im Winter war sie zwar, ohne daß sie sich allerdings jemals in Gesellschaft gezeigt hätte, nach New-York zurückgekehrt, schon seit Anfang März aber war sie wieder hinaus nach Longbranch übergesiedelt, wo sie, hier in nächster Nähe von New-York, eine Kottage hatte wie in Newport.

Es war das Ostern des Jahres 1898.

Im verflossenen Monat Februar war die Welt durch die Nachricht erschüttert worden, daß im Hafen von Havannah die den Vereinigten Staaten gehörige „Maine" durch eine Explosion zerstört worden und gesunken sei. Worüber man an diesem Ostersonntag auf der Dreßpromenade in der fünften Avenue plauderte und was sogar die Toiletten in den Hintergrund drängte, das war der unvermeidlich scheinende Krieg. Bessie freute sich schon darauf. Wenn es losgehen würde, meinte sie, so wollte sie als Krankenpflegerin mitgehen, schon deshalb, weil man erstens ein patriotisches Werk und bekam als Zugabe noch eine brillante Reklame.

Auch über Longbranch leuchtete die Ostersonne. Longbranch ist ein vielbesuchter vornehmer Seebadeort, von New-York kaum eine Stunde entfernt, mit vorzüglichen Hotels, schönen Villen, prachtvollen Parks und einem berühmten Rennplatz. Die Kottage, welche Bell hier hatte, unterschied sich von der in Newport durch ihre ländliche Einfachheit. Sie bestand in einem kleinen zierlichen Schweizerbau, ausgestattet mit allem Komfort, aber doch dabei ohne eigentlichen Luxus. Gerade diese Bescheidenheit gab dem Häuschen seinen eigentümlichen, behaglichen Charakter. Das Haus wurde von einem hübschen, aber nicht zu großen Garten umschlossen, der gegen unberufene Blicke durch eine dichte herumlaufende Taxushecke geschützt war, über die milde der Seewind strich. Die kunstvoll angelegten Beete prangten schon in einem Glanz, wie man ihn in Europa um diese Jahreszeit nur im Süden sieht. In den Wipfeln der Ahornbäume, die sich mit ihren breiten Schatten über die sauberen kiesbestreuten Wege breiteten, flötete die Goldamsel und mitten in dem smaragdgrünen Rasenrondel vor dem Hause plätscherte, ihren Strahl aus dem Schnabel eines bronzenen Schwans empor in die blaue sonnige Luft sprudelnd, eine Fontäne. Ueber den ganzen Garten breitete sich ein stiller, tiefer Frieden.

Unter einem Zelt von weiß und rot gestreifter Leinwand saß einsam ein junges Mädchen mit einer Handarbeit beschäftigt. Es war Carla. Ihre frischen, gerötteten Wangen bezeugten, daß sie die Krankheit glücklich überstanden hatte. Dennoch ruhte auf ihrem Gesicht ein Zug von stiller Trauer, der es aber nur noch lieblicher und anziehender machte. Sie trug ein einfaches Hauskleid von blauem Tuch, das ihre jugendlichen, zart schwellenden Formen knapp umspannte. Das Haar trug sie nicht mehr in Zöpfen, sondern in einer Krone aufgesteckt, was sie reifer und größer erscheinen ließ. Aus dem einstigen Backfisch war eine sehr hübsche, liebreizende junge Dame geworden.

Bell nahm eben ihr Bad, deshalb war Carla allein.

Ueber ein halbes Jahr war es nun schon her, daß Bell sie zu sich genommen hatte, daß sie unter ihrem Schutze stand. Zuerst, als sie aus ihrer Krankheit erwachte und nun sah, wo sie sich befand, sträubte sie sich gegen Bell und wollte davon. War Bell nicht an Herwarths Unglück schuld? Und niemand, niemand wußte, wo er war. Nur daß er noch lebte, wußte man. Denn Bell gab ihr einen Brief, der von ihm an sie — Carla — gekommen war. Er schrieb ihr darin, daß er sich von ihr trennen müßte und daß, was zwischen ihm und Bell auch vorgekommen sei, er doch niemand in dem fremden Lande hätte, dem er sie sonst anvertrauen könnte. Deshalb, wenn sie ihn noch lieb hätte, sollte sie Bells Güte, die sie ihr, der Verlassenen, erweisen wolle, sich voll Dankbarkeit gefallen lassen. So war es sein Wunsch gewesen und Bell war so lieb und gut zu ihr. Zu wem anders konnte sie auch in dem fremden Lande, in dem sie sich nicht zurechtfand, hin? So war sie also Bells Gast geblieben.

Ja, wo war Herwarth hin? Bell hatte ihr versprechen müssen, Nachforschungen nach ihm anstellen zu lassen. Sie hatte auch ihr Versprechen erfüllt. Alle Detektivinstitute hatte sie in Bewegung gesetzt, sie hatte alles getan, was nur möglich war, aber es war umsonst. Auch kein Brief war mehr von ihm eingetroffen und nur, daß er ihr in jenem einzigen damals den Trost zugesprochen hatte, daß sie sich um ihn und um sein Leben, das er weiter tragen würde, nicht beunruhigen sollte, gab ihr noch Hoffnung. Sie wollte warten — warten, bis er einmal wiederkam, bis sie mit ihm wieder vereinigt sein würde und dann sollte ihr ganzes Leben nur noch ihm geweiht sein. Für sie selbst gab es kein Glück mehr auf der Welt.

Sie konnte Bell nicht verstehen. Bell war so gut und doch war sie auch so hart. Unversöhnlich blieb sie. „Bell, wenn wir ihn finden, wirst Du ihm dann verzeihen?" so hatte sie Bell gefragt. Da wurde Bell wieder düster. „Das laß ruhen," erwiderte sie. Vielleicht war es auch gut so, daß er niemals wiederkam — oder erst nach vielen, vielen Jahren, wenn sie alle alt, ganz alt geworden waren. Dann würde er seine Liebe zu Bell endlich verwunden haben, dann würde er niemand mehr lieb haben, als seine Schwester und dann würden sie zusammenbleiben, irgendwo, wo niemand sie kannte, bis eins von ihnen starb.

Liebe!

Das also war Liebe! Das größte Unglück auf der Welt, das einen treffen konnte. Immer mußte sie darüber nachdenken. Warum hatte sich Herwarth verliebt? Warum hatte er sich davor nicht in Acht genommen? Wie gut war es für sie, daß sie sich nie, niemals verlieben würde. Aber niemals — ganz bestimmt. Dazu war sie nicht geschaffen — Gott sei Dank nicht. Ihr konnte so ein Unglück nicht widerfahren. Schon deshalb, weil ein Mann überhaupt gar nicht in ihre Nähe kam.

Nur einer. Das war Herr Bennet.

Herr Bennet war Bells Vetter. Von Newport hatte er Bell nach New-York begleitet und von New-York jetzt wieder hierher nach Longbranch. Tag für Tag kam er zu Bell zu Besuch, dafür war er eben Bells einziger Verwandter und dafür hatte er auch die genügende Zeit. Nur wenn Bell nicht zu Hause war, dann mußte er mit ihr allein vorlieb nehmen, dann plauderten sie. Ein leichtes Lächeln flog über Carlas Züge. Sie mußte daran denken, wie zugeknöpft, wie steif Herr Bennet im Anfang gegen sie gewesen war, als fühlte er im Stillen etwas Feindliches gegen sie, obwohl sie ihn doch nie im mindesten beleidigt hatte. Nun aber war er ganz anders geworden, namentlich seit der letzten Zeit, seit sie hier in Longbranch weilten und seit es Frühling geworden war. Es traf sich noch häufiger als früher, daß, wenn er kam, Bell zufällig nicht da war und sie in ihrer Unterhaltung allein blieben. Ueber alles plauderte er mit ihr und am meisten über Deutschland, über ihre Heimat, von der sie ihm nicht genug erzählen konnte — nur von Herwarth sprach er niemals, nie fragte er nach ihm.

„Nun, wie gefällt Dir Fred?" hatte sie Bell einmal gefragt und dabei hatte sie gelächelt, was sehr merkwürdig war, weil Bell sonst niemals lächelte.

Gut gefiel ihr Herr Bennet und das sagte sie auch zu Bell.

Und Bell erwiderte darauf:

„Das verdient er auch von Dir. Er ist ein vortrefflicher Mensch."

Sonst war Bell in ihrem Urteil über die Menschen so hart. Deshalb konnte Carla diese ihre Worte nicht vergessen.

Ein Geräusch, das von der Gartentür herkam, ließ sie den Kopf nach dieser wenden. Eine leichte Röte schoß in ihre Wangen und sie wußte nicht, ob sie die Arbeit aus der Hand legen oder weiter arbeiten sollte.

Es war Herr Bennet, der in den Garten trat.

Er kam von New-York, wo er jetzt auch eigentlich ansässig war — denn er hatte jetzt fleißig in seinem Kontor zu tun und das Zimmer, das er in einem der Strandhotels gemietet hatte, benützte er nur, wenn er in Longbranch einmal über Nacht blieb. Er kam heute noch in der besonderen Absicht, um Bell und Carla zu der Dreßparade abzuholen.

Als er Carla erblickte und sah, daß sie im Garten ganz allein war, ging er auf sie zu. Carla hatte ganz Recht. Er war ihr anfänglich mit Mißtrauen, ja mit Abneigung entgegengetreten, denn sie war seine Schwester und eine Deutsche noch nebenbei. Je näher er aber mit ihr bekannt wurde, um so mehr änderte sich das in ihm. Ein Mädchen wie Carla hatte er bisher in seinem Leben noch nicht kennen gelernt. Solche Mädchen gab es nicht unter der New-Yorker Damenwelt, wenigstens nicht in jener anglo-amerikanischen Gesellschaft, in der Fred aufgewachsen war und auf die ausschließlich ein junger Mann seiner Art in seinem Verkehr beschränkt blieb. Von dem selbstbewußten, eigenwilligen und oft auch herausfordernden Wesen, das den jungen Mädchen seines Landes eigen war, bildete dieses deutsche Mädchen das gerade Gegenteil. Im Anfang war sie zu ihm wie ein schüchternes Kind gewesen. Das Kindliche, der Grundzug ihrer Persönlichkeit, eben das, was Carla für ihn so eigenartig machte, haftete ihr auch jetzt noch an, wo sie doch schon gute Freunde geworden waren. Aber dabei war sie doch viel mehr als ein Kind. Fred hatte ein entschiedenes Gefallen an Carla gefunden. Daß sie „seine" Schwester war, dafür konnte sie doch nichts, das war nicht ihre Schuld.

(Fortsetzung folgt.)

brigg „Karoline“ in der Ostsee. Das von einem schweren Unwetter überraschte Schiff sprang leck, so daß alle Mann, vom Kapitän bis zum Schiffsjungen, abwechselnd an die Pumpen mußten. Sie arbeiteten vier Stunden ohne Unterbrechung. Vergebens! Immer höher stieg das Wasser im Raum, immer tiefer sank das Schiff. Plötzlich brach eine furchtbare See über Deck. Im Nu kenterte die mit Holz beladene Brigg und warf die Besatzung ins Meer. Das Schiff trieb kieloben auf seiner Ladung und es glückte den Leuten, sich an den Kiel festzuklammern. Sie glaubten sich vorläufig geborgen. Da schlug eine zweite Sturzsee über das Schiff und schleuderte die Unglücklichen in die wilden Fluten zurück. Das Wrack trieb fort. Die mit den Wogen Kämpfenden erfaßten schwimmende Holzteile der weggespülten Decksladung. Hoffnungslos schien ihr Bemühen sich zu retten. Da tauchte das treibende Schiffsboot auf. Alle schwammen darauf zu, und es gelang, hineinzukommen. Mit Schrecken sahen die Leute, daß das Boot schwer beschädigt war und in der Wasserlinie ein Leck hatte. Zwei Mann schöpften ununterbrochen das einströmende Wasser aus; die übrigen ruderten mit dem Holzteil, das ihnen als Rettungsmittel gedient hatte. Endlich erreichten sie, auf den Tod ermattet, das Land und fanden gastliche Aufnahme. — Während eines überaus heftigen Südoststurmes, der an der französisch-atlantischen Küste herrschte, sind vier Prester Arbeiter verschwunden, die am Kai-Bau beschäftigt waren. Man glaubt, daß sie von einer Sturzwelle erfaßt und ins Meer geschleudert wurden.

* **München,** 9. Dezbr. [Ein hübsches Bureaukratenstückchen] ist in der gestrigen Sitzung der Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern zur Sprache gekommen. Nach einer Verordnung vom April 1904 der Generaldirektion der bayrischen Staatsbahnen genießen sämlich Rotkohl, gelbe Rüben usw., weil ihnen die grüne Farbe fehlt, nicht mehr die für „grüne“, das heißt frühere Gemüse zugestandene niedere Frachttarifierung. Mehrere Gemüsegroßhändler verlangten Aufhebung dieser sonderbaren Verordnung; die Handels- und Gewerbekammer schloß sich diesem Verlangen vollinhaltlich an.

* **Kannstatt,** 9. Dez. [Raubmord.] Die 24 Jahre alte Empfangsdame Eugenie Mast, die bei dem Photographen Claiber angestellt war, ist gestern abend im Empfangssalon ermordet aufgefunden worden. Der Mörder hatte sein Opfer durch einen Schlag auf den Kopf betäubt und ihm hierauf den Hals durchschnitten. Die Kasse mit 12 Mk. Inhalt war geraubt. Von dem Mörder fehlt bisher noch jede Spur.

Literarisches.

* **Gräfin Langewelle. — Ihr Bild.** Von Hanns von Zobeltitz. Illustriert von F. von Reznicek. Preis geh. 2 M., elegant geb. 3 M. Carl Krabbe Verlag Erich Gußmann, Stuttgart. Das eigenartig feine Parfüm der vornehmen Welt und der fesselnde, elegante Plauderton in Erzählung und Dialog sind typische Vorzüge der Hanns von Zobeltitzschen Muse. Von ihnen und von der novellistischen Meisterhand des vollendeten Kavaliers und Frauenkenners zeugen auch wieder seine beiden neuesten, mit wirkungsvollen Illustrationen versehenen Novellen, bei denen besonders die spannende Handlung und der überaus anmutige Aufbau des schwierigeren Beiwerks, das leicht und effektvoll seine abschlußgebenden Ranken schlingt, angenehm ins Auge fällt.

* **Einfachste Buchführung** für Gewerbetreibende und Landwirte, nebst Anhang: Die Vorteile der Uebersichtsbuchführung. Zum praktischen Gebrauche, für Schulen und zum Selbstunterricht dargestellt von Adolf Rehse, Handelslehrer in Hannover. Preis in Leinen gebunden 1,40 Mk. Gegen Einsendung des Betrages vom Verfasser zu beziehen. Der Verfasser wendet sich mit diesem Werke hauptsächlich an Geschäftsleute und Landwirte mit kleineren Betrieben, denen er in klarer und verständlicher Weise den Weg zeigt, wie man mit wenig Mühe eine zuverlässige Buchführung einrichtet und über die Lage des Vermögens genauen Aufschluß erhält.

* **Deutsche Humoristen.** Zweiter Band: Clemens Brentano, E. Th. A. Hoffmann, Heinrich Zschokke. 222 Seiten. Hamburg-Großborstel: Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung, 1904. Preis gebunden 1 Mk. Dritter Band: Hans Hoffmann, Otto Ernst, Max Eyth, Helene Böhlau. Preis gebunden 1 Mk. Nach dem großen Erfolge, den der erste Band der Sammlung „Deutsche Humoristen“ errungen hat — 4 Monate nach Erscheinen war die erste Auflage von 5000 Exemplaren vergriffen — hat die Herausgeberin, die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung, nun zwei weitere Bände folgen lassen. Auch diese zeichnen sich durch dieselbe vortreffliche Ausstattung aus.

* **Vom Kriegswesen im 19. Jahrhundert.** Zwanglose Skizzen von Otto von Sothen, Major und Kommandeur der Kriegsschule zu Kassel. Mit 9 Uebersichtskärtchen. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. 8. Preis geh. M. 1.—, geschmackv. geb. M. 1.25. Die Schrift ist aus Vorträgen hervorgegangen, die der Verfasser im Winter 1903/04 in Hamburg gehalten hat. In lose zusammenhängenden Abschnitten wird die Napoleonische und Moltkesche Kriegführung an Beispielen (1806 bis zum Vorabend von Jena-Königgrätz-Sedan) dargestellt und durch Kartenskizzen erläutert. Als Einleitung, Mittelglied und Schluß erscheinen kurze Schildermagen der preußischen Armee von 1806 und nach den Befreiungskriegen, sowie der Reorganisation von 1860, endlich des deutschen Heeres von 1870 bis zur Jetztzeit, wobei besonders auf Leben und Entwicklung des Offizieskorps eingegangen wird.

Wer kennt sie nicht? die seit Jahren viel tausendfach bewährte, an Milde, Feinheit und Wohlgeruch unerreichte **Myrrholinseife.**

Anerkannt grösstes u. schönstes Lager.

Schwierige Reparaturen an Uhren werden von mir selbst ausgeführt.



Bäumer & Cie. Inh. Rud. Lehmkühler

Uhrmacher und Goldarbeiter

Hagen, Mittelstr. 21, Ecke Marienstr. Fernspr. 538. Hagen, Mittelstr. 21, Ecke Marienstr.

Anerkannt grösstes und schönstes Lager in

Uhren, Gold- u. Silberwaren

von den einfachsten bis zu den feinsten Stücken 31399

zu bekannt billigst gestellten Preisen bei weitgehendster, langjähriger, schriftlicher Garantie.

Spezialität: Glashütter und feine Schweizer Taschenuhren.

Besonders vorteilhafte aparte Neuheiten in Brillanten.

Massiv goldene Trauringe in allen Breiten u. Schweren.

Am Sonntag bis 8 Uhr für den Verkauf geöffnet.

Nichtgefallende Sachen werden bereitwilligst nach dem Weihnachtsfeste umgetauscht.

Schwierige Reparaturen an Uhren werden von mir selbst ausgeführt.



Vorzügliche Reparaturwerkstatt für Uhren, Gold- und Silberwaren.

Am Sonntag bis 8 Uhr für den Verkauf geöffnet.

Anerkannt grösstes u. schönstes Lager.

Mein Wohnhaus
Konkordiastr. 16
mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehen, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu vermieten.
Näheres zu erfragen
31495 Weinbergstr. 4.

Einfamilienhäuser
an der Fleyerstraße billig zu vermieten.
Fr. Keßler, 16955
Architekt u. Bauunternehmer.

Bäckerei
Familienverhältnisse halber auf sofort oder später zu vermieten, geeignet für Anfänger. 32440
Zu erfrag. bei **W. Knipper,** Hohenlimburg, Covenstr. 5.

Großer Eckladen
und ein zweiter großer
Laden
im Neubau Heiden- u. Potthofstraßen-Ecke, jeder ganz oder geteilt, mit und ohne Wohnung, sofort oder später zu vermieten.
Die Läden passen für Schreibmaterialien-, Barbier-, Zigarren- 2c. Geschäfte, Ausstellungslokale 1. Ranges, in der Nähe Gewerbe- und Maschinenbauschule, Oberrealschule, Rathaus, Volksschulen, Badeanstalt 2c. 29690
Näher. Architekt **P. Gärtner.**

In meinem Neubau an der Altenhagener- u. Treppenstraßen-Ecke habe ich zwei schöne
Ladenlokale,
welche sich zu jedem Geschäft eignen, ab 1. Mai 1905 zu vermieten. Da sich das Haus noch im Bau befindet, kann ich eventl. spezielle Wünsche noch berücksicht.
Chr. Vitna Ww., Baugeschäft
Körnerstr. 84. 31116

Schulstraße 2:
2 Ladenlokale
(auch zu Bureau- u. Lagerzwecken passend) mit oder ohne Wohnung zu vermieten. 32388
C. Post, Franzstr. 51.

In Gevelsberg
ist **Hagenerstr. 102** per Mai ein
Ladenlokal
mit Wohnung zu vermieten.
Gelegenheit für **Bäcker** oder **Metzger** zur Selbständigkeit, da Konkurrenz nicht vorhanden.
Näheres durch 32098
H. C. Winkelmann in Milspe.

Körnerstraße 69 ist ein großes
Ladenlokal
mit Wohnung sofort oder später zu vermieten. 32385
C. Wegener Wwe., Körnerstr. 71, I.

Ladenlokal
mit 3 Zimmern u. 2 Mansardenzimmern auf sofort u. **Werkstätte mit Wohnung** zum 1. Februar zu vermieten. 32112
Wehringhauserstr. 114, 1. Et.

Ein helles Ladenlokal,
auch für Bureau passend, preiswert zu vermieten. 31792
Frankfurterstr. 35.

Badstraße gegenüber der Potthofstraße
hochherrschaftl. Etagen
mit 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarden, schöner Veranda, Erker und Balkone, allem Komfort eingerichtet und davor liegendem schönen Garten mit Bleiche, per sofort oder später preiswert zu vermieten.
Chr. Vitna Wwe.,
17697 Baugeschäft.

Herrschaftl. Etagen
von 5—8 Räumen nebst reichl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709
Fischer & Jansen,
Baugeschäft.

Luisenstraße 7
ist die abgeschlossene
Parterre-Wohnung
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bodenzimmer 2c. per Februar zu vermieten. 32384
C. Post, Franzstr. 51.

In einem besseren Hause habe ich noch eine 31117
Parterre-Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern und Küche mit sonstigem Zubehör an ruhige Familie zu vermieten.
Chr. Vitna Wwe.,
Baugeschäft, Körnerstraße 84.

Abgeschloss. Etage,
4 u. 5 Zimmer, mit all. Bequemlichkeiten eingerichtet, sofort oder später billig zu vermieten.
31791 Frankfurterstr. 35 u. 35a.

Abgeschl. Etagen
von 5 und 4 Zimmern mit Balkon und Erker per sofort oder später zu vermieten. 31886
Mensen, Sternstr.

In der Nähe des Bahnhofs ein
Parterre,
150 qm groß, mit 50 qm großem Lagerkeller zu vermieten. Die Räume eignen sich sehr für ein Engrosgeschäft jeder Branche sowie zu Ausstellungsräumen.
Wo, sagt d. Geschst. 15994

Abgeschlossene 1. Etage,
Wehringhauserstr. 15, 5 Zimmer mit Balkon und Bodenzimmer, zu vermieten. 26114

2. Etage,
6 Zimmer, Küche, 2 Mansarden und Keller, zu sofort oder später zu vermieten.
Apotheker **Rehmann,**
9874 Mittelstraße.

Wohnung,
Bergstr. 88, 6 Räume, part., 1 Mans.-Zimmer mit Zubehör sof. oder 1. Februar 1905 zu vermieten. 32290
Näheres durch **C. Jacobi,** hierselbst, Eilperstr. 35.

Schöne abgeschlossene
Wohnungen,
eine 4 Zimmerwohnung, eine 5 Zimmerwohnung, 5 Minuten vom Hauptbahnhof, mit Balkon und Erker, Gas und Wasser, auf sofort oder 1. Februar zu vermieten. 29689
Arendt & Drepper, Alsenstr. 4.

Abgeschl. 3. Etage,
4 Zimmer nebst 1 Mansarde, in der Nähe des Bahnhofs billig zu vermieten. 30252
Näher. Südstr. 20, part.

Altenhagen.
Wohnungen,
2—5 Zimmer, abgeschl., **sehr billig** zu vermieten. 25522
G. A. Klein, Altenhagen, Alleestraße.

Habe per Febr. od. früher **schöne abgeschlossene**
3 Zimmerwohnungen
mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, zu vermieten.
Ed. Halbach,
28202 Breddestr.

In mein. Hause Eckeseyerstr. 9
3 Zimmer, 1. Etage,
auf sofort oder später zu vermieten.
32113 **Carl Jacobi jr.,** Langestr. 40.

Schöne Mansarden
a 40 u. 45 M. **zu vermieten.**
G. A. Klein, Altenhagen,
32489 Alleestraße.

Schön möbl. Erkerzimmer
mit angrenz. Schlafzimmer mit Balkon, in der Nähe des Rathauses zu vermieten. 32501
Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.

Schöner Bureauraum
Humboldtstraße 10 zu vermieten. 26113

Stallung
gesucht für ein Pferd, möglichst mit 2 Zimmern.
Angeb. unter R 32299 an die Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 31793
Frankfurterstr. 35.

Möblierte Zimmer
zu vermieten.
32280 Nordstraße 26.

Möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu vermieten.
32118 Markt 7 II.

Möbl. Zimmer
mit Balkon u. Straßenfront evt. auch mit voller Pension zu vermieten. 32502
Kamp- u. Körnerstr.-Ecke, 2. Et.

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten. 31708
Kölnerstr. 5, 1. Etg.

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten. Kampstr. 18 a, III.
Eingang Elberfelderstr. 32259

Ein heizb. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. 32442
Wiesenstr. 10 I, am Wilhelmsplatz.

2 anständ., junge Leute erhalten
gute Kost und Logis.
31766 Kölnerstr. 5, 1. Etg.

2—3 anständige junge Leute erhalten 31677
gutes Logis.
Neue Friedrichstr. 14.

Deutsche u. französische
Kognak
und 32416
Liqueure
in großer Auswahl zu Originalpreisen empfiehlt und versendet
Gust. Hasenkamp
Hoch- u. Kampstr.-Ecke.

Westf. Rundschnitt-Schinken
Kronen-Schinken
Kobnrger Schinken
Hamburger Rollschinken
Bajone Rollschinken
Lachs-Schinken
Rosen-Schinken 32518
Schinken-, Plock- u. Zervelat-Wurst sowie größte Auswahl in feinstem **Fleisch- u. Käse-Aufschnitt,**
Frankfurter Würstel,
Bayrische
Rot- und Leber-Würstel
a Paar 30 Pfg.
u. s. w. empfiehlt stets frisch
Jul. Schernch
Fernspr. 44 u. 1009
Elberfelderstraße 20 u. 20a.

Mehr. Bauplätze
auszuschachten
in Altenhagen, Mittelkindstraße.
Angeb. über Ausschachtung u. Fuhrlohn (Kippgeld ist nicht zu zahlen) unter V 32456 an die Geschst. d. Ztg.

en gros — en detail
Kerzen
in **Wachs u. Stearin.**

Altar-	Kerzen
Kronen-	Kerzen
Tafel-	Kerzen
Klavier-	Kerzen
Wagen-	Kerzen
Keller-	Kerzen
Wind-	Kerzen
Kanal-	Kerzen
Geburtstags-	Kerzen
Räucher-	Kerzen
Luxus-	Kerzen

mit neuest. Dekorationen.
5 Minuten-Brenner
Casanzünder
Wachsstöcke
Nachtlichte
Ia. Nachtlichtöl
empfiehlt billigst
Gustav Guttentag,
Seifen- und Parfümerie-Fabrik, 29815
Frankfurterstr. 91.
Nähe der Johanniskirche.
Telephon 595.

Dahlströms
Gymnastisch-Orthopädisches Institut
Schwed. Heilgymnastik und Massage.
Hagen i. W., Bahnhofstr. 38. — Tel. 735. 30544
Behandlung von chronischen und akuten Leiden.

Gewerbeschule für Frauen u. Töchter
jetzt Bergstraße Nr. 104.
Am 4. Jan. beginnen neue Kurse. Anmeld. tägl. von 12—1 Uhr.
32252 **Marie Saro.**

Die weit u. breit bekannte u. in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma
Mk. 45

S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45
Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reich verziertem Salon-Gestell, Syst. Singer, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtlich. Apparaten für **45 Mk.**
mit dreißigtägiger Probezeit und 3jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Ringschiffchenmaschinen Central Bobbin mit Stick-Apparat u. Anleitung. Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog u. Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatkreisen kann in Original auf Wunsch einsenden. 32614



Rademachers Fortuna-Kaffee
zeichnet sich aus durch ein vorzüglich entwickeltes Aroma und größte Ergiebigkeit. 19456

Wilhelm Tang

Hagen i. W., Bahnhofstraße 29a

Magazin für Haus- und Küchen-Geräte

empfiehlt als praktische und gediegene

Weihnachts-Geschenke:

Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen

prima Solinger Stahlwaren

in bekannter vorzüglicher Qualität wie:

Tafelmesser und Gabeln, Taschenmesser, Obstmesser, Scheren, Geflügelscheren, Konfektmesser und Gabeln, Ofenschirme, Kohlenkasten, Stock- und Schirmständer,

bemalt bis zu den feinsten Ausführungen.

Altkupfer, Nickel- und versilberte Waren.

Darin führe ich eine feine und geschmackvolle Auswahl und, wie bereits bekannt, immer die neuesten Sachen z. B.:

Bowlen, Weinkühler, Brotkörbe, Salatschalen, Auflaufformen, Biskuitdosen, Butterdosen, Kaffee- und Teebretter, Kuchenplatten, Menagen u. s. w.

überhaupt

sämtliche Haus- und Küchengeräte

wie:

Fleischhack-, Reib-, Brotschneide- und Messerputzmaschinen, Tafel- und Familienwagen, Gebäckkasten, Putzschränke, Gemüse-Etageren, Bügeleisen, Bügelbretter u. s. w.

in feiner Auswahl zu billigen Preisen.

Gleichzeitig mache ich meine verehrte Kundschaft darauf aufmerksam, daß ich, um mein Lager zu verkleinern, die vorrätigen Eisschränke, Fliegenschränke, Schirm- und Garderobenständer, Blumentische, Vogelkäfige mit und ohne Ständer u. s. w. zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe. 32099

Auf Abzahlung

wird zu den untenstehenden Bedingungen verkauft:

Möbel

1	Zimmer	65	M.,	Anzahl.	5	M.,	wöchentl.	1.— M.
1	„	80	„	„	6	„	„	1.— „
1	„	98	„	„	8	„	„	1.50 „
2	„	150	„	„	12	„	„	2.— „
2	„	198	„	„	16	„	„	3.— „
3	„	288	„	„	26	„	„	4.— „

Anzüge

1	Anzug	21	M.,	Anzahl.	4	M.,	wöchentl.	1.— M.
1	„	30	„	„	6	„	„	1.50 „
1	„	38	„	„	8	„	„	2.— „

Paletots

Paletots		22	M.,	Anzahl.	5	M.,	wöchentl.	1.— M.
„		24	„	„	6	„	„	1.50 „
„		30	„	„	8	„	„	2.— „
„		38	„	„	9	„	„	2.— „

Zentral-Kredithaus

A. Rosenbaum

Hagen i. W. 32622

Karlstrasse 36, Ecke Elberfelderstr.

3 Meilen im Umkreis erhält jeder Käufer Fahrtvergütung 3. Klasse hin und zurück.

Grosse  **Freude!**

bereiten unsere Prachtsortimente — **Glas-Christbaumschmuck** — nur beste hauptsächlich unübertroffene Neuheiten der herrlichsten mit verschiedenartigem Silberdraht und effectvollen Garnituren umsponnenen Fantasiesachen in denkbar kostbarer, mannigfaltigen Ausführungen als: **Luftschiffe mit Chenille, Eier mit Silberguirlanden, Fischblasen mit Blumen und f. Malerei, Weihnachtsmänner, Krippe mit Jesuskind, läutende Glocken, Panoramakugeln, Leuchtreflexe, diversen Früchten, Blumenkörbchen, Portemonnaies, Bickelkind, elegante Birnen und sonstige Früchte** etc. Für große ins Auge fallende und den Baum und jahrelang wieder brauchbar, offerieren wir zu folgenden Spottpreisen:

Halbsortiment mit 80 Stück nur großen Sachen **Mark 3.—**,
Ganzsortiment „ 170 „ nur großen Sachen **Mark 6.—**

franco inclusive sorgfältiger Verpackung in Holzkiste.

Thiele & Greiner, Hoflieferanten, **Lausha** (S.-M.)

Allerhöchste Anerkennung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, wie Ihrer Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin von Schweden und Norwegen.

Langjährige, ständige Lieferung an den Kaiserl. Hof.

Größtes Versandhaus der Branche mit eigener Postpaketabfertigung.

Von den massenhaft eingegangenen Dankschreiben nur das folgende: Angelockt durch eine hohe Stückzahl, hatte ich bereits anderweitig ein Sortiment Glas-Christbaumschmuck bezogen, in welchem nichts wie kleine einzeln gefaßte Perlen und einige Cartons Glaskugeln gewesen. Ich war damit nicht zufrieden. Ihr Sortiment dagegen zum gleichen Preis hat Aufsehen erregt und bereits seiner Pracht, Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit meinen vollsten Beifall gefunden. Ich danke Ihnen für Ihre reelle Lieferung und werde Sie überall weiterempfehlen.

gez. **Friedr. August Knorr,** Markneukirchen.

Schöne Prämien

erhalten die Sammlerinnen von Umhüllungen des

Elvira **Wasch-Extrakt** — mit Bär. —

Prospekte verlange man in den Kolonialwarengeschäften oder von der Fabrik 28986

L. Lettermann, Elberfeld.

Als Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir:

Paneelbretter	Klavier-Stühle
Etagèren	Klub-Fauteuils
Postamente	Flur-Garderoben
Staffeleien	Truhen
Fantasie-Tische	Vertikows
Serviertische	Salon-Schränke
Nähtische	Buffets
Schreibtische	Chaiselongues
Schreib-Sessel	Salon-Garnituren (1 Sofa und 2 Sessel) in Tuch, Seide und Plüsch.
Schaukel-Sessel	

Teppiche, Bettvorlagen, Angorafelle, chin. Ziegenfelle

— zu besonders billigen Preisen. —

Gebr. Hassel, Hagen



Nähmaschinen

beste deutsche Marken aus den rühmlichst bekannten Fabriken

Pfaff-Kaiserslautern und **Dürrkopp**-Bielefeld.

Alleinverkauf und großes Lager bei

Karl Schmidt, Uhrmacher, **Mittelstraße Nr. 11** gegenüber dem Weidenhof.

Mache darauf aufmerksam, daß ich auch billige Maschinen, anderes Fabrikat zu **Mk. 40.00 u. 45.00** stets vorrätig halte, und empfehle ich, vorher mein Lager zu besichtigen, bevor man weither bei Versandhändlern gegen Nachnahme bestellt. — Kataloge gratis und franko. 32140

Bergisch Märkische Bank

Elberfeld.

Aktien-Kapital: **54250000 Mark** | Reserven: **16000000 Mark**

Filialen:

Aachen ⊛ Barmen ⊛ Bocholt ⊛ Bonn ⊛ Düsseldorf ⊛ Duisburg

Hagen

Köln ⊛ Krefeld ⊛ M.-Gladbach ⊛ Remscheid ⊛ Ruhrort

verzinst bare Einlagen ohne Provisionsbelastung je nach Kündbarkeit zu zeitgemässen, günstigen Sätzen,

eröffnet laufende Konten mit und ohne Kreditgewährung zu koulanten Bedingungen, sowie Check-Konten ohne Provisionsbelastung, besorgt den

An- und Verkauf von Wertpapieren und empfiehlt sich zur

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren etc. und als 26371

Domizilstelle für Wechsel.

Bergisch Märkische Bank Hagen

Hagen i. W., Bahnhofstrasse 41.

Im herrlicher Märchenpracht erstrahlt ein Weihnachtsbaum mit meinem weltbekannten

Glas-Christbaumschmuck



1 wirkl. geschmackvolles Sortiment besserer moderner Sachen; unübertroffene Neuheiten in matter, echt versilberter, glitzernder u. glänzend. Ausführg. als Brillantreflexe, leonisch übersponnene K. gelv. läut. Glöckchen, Trompete m. Stimme, Engel mit Frisur und bewegl. Glaskügeln, Fantasiesachen Perlen, Ziegapfen, Obst, Luftballon, Erdbeere, Melonen, Tanzbär, Nockappchen, Geldsack mit 5000 Weihnachtsmann, Vögel mit natürl. Federn, Zuckergut, Spitze, 1 rel. gendes Blumenmad. 320 Stück, versende eben 2c. 2c. zusamm. ca. zu kaufen Bittgen Preis 5 Mk. Prosp. & Weiterempfehlungsfrage von nur 1 Fischglas m. bewegl. Goldfischen u. 1 Fruchtkorb, garniert mit Früchten, gratis bei. f. Sortimente bis 20 Mark.

C. Reinhard, Lieferant fürstlicher Höfe in **Neuhaus** a. **Rennweg** (Thür.) Nr. 74

Größtes Geschäft d. Branche am Platze.

1000 p. Dankschreiben. Die Kisten wurden auf's Wärmste in 100 p. Zeitungen empfohlen. Im Auftrag Ihrer Hoh. der Fr. Prinzess. v. S.-Meiningen (folgt Bestell.) Im Auftrag Ihrer kgl. Hoheit der Fr. Großherz. v. Sachsen (folgt Bestell.). Da Ihrer Durchl. der Frau Prinzess. die Sachen sehr gefallen, bitte um Übersendung noch 1 Kiste. Schloß B. Vor 6 Jahren bezog ich 1 Sortiment Christbaumschmuck, mit dem ich sehr zufrieden (folgt Bestell.) Prinz v. zeichnet. Mehrere bekannte Damen ließen sich Ihren wirklich überraschenden Christbaumschmuck senden und um meinen l. Angehörigen diese Überraschung 2c. Weiß. Bitte mir noch 2 Kisten zu senden. Marwald. Danke Ihnen für erhalt. Send. Christbaumschmuck u. best. weit. 2 Sorr. Habe Sie überall warm empf. Schreiber, Lodz, Rußl.

Wer liebt

ein zart., rein. **Gesicht?** ros., jugendfrisch. **Aussehen?** weiße, sammetw. **Haut?** u. blendend schönen **Teint?** Der gebrauche nur **Radebeuler**

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Radebeul **mit echter Schutzmarke: Steckenpferd.** a St. 50 Pfg. bei: **Fr. Lohrmann, O. & F. Meibes, Wilh. Müller** u. **G. Becker** in **Hagen, Herm. Kornblum** in **Altenhagen, Wehringhausen u. Altenvörde. H. Schauerte & Co.** in **Wattenscheid. A. Dietzel** in **Bochum.** 4415 **H. Lindenberg** in **Menden. H. Ströher** in **Neheim.** Apoth. **Reininghaus** in **Letmathe.** Apoth. **Peisser** in **Attendorn.**

Möbel! Möbel!

Um bis Weihnachten damit zu räumen, **weit unter Preis.**

Kleider- u. Bücherschränke, Büfett, Tische, Spiegel, kompl Salons, Speise- u. Schlafz., Polstermöbel und Teppiche.

32068 Karlstr. 19, part.

Empfehle für sofort. Lieferung

Ia. Hausbrand- und Anthracit-Kohlen.

Karl Stamm,

21681 Lager: Körnerstr. 102.

Versende unt. Nachn. 27998

fr. Schweinefleisch a Pfd. 65 Pf.

Rippen, Nacken, Lummer und Schinken. **J. Eiser,** Menden i. W.

Trockne 30885

und gesalzene Därme

Gewürze und alle Artikel zu Schlachtzwecken empfiehlt

Friedr. Rautzenberg,

Darmhandlung,

Elberfelderstr. 94. Fernruf 839.

Gasmotor,

8 PS, gut durchrepariert, unter Garantie zu verkaufen. **Reparaturen an Maschinen, Pumpen** 2c. sofort. 18905

Aug. Wildförster.

Als schönes Weihnachtsgeschenk

für Kinder und Erwachsene empfehle:

Schlittschuhe!

Fort mit allen anderen Systemen!



Kondor! Der beste Schlittschuh der Gegenwart!

Mk. 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, vernickelt Mk. 5.—, 6.—, 7.—, 8.—.



Columbus! Der schönste Sportschlittschuh!

Für Kunstläufer! 32566

Nur in vernickelt Mk. 8.— u. 10.— vorrätig.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen!

Nach auswärts unter Nachnahme oder Voreinsendung.

Schuh-Nr. oder Fusslänge in Centimeter, und ob für Dame oder Herr gewünscht wird, angeben!

Ernst Moll, Hagen i. W.

Elberfelder- u. Kampstr.-Ecke. Fernsprecher 594.

Georg Krehschmar

Tuch-, Buckskin- und Manufaktur-Waren

Wehringhausen, Bismarckstraße 28

empfiehlt sein

reichhaltiges Lager in deutschen, englischen und französischen Stoffen.

Anfertigung nach Maß unter Leitung eines ersten Zuschneiders.

Ferner: 32321

Damenkleiderstoffe, Blusenstoffe, Siamosen, Tuchunterröcke in größter Auswahl.

Geehrte Hausfrauen!

Sie haben keinen

Waschtag

mehr zu fürchten, wenn Sie Ihre Wäsche in unserer Anstalt waschen und trocknen lassen und im Hause selbst bügeln.

Auch ist es unserer werten Kundschaft gestattet, sich persönlich zu überzeugen, daß wir nur mit Kernseife waschen.

Jede größere Partie wird für sich allein gewaschen.

Tadellose Arbeit! Rasche Bedienung! Große Rasenbleiche

Spezialität:

Tüllgardinen-, Vorhänge- und Gardinen-Wäscherei. Feinwäscherei und Plätterei

für Oberhemden, Kragen und Manschetten.

Hagener Dampf-Wasch-Anstalt „Edelweiss"

(Inhaber **Gebr. Gödde**) 30004

Alexanderstraße 86, Ecke Boelerstraße. Telephon 1033.

Carl Freitag, Hagen

Dampftischlerei.

Anfertigung moderner u. praktischer Geschäfts-, Bureau-, Wirtschafts- u Wohnungs-Einrichtungen, sowie sämtlicher Bau- und Kunsttischlerarbeiten. 16

Kämme

in nur garantiert guten Qualitäten

sowie

das **Neueste** in

Haar-Schmuck

Schildpatt und Imitation

empfiehlt 28694

Gustav Gutkenkag

Seifen- und Parfumerie-Fabrik

Frankfurterstr. 91 HAGEN i. W. Telephon Nr. 595.

Preisausschreiben

Mk. 1000.00 in bar

Die Bewerbungsfrist ist bis zum 31. Dezbr. d. J. verlängert worden.

Nähere Bedingungen durch sämtliche Verkaufsstellen von

Everett's Schuh-Crême

oder durch **Haasenstein & Vogler A.-G., Köln a. Rh.**

Vorteilhafte Kleiderstoffe jeder Art

für Haus-, Strassen- und Gesellschaftskleider.

Damentuche, Satintuche, hochfeine Qualität.
Kammgarn- und Fantasiestoffe.

Als besonders preiswert empfehle:
Loden, schwere Ware, per Meter **55** Pfg.
Crêpe per Meter **62** Pfg.
Cheviot, reinwoll. vorzügl. Qualität, per Meter **88** Pfg.

Friedr. Schenkel, Hagen

Elberfelder- und Kampstrassen-Ecke.

Damen-Konfektion

bestehend aus **nur neuesten** 32631
Jacketts, Paletots, Kragen, Capes
Regenmänteln, **Kinder-Konfektion,** Costumes
Blusen zu **Räumungspreisen.**

(Ich betone besonders, dass nur **erstklassige Konfektion** in den Verkauf gelangt, für deren Haltbarkeit ich weitgehendste Garantie übernehme.)



Silb. Damen-Uhren von 10 Mk. an
Gold. Damen-Uhren „ 15 „ „
Silb. Herren-Uhren „ 10 „ „
Gold. Herren-Uhren „ 30 „ „
Regulateure, 110 cm lang, m. 14 Tage-Schlagw. von 12 Mk. an,
Salon-Uhren, 110 cm lang, m. 14 Tage-Schlagw. von 19 Mk. an,
Lange Damen-Uhrketten mit Schieber von 1.50 Mk. an,
Herren-Double-Ketten mit Garantie für gutes Tragen von 4 Mk. an.

Albert Fischer

89 Elberfelderstr. 89.

Reichstes und schönstes Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaren
sowie 32182
Optischen Artikeln.

Als anerkannte **Spezialität** empfehle:
Prima Schweizer Damen- und Herren-Uhren
in Gold, Silber u. Metall zu denkbar billigsten Preisen.

Salon-Uhren
finden Sie bei mir in unerreichter Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten Musk. Zum Teil mit Kirchenglocken ähnlich. Schlag.
Uhrketten, Trauringe sowie **Schmucksachen**
aller Art zu konkurrenzlosen Preisen bei weitgehendster Garantie.
Umtausch nach dem Feste gern gestattet.

Extra-Offerte
in 32030

1904er Haselnüsse
Spitze Salonicki Pfd. 30 Pfg.
Feinste Taragona Pfd. 35 Pfg.
10 Pfd. 3,25 Mark.
Echte Sicilianer Pfd. 40 Pfg.
10 Pfd. 3,60 Mark.

1904er Wallnüsse
gesunde Charente Pfd. 28 Pfg.
10 Pfd. 2,50 Mark,
feinste große Marbots Pfd. 40 Pf.
10 Pfd. 3,50 Mark.

Apfelsinen
10 Stck. 1064er Valencia 25 Pfg.
„ „ 714er „ 30 „
„ „ 420er „ 40 „

Aepfel
10 Pfd. von 55 Pfg. an.
Ferner empfehle:
Feigen, Datteln, Krachmandeln, Traubrosinen, Almeriatrauben, Amerikanische Nüsse, Kokosnüsse usw. sehr billig.
Für Wiederverkäufer, Vereine u. Gesellschaften billigste Bezugsquelle und Extrapreise.

Aug. Siewert, Kölnerstr. 1b. Fernspr. 850.

Empfehle als passende
Weihnachts-Geschenke:

Bielefelder Oberhemden · Kragen · Taschentücher · Elegante Kravatten · Unterzeuge

Handschuhe · Gürtel · Pariser-Wiener Damenschmuck · Lederwaren · Strumpfwaren

Ia. Glacéhandschuhe 2 Druckknöpfe, **1.75** Mk.
Hosenträger 1 Jahr Garantie, **95** Pfg. 31819

Sophie Neugarten, Elberfelderstr. 6a.

Fritz Zimmermann,
Zahnkünstler,
Schulstrasse 3a.
Fernsprecher 844. 18351

Berta Brandowitz
gut empfohlene **Köchin** empf. sich zu allen vorkommenden Festlichkeiten. 30209
Badstraße 8, part.



Die Rauchtabak- und Cigarren-Fabrikate von
Fr. Rotmann
Burgsteinfurt
sind **die Besten,** die Angenehmsten, die Leichtesten und die Preiswertesten.
In den besseren Geschäften überall käuflich. 32367

Für die rauhe Witterung empfehle 28695 meine altbewährte
Ia. Glycerinseife
Toilettecrême
Toiletteglycerin.
Gust. Guttentag
Seifen- u. Parfümerie-Fabrik
Hagen i. W.
Frankfurterstrasse 91.

---

3. Düsseldorfer St. Rochus-Lotterie.
Ziehung schon **10.—17. Dezember 1904.**
Lose a Mk. 2.—, für Porto und Liste 30 Pfennig extra.
Hauptgew.: **Mk. 30 000, 10 000** 2c.
2. Siebengebirgs-Lotterie verlegt 12.—16. Jan. 1905. Lose a M. 1.50, Doppellose (2 Nr.) 3.— M., für Porto und Liste 30 Pf. extra empfiehlt und versendet 31821
Otto Reininghaus, Hagen i. W., Kölnerstraße 39, Haupt-Lose-Debit.

Fünf starke 32459
Arbeitstische
(noch neu) umständehalber sofort billig zu verkaufen.
Körnerstraße 106.

Seltenes Angebot! Enorm billig!
100 Ansichtskarten
je n. Wunsch: Weihnachts-, Neujahrs-, Serien-, Blumen-, Genrekarten 2c. versendet für **1.40 Mk.**
A. Jestädt, Büren i. W. 30963

Den Herren Schloßfabrikanten v. Hagen u. Umgegend empfehle ich mein stets großes Lager in trocknem u. gefettetem
Rommelleder,
als auch Leder-Abfälle.
Muster stehen zu Diensten.
R. Rohleder,
32549 Velbert Rhld.

Wirtschafts-Büfett
mit Gläserregal zu verkaufen.
32400 Haspe, Bahnhofstr. 16.

Basse & Budelmann, Hagen.

Unser gesamtes reichhaltiges Lager in 32634

Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion

wird zu **ganz bedeutend herabgesetzten Preisen,** zum Teil zu

Verlust-Preisen

ausverkauft.

Nr. 290. Samstag den 10. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Drittes Blatt.

Politische Wochenschau.

Man soll in der Politik niemals niemals sagen! Die hüben und drüben abgegebenen feierlichen Versicherungen, wonach man bei den Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn gerade so weit gegangen sei, wie es nur menschenmöglich wäre, sind ja von Anfang an nicht allzu wörtlich genommen worden, und in der Tat macht es jetzt den Eindruck, als ob sich die beiden Regierungen doch noch friedlich-verträglich und zwar handelsverträglich zusammenfinden werden. Jedenfalls sind die diplomatischen Verhandlungen aufs neue aufgenommen worden, und anscheinend rückt jetzt die Möglichkeit doch wieder näher, daß dem Reichstage nach Weihnachten mit den anderen Handelsverträgen auch der mit Oesterreich-Ungarn zugehen werde. Freilich, bis dahin werden noch viele Widerstände zu überwinden sein, und zwischen Spree und Donau ist ein weiter Weg.

Der Reichstag hat sich unterdes, während er der kommenden Handelsverträge harrt, mit heißem Bemüh'n des Etats angenommen, der diesmal ja ein nichts weniger als erfreuliches Bild bietet. Es hat an Klagen über unsere Finanzwirtschaft, w lche von den Leuten, die das Kind beim rechten Namen zu nennen pflegen, kurzweg als Pumpwirtschaft bezeichnet worden ist, nicht gefehlt, aber über die Mittel, wie wir aus dem Pump ins Pare gelangen können, gehen die Meinungen noch himmelweit auseinander. Der alten Gewohnheit folgend, wonach in der Etatsdebatte all die vielen Beschwerden und Klagen zur Sprache gebracht werden, an denen es bei uns ebenso wenig wie in den anderen Ländern mangelt, haben die Volksvertreter auch diesmal reichlich von dem ausgepackt, was sie auf dem Herzen hatten.

Einen großen Teil der Seiten des parlamentarischen Beschwerdebuches pflegt nach alter Gewohnheit die Sozialdemokratie auszufüllen, aber ihre Taktik, grau in grau zu malen und aus der Eins durch Hinzufügen von zwei Nullen eine Hundert zu machen hat dem Reichskanzler Grafen Bülow bei seinem Rededuell contra Bebel die Arbeit auch diesmal erheblich erleichtert. Am bemerkenswertesten von den Ausführungen des Reichskanzlers, der über die Vorgänge der inneren Politik ziemlich leicht hinwegging, war das, was er über unser Verhältnis zu Rußland und England und vor allem über die zukünftigen Maßnahmen in Südwestafrika sagte. Sehr trostreich sieht diese Zukunft nicht aus, und von den angekündigten Reformmaßnahmen sind wir noch weit entfernt, da das Ende der blutigen und verlustreichen Kämpfe noch garnicht abzusehen ist. Die Gefechte bei Warmbad, Rietmont und Auichoebib haben gezeigt, daß die Aufständischen noch keineswegs entmutigt und sogar noch zur Agressivtaktik befähigt sind. Bis zur endlichen Pazifizierung des Schutzgebietes werden wir mithin noch einen recht langwierigen und opferreichen Gesundungsprozeß durchzumachen haben.

Ein langwieriges und peinliches Prozeßverfahren, oder genauer gesagt, ein ganzer Rattenkönig von Prozessen, ist es, der sich im Großherzogtum Oldenburg um die Person des Justizministers Ruhstrat dreht. Der jüngste dieser Prozesse hat zwar mit der Verurteilung des angeklagten Redakteurs Schweynert zu einem Jahre Gefängnis geendet, aber die mancherlei, sagen wir eigentümlichen, um uns gelinde auszudrücken Vorkommnisse bei diesem Prozeßverfahren lassen es als höchstwahrscheinlich gelten, daß in dieser Sache, mit der sich zunächst das Reichsgericht zu befassen haben wird, noch lange nicht das letzte Wort gesprochen ist. An diesen Ruhstrat-Prozeß, dem noch etliche andere folgen werden, ist eine so scharfe Kritik geübt worden, wie selten an einem Gerichtsverfahren, und es darf nicht wunder nehmen, wenn allgemein die Vermutung ausgesprochen wird, daß die eisenfeste Position des Justizministers allgemach doch erschüttert werden könnte.

Einige kleinere Ministerkrisen, welche die Welt jedoch wenig aufgeregt haben, hat es in den letzten Tagen in Spanien und in Serbien gegeben, während sich in Frankreich das Kabinett Combes gegen die Attacken seiner Gegner mit Erfolg wehrt. Eine dieser Attacken, die von dem Nationalisten Gauchet auf den Präfekten Jolet ausgeführt wurde, ist von diesem mit einem handfesten Regenschirm abgewehrt worden, während die beiden Helden Jaurès und Déroulède die poetischere, aber in diesem Fall weniger wirksame Pistole vorgezogen haben.

Während das Bombardement zwischen Jaurès und Déroulède als Spuren nur vier Löcher in der Luft hinterließ, hat das Bombardement der Japaner auf die Port Arthur-Flotte nach den letzten Meldungen eine verheerende Wirkung ausgeübt, und der Fall der heldenmütig verteidigten Festung scheint trotz der verzweifelten Anstrengung der Belagerer immer näher zu rücken. Der Krieg aber wird trotzdem seinen Fortgang nehmen, denn die Gerüchte von einer Vermittlungsaktion sind völlig verstummt, und der zweite Aufguß der Friedenskonferenz ist bis nach dem Kriege vertagt worden. Die Botschaft Roosevelts läßt erkennen, daß jetzt, nach der Wahl, der Plan der Friedenskonferenz für ihn nur noch die Rolle des Mohren spielt. Der Mohr hat seine Arbeit getan, der Mohr kann gehen!

Gesundheitspflege.

(Nachdruck verboten.)

Die Feuchtigkeit der Luft in unseren Wohnräumen.

Daß unsere Wohnungen nicht eigentlich feucht sein dürfen, das weiß heutzutage jeder, und die Bezeichnung „Trockenwohner" hat einen üblen Beigeschmack. Viel weniger wird Rücksicht darauf genommen, daß andererseits die Luft in den Wohnräumen einen bestimmten Grad von Feuchtigkeit haben muß, um gesund zu sein. Da wird, soweit es irgend die Mittel erlauben, bei kaltem Wetter darauf losgeheizt ohne den Gedanken daran, daß der Luft die ihr so geraubte Feuchtigkeit wiedergegeben werden muß. Die Wichtigkeit der Tatsache, daß unser Temperaturgefühl wesentlich von dem Grad der Feuchtigkeit der Luft abhängig ist, ist noch allzu wenig bekannt. Die Wärmestrahlung unsers Körpers wird bei zu großer Trockenheit in außerordentlichem Grade gefördert, und so friert man in einem Zimmer nicht blos deshalb, weil zu wenig geheizt ist, sondern weil die Luft zu wenig Feuchtigkeit enthält. Die Erhaltung der richtigen Feuchtigkeitsmenge in der Zimmerluft ist daher eine Forderung außer von gesundheitlicher, auch von wirtschaftlicher Bedeutung. Manche Familie könnte einen guten Teil des Heizmaterials sparen, wenn darauf Bedacht genommen würde, daß die Luft immer feucht genug ist. Eine solche Zimmerluft erscheint bei einer Temperatur von 18 Grad C. wärmer und angenehmer als eine Luft von der halben Feuchtigkeit bei einer Temperatur von 22—23 Grad. Daraus kann man den Schluß ziehen, daß es an dem Mangel an Feuchtigkeit liegt, wenn ein Raum von etwa 19 Grad gesunden Personen nicht warm genug ist, und in einem solchen Fall sollte die Abhilfe darin bestehen, daß man die Feuchtigkeit steigert und nicht die Temperatur. Dazu würde es freilich notwendig sein, daß jeder Haushalt über einen Feuchtigkeitsmesser ebenso verfügt wie über ein Thermometer und daß vermöge dessen Benutzung dafür Sorge getragen wird, die relative Feuchtigkeit der Luft immer auf mindestens 60 v. H. zu erhalten. Wenn man keinen Feuchtigkeitsmesser besitzt, so ist die einfachste Prüfung, so lange Feuchtigkeit in einem Zimmer verdampfen zu lassen, bis der Aufenthalt darin bei einer Temperatur von 18—19 Grad angenehm wird. Ein tüchtiger Forscher hat neulich darauf hingewiesen, daß die Zunahme der katarrhalischen und anderer Krankheiten, einschließlich der Lungenentzündung, während des Winters sehr wohl mit der Verschiedenheit der Feuchtigkeit in der Zimmerluft und in der Außenluft zusammenhängen kann. Die Trockenheit der Luft führt nicht nur zu einer übermäßigen Tätigkeit aller Drüsen, sondern der Uebergang von einer trockenen Zimmerluft in die feuchte Außenluft und umgekehrt erlegt den Schleimhäuten eine anstrengende Tätigkeit auf, der sie auf die Dauer nicht gewachsen sind. Diese Tatsachen müßten auch von den Aerzten noch weit mehr berücksichtigt werden. Gewiß ist es ein starkes Stück, von einem Arzt zu verlangen, daß er auch die Lüftung und Heizung in jedem Krankenzimmer beaufsichtigen und regeln solle, aber manche Erkrankungen werden nicht früher eingedämmt werden, als bis das geschieht, und deshalb ist es von ungeheurer Wichtigkeit, daß jeder vernünftige Mensch schon das Seine dazu tut, um in dieser Hinsicht für sich und seine Angehörigen besser zu sorgen.

Industriekrankheiten und ihre epidemische Natur.

Der gesundheitliche Schutz der in den Großindustrien beschäftigten Arbeiter ist ganz zweifellos eine der wichtigsten Aufgaben der dafür sachverständigen und verpflichteten Faktoren. Es ist mit den die Industriearbeiter bedrohenden Krankheiten etwas ähnliches wie mit denen einer Kaserne oder gar in einem Heerlager, weil die Gefahr einer epidemischen Ausbreitung in gesteigertem Maße besteht. Es handelt sich daher in erster Linie darum, die Arbeitsräume so einzurichten, daß die darin herrschenden Verhältnisse der Temperatur, der Feuchtigkeit, des Staubes usw. nicht ungünstiger sind als anderswo, und namentlich auf die Ventilation muß noch mehr Rücksicht genommen werden, als es bisher geschehen ist. Für einzelne Industrien müssen dann noch besondere Schutzmaßregeln Platz greifen, besonders, wenn sich die Entwicklung von Staub oder schädlichen Gasen nicht vermeiden läßt. Es sind die verschiedensten Mittel zu diesem Zweck in Vorschlag gebracht worden, jedoch fehlt es dabei noch an manchem. So harrt der wertvolle Geldpreis, der seitens einer englischen Gesellschaft für die Schaffung eines in jeder Beziehung brauchbaren Respirators (Atemschutzes) durch den Erfinder irgend einer Nation ausgesetzt worden ist, noch immer eines erfolgreichen Bewerbers. Auf was für eigentümliche Dinge man schon verfallen ist, zeigen beispielsweise die Impfversuche an Wäscherinnen, die auf diesem Wege vor der Ansteckung durch die etwa mit Krankheitskeimen verunreinigte Wäsche geschützt werden sollen. Größere Epidemien sind unter Industriearbeitern schon selten geworden, aber Influenza und Diphtheritis pflanzen sich doch zuweilen noch epidemieartig fort, wenn sie einmal eingeschleppt sind. Milzbrand wird mitunter durch Lumpen, Haare, Wolle, Felle usw. übertragen, die sich oft in einem außerordentlich schmutzigen Zustand befinden, so daß namentlich aus den zur Herstellung von Kunstwolle bestimmten Lumpen fast die Hälfte des Gewichts an Schmutz ausgewaschen wird. Daß die Ueberfüllung der Arbeitsräume und der Arbeitshäuser zur Verbreitung der Lungenschwindsucht in Beziehung steht, ist mit Sicherheit nachgewiesen worden. Zu den Epidemien industriellen Ursprungs ist der in Deutschland freilich weniger häufige Starrkrampf zu rechnen, der in England häufig in Jutemühlen aufgetreten ist und zwar durch Verschleppung von Indien her. Bei den Arbeitern, die mit Einsalzen von Fischen beschäftigt sind, stellen sich nicht selten Hautkrankheiten ein, die von Krankheiten der Fische selbst herrühren. Eine epidemische Industriekrankheit, die leider so bekannt geworden ist, daß man über sie kein Wort der Erklärung zu verlieren braucht, ist die Wurmkrankheit der Bergarbeiter. Dann kommen noch all die Krankheiten, die durch Aufnahme mineralischer Gifte während der Fabrikarbeit erworben werden können. An der Spitze dieser Gifte stehen das Blei, der Arsenik, das Quecksilber und der Phosphor. Die Art ihrer Einwirkung ist abhängig von der Empfänglichkeit des einzelnen Arbeiters, von der Menge des Stoffes und von der Art der chemischen Verbindung, in der das Gift mit dem menschlichen Körper in Berührung kommt. So sind der weniger lösliche Bleiglanz und die kieselsauren Verbindungen des Bleies weniger schädlich, als das weiße oder rote Blei oder der Bleizucker. Je nach dem Grad der Vergiftung bestehen die Folgen in Lähmungserscheinungen, Krämpfen, Kolik, Nierenentzündung usw. Frauen sind dafür im allgemeinen empfänglicher als Männer und namentlich der Unfruchtbarkeit oder Fehlgeburten ausgesetzt. Durch Arsenik werden häufiger Todesfälle verursacht, als man erwarten dürfte, und es ist noch die Frage, ob die Einatmung arsenikhaltiger Dämpfe von Kohlen- oder Koksfeuer einen schädlichen Einfluß auszuüben vermag. Die Phosphorvergiftung ist seit dem Ersatz des weißen durch roten Phosphor, seit der Benutzung geschlossener Gefäße und der häufigeren Untersuchung der Zähne bei den Arbeitern selten geworden. Vielleicht aber macht die dauernde Berührung mit jenen Giften, auch wenn die eigentliche Vergiftung vermieden wird, den Arbeiter für andere Krankheiten empfänglicher. Vorläufig ist die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß im Fall einer größeren Epidemie, beispielsweise von Typhus, die industrielle Bevölkerung sich als weniger widerstandsfähig erweist als die übrige Bevölkerung des betreffenden Gebiets.

Unsere Betten im Winter.

Beim Eintritt der kalten Witterung wiederholt sich fast jedes Jahr ein Ausbruch epidemischer Krankheiten, deren eigentliche Ursache nicht festgestellt werden kann. Das Journal der Amerikanischen Medizinischen Vereinigung erwirbt sich ein Verdienst dadurch, wenigstens auf einen möglichen Grund hinzuweisen. Wenn es draußen und demgemäß in den Zimmern oder wenigstens in den meist ungeheizten Schlafzimmern kalt wird, so holt man Bettzeug hervor, das gewöhnlich während des Sommers außer Gebrauch gewesen war. Stellen sich nun gerade in dieser Jahreszeit Masern, Scharlach und Keuchhusten ein, so liegt der Schluß nicht fern, daß die Krankheitsstoffe im winterlichen Bettzeug sich während des Sommers erhalten haben. Daraus ergibt sich die Forderung, daß die Betten ebenso wie übrigens auch die Winterkleider in irgend einer Art desinfiziert werden sollten, bevor sie nach Ende des Winters fortgepackt oder spätestens, bevor sie bei Beginn des Winters wieder hervorgeholt werden. Da die Frage der Heizung und Lüftung in den Schlafzimmern während der kalten Jahreszeit besonders schwierig zu lösen ist, so ist die Atmosphäre in diesen Räumen oft von einer Beschaffenheit, die der Entwickelung von Krankheitskeimen besonders günstig ist. Daß der angedeutete Zusammenhang wohl in Wirklichkeit besteht, scheint dadurch erwiesen zu werden, daß ansteckende Krankheiten mit Eintritt kalten Wetters auch in Familien ausbrechen, die sonst sehr abgeschlossen leben und mit andern Häusern kaum in Berührung kommen. Namentlich die Keime von Masern und Scharlach und vor Allem die der letzteren Krankheit halten sich sehr lange lebensfähig. Noch nach einem Jahr hat sich die Kleidung eines an Scharlach erkrankt Gewesenen als ansteckend erwiesen, obgleich sie inzwischen sorgfältig in Kampfer verpackt gewesen war. Die Sorgfalt in der Vernichtung der Krankheitskeime muß also innerhalb des Hauswesens noch viel weiter betrieben werden, als es bisher geschehen ist, und der Hausarzt hat diesbezüglich eine besonders wichtige und dankbare Aufgabe.

Ist Beihilfe zum Selbstmord strafbar?

Ueber diese Frage hatte neulich der Oberste Gerichtshof im Staate Kentucky zu entscheiden. Ein Apotheker hatte einem Manne Morphium verkauft, obgleich er durch ihn von seiner Absicht, sich dadurch das Leben zu nehmen, in Kenntnis gesetzt worden war. Der Apotheker erzählte die Sache selbst einem Bekannten weiter und setzte hinzu, daß er darauf rechnete, der Käufer würde sich das Leben nehmen. Letzterer sagte zu seiner Schwester, während er in bester Laune schien und auf einer Guitarre spielte, er werde sich am nächsten Tage vergiften, und lehnte es auch ab, den Besuch eines Freundes, der einen Tag später kommen sollte, abzuwarten. Zur bezeichneten Zeit wurde er von einem Arzt sterbend aufgefunden. Seine Umgebung scheint die Aeußerung des Selbstmörders zunächst als Scherz aufgefaßt zu haben, zumal kein sichtlicher Grund für die Tat vorlag. Der Apotheker wurde nun in den Zustand der Anklage versetzt, aber schließlich freigesprochen. Die Begründung des Urteils ging dahin, daß die Beihilfe zum Selbstmord nicht bestraft werden könnte, weil die Tat des Selbstmordes selbst nicht der Bestrafung unterliege. Das Ganze ist ein Beispiel dafür, wie weit sich der juristische Verstand verwirren kann, und man wird eine Genugtuung in dem Bewußtsein finden, daß ein solches Urteil in unserer Justiz wohl kaum möglich wäre. Ist es doch undenkbar, daß ein Apotheker bei uns straflos ausginge, der einem Mann irgend etwas verkaufte, womit er sich das Leben nehmen könnte, namentlich wenn die Absicht dazu geradezu ausgesprochen wird.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Lüdenscheid**, 8. Dezember. [Stiftungen.] In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung erfolgte die Annahme zweier Schenkungen im Betrage von 20000 M. Diese Summe stammt aus den Ueberschüssen der früheren

rs. Aus dem Musikleben.

Seltene musikalische Autographe.

Wer hätte zu Wagners Lebzeiten gedacht, welch hohen Wert nach kurzer Zeit bereits jedes Schriftstück des Bayreuther Meisters haben würde. Noch vor 20 Jahren konnte man einen inhaltsreichen Brief Wagners für etwa 50 Mark erstehen. Heut sind die Preise ins Unermeßliche gestiegen. Schreiben wertvolleren Inhaltes werden heut bereits mit 600 Mark und darüber angeboten. Die Mehrzahl der vorhandenen Wagnerschen Autographe befindet sich im Besitz des Hauses Wanfried, das bemüht ist, möglichst alle an die Oeffentlichkeit gelangenden Schriftstücke des Meisters zurückzukaufen. Der literarisch wertvollste Teil der Wagnerschen Korrespondenzen ist jedenfalls bereits wieder in die Hände der Wagnerschen Familie zurückgelangt. Auch die Schriftstücke Franz Liszts sind sehr begehrt. Ihr Preis hält sich jedoch vorläufig noch in erreichbaren Grenzen. Das Angebot ist hier ein sehr großes, da Liszt außerordentlich viel korrespondiert hat. Die höchsten Preise haben bisher einige Autographe Beethovens erzielt. Erst vor kurzem wurden einem bekannten Kunstauktionshaus für ein einziges beschriebenes Blatt dieses Meisters 900 Mark bezahlt. Es gibt begüterte Musikenthusiasten, die für solche Zwecke immense Summen ausgegeben. Natürlich ist das in solch seltenen Autographen angelegte Kapital nie verloren, da diese wertvollen Stücke von Jahr zu Jahr an Wert gewinnen. Weit schwieriger aber als Briefe und Schriftstücke sind Notenautographe unserer großen Tonsetzer zu erwerben. Diese kostbaren Schätze befinden sich fast alle in festen Händen und zwar meist in dem Besitz öffentlicher Bibliotheken und Sammlungen. Taucht wirklich noch irgendwo ein wertvolles Original auf, so bieten die Bibliotheken derartig hohe Summen, daß ein Privatmann kaum in der Lage ist, jemals ein solches Stück zu erwerben. So gibt neuerdings die Stadt Wien, die in früheren Jahren nichts für die Erhaltung der wertvollen Manuskripte eines Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert usw. getan hatte, viel Geld aus, um noch möglichst viele von diesen teuren Originalen zurückzukaufen. Die größte Sammlung von Manuskriptoriginalen besitzt die Kgl. Bibliothek zu Berlin. Durch das rege Interesse Friedrich Wilhelms IV. und anderer begeisterter Enthusiasten wurden diese kostbaren Schätze bereits in früheren Jahren der Kgl. Bibliothek zugeführt. So bewahrt man dort den größten Teil der Originale Johann Sebastian Bachs auf; bei der staunenswerten Produktivität des Altmeisters ist das eine stattliche Anzahl. Die Originalpartituren der Matheus-, der Johannispassion, der hohen Messe in H-moll des wohltemperierten Klaviers, der meisten Kantaten ꝛc., all diese Herrlichkeiten kann man dort mit frohem Erstaunen bewundern. Ebenso ist eine große Zahl der wichtigsten Beethovenschen Originale vorhanden, so die Partituren zu mehreren Sinfonien (auch zur Neunten), des Fidelio usw. Mozart und Schubert reihen sich mit zahlreichen Manuskripten an. Von letzterem besitzt der bekannte Dirigent des Philharmonischen Chors zu Berlin, Professor Siegfried Ochs, ein höchst bemerkenswertes Stück, die Originalpartitur der „Winterreise". Dieses Manuskript ist darum besonders interessant, weil es die weitverbreitete Meinung umwirft, daß Schubert seine Kompositionen ohne Korrektur und nachträgliche Aenderungen sofort wie gestochen zu Papier gebracht habe. Hier bei der „Winterreise", der vielleicht reifsten und am weitesten in die Zukunft hineingreifenden Schöpfung des Meisters, findet sich Verbesserung an Verbesserung. Manche Teile sind ganz fortgestrichen, anderes wieder ist überklebt. Das Ganze beweist jedenfalls, daß Schubert hier sehr ausgiebig gefeilt und verbessert hat. Die Beethovenschen Partituren weisen übrigens durchweg starke Verbesserungen auf. Höchst interessant ist auch ein Notenblatt von Beethovens Hand, und zwar ebenfalls aus der Ochsschen Sammlung, das die einfache Abschrift von Gesangstimmen aus Mozarts „Don Juan" enthält. Beethoven quälte es bis in sein Alter, daß er es nicht so recht verstand, für die Singstimme zu schreiben. In seinen letzten Lebensjahren, als er längst auf dem Gipfel des Weltruhms stand, nahm er sich noch die Mozartschen Partituren vor und schrieb zur Uebung die schön melodisch geführten Gesangsstimmen des längst verstorbenen Freundes ab, um daran zu lernen. Das ist in der Tat ein rührendes Zeichen von der erstaunlichen Gewissenhaftigkeit des größten aller Meister.

Die Musik als Geschäft.

Hier im lieben Deutschland steuern wir zwar nach und nach in ein Fahrwasser hinein, das sich in seiner stark realen Strömung kaum noch von dem amerikanischen Geschäftsstrudel unterscheidet, aber ganz so schlimm wie drüben geht es hier zu Lande nun doch nicht zu. Ueber die amerikanischen Musikverhältnisse ist schon manches geschrieben worden. Es gibt immer noch ungezählte Optimisten, die sich die neue Welt als eine Art Schlaraffenland ausmalen, wo ihnen die Hundertdollarscheine von selbst ins Portefeuille fliegen. Die ernsthaften amerikanischen Fachblätter bemühen sich neuerdings in lobenswerter Weise die ungeheuren Mißstände im amerikanischen Kunst- und speziell Musikleben schonungslos zu enthüllen. Man will einerseits eine Besserung der überaus traurigen Verhältnisse herbeiführen, und andererseits jene vielen erfolg- und mammonsüchtigen europäischen Künstler warnen, die meist durch die anscheinend glänzenden Angebote geriebener amerikanischer Musikagenten bewogen, den sicheren Heimatboden verlassen, um es drüben schnell zu Reichtum zu bringen. Erst jüngst endete wieder ein einst glänzendes Künstlerleben im schlimmsten Elend in Newyork. Arma Senkrah die geniale Geigerin, nahm sich das Leben, da sie die Not und den Gram über ihre zugrunde gerichtete künstlerische Existenz nicht zu ertragen vermochte. Das Newyorker „Echo" bringt in einer seiner letzten Nummern einen dies Thema behandelnden Warnruf aus sachkundiger Feder. Manches darin Gesagte ist höchst interessant und charakteristisch für die Art, in der drüben von den Musikbörsianern gearbeitet wird. Sobald der amerikanische Agent erfährt, daß, sagen wir der Klaviervirtuose X., in Berlin, Wien oder London starken Erfolg hatte, macht er diesem daraufhin einen Antrag für eine amerikanische Tournee. Freie Reise und 40 Konzerte a 50 Dollar werden garantiert, außerdem steht dem Agenten das Recht zu, falls der Künstler einschlägt, den Kontrakt für eine beliebige Reihe weiterer Konzerte unter denselben Bedingungen zu erneuern. Alsdann macht der Agent einen Vertrag mit irgend einem der großen Pianofortefabrikanten, daß dieser zu allen Konzerten des Virtuosen X. kostenfrei einen Konzertflügel zu stellen und außerdem pro Konzert 25 Dollar zu zahlen habe — an den Agenten natürlich. Dafür darf X. ausschließlich nur Instrumente jener Firma spielen, und diese Tatsache wird in allen Anzeigen und auf allen Programms natürlich besonders erwähnt. Bevor X. in Amerika selbst seinen ersten Erfolg gehabt hat, verkauft der Agent die neue Akquisition für ein Sündengeld, für 100 oder 150 Dollar abendlich weiter, d. h. der Künstler wird an die verschiedenen Konzertgesellschaften ꝛc. weiter engagiert. Nach dem ersten großen Erfolg aber kostet der Künstler bereits 400 oder 600 Dollar. Von diesen 600 Dollar erhält X. 25, die übrigen 575 steckt der Herr Agent kaltlächelnd in seine Tasche und bezahlt höchstens noch mit süßsaurem Lächeln das Eisenbahnbillett und die Hotelrechnung. Ebenso wie mit den Pianisten verhält es sich mit Geigern, Sängern ꝛc. Der Agent übernimmt es, ihnen zu einem gewissen Preise Engagement zu verschaffen; wieviel er davon selbst in jedem einzelnen Fall erhält, ist seine Sache. Diese Praxis hat aber noch eine andere Seite. Es ist ganz klar, daß ein einheimischer, amerikanischer Künstler sehr bald erfahren würde, wie hoch seine Leistungen vom Publikum bewertet werden, und daß er dann natürlich mit den Agenturbedingungen nicht mehr zufrieden wäre. Darum wird der Agent sich nie oder doch selten mit schon länger im Lande weilenden Künstlern beschäftigen. Was die europäischen Virtuosen anbelangt, so müssen sie sich bescheiden, denn sobald sie rebellisch werden, gibt es genügend Ersatz. Nicht jeder Künstler hat das kaufmännische Talent eines Paderewski, der sich nach seiner ersten Tournee mit jenen Aussaugern überhaupt nicht mehr einließ und sich seine ferneren Tournees durch seinen eigenen Sekretär „menagen" ließ. Aber wieviele Paderewskis befinden sich unter den jährlichen Importationen? Daß die Virtuosen in Europa dicker gesät sind als in Amerika, ist unbestreitbar; aber das liegt nicht zuletzt daran, daß ihnen in Amerika gerade durch die Agenten-Mißwirtschaft jede Betätigung auf ihrem ureigensten Felde abgeschnitten wird. Es mag nur an die Fälle von Künstlern erinnert werden, die von Europa herüber gebracht jubelnd aufgenommen wurden, um von den Agenten in demselben Augenblick, in dem sie sich in Amerika niederließen, wie heißes Eisen fallen gelassen zu werden: Scharwenka, Burmeister, Godowsky, Friedheim, Künstler, die heute wieder in der alten Welt mit Ehren überhäuft werden. Bevor sich die Musik in Amerika selbständig entwickeln kann, muß zunächst der Musiker seine Schwingen frei regen können, und das wird nie der Fall sein, solange alle Fäden des amerikanischen Musiklebens in den Händen eines Dutzend von Händlern zusammenlaufen, denen die Kunst weiter nichts als eine zu melkende Kuh ist.

gemeinnützigen Baugesellschaft, die ihre Besitzungen an die Stadt vor etwa zwei Jahren verkauft hat. Nachdem von den Ueberschüssen bereits 43 752 Mk. der städtischen Badeanstalt zugeflossen sind, ist jetzt noch der Betrag von 20 000 Mark vorhanden. Hiervon sollen 10 000 Mk. der Bismarckstiftung überwiesen werden, die sich dadurch auf 26 000 Mark erhöht. Die Bismarckstiftung hat den Zweck, solche Familien zu unterstützen, deren Ernährer sich in der Volksheilstätte zu Hellersen befinden. Von den übrigen 10 000 Mark soll neben dem städtischen Krankenhause ein Gebäude errichtet werden, in welchem skrophulöse Kinder Aufnahme und Pflege finden. (Für den letzteren Zweck sind auch bereits von anderer Seite Zuwendungen erfolgt.) Das Kollegium nahm die beiden Schenkungen mit Dank entgegen.

* **Kierspe**, 9. Dezember. [Ein schauerlicher Anblick] bot sich gestern mittag dem jungen G. Becker zu Schnörrenbach dar. Durch lautes Rufen aufmerksam geworden, blickte er zum Fenster hinaus und sah in der Tür der gegenüberliegenden Mühle seinen Bruder W. ganz in Flammen stehen. Schnell stürzte er hinaus und riß ihm die brennenden Kleider vom Leibe. Die auf das Geschrei herbeigeeilten Angehörigen stürmten in die Backstube, die ganz in Flammen stand. Mit Mühe gelang es ihnen, den Brand zu ersticken. Der junge W. Becker hatte schwere Brandwunden an der linken Seite des Leibes, am Halse, dem linken Unterarm und der rechten Hand davongetragen, doch ist sein Zustand glücklicher Weise nicht bedenklich. Auch sein Onkel D. Becker hatte sich beim Löschen des Brandes im Gesicht Brandwunden zugezogen. Das Unglück war durch unvorsichtiges Hantieren mit einer Gasolinlampe entstanden. Herr W. Becker hatte in den Behälter der Lampe Gasolin gefüllt und sie dann, ohne diesen Behälter vorher zu schließen, angezündet. Im Nu stand die ganze Lampe in Flammen, welche hoch emporzüngelten. Herr Becker suchte die Lampe herabzureißen, wobei seine Kleider Feuer fingen.

* **Bochum**, 9. Dez. [Eine Wunderdoktorin vor Gericht.] Die hiesige Strafkammer hatte einen Kurpfuscherprozeß, der sich gegen die Ehefrau des Arbeiters Juglinski aus der Alleestraße richtete. Die Angeklagte übte eine solche ausgedehnte Praxis aus, wie sie nach Ansicht des Staatsanwalts der vielbeschäftigste Arzt nicht hatte. Aus allen Teilen des diesseitigen Industriebezirkes kamen Kranke, meist Polen, herbei, um sich von der Wunderdoktorin kurieren zu lassen. Der Zulauf war an manchen Tagen so stark, daß die „Gehülfin" der Wunderdoktorin die Patienten nicht im „Wartezimmer" lassen konnte. Nach ihrer eigenen Aussage hat sie an einem Tage bis zu 85 Mk. eingenommen. manche Frauen wurden von ihr als behext erklärt, die sie dann mit ihren Händen, die eine hohe Heilwirkung besäßen, erlösen zu können erklärte. Sie übte die Massage aus, streute den Leuten Pulver von verbrannten schwarzen Katzenköpfen in die Augen. Frauen gegenüber erklärte sie oft, daß ihr Mann sie angezeigt habe, sie besitze Hexenbücher. Sie sei in Berlin von dem obersten Professor vernommen und daraufhin vom Kaiser begnadigt worden. Die Heilkraft ihrer Hände führte sie auf das Zerdrücken einer „Maulwurfsbrille" zurück. Das natürliche Fleisch sei ihr hierdurch von den Händen gefallen und neues wunderheilkräftiges Fleisch gewachsen, das schwarze und gelbe Flecken aufweise, die das Glück bedeuteten. Am 14. Juni suchte die Ehefrau des Arbeiters Sobolewski die Angeklagte auf, um sich von den Folgen einer Rippenfellentzündung befreien zu lassen. Diese massierte sie an Unterleib, Brust und Hals mit dem unglücklichen Erfolge, daß nach Verlauf von zehn Stunden eine Fehlgeburt eintrat. Bei der Massage streute die Angeklagte der Frau Pulver in die Augen. Diese Behandlung hatte ein Augenleiden zur Folge. Sechs volle Wochen mußte Frau Sobolewski das Bett hüten. Im Verlaufe der Krankheit, die ärztlicherseits als eine Folge der Massage bezeichnet wurde, traten Lähmungserscheinungen an Armen, Beinen und Nacken auf. Noch heute leidet die Frau an den Folgen der Behandlung durch die Wunderdoktorin. Der Arzt bezeichnete, laut dem „Rhein.-Westf. Tagebl.", diese als eine das Leben gefährdende Behandlung. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Gefängnis. Das Gericht charakterisierte das Treiben der Angeklagten als dreiste Ausnutzung des Aberglaubens, den man im unteren Volke antreffe. Es glaubte, eine exemplarische Strafe verhängen zu müssen, indem es auf 2 Jahre Gefängnis erkannte. Die Angeklagte wurde sofort verhaftet.

* **Dortfeld**, 9. Dez. [Selbstmord.] Hier erschoß sich heute abend 8 Uhr im Hause Roonstraße 11 ein 19jähriger junger Mann. Das Motiv der Tat ist bisher unbekannt. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle gebracht.

* **Hamme**, 8. Dez. [Ein trauriger Unglücksfall] ereignete sich am Dienstagabend 8 Uhr in einem Hause an der Dorstenerstraße. Der 67jährige Berginvalide Spörlle stürzte so unglücklich die zu seiner Wohnung führende Treppe hinunter, daß er bestimmungslos liegen blieb. Der schnell hinzugerufene Arzt konnte nur den Tod des Unglücklichen feststellen. Der traurige Fall findet allgemeine Teilnahme.

* **Essen**, 9. Dezbr. [Ein seltsamer Vorfall.] Als das Dienstmädchen eines hiesigen Staatsanwaltes Donnerstag früh gegen 8 Uhr vom Kirchgange zurückkehrte, sah sie an der Kreditanstalt einen Mann stehen, der sie bis zu ihrer Wohnung in der Henriettenstraße verfolgte. Dort ergriff er das Mädchen am Arm und versetzte ihr mit einem Messer einen Stich in den Schenkel, worauf er die Flucht ergriff.

Königlich Preussische Staats-Medaille
M. Seidenstoffe schwarze weisse farbige
in unübertrefflich reicher Auswahl.
Immer die neuesten u. schönsten. – Solide u. sehr billig.
4 Ausstellungs-Medaillen. 6 Hoflieferanten-Diplome.
Deutschlands grösstes Spezial-Seidengeschäft
Mech. Seiden-Weberei Michels & Cie. Berlin SW. 19
43 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafen-Strasse.
Proben portofrei

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 8. Dezbr. 1904 beurkundeten

Geburten: Landwirt Heinrich Treppmann 1 T. Fabrikkagelöhner Georg Karl gen. Kaspar Kehl 1 T. Schneidermeister Oskar Bock 1 S. Wirt Wilhelm Rentrop 1 S. Eisendreher Ludwig Ruthenkoll 1 S.

Aufgebote: Magistratssekretär Friedrich Frowein und Emma Eversberg beide zu Herdecke. Arbeiter Gustav Hermann Golinske u. Auguste Berta Slottke beide zu Rehdorf. Architekt Hermann Hölscher zu Münster i. W. u. Friederika Roerthen zu Hagen. Drahtwalzer Hubert Peil u. Ida Schulte beide zu Hagen.

Eheschließungen: Eisenbahn-Hilfsbremser Karl Münstermann zu Hagen u. Elisabeth Schmidt zu Rhina. Blechrichter Wilhelm Bredenbruch u. Friederike Pauline Schlösser beide zu Hagen. Schutzmann Wilhelm Deimann u. Isabelle Schulte beide zu Hagen.

Sterbefälle: Wilhelm Sohn von Anstreichermeister Karl Aug. Wilhelm Schreiner 2 J. Rentenempfänger (früher Drahtzieher) Karl Friedrich Schulte 54 J. Christina Katharina Tochter von Geschäftslager-Arbeiter August Thomas 2 J. Julius Konrad Karl Sohn von Schablonen-Reisender Josef Trapp 3 M., 24 Tage.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen der §§ 53, 54 und 55 der Hinterlegungsordnung vom 14. März 1879 (Gesetzsammlung Seite 249) machen wir die Beteiligten darauf aufmerksam, daß in dem öffentlichen Anzeiger zum 50. Stücke des Regierungs-Amtsblatts das durch § 57 a. a. O. vorgeschriebene Verzeichnis derjenigen bei uns hinterlegten Massen veröffentlicht worden ist, bei welchen im Laufe des Vierteljahres vom 1. Januar 1905 bis Ende März 1905 die Einstellung der Verzinsung bevorsteht.

Arnsberg, 25. November 1904.

Königliche Regierung.
gez. Zaun.

Zwangsversteigerung.

Montag den 12. Dez. cr., vormittags 10 Uhr, verkaufe ich in meinem Auktionslokal beim Wirt **Sommerlatt** in Hagen, Nordstraße:
2 große Bilder, 1 Schaukelstuhl, 1 Ofen mit Zubehör, 1 Konsole 32664
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung.
Hagen, 10. Dezember 1904.
Noack, Gerichtsvollzieher.

Große Auktion!

Mont. 12. Dez., morg. 10 Uhr beg. werde ich beim Wirt **Holzapfel** vorm. Höfer, **Frankfurterstr. 89 (im Saal)**
4 vollständ., gute, schöne **Betten** nebst Bettstell. u. Matratzen, 3 große, schöne, 2tür. **Kleiderschränke**, 3 **Waschkommoden** v. Nußbaumholz m. **Marmorpl.**, 4 **Nachtschränkchen** von Nußbaumholz mit **Marmorpl.**, 2 **Plüschdivans**, 12 **Rohrstühle**, 3 Handtuchhalter, Waschgarnituren, 1 gr. **Spiegel** m. Konsoltisch, 3 Spiegel, 2 Oefen, 1 **Ausziehtisch**, 1 Schirmständer, 1 Kommode, versch. Haus- und Küchengeräte 32560
meistbietend, freiwillig versteig. Die Sach. sind gebr. u. könn. am Verkaufst. vorh. besicht. werd.
Gust. Lück, Auktionat., Gartstr. 19

Kautionsfähiger Mann, Ende der 20ziger Jahre sucht in Hagen, Herdecke oder Umgegend die
Vertretung einer Wirtschaft
oder kleine Wirtschaft zu mieten. (Brauerei bevorzugt.) 32671
Schriftl. Angeb. an **W. Oster**, Hörde bei Dortmund, Stiftstraße Nr. 1.

Ladenlokal
mit und ohne **Wohnung** per 1. Januar oder später zu vermieten. **A. Schledorn**, am Hauptbahnhof. 32656 Kölnerstr. Nr. 31.

3 mal 3 Zimmer
sofort oder 1. Februar zu verm. 32640 Puppenbergstr. 7.

Der Weihnachtswunsch
eines jeden Herrn
ist ein Kistchen feiner Cigarren. Hervorragende Auswahl hochfeiner Präsent-Cigarren, die in eleganter Packung jedem Weihnachtstische zur Zierde gereichen. Kistchen von Mk. 1,— ab.
I. NEUMANN, BERLIN, Cigarren-Fabriken.
Zweiggeschäft: Hagen i. W., Elberfelderstr. 20.
103 Zweiggeschäfte. Begründet 1865.

Sonntag bis abends 8 Uhr geöffnet.

Ohne Konkurrenz!
Lassen Sie sich nicht täuschen! Ueberzeugung macht wahr!
Wenn Sie **Möbel, ganze Ausstattungen** od. **Herren-, Knaben und Damen-Garderobe auf Abzahlung** kaufen wollen, dann wählen Sie, um **sich zu überzeugen,** das wirklich allergrößte Waren- u. Möbel-Kredit-Haus **Hermann Schmidt Nachf., Elberfelderstraße 12.** Dort finden Sie unter den allergünstigsten Zahlungsbedingungen, sei es in Anzahlung oder Abzahlung, die allergrößte Auswahl.

Möbel.	Anzüge.	Ueberzieher.
Möbel für 1 Zimmer 75 M. Anzahl. 10 M.	1 Anzug 26 M. Anzahlung 7 M.	1 Ueberzieher 26 M. Anzahlung 7 M.
Möbel für 2 Zimmer 150 M. Anzahl. 18 M.	1 Anzug 36 M. Anzahlung 10 M.	1 Ueberzieher 36 M. Anzahlung 9 M.
Möbel für 3 Zimmer 230 M. Anzahl. 25 M.	1 Anzug 48 M. Anzahlung 12 M.	1 Ueberzieher 48 M. Anzahlung 12 M.
Möbel für 4 Zimmer 360 M. Anzahl. 30 M.	1 Anzug 53 M. Anzahlung 15 M.	1 Ueberzieher 58 M. Anzahlung 15 M.

Damen-Kragen u. Jacketts von 5 M. Anzahlung an.
Knaben-Anzüge von 2 M. Anzahlung an.
Einzelne Möbel
wie **Sofas, Küchenschränke, Kleiderschränke, Vertikows, Herde, Kommoden, Bettstellen, Matratzen u. Manufakturwaren** bei einer Anzahlung von 5 M. an.
Waren- u. Möbel-Kredit-Haus
Herm. Schmidt Nachf.
32620
Hagen
Elberfelderstr. 12. Elberfelderstr. 12.
Jeder Käufer erhält ein Geschenk.

Großes Wohnhaus zu verkaufen,
in bester Lage der Langestraße, in 4 Etagen 24 Zimmer enthaltend, ganz unterkellert, mit abgeschlossenen Etagen in bestem Zustande. Billiger Preis, günstige Bedingungen.
Angebote unter F 32207 befördert die Geschst. d. Ztg.

Eilpe.
2 Bodenzimmer
zu vermieten. 32577
Uferstr. 6. **F. Mersmann.**

Junger Mann findet
Kost und Logis.
32485 Hochstr. 66, 1. Et.

Kanarienhähne
fleiß. Sänger im Preise, von 5—8 Mk. abzugeben.
Marienstr. 15, Hinterh. 1 Tr.

Eine Plüsch-Garnitur,
Sofa und 2 Sessel (neu) umständehalber billig zu verkaufen.
32580 Goldbergstr. 7a.



Frische Brucheier.
32420 **Hochstraße 42.**

Schirmfabrik Elberfelderstr. 82.
Fritz Wolff junior.
Reichhaltigste Auswahl.
Ueberziehen und Reparaturen
schnell, billig und gut. 50

Richters Anker-Steinbaukasten
sind so bekannt und so beliebt, dass sie eigentlich keiner weiteren Empfehlung bedürfen; sie **sind seit 25 Jahren der Kinder Liebstes Spiel,** das durch Hinzukauf genau passender **Ergänzungskasten** immer fesselnder und belehrender gestaltet werden kann. Seit einigen Jahren kann jeder Anker-Steinbaukasten auch durch die schnell beliebt gewordenen patentierten
Anker-Brückenkasten
planmässig ergänzt werden, so dass die Kinder nach Hinzukauf eines solchen **Kastens** auch prachtvolle eiserne Brücken bauen können. Näheres findet man in der illustrierten **Baukasten-Preisliste Nr. 257,** die auf Verlangen gern zugesandt wird und die zahlreiche **hochinteressante Urteile von der Weltausstellung in St. Louis enthält.**
Richters Anker-Steinbaukasten und **Anker-Brückenkasten** sind in allen feineren Spielwaren-Geschäften zum Preise von 1 M., 2 M., 3 M. und höher vorrätig. Der vielen Nachahmungen wegen sei man aber beim Einkauf sehr vorsichtig und weise jeden Kasten ohne die berühmte Fabrikmarke **Anker** als **unecht zurück;** denn es wäre unklug, sein gutes Geld für eine **minderwertige Nachahmung zwecklos auszugeben,** um so mehr, als die Kinder doch nicht eher Ruhe lassen, bis sie einen der berühmten Ankerkasten erhalten.
F. Ad. Richter & Cie., **Rudolstadt (Thür.)**

Niederlage von **Richterschen Steinbaukästen in Hagen** bei
C. Berkemeier. 31645

Verkauf der Anker-Steinbaukästen und Anker-Brückenbaukästen zu Original-Preisen bei: 31646
M. Bachrach, Hagen i. W., am Markt, Mittelstr. 1.

Richters Anker-Steinbaukästen sind zu haben bei: 31648
H. P. Sieger, Hagen, Elberfelderstrasse 78.

Ein Haus
mit großem Hofraum und Einfahrt, im Mittelpunkt der Stadt, Nähe oberer Elberfelderstr., gute Lage, für jedes Geschäft, besonders für Metzger geeignet, ist **zu verkaufen.**
Zu erfragen bei **G. Geerkens,** Ann.-Exp., **Hagen i. W.,** Kampstraße 24a. 32476

Abgeschlossene
Wohnung,
2. Etage, 4 Zimmer und Bodenzimmer, per sofort oder später zu vermieten. 21890
Näher. Neue Friedrichstr. 8.

Heller Kontorraum
(Zimmergröße) im Mittelpunkt der Stadt zum 1. Jan. **gesucht.**
Ang. mit Preis bef. die Gesch. d. Ztg. unter A 32653.

Junger Kaufmann sucht zum 1. Januar bei besseren Leuten gut
möbl. Zimmer
mit Pension. Angeb. mit Preisangabe u. Z 32647 a. d. Geschäftsst.

Kaufmann sucht zum 1. Jan. in Hagen
Zimmer
mit bürgerlicher Pension.
Angebote mit Preis u. V 32620 an die Geschst. d. Ztg.

Ein junger, gut empfohlener
Kommis
sucht Stellung in einem Eisenw.-Fabrik- und Kommissionsgeschäft bei bescheidenen Ansprüchen.
Angeb. unter P 32548 durch die Geschst. d. Ztg.

Aelterer Bautechniker,
prakt. u. theor. erfahren, sucht per sofort Stellung für **Bureau oder Bauplatz.**
Gefl. Angeb. unt. A 32474 an die Geschst. d. Ztg.

Einige zuverlässige Leute werd. noch als
Wagenführer
eingestellt. 22575
Elektrizitätsw. u. Straßenbahn **Hamm i. W.**

Mehrere tüchtige
Zimmerleute
gesucht. 32616
Gustav Neveling, Grünstr. 31.

Für meine Kundschaft!
Schlafdecke „Colossal"
za. 950 Gramm schwer
Wert fast das Doppelte
jetzt nur Stück **98** Pfg. 32655
Albert Eichmann
HAGEN, Elberfelderstr. 34.

Ein tüchtiger, solider
Grobschmied
auf Hämmer u. Hacken gesucht. Angebote unter E 32485 bef. die Geschst. d. Ztg.

Suche zum 15. Dezember oder später einen älteren, soliden
unverheirateten Mann
welcher Gartenarbeit zu verrichten hat, u. nebenbei m. einem Pferde umzugehen versteht.
Zu erfr. i. d. Gesch. 32659

Suche auf sofort ein ordentl.
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn. 32672
Remberg'straße 54.

Wegen Heirat des jetzigen ein
proper. Dienstmädchen
per 1. Januar gesucht. 32452
Zu erfr. in der Geschst. d. Z.

Zu Ostern 1905 wird von einem hiesigen größeren Fabrik- und Kommissionsgeschäft ein
Lehrling
gesucht. Solche mit dem Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis werden bevorzugt.
Angebote unter N 32538 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen und ein Kindermädchen,
nicht über 16 Jahre alt, auf sofort oder bald gesucht. 32451
Zu erfr. in der Geschst. d. Z.

Wegen Verheirat. des jetzigen, welches 5 Jahre bei mir war, suche ich zum 1. Januar oder später ein erfahrenes 32482
Dienstmädchen.
Hoher Lohn und gute Behandl.
Frau **Georg Bierwirth,** Barmen, Fischertalerstr. 3.

J. Marx, Bankgeschäft

Reichsbank-Giro-Conto Hagen i. W. **Herdecke** Fernspr. 179 u. 988 Hagen i. W.

An- und Verkauf von Aktien, Kuxen und Obligationen. 27767

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte.

Regelmässige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.

Fernspr. 778



Tischzeuge
Leinen, Wäsche

nur erprobt gute Qualitäten zu billigsten Preisen.

Wilh. Schild

Spezial-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen

Hagen i. W., Elberfelderstr. 30.

Wäsche-Atelier unter bewährter Leitung im Hause. 24462

Sanitätsmolkerei Rittergut Herbeck

liefert

Kindermilch von tuberkulosefreien Kühen, garantiert sauber zubereitet u. pasteurisiert, 1/8 Ltr. 5 Pfg., 1/5 Ltr. 8 Pfg., 1/4 Ltr. 9 Pfg.

Hierzu passende **Gummisauger** a Stück 25 Pfg.

Kur- oder Sanitätsmilch pasteurisiert in versieg. Flasch. 1 Ltr. 30 Pfg., 1/2 Ltr. 15 Pfg.

Haushaltungsmilch, sehr fettreich, in versiegelten Flaschen 1 Ltr. 20 Pfg., 1/2 Ltr. 10 Pfg.

Sämtliche Milch wird durch Watten aus chemisch reiner hygrophiler Baumwolle filtriert, daher garantiert rein und sauber. 29120

Depot: Wittekindstrasse 5

Nähe Altenhagener Brücke.



Das **Beste** vom **Besten**

ist unter den vielen Margarine-Qualitäten die **gesetzlich geschützte**

„Wunderbar" Margarine

Dieselbe steht als Butter-Ersatz einzig da.

Alleiniger Fabrikant **Jan C. Uhlenbrock**

Krefelder Margarine-Werke, Krefeld.

Vertreter für Hagen und Umgegend:

Jul. Bovenkerk. 31482

Lohmann's Ruhrperlen



Vertreter: Ant. Schuster, Hagen. 3738



Mellinghoff's
Cognac- u. Likör-Essenzen

in Detailpackung à 75 Pf. aus der Fabrik von

Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg

sind die ältesten, im Gebrauch die bewährtesten und übertreffen an Ergiebigkeit und Geschmack sämtliche Nachahmungen.

In Hagen bei **Fried. Böringer, Ww. Aug. Hollmann, Paul Kaufmann, Fr. Lohrmann, Gust. Nagel, W. Schmeltzer, Jos. Schröder, Carl Siebel, E. Wolff.** In Letmathe bei **Wwe. Friedrich Ley.**

Verkauf

des von der

Konkurs-Verwaltung

angekauften

Warenlagers

des Kaufmanns **Sally Schlesinger,** Mittelstraße 23 und anderer Waren 32615

bestehend aus: **Herren-Anzügen, Herren-Paletots, Knaben- und Burschen-Anzügen, Knaben-Paletots, Arbeiterartikeln Damenmänteln, Kragen, Jacketts, Kostümröcken, Blusen, Herren-Anzugstoffen** in größter Auswahl zu

staunend billigen Preisen.

Trotz der enorm billigen Preise werden **Rabattmarken** verausgabt

---

Barmer Bankverein

Hinsberg, Fischer & Co.

HAGEN i. W.

Aktien-Kapital Mk. 46140800.–

Reserve-Kapital „ 8000000.–

Centrale in Barmen. Filialen in Dortmund, Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen, Hamm i. W., Ohligs, Remscheid, Soest und Solingen.

Annahme von Bareinlagen zur provisionsfreien Verzinsung zu zeitgemässen, günstigen Sätzen je nach Kündbarkeit.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen. — Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen. — Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland. — Domizilstelle für Wechsel. — Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinnanteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen. — Ausstellung von Tratten, Schecks und Kreditbriefen. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und Obligationen. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Vermietung von Gefächern im Stahlpanzergewölbe unter eigenem Verschluss des Mieters. 20

Weichen Kaffee-Zusatz nehme ich? **Aecht Franck** mit der Kaffeemühle



Weil Aecht Franck mit der Kaffeemühle dem Kaffee anerkanntermaßen den **besten Gehalt,** feinsten Geschmack und eine **wunderschöne, goldbraune Farbe** gibt. 30681

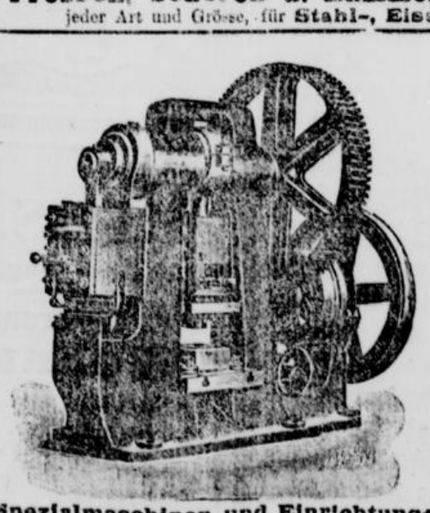
Maschinenfabrik und Eisengiesserei

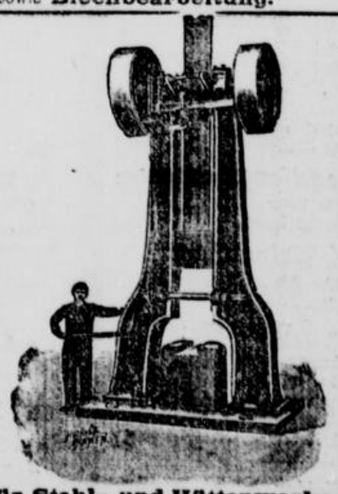
Eger & Kleine, Hagen i. W.

liefern als Spezialität:

Pressen, Scheren u. Hämmer, Kaltsägen, Warmsägen

jeder Art und Grösse, für **Stahl-, Eisen-** sowie **Eisenbearbeitung.**





Spezialmaschinen und Einrichtungen für Stahl- und Hüttenwerke sowie zur **Massenfabrikation** von Nieten, Schrauben, Muttern, Gabeln, Schaufeln, Eisenbahn-Bedarf, Kleineisenzeug und Gesenkschmiedestücken, **Isolierstützen, Hufeisen, Tragfedern, Bufferfedern, Spiralfedern, Walzwerke für Bügeleisenbolzen.** 765

Darlehne bis 300 M. geg. ratenweise Rückzahl. gibt diskret u. prompt **Eichbaum, Berlin W 57,** Großgörschenstr. 4. Zahlr. Dankschreib. (Rückp.)

Leihbibliothek

empfiehlt 27172

C. Kersting,

Berg- u. Viktoriastr.-Ecke.

Weihnachtswunsch! Ja. Ww., 22 J., kinderl., ohne jed. Anh., im Bes. v. ü. 500000 M., w. Heir. m. sol. Mann. Vermög. u. erfordl. Ehrenh. Bewerbg. u. **„Veritas", Berlin N 39** erb.

Haarflechten
von 2.50 Mk. an,
Unterlagen m. Deckhaar
von 1.50 Mk. an,
Celluloid-Köpfe
unzerbrechlich,
Puppen-Perücken
Reparaturen sehr billig.
Auf fast sämtliche
Parfümerien, Seifen
Toilette-Artikel
Haarschmuck
Kamm- 32114
u. Bürstenwaren-Garnituren
gebe bis Weihnachten bei äußersten Preisen **extra**
10–15 Proz. Rabatt.
Friseur- und Parfümerie-Geschäft
A. Schnitker
Marienstraße 5
gegenüber Schuhmachermeister **Herrfurth.**



Große Freude für wenig Geld

machen Sie zu Weihnachten, wenn Sie sich b. Zeiten m. so sehr beliebte **Präsentkiste,** enth. 500 Stück Zigarren, 9 cm lang, fr. Sumatra-Decke, zum Fabrikpreis von nur 10 Mk. fr. geg. Nachn. kommen lassen. **Jeder Besteller** erhält bis 20. Dezember noch 1 reizendes **Präsent gratis! Ohne Risiko!** Wenn nicht gefällt, Umtausch od. Geld zurück! Ueber 2000 Anerk. Bitte sofort zu bestellen bei **Rud. Tresp, Zigarrenfabrik, Neustadt, Wpr. B. 291.**

Riessner-Öfen



Vorrätig in jedem guten Ofengeschäft an jedem Platz von einiger Bedeutung. 2788

Billardtuche!

Die preiswerten und vorzüglichen Qualitäten in Billardtuchen kauft man einzig und allein nur bei 32320

Georg Kretzschmar,

— Tuchhandlung —

Wehringhausen, Bismarckstr. 28.

Für Bauunternehmer und Hausbesitzer!

Hiesiges Maler- und Anstreichergeschäft

übernimmt sämtliche **Tapezierarbeiten** in Neubauten und Privathäusern unter Garantie für Haltbarkeit und saubersten Ausführung.

Aufkleben pro Rolle Tapete Mark 0,35

einschl. sämtlicher Vorarbeiten.

Alle übrigen Maler- und Anstreicherarbeiten werden prompt und sachgemäß ausgeführt unter billigster Berechnung.

Gefl. Angebote erbitte unter F 32333 an d. Geschst. d. Ztg.

Man achte genau auf Firma!

12 Visitbilder 3 M.
6 Kabinettbilder 6 M.
6 grosse Familienwandbilder 12.50 M.
Vergrösserungen tadellos nach jedem Bilde.
Bildgrösse ohne Karton gemessen
30/40 Mk. 7.–
40/50 „ 12.–
50/60 „ 15.–
Semi-Emaille.
Ausführung prima. — Haltbarkeit garantiert. Streng reell.

Atelier Schubert
nur Elberfelderstrasse 49. 31006

Man achte genau auf Firma!



Fortuna Kaffee.

in bekannter Güte, stets frisch geröstet zu haben in folgenden Niederlagen:

Hagen:
Backhaus Wilh., Bergstr.
Bentmann Wilh., Hochstr.
Brandt Emil, Kampstr.
v. d. Brück, Frau, Lützowstr.
Bücker Heinr. Wwe., Lützowstr.
Cramer D. Wwe., Rembergstr.
Ebbinghaus H., Elberfelderstr.
Ebbinghaus H., Hochstr.
Ewald Fr., Haldenerstr.
Falke Karl, Haldenerstr.
Falkenroth Ferd., Hochstr.
Faßbender W., Hochstr.
Feldtcher F., Kampstr.
Gans Guit., Rembergstr.
Goltermann Joh., Haldenerstr.
Goosmann Ludw., Buscheystr.
Grevener H., Rembergstr.
Hardt Jul. Ww., Wehringhausstr.
Hedtfeldt Emilie, Goldbergstr.
Höfinghoff Henriette, Rembgstr.
Höfinghoff Otto, Körnerstr.
Hönicke Paul, Rembergstr.
Hoffmann Anton, Elberfelderstr.
Kaufmann Paul, Mittelstr.
Keller Guit., Frankfurterstr.
Kilp Friedr., Gartenstr.
Korfmacher Wilh., Kampstr.
Külpmann L. Wwe, Kampstr.
Lange Chr., Körnerstr.
Meyer Guit., Hochstr.
Nöll Conrad, Rembergstr.
Oesterreich Guit., Haldenerstr.
Oesterreich Wilh., Rembergstr.
Pickard Gebr., Elberfelderstr.
Plock M. Wwe., Kampstr.
Pott Carl, Kirchplatz.
Rohde Anton, Haldenerstr.
Rüggeberg C., Elberfelderstr.
Schaffen Ida, Buscheystr.
Schoppmann Fritz, Nordstr.
Sichelschmidt Ed., Goldbergstr.
Sichelschmidt Guit., Winkelstr.
Smoydzin Joh., Eckeseyerstr.
Sörries Frau Eb., Rembergstr.
Sude Wilh., Kampstr.
Thurm Wwe. C., Kölnerstr.
Trumpetter Alb., Elberfelderstr.
Vetter Aug., Kampstr.
Wegener Aug., Gartenstr.
Weidner Wilh., Rembergstr.
Werheid Jos., Körnerstr.
Westbomke B., Eckeseyerstr.
Zimmermann Wwe. Josef, Concordiastr.

Wehringhausen:
Bähring Aug., Wehringhauserstrasse
Bodemann Heinr., Bleichstr.
Bonnert W., Sternstr.
Brandt Jak. Frau, Langestr.
Brandt Joh., Bismarckstr.
Brück Geschw., Wiesenstr.
Drzasga C., Frau, Bismarckstr.
Fingerhut Wilh., Feldstr.
Goltermann Aug., dto.
Grothe Ernst, Langestr.
Haas Guit., Pelmkestr.
Helibeck L. jr., Frau, Rehstr.
Heßler H., Langestr.
Holtweg Carl, dto.
Jakob Jakob, Augustastr.
Karrasch C., Langestr.
Killing Frau, Wehringhauserstr.
Killing sen. Wilh., Langestr.
Knode Rich., Koloniestr.
Krahforst Leonh., Wehringhauserstrasse
Külpmann Rud., Frau, Wehringhauserstrasse
Küsgen Emma, Pelmkestr.
Marlinghaus Aug., Mauerstr.
Marlinghaus Carl, Wehringhauserstrasse
Noortwyk J., Frau, Bismarckstr.
Ruthmann Joh. sen., Rehstr.
Schimmeyer Carl, Langestr.
Schütz Heinr., Wwe., dto.
Schulte Wilh., dto.
Simon Jos., dto.
Spielmann H., Bachstr.
Tewes Wilh., Langestr.
Voß Jos. Wwe., dto.
Walter Heinr., dto.
Wirminghaus E., dto.
Wolter Fr. Wwe.

Eilpe:
Boos Heinr., Selbeckerstr.
Gerold Hugo, Eilperstr.
Halbach Ed., Breddestr.
Hoffmann Ferd., Eilperstr.
Keller Heinr., Eilperstr.
Knipp Friedr., Schmiedestr.
Meiß Lorenz, Eilperstr.
Möhl H., Jägerstr.
Ohlinger Carl Wwe., Selbeckerstrasse
Raffienbeul F. W., Selbeckerstr.
Raffienbeul Rud., dto.
Schluckebier Ludw., Schützenstr.
Simon Rich., Franzstr.
Wagener Carl, Riegestr.

Altenhagen:
Arndt Rob., Friedensstr.
Baberg Aug., Altenhagenerstr.
Cramer Rob., dto.
Dombrowsky F., dto.
Gödde Wilh., Neue Schulstr.
Groß Joh., dto.
Hedtkamp E., dto.
Koch Franz, Alleestr.
Leyendecker Joh., Altenhagenerstrasse
Rademacher Gust., Brinkstr.
Schöning L., Boelerstr.
Schubert, E., Altenhagenerstr.
Stursberg Alb., Alleestr.
Tucht Carl, Altenhagenerstr.
Vorhoff Jos., dto.
Wienhaus Ernst Wwe, dto.

Eckesey:
Brüninghaus Wilh.
Busch Rich.
Falkenroth Gust.
Hofmann Adam
Haarhaus Rud.
Rath Otto
Schreckenberg Jos.

Eppenhausen:
Faltenrath Theodor
Faltenrath Wilh.
Humpert, D., Donnerkuhle
Kann Wilh.
Kortmann Aug.
Moll Ludw.
Treppmann Ernst

Boele:
Berkemeyer Franz, Wwe.
Seniter Maria Frau
Hapke H.
Rutschke G.
Schnettler Carl
Schöttler Friedr.

Breckerfeld:
Korthaus Fritz
Reia Ferd.

Brügge:
Hellmert Wilh.

Dahlerbrück:
Dreisel Wilh.

Gevelsberg:
Flüshöh Friedr.
Hembeck, Ed., Wittenerstr. 28½
Holberg Gustav
Jost Fritz
Winkelmann Hugo

Halver:
Neuser Ernst
Reininghaus Robert

Haspe:
Behle H.
Birkenhauer Aug.
Brinkmann Jak.
Budde Aloys
Dörner Emma
Fruntke Jos., Hauptgeschäft Hasperbach
Fruntke Jos., Filiale
Goller Hubert
Haas Guit., Harkorten
Hagen Carl
Heringhaus Carl
Hoppe C.
Kübbe W.
Kerkenberg Friedr.
Linden Carl, Westerbauer
Räuber H.
Rüberg Eb., Frau
Rump Guit.
Schmidt C.
Sichelschmidt C.
Specht Aug., Frau
Tempelmann Theod., Hasperbach
Thielmann W.
Voß Emil
Wiskert Ant.

Herdecke:
Elberfeld Heinr.
Fischer Rud, Wwe.

Hohenlimburg:
Brenscheid Wilh., Elsey
Cordes Theod., Lennestr.
Drücke Ludwig, Elsey
Leiling Emil
Lutterbüse Geschw. Herrnstr.
Maurer Fritz, Unternahmerstr.
Pflüger Joh., Mühlendorf
Polscher Wilh., Wwe.
Renzing Fritz, Elsey
Tourbier Hugo Wwe., Elsey
Tumbrinck Bernh. jun., Mühlendorf
Weber Fritz

Holthausen:
Heine Andreas
Weber Albert

Meinerzhagen:
Lüdebrinck Julius

Milspe:
Menke Adam
v. d. Ley Friedr. Wilh.

Priorei:
Altena Aug.
Neuhaus Fritz Wwe.

Schwelm:
Blombach Hugo
Brentrup Maria Frln., Kirchstr.
Peltz Wilh. Wwe., Mittelstr.

Valbert:
Lüdebrink Adolf
Mülhof Gottl.

Voerde:
Bangert Gottl.
Frank Absalom

Vogelsang Kr. Schwelm:
Bracht Heinr.
Holthaus Bernh.

Volmarstein:
Gorthe Fritz
Küping H.

Vorhalle:
Finkmann, Frau
Kockel Lilette, Frl.

Westhofen:
Osthoff Guit.
Schulz, Wilh.

Wetter a. d. Ruhr:
Fiebig Heinr. Frau
Ruppert Friedr., Wwe.
Winterhoff Gustav.

Erste Hagener Dampf-Kaffee-Rösterei

Telephon 534. **G. Rademacher** Hochstraße 70.

Bis Weihnachten auch Sonntags bis 8 Uhr geöffnet!
Frühzeitig gekaufte Sachen werden auf Wunsch aufbewahrt!

Empfehle als Spezialität:
Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände in Altkupfer, Nickel und Alfenide.
Feinst versilberte Bestecke.
Prima Solinger Stahlwaren.
Obstmesser in Bronce und Nickel.
Kuchen-Bestecke.
Tortenschaufeln.
Scherenetuis.
Tranchierbestecke.
Geflügelscheren.
etc. etc.

Zur gefl. Besichtigung meiner diesjährigen grossen
Weihnachts-Ausstellung
lade hiermit ergebenst ein.
Praktische und interessante Neuheiten
in grosser Auswahl.
Walther Stamm
Hagen i. W.
Bahnhof- und Neumarktstr.-Ecke.
Fernsprecher 299.

Bewährte
Waschmaschinen
Wring- und Mangelmaschinen
Hack- und Reibmaschinen
Messerputzmaschinen
Brotschneiden
Küchenwagen
Gemüse-Etagèren
Putz-Kommoden
Blumentische 31549
Palmständer
Garderobeständer
Vogelbauer
Zigarrenschränke
Hausapotheken
Ofenschirme
Kohlenkasten
Ofen-Vorsetzer
Schlitten und Schlittschuhe.

Bestellungen für auswärts erbitte rechtzeitig!
Sorgfältigste Verpackung! Prompter Versand!

Puppen! Puppen!
Bringe hiermit meine reiche Auswahl 30584
schönster Gelenkpuppen
zu ausserordentlich billigen
Ausnahmepreisen
in empfehlende Erinnerung.
Anfertigung von Puppen-Perücken
auch von ausgekämmt. Haaren!
Reparaturen werden ebenfalls übernommen, sind jedoch baldigst einzusenden.
Georg Becker
7 Elberfelderstrasse 7.

Erhielt wieder eine neue Sendung 32418
Kakes
und empfehle dieselben in großer Auswahl billigst.
Gust. Hasenkamp
Hoch- u. Kampstr.-Ecke.

M. E. Adamini
Mittelstr. 3a
empfiehlt bei Einkäufen zu
Weihnachts-Geschenken
ihr großes Lager
Küchengeschirre
wie 32611
Tafelwagen, Bügeleisen, Kaffeemühlen, Reibe- und Brotschneidemaschinen, Messer und Gabeln,
— beste Solinger —
Eßlöffel, Tee- und Vorlegelöffel,
Wäschetrockner, Brotkasten, Kohlenkasten mit Deckel, Holzwaren, Hackbretter und Hackmesser, Rodon- Spring- und Puddingformen.
Große Auswahl in **emaillierten Geschirr,** darunter
fein dekorierte Kaffeekannen und Wasserkessel.
Gleichzeitig empfehle eine große Auswahl
Bratpfannen, Gansbrater, geschmiedete Brat- und Kuchenpfannen, gußeiserne Kochtöpfe, Waffelpfannen und Neujahrskucheneisen, Kinderkochherde und dazu passendes Kochgeschirr. Waschkessel, Waschkessel
in großer Auswahl
in bekannt guter Ware zu billigst gestellten Preisen.
M. E. Adamini
Mittelstr. 3a.

Rud. Dupré Inh. Willy Dupré
Juwelier
Hagen i. W., nur Kampstrasse 11
Gegründet 1866. — Fernsprecher 767.

Grösstes Lager in
Juwelen, Uhren, Gold- u. Silberwaren
von den einfachsten bis zu den feinsten Stücken zu mässigen Preisen.
Anfertigung sämtlicher Goldschmiedewaren
nach eigenen Entwürfen und Zeichnung, in eigener Werkstatt und stilgerechter Ausführung. 31900
Unmodern gewordene Gegenstände werden nach Wunsch geändert.
Schweizer Uhren
in bester Qualität bei weitgehendster, langjähriger Garantie.

Hagen i. W. **Fritz Wolff jr.** **Hagen i. W.**
Elberfelderstr. 32 Kürschnermeister Elberfelderstr. 32.
Erstes u. ältestes Pelzwaren-, Schirm- u. Hutgeschäft in weiter Umgegend. — Bestand 123 Jahre.
30304 **Grossartige Auswahl** in
selbstangefertigten Pelz-Kragen u. Stolas.
Muffen, Jagdmuffen, Fusstaschen, chinesische Ziegendecken, echte Angorafelle, Bären- und Leopardendecken etc.
Ich erkläre ausdrücklich, das ich die meisten Pelzwaren selbt, in eigener Werkstatt, anfertige, selbstredend aber auch, um, hinsichtlich des Fassons, stets das **Neueste** und **Eleganteste** bieten zu können und um stets auf der Höhe zu bleiben, Pelzwaren aus den grössten Fabriken des In- und Auslandes dabei führe.
Für Haltbarkeit und Echtheit der Felle leiste volle Garantie.
Aufbewahrung gegen Motten u. Feuerschaden die drei ersten Jahre gratis.
Hervorragend grosses Lager teils **selbstangefertigter**
Regenschirme
für Damen, Herren und Kinder in **Seide, Halbseide, Gloria u. Zanella.**
Filz- u. Seidenhüte in- und ausländ. Fabrikate in jeder Preislage.
Reparaturen jeglicher Art schnell u. billig auf eigener Werkstatt.

Ernst Rabenschlag
Hagen i. W., Elberfelderstr. 49.
Lieferung vollständiger, geschmackvoller
Wohnungs-Einrichtungen
in jeder Preislage.
Sehenswertes grosses Lager in Möbeln
jeder Holz- und Stilart.
Reichhaltigste Auswahl in Teppichen, Gardinen, Dekorationen.
Anfertigung von Möbeln 30926
nach eigenen und gegebenen Entwürfen.
Besichtigung erbeten. **Mässige Preise.** Lieferung franko Haus.

Nr. 290. Samstag den 10. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Viertes Blatt.

Die Anleitung von Lehrlingen.

(Nachdruck verboten.)

Man darf es keineswegs als eine Pedanterie oder als eine Art von Bevormundung ansehen, wenn der Gesetzgeber es sich ganz besonders hat angelegen sein lassen, die Ausbildung der Lehrlinge zu regeln, und durch seine Bestimmungen, die freilich vielfach bis ins Einzelne gehen, dafür Sorge zu tragen, daß der Nachwuchs, insbesondere im Handwerkerstande, für seinen künftigen Beruf tüchtig und allseitig vorgebildet werde. Das frühere Recht ging an dieser Frage ziemlich achtlos vorüber, man überließ es dem Vater oder dem Vormund des jungen Mannes, sich darum zu kümmern, daß sein Schutzbefohlener sich in guter Schule befinde oder etwas Ordentliches lerne, eine Aufgabe des Staates aber erblickte man in dieser Richtung nicht. Das einzige, was deshalb früher geschah, um zu verhüten, daß der Lehrling in schlechte Hände gerate, besteht darin, daß man in § 106 der G.-O. bestimmte, daß Gewerbetreibende, welchen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind, „so lange ihnen diese Rechte entzogen bleiben, mit der Anleitung von Arbeitern unter achtzehn Jahren sich nicht befassen" dürfen. Man sieht zunächst, daß das Gesetz hier einen Unterschied zwischen Arbeitern und Lehrlingen nicht macht, und andererseits auch nicht nach der Fähigkeit desjenigen fragt, der den jungen Mann anleiten will, sondern es hält hierzu jeden für geeignet und berufen, sofern er sich nur nicht durch eine ehrlose strafbare Handlung den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zugezogen hat.

Daß das nicht ausreichen konnte, um dem in Wahrheit vorhandenen Bedürfnisse Rechnung zu tragen, braucht kaum gesagt zu werden, und deshalb ließ es sich die Novelle vom 26. Juli 1897 angelegen sein, das Lehrlingswesen von Grund auf systematisch zu regeln. In dieser Beziehung wird aber unterschieden auf der einen Seite zwischen Lehrlingen in Gewerbebetrieben im allgemeinen und auf der anderen Seite zwischen solchen, die für ein Handwerk herangebildet werden sollen. Auch wenn man nämlich von kaufmännischen Geschäften absieht, so ist keineswegs jeder Betrieb, der ein Gewerbe darstellt und der den Vorschriften der Gewerbeordnung unterliegt, deshalb auch schon als Handwerksbetrieb anzusehen, es gibt vielmehr zahlreiche Berufe, die sich dem Handwerke rechtlich, wirtschaftlich und in sonstiger Hinsicht vielfach nähern, dennoch aber nicht zu ihm zu zählen sind. Wer z. B. die Gastwirtschaft oder die Schankwirtschaft betreibt oder im Fuhrwerkswesen tätig ist, kann nicht als Handwerker gelten; die Grenzlinie zwischen solchen Berufsarten — und dem Handwerke zu ziehen, hat das Gesetz aus guten Gründen für entbehrlich erachtet, weil hierfür die Anschauungen des täglichen Verkehrs vollkommen ausreichen.

Wir verstehen unter einem Handwerker denjenigen Gewerbetreibenden, der vermöge einer technischen Behandlungsweise, die erst erlernt werden muß, Stoffe aus der vorhandenen in eine andere Form umwandelt. So ist z. B. der Bäcker ein Handwerker, weil er aus dem Rohstoff Mehl das zur Ernährung nötige Brot herstellt, der Schuhmacher ist ein Handwerker, weil er aus dem Leder als Rohstoff die Bekleidungsstücke für den menschlichen Fuß herstellt, und im wesentlichen ganz derselben Art ist die Tätigkeit des Tischlers, des Maurers, des Kochs u. dgl. m. Entweder bearbeiten oder verarbeiten sie die Stoffe, sie verleihen ihnen eine neue Form und damit einen gewissen Gebrauchszweck, oder sie bringen sie untereinander in eine Verbindung, in welcher sie geeignet sind, gewissen menschlichen Bedürfnissen zu genügen. Der Maler trägt die Farben auf die Wand oder auf die Decke auf, der Töpfer fügt die einzelnen Bestandteile, wie Kacheln, Rohre u. dgl. nach den Regeln seines Faches zusammen, er verarbeitet also diese Stoffe, während wiederum der Steinmetz usw. sich auf eine bloße Bearbeitung beschränkt. Solche Berufsarten also sind es, die das Gesetz als Handwerk bezeichnet, und eben den jungen Leuten, die als Lehrlinge einem solchen Handwerk zugeführt werden sollen, hat das Gesetz seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet, weil es ein besonderes Gewicht darauf legt, daß gerade der Handwerksstand in gesellschaftlicher und wirtschaftlicher, aber auch in sittlicher Hinsicht immer mehr und mehr gehoben werde. Auf die sozialpolitische Seite dieser Frage einzugehen, ist hier natürlich nicht der Ort, es kann sich hier nur darum handeln, die rechtlichen Bestimmungen zu kennzeichnen, die für die Ausbildung der Lehrlinge maßgebend sind.

In dieser Hinsicht aber kommt es für das Gesetz verhältnismäßig sehr viel weniger auf die Person desjenigen an, der den Lehrling hält, als vielmehr auf den, der ihn anleitet. Es wird nämlich in dem ganzen einschlägigen Abschnitte (§§ 126—132a der G.-O.) sorgfältig zwischen dem Halten und dem Anleiten von Lehrlingen unterschieden. Das, was damit zum Ausdruck gebracht werden soll, ist klar: Wenn die Witwe A. beispielsweise die Bäckerei, die ihr verstorbener Ehemann betrieben hat, fortführt und die Leitung des Geschäfts in die Hände des Werkmeisters C. legt, so ist sie es zwar, die die in ihrem Betrieb tätigen Lehrlinge hält, sie dagegen anzuleiten vermag sie nicht, weil ihr die erforderlichen Kenntnisse fehlen und weil sie sich um die Einzelheiten des Geschäftsganges überhaupt nicht kümmern kann und will. Die Anleitung des Lehrlings ist daher Sache des C. Nun muß natürlich dafür Sorge getragen werden, daß ein Lehrling nicht in ein Geschäft gerate, in welchem er durch schlechtes Beispiel verdorben werden kann, die Hauptsache bleibt aber immer doch, daß der Mann, der seine Anleitung in die Hände genommen hat, sein Fach verstehe, und daß er zugleich auch die nötige sittliche Reife und Festigkeit besitze, um die väterliche Zucht zu handhaben, die das Gesetz dem Lehrherrn anvertraut hat. Die Gesichtspunkte muß man im Auge behalten, wenn man die gesetzlichen Bestimmungen, die in dieser Hinsicht maßgebend sind, auf ihre innere Berechtigung, zugleich aber auch auf ihre Tragweite hin angemessen würdigen will. Und da ist denn folgendes zu sagen:

Für das Lehrlingswesen überhaupt, auch soweit es sich hierbei nicht um das eigentliche Handwerk handelt, gilt vor allen Dingen gleichmäßig, was die Vorschrift des § 126 der G.-O sagt, welche lautet:

„Die Befugnis zum Halten oder zur Anleitung von Lehrlingen steht Personen, welche sich nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, nicht zu."

Im wesentlichen dasselbe besagte schon der oben bereits angeführte § 106, jedoch mit dem Unterschiede, daß es dem letzteren um die Anleitung zu tun war, während hier vom Halten und Anleiten zugleich die Rede ist, und weiter, daß dort von Arbeitern gesprochen wurde, also auch von solchen Personen, die zwar zu irgend einer Beschäftigung, zu gewissen mechanischen Verrichtungen, nicht aber zu einem Handwerke herangebildet und erzogen werden sollen, und endlich hat das Gesetz dort seine Fürsorge auf Arbeiter unter 18 Jahren beschränkt, während eine Rücksicht auf das Alter des Lehrlings hier nicht genommen wird. Aber zum Schutze des Lehrlings begnügt sich das Gesetz nicht mit dieser bloß negativen Forderung, daß derjenige, der ihn hält oder anleitet, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sich befinden müsse, sondern es berücksichtigt auch den Fall, daß zwar jemand formell einwandsfrei nach außen hin dasteht, weil er eine solche Ehrenstrafe noch nicht erlitten, daß er aber durch sein Verhalten doch bekundet hat, er sei nicht ausreichend zuverlässig, um zum Halten oder zur Anleitung von Lehrlingen zugelassen zu werden. Hat sich daher jemand, so sagt der § 126a der Gew.-O., wiederholt grober Pflichtverletzungen gegen die ihm anvertrauten Lehrlinge schuldig gemacht, so kann ihm die Befugnis, Lehrlinge zu halten oder anzuleiten, entzogen werden, und dasselbe gilt auch in Ansehung solcher Personen, „gegen welche Tatsachen vorliegen, die sie in sittlicher Beziehung zum Halten oder zur Anleitung von Lehrlingen ungeeignet erscheinen lassen."

Zu denken ist bei dieser Bestimmung etwa an solche Fälle, in denen ein Lehrherr oder sein Werkmeister, der ihn in der Anleitung vertritt, wegen eines Sittlichkeitsdeliktes mit Strafe belegt worden ist, ohne dabei der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig zu gehen, oder in denen sich herausgestellt hat, daß er die Lehrlinge zu Zwecken, die mit der Ausbildung nicht in Zusammenhang stehen, mißbraucht, daß er sie in unstatthafter Weise körperlich züchtigt u. dgl. m. Die Verwaltungsbehörde, die zur Handhabung dieser Bestimmung berufen ist, hat nach freiem Ermessen darüber zu befinden, ob der gegebene Sachverhalt dazu angetan sei, dem Betreffenden die hier in Rede stehende Befugnis zu entziehen. Bemerkt sei hierbei nur, daß eine einmalige, wenn selbst grobe Pflichtverletzung gegen den anvertrauten Lehrling noch nicht genügt, denn das Gesetz verlangt für seinen Tatbestand, daß sich eine solche Verfehlung wiederholt haben müsse.

Betrachtet die soeben erörterte Bestimmung des § 126a Abs. 1 die moralische Seite des Lehrherrn oder dessen, der den Lehrling anleitet, so hat es der Absatz 2 mit der geistigen und körperlichen Fähigkeit zu tun, aber gerade hier tritt der Unterschied zwischen der Fähigkeit zum Halten und der zum Anleiten eines Lehrlings deutlich hervor. Wer sich als sittlich unzuverlässig erwiesen hat, soll einen Lehrling weder halten noch anleiten. Die erforderlichen körperlichen und geistigen Qualitäten aber setzt das Gesetz hier nur bei dem, der den Lehrling hält, und deshalb bestimmt es:

„Die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen kann ferner solchen Personen entzogen werden, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zur sachgemäßen Anleitung eines Lehrlings nicht geeignet sind."

Der Lehrherr, also der Inhaber des Betriebes, in dem der Lehrling ausgebildet werden soll, kann demnach sich wegen unheilbarer Geisteskrankheit in einer Irrenanstalt befinden, oder er kann vollständig gelähmt oder blind sein, so daß er sich also weder in dem einen oder dem anderen Falle um die Anleitung des Lehrlings auch nur im mindesten zu kümmern vermag, und dennoch hindert dies nicht, daß er Lehrlinge halten darf, wofern nur der, der sie anleitet, vermöge seines geistigen und körperlichen Zustandes sich hierzu als geeignet erweist. Also der Werkmeister muß es in solchen Fällen sein, der vermöge seines körperlichen Zustandes dazu angetan ist, den Lehrling in Zucht und Ordnung zu halten und ihm bei der Berufsübung zur Seite zu stehen, der aber zugleich auch geistig vollkommen gesund sein muß, um seine Aufgabe als Lehrherr zu erfüllen. Es kann jemand, wie die Erfahrung lehrt, in seinem Fache außerordentlich tüchtig, dennoch aber mit einer Geisteskrankheit behaftet sein, die ihn zwar nicht des Verstandes vollkommen beraubt, aber doch nach gewissen Richtungen hin seine Vorstellungen trübt, ihn seiner freien Willensbestimmung beraubt. Ein solcher Mann ist nicht dazu geeignet, einen Lehrling anzuleiten; er kann letzterem wohl das eigentliche Handwerk beibringen, also die Art, wie man die Sache anzugreifen und zu Ende zu führen hat, einen tüchtigen und brauchbaren Menschen aber vermag jemand, der mit einem solchen Gebrechen behaftet ist, aus seinem Schutzbefohlenen niemals heranzubilden, und das Gesetz legt nicht nur Gewicht auf die fachmännische Ausbildung, sondern auch auf die allgemein geistige und sittliche Erziehung des jungen Mannes.

Immerhin handelte es sich in allen den Bestimmungen, von denen bisher die Rede war, und die das Lehrlingswesen im allgemeinen beherrschen, nur um negative Anforderungen des Gesetzes, es wurde hier aber nur von dem gesprochen, was nicht vorhanden sein darf, wenn jemand die Befugnis besitzen solle, einen Lehrling zu halten oder anzuleiten. Das reichte aber nach der Ansicht des Gesetzes für Lehrlinge im Handwerk nicht zu, hier bedurfte es vielmehr noch besonderer Kautelen, die die Heranziehung eines in jeder Hinsicht tüchtigen und brauchbaren Nachwuchses gewährleisten sollten. Und da sehen wir denn wiederum, daß das Gesetz sich vor allen Dingen um die Person desjenigen kümmert, der die Anleitung des Lehrlings in die Hände nimmt, während die Person des Andern, der den Lehrling hält, im Vergleiche hierzu in den Hintergrund tritt. An die Spitze der „besonderen Bestimmungen für Handwerker" stellt deshalb die Gewerbeordnung in § 129 Abs. 1 folgende Regel:

„In Handwerksbetrieben steht die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nur denjenigen Personen zu, welche das 24. Lebensjahr vollendet haben und in dem Gewerbe oder in dem Zweige des Gewerbes, in welchem die Anleitung der Lehrlinge erfolgen soll,

entweder die von der Handwerkskammer vorgeschriebene Lehrzeit oder so lange die Handwerkskammer eine Vorschrift über die Dauer der Lehrzeit nicht erlassen hat, mindestens eine dreijährige Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden haben,

oder fünf Jahre hindurch persönlich das Handwerk selbständig ausgeübt haben oder als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung tätig gewesen sind."

Der Werkmeister, der einen Lehrling anleiten soll, muß also nicht nur im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sein, geistig und körperlich gesund und im allgemeinen zuverlässig sein, sondern er muß auch zunächst das 24. Lebensjahr vollendet haben. Von Leuten in jüngerem Lebensalter kann nicht ohne weiteres diejenige gereifte Lebensanschauung und der sittliche Ernst vorausgesetzt werden, die beide einem Lehrer innewohnen müssen, wenn er sein Ziel richtig erkennen, und auch die Wege, die zu ihm führen, zu finden wissen und wenn er ferner auch imstande sein soll, das moralische Uebergewicht über den ihm anvertrauten Lehrling zu behaupten.

Nachdem das Gesetz dies vorausgeschickt hat, kommt es zu der eigentlichen fachmännischen Ausbildung, die es von dem Anleitenden verlangt. Man wolle hier wohl beachten, daß alle bisher erläuterten Gesetzesvorschriften sich mit den technischen Kenntnissen und Fertigkeiten noch gar nicht befaßt hatten, sondern daß sie alle ihr Augenmerk der sittlichen, der intellektuellen Persönlichkeit zuwendeten. Um aber einen Handwerkslehrling in sein eigentliches Fach einführen zu können, wird regelmäßig erfordert, daß der Anleitende selbst ordnungsmäßig eine Lehrzeit durchlaufen und durch eine glücklich bestandene Gesellenprüfung abgeschlossen habe.

Fehlt es an dieser Voraussetzung für ihn, so kann sie dadurch ersetzt werden, daß der Anleitende fünf Jahre lang persönlich und für eigene Rechnung

---

Mutter Barbaras Weihnachtsabend.

Von **Marie Scheller.**

(Nachdruck verboten.)

Wie im Schnee vergraben lag das kleine Dörfchen hochoben auf dem Thüringerwald; wohin das Auge blickte, nichts als eine weiße, glitzernde Fläche. Die kleinen Häuschen, die am Bergeshang empor verstreut lagen, schauten an manchen Stellen fast nur noch mit den Dachfenstern aus der weißen Umhüllung hervor, und vor mancher Tür galt es wacker die Arme zu rühren, um durch den Schneewall hindurch freie Bahn zu schaffen.

Aber das waren die biederen Wäldler gewohnt, und ein heiliger Weihnachtsabend ohne Eis und Schnee, das wäre ja gar nicht denkbar gewesen, der gehörte dazu wie der kleine Tannenbaum, der, seines glänzenden Schmuckes harrend, in keinem Hüttchen fehlte.

Ja, es war ein heiliger Weihnachtsabend.

Von seinem Zauber berührt hatten die fleißigen Dorfbewohner schon am frühen Nachmittag die Arbeit für ein paar Tage zur Seite geräumt. In den Hütten der Perlenmacher war die sonst vom frühesten Morgen bis zum spätesten Abend brennende Lampe, um die sich jung und alt bei emsiger Arbeit reihte, erloschen. In den Stuben der Porzellanmaler verdrängte heute der Geruch lieblich duftender Christstollen den des scharfen Terpentins.

In allen Familien herrschte fröhliches Treiben; während der Vater an dem Weihnachtsbaum die kleinen billigen Lichtchen befestigte, gaben unter Scherzen und Lachen emsige Kinderhände Aepfeln und Nüssen goldigen Schmuck, traf die Mutter ihre Vorbereitungen, damit morgen am ersten Feiertag zum Festbraten das Nationalgericht, die Thüringer Kartoffelklöße, nicht fehlte. Nur in einem der kleinsten Häuschen, das wie ein Vogelnest an der steilen Bergwand klebte, war nichts von solch heiterem Leben zu spüren. Wohl prangte das arme Hüttchen auch wie die größeren Häuser drunten im Dorfe in feiertäglicher Sauberkeit, Diele und Stube waren weiß gescheuert und mit frischem Sand bestreut, die Wände mit grünen Tannenzweigen geschmückt, die einen kräftigen Waldgeruch ausströmten; das große Bett in der Stubenecke war mit frischem, buntgewürfelten Ueberzug versehen, und der Kupferkessel über dem Herd draußen blinkte wie pures Gold.

Das Hüttchen aufzublanken, das hätte sich auch die Suse, das Schwesterkind der alten Barbara, die hier oben einsam hauste, nicht nehmen lassen, denn „an was," meinte die Suse, „muß der Mensch doch halt sein „Freud" haben," und die arme, von der Gicht arg geplagte Muhme hatte in ihrem Leben nur wenig von Freude zu spüren gehabt.

Jetzt saß die alte Frau im großen Lehnstuhl dort am Tisch neben dem Ofen; die Hände im Schoße gefaltet, mochte sie wohl an vergangene Weihnachten denken, wo sie nicht so einsam gewesen war, wo sie als junge kräftige Frau hier oben froh und wohlgemut gewirtschaftet hatte, immer ein lustiges Wort, ein fröhliches Schelmenlied auf den Lippen.

Wie die vier blonden Krauskröpfe, ihre Kinder, um sie herumgesprungen waren! Sie hatten ihr oftmals den Kopf warm gemacht, und es hatte ihr und ihrem Manne manchen Schweißtropfen gekostet, die hungrigen Mäuler immer satt zu machen. Leicht war er nicht gewesen, der Botendienst nach dem hochgelegenen Steuerhaus, und sauer genug hatte sich ihr Mann seine paar Groschen als Holzfäller verdient. Aber wenn ihr Gottlieb abends die Türe öffnete und sein „Grüß Gott mit einand!" hereinrief, und sie dann fröhlich am mager besetzten Tisch saßen, da hätte sie mit keiner Königin getauscht. Ja, das waren glückliche Zeiten, bis es plötzlich anders wurde, als man ihr an jenem Weihnachtsabend den Gottlieb tot, von einem gefällten Baum erschlagen, ins Haus brachte. — —

Von da ab war's mit ihrem Glück aus; denn bald darauf nahm eine Diphtheritisepidemie ihr die jüngsten zwei Kinder, einen Buben und ein Mädel, das dritte verunglückte beim Kräutersuchen, und ihr letztes Kind, ihr Aeltester — sie schlug die Hände vor das Gesicht und weinte bitterlich — der, das Unglückskind, der — —

Ein Klopfen an der Türe schreckte sie auf. „Guten Abend, Bas!" Mit diesen Worten trat ein schlankes, hübsches Mädchen im Feiertagsgewand in die Stube, ging auf die alte Frau zu und schüttelte ihr kräftig die Hand. „Mußt halt doch noch 'nen Sprung raufmachen, um zu seh'n, ob der Ofen noch Hitz' hat und Enk net friert, eh' ich in die Christmette geh', — da," sie nahm einen Korb vom Arm und packte ein großes Eck Kuchen, eine Wurst und ein Stück Butter aus, „da habt's auch en' klein'n Weihnachtsspaß; viel ist's net, aber zu mehr langt's nimmer, und da —" sie zog aus der Rocktasche zwei kleine Fläschchen, „das schickt Enk der Vatter a Flaschel Kräuterbitter, wäre gut für'n schwachen Magen, un a Fläschel Lebensöl, wißt, das berühmte, was der Vatter itzt weit 'nein ins Sächsische vertreibt, soll gut sein für allerhand Gebrechen." Die alte Frau nickte gerührt mit dem Kopfe. „Gott vergelt's, Suse, was d' an mir altem Weiberl tust; wollt' ich könnt' sagen, der Bertel wird's wett machen; aber der, Du lieber Herrgott! Wie wird der ausschau'n, wenn s'n wieder rauslassen d'runten, wo er eingesponn'n sitzt, schon seit fast zwei Jahrl'n! Wie ganz anders tät's ausschau'n um Dich und mich, Suserl, wenn die sache Hitz' nich' übern Bertel kommen wär'; wärst jetzt 'ne glückliche Frau, und i wiegt' vielleicht schon a Büberl, a Enkel, auf 'n Knien. — — Um alles hat sich der Unglücksmensch, der Bertel, mit seiner Hitz' un' Eifersucht 'bracht, un' immer's Messei los' in der Faust sitz'n; um a Haar war der Andres maustot, und da, — nit ausdenken mag ich's."

Das junge Mädchen hatte die alte Frau sich aussprechen lassen, aber jetzt strich sie beruhigend mit der flachen Hand über deren welkes Gesicht.

„Un' ich hab's Enk schon tausendmal g'sagt, Bas, unser Herrgott hat auch da sein' Hand mit im Spiel g'habt, daß der Andras, das Lügenmaul, nur 'nen gehörigen Denkzettel kriegt hat un' der Bertel, statt auf Leb'nszeit eingesperrt zu sein, bloß mit drei Jahr'ln davon kommen is. Un' nix vergeht g'schwinder als die Zeit, un' heut' über's Jahr, könn' mer wieder fröhlich bei einand' sein, wenn nit gar schon eh'r!"

„Wer's glaubt, Suserl, wer's glaubt! Mit mir dauert's nimmer lang, un' übers Jahr, wann der Bertel frei kömmt, lieg' ich wohl schon a ganze Weil' drunten unterm Rasen!" unterbrach die Alte das tröstende Geplauder der jungen Dirne.

„I warum net gar," lachte diese, „kämt Ihr dem Bertel schön an, wenn er seine Mutterl nit wiedersehen sollt', un' wie ich schon hab' sag'n woll'n, der Herr Pastor hat g'meint, er wollt' mir a Bittschriften aufsetzen, dermit sollt Ihr oder ich zum Durchlauchtesten Land'sherrn geh'n, vielleicht daß er den Bertel, der, wie sein Direktor sagt, sich bislang so brav g'führt hat, eh'r frei gibt."

„Ach, Du liebes Herrgöttle!" wimmerte die Alte, „wenn ich doch wieder lauf'n könnt', ich wollt' den Herrn Fürsten ja kniefäll'g bitten, aber die Füß', die alten Füß' tun's nimmer."

„Aber die mein'n, Bas, die mei'n sin' noch höll'sch fix, die tun's, un' mein' schönsten Knix mach' ich drunten im Schloß, un' red'n will ich, so lang un' breit, bis der Herr Fürst sich die Ohr'n zuhält un' nix mehr hören will, un' mir den Bertel frei gibt. Un' jetzt wird der arme Bub wohl's Weihnachtskistel hab'n, denn der Herr Pastor sagt, in der Anstalt wird auch a Predigt am heil'gen Abend g'halten, un' a Lichterbaum brennt a da un' a jed's kriegt a kleines Präsenteln. Gott, wird der Bertel 'ne Mordsfreud' hab'n, wenn er die schön'n woll'n Strümpf', die'n sei Mutterl strickt hat, in die Händ' nimmt, un's Päckel Tobak, un' die neue Pfeif' mit dem Amorle, den mir der alte Maler Jakob so schön mit sei Armbrust darauf gesetzt hat; billig hat's der alte Schlaumeier freilich nit' tan, a ganze Mark hab' ich spendier'n müssen. Un' die schöne Wurst, un's Pfünderl Speck, das wird dem Bertel auch nit z' wider sein. Doch itzt," das Mädchen hörte auf, „läuten's drunten in der Kirch' aus, da heißt's halt sputen, daß ich die Christmetten nicht versäum'. Bremn' Enk nur rasch noch die Lamp' an, weil's kei' Christbäumerl wollt' habt, un' da is 's Gesangbuch, un' nu jammert Enk nimmer ab um das, was hätt' schon sein könnt' un' noch nich is, wird schon oll's noch wer'n, un's Büberl," sie lachte hell auf, „hätt' 'r garnet a mal schaukeln könn' mit die gicht'schen Bein', wenn's a da war! Behüt' Gott, Bas!" und damit war das junge Mädchen zur Stube hinaus.

Die alte Barbara sah ihr mit leuchtenden Augen nach.

„A Prachtsdirn, das Mädchel, das der Hitzkopf, der Bertel, garnet verdient!"

Etwas getröstet in ihrem Kummer rückte sie sich die Lampe zurecht, setzte die große Hornbrille auf die Nase und las im Gesangbuch, bis sie müder und müder wurde, das Buch ihren Händen entfiel und ein sanfter Schlummer ihr die alten Augen zudrückte und sie in das Land der Träume entführte.

Ihre immer von Sorge und Kummer erfüllte Seele kam aber auch in der Traumwelt nicht zur Ruhe, sie sah sich mit der Bittschrift in der Hand im fürstlichen Schlosse stehen, unter einer ganzen Menge Menschen, die alle wie sie gekommen waren, den Fürsten zu sprechen.

Wem es gelang, sich durch den Menschenschwarm hindurch zu drängen, bis vor die vergoldete große Tür, vor der ein Mann stand in rotem Sammetanzug mit einem goldenen Stabe in der Hand, dem wurde aufgetan und er durfte dem Fürsten seine Bitte vortragen.

Mit allem Aufgebot ihrer Kräfte versuchte die alte Barbara tiefer und tiefer in den Menschenknäuel hinein zu kommen, aber immer, wenn sie glaubte, ihr Ziel, die goldene Türe, zu erreichen, schoben sich neue Menschenmassen vor, sie wurde gestoßen und zurückgedrängt, kaum vermochten die kranken Füße sie noch zu tragen; da plötzlich stieß der Mann mit dem goldenen Stab auf den Boden und rief: „Zurück! Durchlaucht läßt niemand mehr vor!"

Vergeblich also der weite Weg, vergeblich alle Mühen und Anstrengung, sie konnte den Sohn nicht aus den drückenden Banden befreien!

Mit einem Schreckensruf erwachte die Schläferin. Rief da nicht eben jemand nach ihr? Hatte der Fürst sich anders besonnen, wollte man sie noch hören?

Sie öffnete die noch trüben Augen, die hohe Gestalt, die dort zögernd auf der Türschwelle stand, das war doch nicht der Mann im roten Rock?

War sie denn nicht mehr im fürstlichen Schloß? Sie sah starr nach der Türe: „Gerechter Gott!"

„Mutter, Mutter, kennst Du Deinen Bertel nicht mehr?"

„Mei' Sohn, mei' Bub, mei' Bertel!" ihre Arme öffneten sich weit, und der große, hübsche Bursch lag an ihrer Brust und weinte wie ein Kind. Lange, lange hielten sich Mutter und Sohn umschlungen.

Dann aber richtete sich die alte Barbara stramm empor und ihre Stimme wurde hart und streng. „Woher kommst Bub, bist ausgerissen? Nachher gehst gleich —"

„Mutter, Mutter, was denkst!" lachte Bertel, „frei bin ich, ganz frei! Gestern ab'nd hat mir's der Direktor gesagt, weil ich mir nie nix zu schulden komm'n lassen, un' weil ich ihn dauert hab', hätte er sich beim Ministerium für mich verwend't, un' ich sollt' eil'n, daß ich zum heilig' Abend heim käme."

„Bertel, Jung' ist das wahr?" Und wie Sonnenschein zog es über das Gesicht der alten Frau.

„Wahrhaft'g, Mutter, i red' kei' falsch' Wort. Un' a Stell' hat der Herr mit ausgemacht, a Aufseherstell' in Saalfeld, in der großen Fabrik, 400 Mark Lohn un' a frei Logis, un' auf Neujahr tret' ich an, un' Ostern, Mutter, Ostern hol' ich mir die Suse un' werd' a Hochzeter, un' Du Mutterl, Du gehst mit in die neue Heimat, gelt Mutterl, Du gehst mit? Das wird a Freud' sein!"

Die Alte legte wie segnend die Hand auf ihres Sohnes Haupt. „Das walt' Gott, mei' Bub!"

Draußen erklangen abermals die Weihnachtsglocken und verkündeten das Ende der Christmette.

Mutter Barbara schob den Sohn sanft von sich. „Nun spul' Dich, mei' Jung', daß Du die Suse auf dem Kirchweg erreichst, damit auch ihr, gleich mir, die große Christfreud' wird!"

das Handwerk ausgeübt, oder daß er als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung in ihm tätig gewesen sei. Von diesen Erfordernissen, die den Entwickelungsgang des Anleitenden betreffen, aber nur von ihnen kann er unter Umständen durch die Behörde dispensiert werden. Sonst aber ist von der Anleitung eines Lehrlings jeder ausgeschlossen, der seine Befähigung in technischer Hinsicht nicht auf die eine oder andere Art darzutun vermag. Er darf Lehrlinge halten, darf sie aber nicht anleiten.

Eine jetzt vielfach von Handwerkerkreisen aufgestellte Forderung ist bekanntlich die, daß das Halten von Lehrlingen nur denjenigen Handwerkern zustehe, welche befugt sind, den Meistertitel zu führen, und daß danach der bereits angeführte § 129 der G.-O. umgeändert werde. Dr. B.

Westfälisch-Rheinisches.

R **Hagen,** 10. Dez. [Spezialärztliche Behandlung auf Kosten der Krankenkasse.] Recht wenig erbaut dürften die Mitglieder von Krankenkassen von dem Ausgange eines Rechtsstreites sein, der kürzlich vor dem Landgericht Breslau seine Erledigung fand. Ein Patient, der augenleidend war, hatte den bei der Kasse angestellten Augenarzt in Anspruch genommen. Die von diesem eingeleitete Behandlung erwies sich aber als erfolglos, da er das Leiden nicht richtig erkannte. Der Kassenangehörige wandte sich infolgedessen nach fünf Wochen auf eigene Faust an einen anderen Augenarzt, der bei der Kasse nicht angestellt war, dieser stellte eine richtige Diagnose, und seiner sachgemäßen Behandlung hatte es der Kranke zu danken, daß er nach verhältnismäßig kurzer Zeit geheilt wurde. Nunmehr forderte er von der Kasse Ersatz des Honorars, das er dem von ihm gewählten Arzte hatte zahlen müssen, indem er anführte, der bei der Kasse angestellte Augenarzt habe gar keine ordentliche augenärztliche Vorbildung genossen, er habe fortgesetzt auch andere Patienten unsachgemäß behandelt, und infolge der vielen an die Kasse gerichteten Beschwerden sei er schließlich von dieser auch entlassen worden. Die Kasse sei verpflichtet, ihren Angehörigen eine Behandlung durch wohlerfahrene Aerzte angedeihen zu lassen. — Ebenso wie die Vorinstanzen, hat jedoch das Landgericht Breslau den geltendgemachten Anspruch abgewiesen. Es sei gar nicht festgestellt, so meinte der Gerichtshof, ob der Kläger nicht wirklich an der Krankheit litt, welche der Kassenarzt bei ihm feststellte. Es sei doch sehr gut möglich, daß die Krankheit, welche der später von dem Patienten konsultierte Arzt feststellte, sich erst später entwickelt hat. Ein Obergutachten in dieser Beziehung lasse sich eben jetzt nicht mehr einholen, da Kläger doch längst geheilt sei. Aber selbst wenn sich der Kassenarzt geirrt haben sollte, so würde daraus noch keineswegs seine völlige Unfähigkeit im Beruf folgen, denn Fehler in der Diagnose können doch jedem Arzte begegnen. — Allerdings hat die Kasse den fraglichen Arzt entlassen müssen; aber erst viel später, als zu der Zeit, wo er den Kläger behandelte, gingen die Beschwerden, welche zu der Entlassung führten, bei der Kasse ein, sodaß sie also dadurch, daß sie ihn vor dieser Zeit beschäftigte, kein Verschulden auf sich lud. — Wenn der Kläger schließlich behauptet, der fragliche Arzt habe gar keine richtige augenärztliche Vorbildung genossen, so ist dem entgegenzuhalten, daß darüber, wer sich als Spezialist bezeichnen darf, keine Vorschriften bestehen, vielmehr jeder praktische Arzt das Recht dazu besitzt. — Die beklagte Kasse war daher befugt, ihn als Spezialarzt anzustellen, und sie genügte mit seiner Zuziehung ihrer Pflicht, den Kassenangehörigen spezialärztliche Behandlung zu gewähren. — Es fehlt also an dem Nachweise, daß der in Rede stehende Arzt zur Behandlung eines Leidens, wie es der Kläger hatte, völlig ungeeignet war, und es fehlt fernerhin an einem nachweisbaren Versehen der Kasse bei Anstellung dieses Arztes. — Demgemäß war die beklagte Klasse auch nicht verpflichtet, dem Kläger andere ärztliche Hilfeleistung zu gewähren; seine diesbezüglichen Ansprüche mußten daher abgewiesen werden. (Entscheidung des Landgerichts Breslau vom 7. Okt. 1904. Nachdruck verboten.)

* **Dortmund,** 9. Dezember. [Diebesnest ausgehoben.] Dem Wirte Herrn Bierbrodt wurden bekanntlich vor etwa 14 Tagen Weine, Liköre, Schinken und sonstige Sachen gestohlen, ohne daß man der Diebe habhaft wurde. In vergangener Nacht scheint wieder ein Wirt in jener Gegend von Diebesgesellen heimgesucht zu sein. Heute in aller Frühe wurde nämlich von Leuten, die an den Kanalisationsarbeiten dort tätig sind, mitgeteilt, in der Bolmke halte sich verdächtiges Gesindel auf, man hörte lustiges Gläserklingen usw. Hierauf machte sich Herr Bierbrodt auf den Weg nach Brünninghausen, wo er gleich zwei Gendarmen antraf, mit denen er sich nach der ihnen bezeichneten Stelle begab. In der Nähe des Ufers, unter Tannengestrüpp, saßen denn auch die Gesellen, die sich ohne besonderen Widerstand festnehmen ließen; sie hatten soviele Wein- und Sektflaschen geleert, daß sie kaum den Weg nach dem Gefängnisse in Wellinghofen, wohin die Bolmke gehört, zurücklegen konnten. Fünf Flaschen Wein und einige Flaschen Sekt lagen noch unangebrochen in dem Versteck, außerdem verschiedene Handtücher, die sie anscheinend zum Einwickeln der Flaschen benutzt hatten, um das Klirren derselben zu vermeiden. Die Verhafteten sind arbeitsscheue Burschen, die sich hin und wieder durch Viehtreiben einige Groschen verdienen.

* **Langenfeld (Kreis Solingen),** 9. Dezember. [Wildschaden.] Bittere Klagen erhebt die Landwirtschaft der Bürgermeisterei Richrath über den enormen Wildschaden, der fast von Tag zu Tag größer wird. Die jungen Saaten sind teils von Kaninchen, teils von Rehen stellenweise ganz kahl abgefressen, und auch die Gärten sind nicht vor dem Wilde sicher: die Kaninchen gehen unter der Umzäunung her, während die Rehe darüber hinwegsetzen. Beim jüngsten Schneefall sahen die Felder aus, als wenn eine Schafherde dort getrieben worden wäre.

* **Vom Rhein,** 9. Dezember. [Förderung des Arbeiterwohnungswesens durch die Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz.] Die Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz hat soeben einen Beschluß gefaßt, der für die Entwicklung des Arbeiterwohnungswesens in der Rheinprovinz von Bedeutung ist. Die bisherigen Beleihungsgrundsätze wurden neu gefaßt und den veränderten Verhältnissen entsprechend sachgemäß fortentwickelt. Danach sollen, wie bisher, Darlehen zu Arbeiterwohnungszwecken bewilligt werden an Gemeinden, öffentliche Sparkassen und Bauvereine und unter Garantie dieser Korporationen auch an einzelne Versicherte. Dabei soll, soweit nicht die Gemeinde Selbstschuldner wird, dieselbe tunlichst als Solidarbürge mitwirken. Weiter wurde auf Antrag des Rheinischen Vereins zur Förderung des Arbeiterwohnungswesens und dem Beispiele des Reiches, Preußens und der Landesversicherungsanstalt Hannover folgend, beschlossen, auch dann, wenn ausnahmsweise die Gemeindegarantie nicht zu erlangen ist, Darlehen an Bauvereine bis zu 85 Proz. der nachgewiesenen Selbstkosten bezw. 75 Proz. des amtlich festgestellten Wertes zu gewähren. Auch einzelne Versicherte können bis zu dieser Höhe unter Garantie einer der vorstehend benannten Korporationen beliehen werden. Der Zinsfuß wurde auf 3 Proz., die Tilgung auf 1½ Proz. festgesetzt; von dem die Mündelsicherheit übersteigenden Betrage soll, bis die mündelsichere Grenze durch Tilgung erreicht ist, außerdem ½ Proz. zur Dotierung eines besonderen Garantiefonds entrichtet werden. Es blieb noch besonderer Beschlußfassung vorbehalten, ob bei Tilgung des Darlehns bis auf 30 Proz. des Wertes die Tilgung fortgesetzt, eingestellt oder das Darlehen gekündigt werden soll. Voraussetzung für diese weitgehende Kreditgewährung ist, daß die schuldnerischen Bauvereine sich der Prüfung durch den Revisionsverband der Rheinischen Baugenossenschaft unterziehen. Durch diesen Beschluß der Landes-Versicherungsanstalt ist das Projekt des Rheinischen Vereins zur Förderung des Arbeiterwohnungswesens, betreffend Gründung einer Hypothekenbank, in ein anderes Stadium getreten, und wird die Gründung der Bank wohl überflüssig werden.

Ein fabelhaft billiges Getränk liefern Meßmers Teespitzen. Ein Päckchen à 15 Pfg. ist ausreichend für reichlich 16 Tassen feinen, wohlschmeckenden Tees. Meßmers Teespitzen, durch ihre Billigkeit jedem Haushalte zugänglich, sollen zur Hebung des Teekonsums beitragen. 24898

Kursbericht der Berliner Börse vom 9. Dezember 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (ür. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	101.50 G
3½% alte dergleichen	101.60 B
3% dergleichen	89.75 bz
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	101.50 G
3½% alte dergleichen	101.50 G
3% dergleichen	89.75 bz
3% Sächsische Rente	88.25 bz
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	00.00
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	88.00 G
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.40 bz
4% dergl. Ausg. XX—XXI	102.90 G
3½% Westfäl. Provinz.-Anl.	88.75 G
3½% dergleichen	99.30 G
3½% dergleichen	101.10 G
4% dergleichen	105.90 bz
3½% Barmer Stadtanleihe	98.20 G
4% dergleichen v. 1901	00.00
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	101.90 bzG
3½% Bochumer Stadtanl.	98.10 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	102.10 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.60 bzG
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	101.75 G
3% Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.90 bz
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.40 G
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	96.80 bzG
3½% Wittener Stadtanl.	98.50 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	96.00 bzG
4½% dergl. von 1888	00.00
4½% dergl. von 1895	93.10 bzG
4½% dergl. von 1898	94.50 bzG
5% Chines. Anl. von 1896	99.80 bz
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	101.90 bz
4% Oesterr. konv. Rente	99.90 G
4% dergl. Goldrente	101.70 bzG
4% Russische Staatsrente	00.00
4% dergl. Anleihe von 1902	91.00 bzB
4% Rumänische Rente von 1896	87.50 bzG
5% dergl. amort. Rente	100.10 bzB
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	99.90 bz
4% dergl. (500 fl.)	100.10 B
4% dergl. (100 fl.)	100.40 bz
4% dergl. Kronen-Rente	98.10 bzG

Pfandbriefe.

4% Bayer Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.30 G
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.70 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.50 G
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.40 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.60 G
3½% dergl. von 1894	95.20 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.50 G
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.00 bzG
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.30 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.10 bzG
4½% dergl. unkdb. bis 1908	95.25 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.50 G
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.50 G
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.30 G
3½% dergl. unkdb. bis 1905	9 .80 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.40 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.10 G
3½% dergl. unkdb. bis 1907	96.80 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.40 bz
3½% Dortmund-Gronauer	99.00 G
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	99.50 bzG
4% Mosco-Rjasan (gar.)	97.25 B
4% „ -Smolensk abg.(gar.)	00.00
4% Warschau-Wien	99.10 G
5% Italien. Eisenb.-Obl	72.50 G
5% Anatol. (gar.)	103.00 G

Banken.

Barmer Bank-Verein	125.90 bz
Bergisch Märkische Bank	162.25 bzG
Berliner Handels-Ges.	164.00 bzG
Darmstädter Bank	143.00 bzG
Deutsche Bank	234.40 bz
Diskonto Kommandit	192.25 bzG
Dresdner Bank	157.80 bzG
Essener Kredit	165.00 bzB
Nationalbank f. Deutschl.	130.75 bzG
Reichsbank	155.00 bzB
Rheinische Diskonto-Ges.	135.25 G
Schaaffhausen Bankverein	145.60 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.00 bz
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	000.00
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	102.80 bzG
4% Hag. Text. rzb. 105	102.00 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	000.00
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	103.20 G
4% Krupp Gussst.-F. rzb. 100	101.25 bz
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	100.50 bzB
4% Nordstern	102.25 G
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	104.75 bzB
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.60 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	125.75 bzG
Dortmunder Aktienbr	000.00
„ Löwenbr.	000.00
„ Union	336.00 G
„ Viktoria	144.00 G
Germania Dortmund	199.50 G
Gerolsberger	100.60 bzG
Isenbeck & Co.	105.50 G
Lindenbrauerei (Unna)	81.00 G
Moseler Langendreer	000.00
Wicküller Küpper	239.00 bzG
Wiesbadener Kronen	95.50 G

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	226.90 bzB
Allgem. Elektr.-Ges.	208.75 bzG
Annener Gussstahl	84.00 bzG
Aplerbecker Steink.	144.50 bzG
Arenberger Bergb.	758.30 bz
Baroper Walzw.	52.30 bzG
Bedburger Woll-Ind	72.00 bzG
Bismarckhütte	296.00 bz
Blissenbach Bergw.	57.00 bz
Bochumer Gussstahl	231.25 bzB
Bösperde Walzw.	123.00 bzG
Charlottenhütte	45.00 bz
Konkordia Bergb.	287.00 bzG
Konsolidation Bergw.	433.00 bz
Dortmunder Union C. abg.	56.50 bz
„ „ Vorz. Akt.	102.50 bzG
Düsseldorfer Draht V.	75.00 bzG
„ „ St.	54.50 bz
„ Eisenhütte	118.5 bzG
Elberfelder Farbenfabr.	523.00 bzG
Eschweiler Bergw.	249.75 bz
„ Walzw.	149.10 bzG
Friedrichshütte	118.60 G
Geisweider Eisen	171.00 bzG
Gelsenkirch. Bergw.	230.25 bzG
Georg Marienhütte	110.00 B
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	80.25 bz
Hamburg-Amerika Paketf.	127.80 bzG
Hansa Dampfschiff.	139.00 bz
Harkort Bergw. St. Prt.	138.50 bzG
Harpener Bergbau	215.25 bz
Hasper Eisenw.	199.75 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A	165.10 bzG
Hösch Eisen & Stahl	241.00 bzG
Kannengiesser	000.00
Köln. Gas & Elektr.	117.00 bzG
Köln. Müsen Bergw.	95.00 bzG
Königshorn Bergw.	153.75 bzG
Laurahütte	258.10 bzG
Louise Tiefbau	31.00 bzG
„ St. Prt.	108.90 bz
Märk. Maschinenbau-Anst.	91.50 G
Magdeb. Bergw.	000.00
Massener Bergbau	190.20 bz
Meggener Walzwerk	135.75 G
Menden und Schwerte	98.60 bzG
Mülheimer Bergwerk	186.00 bz
Norddeutscher Lloyd	105.60 bz
Nordstern Kohle	285.50 bz
Oberschles. Eisen-Ind.	115.10 G
Osnabrücker Drahtw.	102.00 bzG
Phönix Bergwerk	169.80 bzG
Rhein. Nassau	316.00 bz
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	120.80 bzG
Rombacher Hütten	219.50 bzB
Schalker Gruben	559.00 bzG
Schulz-Knaudt	163.30 bzG
Siemens & Halske	165.10 bzG
Stadtberger Hütte	119.75 bz
Stolb. Zinkhütte	171.25 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	185.70 bzB
Westfäl. Kupferwerke	117.00 bzG
Westfäl. Stahlwerke	138.75 bzG
Wissener Bergw.-V.	165.75 bzG
Wittener Glashütten	130.00 G
Wittener Gussstahl	177.25 G
Wurm-Revier	162.80 bzG

Tendenz:

Die Börse verlief ziemlich fest, doch war das Geschäft infolge grosser Zurückhaltung eng begrenzt.

Schluss ruhig.

Bankdiskont 5%. Privatdiskont 3⅞%.

Wilch- und Zuchtviehmarkt

wird in **Barmen** auf dem städtischen Viehhofe an folgenden Tagen abgehalten:

Donnerstag den 15. Dezember 1904, Donnerstag den 12. Januar 1905, Donnerstag den 9. Februar 1905, Donnerstag 9. März 1905, Donnerstag den 13. April 1905.

Barmen, den 29. November 1904.

32621 **Der Ober-Bürgermeister.**

Wohnungen,

der Neuzeit entsprechend eingerichtet, in gesunder, freier Lage, von 3, 4 und 5 Zimmern, mit oder ohne Mansarden, auf sofort oder später zu vermieten. Bleiche befindet sich hinter den Häusern. **Eigene elektrische Lichtanlage.** Die Glühlampe (16 Normalkerzen) kostet bei unbeschränkter Brenndauer **nur 5 Mark pro Jahr;** die Treppen und Flure werden von mir tagesheil **gratis** beleuchtet. Außer dem elektrischen Licht ist auch Gas für Koch- und Heizzwecke vorhanden. 32645

Carl Ashauer, Altenhagen
Boelerstraße 9.

Stadt Herdecke.

Stadtverordneten-Sitzung
Montag den 12. Dezember cr., nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaale hierselbst.

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung über die Gültigkeit der am 23. November cr. getätigten Stadtverordneten-Wahlen.
2. Verkauf der für die Straßenerbreiterung nicht erforderlichen Grundstücke der Ziendurgschen Besitzung an den Gärtner Gust. Bredenbrücher.
3. Bericht über die Prüfung der Rektoratschulbau-Rechnung.
4. Vorlage der Rechnung der evgl. Schulkasse pro 1903.

Sodann: Geheime Sitzung.

Herdecke, den 9. Dezemb. 1904.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung:
Gautzsch.

Hochstr. 101, Ecke Viktoriastraße **abgeschlossene**

2. Etage

7 Zimmer, Küche, 2 Bodenzimmer usw. per sofort oder später zu vermieten.

E. Schneppendahl,
Hochstraße 102. 32610

Abgeschl. Etage

von je 4 großen Räumen, 1. u. 3. Etage, mit allen Bequemlichkeit. per sofort od. später zu verm.
32663 Sternstr. 6.

Wohnung,

3 schöne Zimmer mit Speisekammer, ev. Mans., zu verm.
32623 Hochstr. 6, 1. Et.

Wohnung

von 4—5 Zimmern von kleiner, ruhiger Familie in besserem Hause der Mittel- od. Unterstadt per April oder Mai zu mieten gesucht. — Angeb. u. W 32608 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

4 schöne Zimmer

nach der Straße, 1 Treppe hoch, per Februar zu vermieten.

Aug. Schmidt
32607 Ziethohnerstr. 45.

Elegante abgeschlossene 32644

3 Zimmer-Wohnung

nebst Balkon pr. sofort oder 1. Februar zu vermieten.

C. Nöll,
Rembergstraße 58.

Möbl. Zimmer

auf sofort gesucht im Mittelpunkt der Stadt.

Angebote unter C 32685 an die Geschft. d. Ztg.

Ein Zimmer, welch. sich zum Kontor eignet, z. miet. gesucht. Nähe Altenhagenerbrücke. — Angeb. unt. X 32638 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einf. möbl. Zimmer zu verm. 32603 Neue Friedrichstr. 18, I.

Ein langjähr. Tischlerei-Werkführer sucht einen

Teilhaber

mit 7—8000 Mark zur Errichtung einer Tischlerei verb. mit Treppenbau mit Maschinenbetrieb in industriereicher Stadt.

Angebote unt. B 32657 sind zu richten an die Geschft. d. Ztg.

Schreibg. jung. Mann

sucht vorübergehend auf einige Wochen Beschäft. in **schriftl. Arbeiten.** Näher. Kölnerstr. 5. I

Gemahlene Dalli-Seife

liefert eine blendend weisse Wäsche auch ohne Rasenbleiche und ohne die Stoffe anzugreifen. Dieselbe arbeitet **gründlich, angenehm riechend, schonend und sparsam.**

Junger Mann,

26 Jahre, militärfrei, der 9 Jahre in Gießerei tätig war und 2 Jahre die Königliche Maschinenbauschule besucht hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bald oder später Stellung zur Stütze eines Ingenieurs für Bureau, Betrieb oder ähnlichen Posten. Angebote unter V 32121 bef. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gute Stellung

erlangen Sie schnell durch „Allgemeine Vakanzen-Liste", Mannheim. 31306

Bureau-Verband „Reform".

Für Hagen sofort gesucht:
eine tüchtige Buchhalterin,
auswärts ein Kellermeister,
„ „ Werkmeister,
mehrere Buchhalter,
„ Korrespondenten,
„ Kommis,
„ Kontoristinnen,
Stenographinnen
und Maschinenschreiberinnen, sowie Verkäuferinnen aller Branchen. 32599

Hagen, Frankfurterstraße 46.

Inhaber:
August Herrmann,
kaufm. und techn. Stellenvermittl.

Bochumer Verein, Bochum.

Gesucht werden:

15 Stellmacher,
8 Tischler
für die Waggonfabrik,
1 Reckhammerschmied,
2 Feuerschmiede 32167
für Waggonbeschlagteile.

Klempner- und Installateurgehilfe

für dauernde Arbeit gesucht.
31819 **E. Bergfeld,** Oberbrügge.

Suche sofort 32662

einige Steinschläger.

Fr. Bröcking, Gevelsberg.

Tüchtige

Grobschmiede

auf Achshalter, Bremsdreiecke, Fußtritte für dauernde Akkordarbeit gesucht. 32681

Eisenwerk Rote Erde,
Dortmund,
Abt. Beschlagteilfabrik.

1 tüchtig. Klempner- u. Installateurgehilfe

sofort gesucht, auch findet ein Sohn ordentl. Eltern Stelle als

Lehrling.

Emil Marks jun., Hohenlimburg, Covenstr. 3. 32677

Exporthaus und Fabrikgeschäft der Eisen- und Manufaktur-Branche sucht per sofort einen

jungen Mann

mit guten Schulzeugnissen in die Lehre. Angebote mit Angabe des bisher. Lebenslaufs besorgt unter F 32691 die G. d. Z.

Ein Junge

für leichte Kontorarbeit und zur Besorgung von Wegen **per sofort** gesucht. 32684

Firma Wilh Arenz,
Hochstr. 47/49.

Einige jugendl. Arbeiter und Arbeiterinnen

sucht 32669

Westf. Gasglühlichtfabrik F. W. & Dr. C. Killing,
Delkern.

Perfekte

Buchhalterin und Korrespondentin,

gestützt auf gute Zeugnisse, sucht sich per bald oder später zu verändern.

Angeb. unt. T 32574 an die Geschft. d. Ztg.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre alt in einem kleinen Haushalt zur Erlernung sämtlicher Hausarbeiten für sofort oder später

Stellung,

ohne gegenseitige Vergütung. Angeb. unter J 32600 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Hoher Verdienst

bietet sich strebsamen Personen jeden Standes (besonders Agenten und Hausierern — auch Frauen) durch den

Vertrieb

neuer, guter (Winter-)

Bedarfsartikel,

welche überall gebraucht werden. Persönliche Meldungen **Montag, den 12. Dezember,** nachmittags von 5—8 Uhr, im Gasthof **Frankfurter Hof, Hagen,** Kölnerstraße, oder schriftl. Meldungen unt. X 32674 a. d. Gschft. d. Ztg.

Suche

in einem besseren Hause oder Hotel auf ein Jahr ohne gegenseitige Vergütung

Stellung

zur Erlernung der Küche und des Haushalts. Bin Tochter eines Landwirts. Eintritt Januar. Gefl. Angebote unter X 32612 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Ordentliches, fleißiges, evgl.

Mädchen

von auswärts per 1. Januar oder später gesucht.
32624 Adolfstr. 3, 1. Et.

Ein Mädchen

für halbe Tage gesucht.
32602 Rembergstr. 21.

Sie sind wirklich praktisch!

wenn Sie folgende Gegenstände zu Festgeschenken wählen oder wünschen: 32505

Taschenmesser, Rasiermesser, Rasiergarnituren, Scheren (mit Namen), Tafel- und Dessertbestecke, Tranchierbestecke, Brot- und Küchenmesser, Vorlegemesser und Gabeln, Geflügelscheren, Vorlegelöffel, Eß- und Kaffeelöffel, Kaffeemühlen, Brotschneide- u. Fleischhackmaschinen ꝛc. ꝛc.

Ernst Schmale, Hagen i. W.
17 Elberfelderstr. 17
Stahlwarenhandlung, Dampfschleiferei u. Reparaturwerkstatt.

Goldene Medaille **Bruchleidenden** Paris 1896.

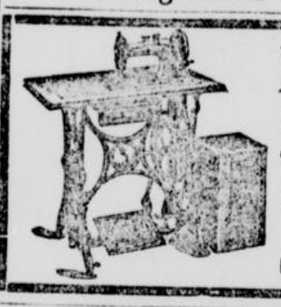
empfehle meine beliebten, Tag und Nacht tragbaren 32606

Gürtelbruchbänder ohne Federn

Leib-, Monats- und Vorfallbinden, Geradehalter, Gummistrümpfe u. s. w. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. Mein langjähriger erfahrener Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in

Altena: Montag, 12. Dezbr., 9—12, Hotel zur Post.
Iserlohn: „ 12. „ 3—6, „ Deutsches Haus.
Hagen: Dienstag, 13. „ 9—12, „ Rüssmann.

Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart.



Nähmaschinen

bestes deutsches Fabrikat

empfiehlt zu billigsten Preisen

Ernst Mausberg
Körnerstr. 11 32184
gegenüber dem Rathause.



Ein ordentl. Mädchen für Haus- und Küchenarbeit sofort gesucht. 32547
G. Beitgen, Konditorei, Unna.

Tücht. Dienstmädchen für ganze oder halbe Tage sofort gesucht. 32584
Roonstraße 16, part.

Subskription

auf

Mark 10000000 3½% Kommunal-Obligationen

vom Jahre 1896

emittiert von der

Preußischen Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft

auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums Sr. Majestät des Königs von Preußen vom 21. März 1870.

Die Preußische Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft ist berechtigt, außer dem Betriebe ihrer Hypotheken-Geschäfte, Darlehne an Preußische Körperschaften des öffentlichen Rechts zu gewähren. Auf Grund solcher besonders an Kreise, Städte, Gemeinden, Landesmeliorations-Gesellschaften gewährter Darlehne werden von der Gesellschaft Kommunal-Obligationen ausgegeben. Diese gehören in Preußen zu den

mündelsicheren Papieren

d. h. zu den Papieren, in welchen Kapitalien von **bevormundeten Personen**, von **politischen und kirchlichen Gemeinden, Stiftungen, öffentlichen wie privaten Versicherungs-Instituten**, von **Sparkassen**, soweit diesen **mündelmäßige Anlage** vorgeschrieben ist, angelegt werden dürfen.

Die zur Subskription bestimmten 10000000 Mark bilden einen Teil der an den Börsen von Berlin, Frankfurt a. M., Cöln, Dresden, Hamburg und Leipzig notierten Anleihe von 3½ prozentigen Kommunal-Obligationen vom Jahre 1896. Die Anleihe darf den Betrag von 50000000 Mark nicht überschreiten. Bis zum 30. November d. J. waren davon 37835300 Mark begeben.

Von diesen 3½ prozentigen Kommunal-Obligationen wird der Betrag von

Mark 10000000

am

Donnerstag, den 15. Dezember 1904

zum Kurse von

93,50 Prozent

zuzüglich laufender Stückzinsen vom 1. Oktober 1904 bis zum Tage der Abnahme

in Berlin . . . . bei der Preußischen Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft,
„ „ . . . . „ Direktion der Diskonto-Gesellschaft,
„ „ . . . . „ S. Bleichröder,
„ Frankfurt a/M. „ „ Direktion der Diskonto-Gesellschaft,
„ Cöln . . . . „ Sal. Oppenheim jun. & Co.,
„ Breslau . . . „ E. Heimann,
„ Dresden . . . „ „ Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt Abteilung Dresden,

in Hamburg bei L. Behrens & Söhne,
„ „ „ der Norddeutschen Bank in Hamburg,
„ „ „ M. M. Warburg & Co.,
„ Leipzig „ Hammer & Schmidt,
„ „ „ „ Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,
„ „ „ „ Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt, Abteilung Becher & Co.,
„ München „ Gutleben & Weidert,

in Hagen bei der Bergisch-Märkischen Bank, Hagen

und den sonstigen Zeichnungsstellen während der üblichen Geschäftsstunden — früherer Schluß vorbehalten — zur Subskription aufgelegt.

Bei der Subskription ist eine Kaution von fünf Prozent des gezeichneten Betrages in bar oder in solchen Effekten zu hinterlegen, welche die Zeichnungsstelle als zulässig erachten wird.

Die Zuteilung bleibt dem Ermessen der einzelnen Zeichnungsstellen überlassen.

Die Abnahme der zugeteilten **definitiven** Stücke hat in der Zeit vom 28. Dezember ds. Js. bis 31. Januar 1905 zu geschehen.

Die Kommunal-Obligationen werden auf den Inhaber ausgestellt und in Stücken zu 5000, 3000, 1000, 500, 300, 100 Mark ausgefertigt. Sie sind von seiten der Inhaber unkündbar und werden mit 3½ Prozent fürs Jahr in halbjährlichen Terminen am 1. April und 1. Oktober verzinst.

Die Anleihe wird zum **Nennwert** im Wege der Auslosung getilgt. Zu diesem Behufe hat die Gesellschaft jährlich wenigstens ein Drittel Prozent des Nominalbetrages der Anleihe nebst den aus den früher ausgelosten Kommunal-Obligationen ersparten Zinsen zu verwenden, dergestalt, daß die Tilgung längstens in 71 Jahren, vom 1. Januar 1906 ab gerechnet, vollendet sein muß. Die Auslosung geschieht im März jeden Jahres, zuerst im März 1906, worauf nach vorangiger Bekanntmachung in den Gesellschaftsblättern die Rückzahlung der ausgelosten Kommunal-Obligationen am folgenden 1. Oktober erfolgt. Der Gesellschaft bleibt jedoch vom 1. März 1906 ab das Recht vorbehalten, die Auslosung zu verstärken, oder auch sämtliche noch im Umlaufe befindlichen Kommunal-Obligationen mit sechsmonatlicher Frist zu kündigen.

Die Zinsscheine werden in halbjährlichen Terminen am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres nach Wahl der Inhaber außer an der Kasse der Gesellschaft in Berlin auch bei den obengenannten Bankhäusern, und bei den sonst bekannt zu machenden Stellen eingelöst.

Die Preußische Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft zu Berlin ist am 23. Mai 1870 in das Handelsregister eingetragen. Der Vorstand derselben besteht aus dem Präsidenten und drei Direktoren. Präsidenten und Direktoren werden vom Verwaltungsrat gewählt, die Wahl bedarf jedoch der **Allerhöchsten Bestätigung durch Se. Majestät den König.**

Die **Aufsicht der Staatsregierung** wird unter Leitung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten **durch einen Staatskommissar** ausgeübt, welchem gleichzeitig die Obliegenheiten eines Treuhänders übertragen sind.

Die Gesellschaft ist mit einem Grundkapital von 36 Millionen Mark errichtet.

Am 30. November 1904 betrugen:

das eingezahlte Grundkapital	Mark	35946060,—
der Bestand an erworbenen Hypotheken	„	625967030,67
der Bestand an erworbenen Kommunal-Darlehnen	„	97724738,06
der Umlauf von Zentral-Pfandbriefen	„	612168850,—
der Umlauf von Kommunal-Obligationen	„	87047000,—

Berlin, im Dezember 1904.

Preußische Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.

Klingemann Schwartz Lindemann Lübbeke.

32613



Violinen, Konzert- und Guitarrzithern,
Mandolinen, Guitarren, Flöten u. Trommeln,
Trompeten und Pistons, Zieh- und Mundharmonikas, Drehorgeln, Polyphon,
Symphonion, Kalliope, Christbaumständer
mit auswechselbaren Notenscheiben.

Grammophone u. Platten

sowie **Phonographen und Walzen**

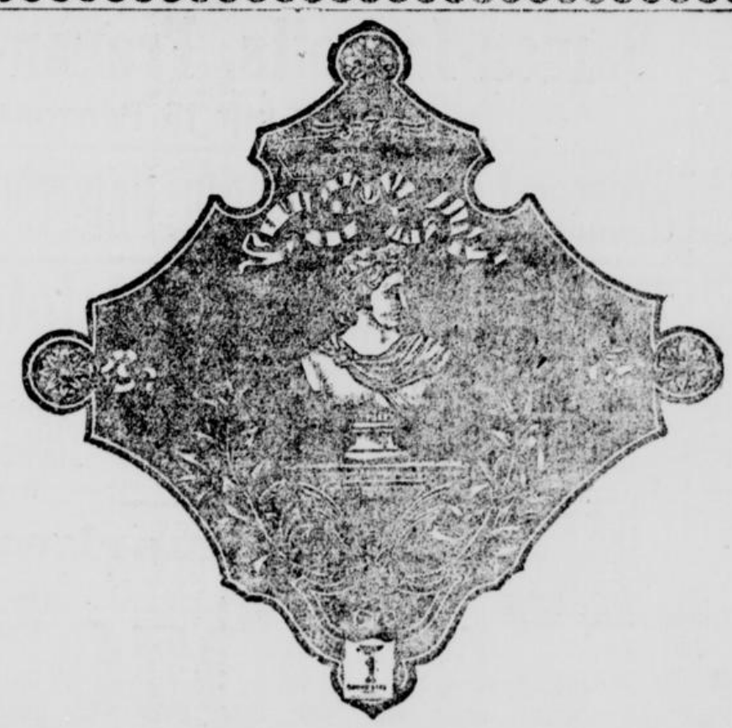
empfehle in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.

J. Köhler

32134 Instrumentenmacher,

Hagen, Elberfelderstrasse 57.

Reparatur-Werkstatt für alle Musikinstrumente im Hause.



Ein Prachtstück

ist mein neuer **Kalender** mit eleganter Gipsbüste.

Gratis-Zugabe

von heute ab. 32668

Albert Eichmann

Elberfelderstraße 34. Hagen i. W. Elberfelderstraße 34.

Eltern! Schützet Euch und Eure Kinder



vor Mund- und Rachenkrankheiten, deren Gefahr Euch täglich umgibt in Haus und Schule, im geschäftlichen wie im gesellschaftlichen Verkehr, durch

Densos

das absolut beste antiseptische Mundwasser der Welt.
Grossartige Erfolge! ——— Aerztlich empfohlen!
Nur etliche Tropfen genügen!

**Densos macht den Mund gesund und rein,
Die Zähne fest und schön wie Elfenbein.**

Ueberall zu haben, in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Preis a Fl. Mk. 1,50. 32093

Fritz Schulz, Leipzig, chemische Fabrik.

Halte auf Lager und offeriere billigst waggon- u. sackweise:

Viehfutter

Delfter Erdnußmehl u. Kuchen,
Deutsches Erdnußmehl,
Baumwollsaatmehl,
Rübkuchen,
Melasse,
Maismehl,
Kuhschrot,
Weizenkleie,
Roggenkleie,
Malzkeime,
Gerstenmehl,
Bollmehl,
Häcksel, 32236
Spelzspreu,
Klee- und Wiesenheu,
Roggen- u. Haferstroh
ꝛc. ꝛc.

W. Vogt,

Mehl- und Getreidehandlung,
Hohenlimburg.

Als schönste und praktische

Weihnachts-Geschenke

empfehle in größter Auswahl: 31541

Kronleuchter, Tischlampen, Zug- und Flurampeln, Gasheiz- und Badeöfen, Badewannen in Zink, Stahlblech und Gußeisen email., Gasspar-Kocher

billigst. — Bis Weihnachten gewähre trotz der billigen Preise auf **Kronleuchter, Tischlampen** und **Ampeln** bei Barzahlung noch **5 Prozent Rabatt** auf **Gasheizöfen** bei Barzahlung noch **5—20 Prozent Rabatt.**

Das Anbringen der Beleuchtungskörper geschieht gratis.
Ich bitte um gefl. Besichtigung.

Jetzt schon gekaufte Leuchter etc. werden gern bis Weihnachten reserviert.

Bahnhofstraße 11 Telephon 535. **Wilh. Ebkemeier, Gasglühlichtfabr. Merkur.** neben der Hauptpost Telephon 395.



„Das allgemein Urtheil ist die zuverlässigste Bürgschaft für den Werth und die Güte einer Sache."

Export — En gros

Greve-Stirnberg
allein ächter Magenbitter
Alter Schwede.

Bester Magenliqueur:
Bei Magenleiden durch seine erwärmende Kraft ein wohlthuend wirkendes Getränk.

Diätetisches Genussmittel:
Magenstärkend, Appetit anregend, Verdauung befördernd.

Preisgekrönt auf den grössten Fach- und Welt-Ausstellungen.

Dieser von PH. GREVE-STIRNBERG in BONN erfundene und seit 1859 als Specialität eingeführte Magenbitter „ALTER SCHWEDE" — von ärztlichen Autoritäten und Chemikern begutachtet — sollte in keiner Familie fehlen.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäften.

Red Star Line
Antwerpen
Amerika

Antwerpen & New York
Antwerpen & Philadelphia

Red Star Linie in Antwerpen 769
oder deren Agenten
Hans Voigt in Firma
Jul. Scherney, Markt 21 in Dortmund.

Fast umsonst!

Ich sende f. 3 M. alles zus. aus ein. Konkursmasse: 1 Dampfmaschine za. 30 ℘m. hoch kompl. (mit Spirit. heizb.), den Schnellphotogr. Blitz, 1 große, prachtv. Konzertharmonika m. Nickelbeschl., 2 große Märchenbücher, 2 große Bilderbücher, 6 Spiele als: Gänse-, Reise-, Affenspiel ꝛc. 1 wertv. Buch, 20 verschied. Geschichtenbücher. Alles neu, reell.
28980 **Hs. Dümlein,** Leopoldshöhe (Baden).



Deutsch. erstklassig. Roland-Nähmasch., Waschmaschinen u. landwirtschaftl. Maschinen, auf Wunsch **Teilzahlung.** Anz. 6—12 M. Abz. 4—7 M. mon. Geg. Barz. lief. Nähm. sch. v. 48 M. an. Man verlange umsonst Preisliste. Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln 105.



Musik-Instrumente & Saiten aller Art liefert billigst unter Garantie J. Köhler, Instrumentenmacher Hagen, Elberfelderstr. Grösste Auswahl Billigste Preise

Reparaturen prompt und billig. 27

Wilh. Schild

Sehr gute Waren. — Sehr billige Preise

Schlaf- u. Bett-Decken

in den neuesten Dessins.

Hagen i/W.

Schaukelpferd

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter B 32661 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Harmonium,

10 Register, 2 Kniedrücker, wenig gebraucht, billig abzugeben.
32641 Milspe, Voerderstr. 13.

Zwei gut eingerichtete

Reckhämmer

mit konstanter Wasserkraft sind Verhältnisse halber **vorteilhaft** zu kaufen. — Angebote unter S 32569 bef. die Geschst. d. Ztg.

Haubenwagen,

untergängig, gebraucht, gut erhalten, zu verkaufen.
Weinberg & Kiestadt,
32372 Südstraße.

Grosses Lager von Bettvorlagen, Teppichen, Tischdecken, Läuferstoffen.

Großer Weihnachts-Ausverkauf!

Die Preise in allen Abteilungen sind überraschend billig!

Kleid, 6 Meter Hauskleiderstoff 1.75 Mk.	Kleid, 6 Meter Biber 2.25 Mk.	Kleid, 6 Meter Siamosen 2.50 Mk.	Kleid, 6 Meter Loden 2.75 Mk.	Kleid, 6 Meter Mohair 3.50 Mk.
Kleid, 6 Meter reinwoll. Noppéstoff 4.35 Mk.	Kleid, 6 Meter reinwoll. Cheviot 5.25 Mk.	Kleid, 6 Meter reinw. Kammgarnstoff 6.75 Mk.	Kleid, 6 Meter Ia. Mohair 8.75 Mk.	Kleid, 6 Meter Satintuch 9.50 Mk.

Die noch vorrätigen

Damen-Jacketts, Frauen-Paletots, Frauen-Kragen, Kinder-Mäntel

mit 15 Prozent Rabatt oder 3fachen Rabattmarken.

Grosses Lager Pelzwaren, Unterröcke, Kostümröcke, Blusen, Korsetts, Strümpfe zu sehr billigen Preisen.

Sämtl. Anzüge u. Paletots für Herren u. Knaben sind im Preise bedeutend ermässigt.

Grosses Lager

Eine Serie Herren-Paletots Wert bis 15 Mk. **6 Mk.**

Eine Serie Herren-Paletots Wert bis 22 Mk. **12 Mk.**

Ein Posten Loden-Joppen warm gefüttert **4.75 Mk.**

Wollene Tücher, Unterzeuge, Wäsche, Kravatten, Hüte sehr billig!

Rabattmarken werden stets ausgegeben!

J. Jacobsohn, Hagen, Frankfurterstr. 90.

Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet!

32632

Ernst Siepmann
Hochstraße 108. 31870

Täglich Konzert.
Neues Orchestrion
von der Deutschen Orchestrion-Ges. m. b. H., Köln.
Mark 2000 Belohnung
sichert unterzeichnete Gesellschaft demjenigen hiermit rechtsverbindlich zu, welcher durch Autorität beweist, daß in Hagen oder Umgegend irgend ein Orchestrion **anderen** Fabrikates zu finden ist, welches den Orchestrions der Deutschen Orchestrion-Gesellschaft m. b. H. Köln hinsichtlich künstlerischer Musik **auch nur gleichkommt.**
Deutsche Orchestrion-Gesellschaft m. b. H.
Sudermannstraße 1. Köln. Ecke Deutscher Ring.





Kavallerie-Verein Hagen.
Sonntag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, im Vereinslokal
Monats-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Sterbekasse der Frauen.
4. Kaisersgeburtstagsfeier.
5. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
32675 Der Vorstand.

Restaurant zur Post
Wehringhauserstraße 58.
Die Verwaltung meiner **Stehbierhalle** habe ich Herrn **Hugo Weide** übergeben. Ich bitte um geneigten Zuspruch derselben. 32137
Achtungsvoll
Heinrich Müller.

Restaurant Arzinger, Wasserst. 2a
Grösste Sehenswürdigkeit am Platze. 30041

Restaurant Schülz.
Neu! Am Neumarkt. Neu!
Eine schöne Unterhaltung bildet das
Neue **Piano-Orchestrion**
mit Kinematograph u. Lichteffekten
vollendeter Konstruktion. Täglich neues Programm.
Es ladet freundl. ein 32673 D. O.
Das Einzigste in seiner Art in ganz Deutschland.

Ein eiserner 32643
Geldschrank
wird zu kaufen gesucht.
Alfred Haacke, Dahlenkampstr. 4.

Ein gut erhaltenes
Schreibpult
zu kaufen gesucht.
Angeb. unter W 32637 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Großes Preiskegeln!
Sonntag den 11. Dezember
wird bei mir **Hausmacher Wurst** ausgekegelt, wozu freundlich einladet 32617
H. Klempt, Langestr. 31.

Tee, Kakao, Schokoladen-Pulver
aus den ersten Fabriken des In- u. Auslandes 30346
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Gustav Keller,
Frankfurtstr. 107, am Markt.

Wegen Betriebsvergrößerung ist eine gut erhaltene, 3 Jahre alte
Lokomobile,
10—15 PS., noch im Betriebe zu sehen, zu verkaufen. 32576
Wo, sagt die Geschft. d. Ztg.

Einen gebrauchten, guterhalt.
Bäckergöpel
kauft 32658
Wilh. Hagelsiep,
Hasperbach b. Boerde i. W.

Hagener Brotfabrik.
Viktoriabisquit
per Pfd. 1,20 Mk.
Stets frisch.
Regelmässiger Versand.

Frau F. Lauterbach.
Behandlung von Frauenleiden nach Thure-Brandt
nur 27074
Wilhelmstraße 16.

Gefunden
ein Silber-Kettenarmband, gegen Erstattung der Kosten abzuholen
32604 Potthofstr. 27, 1. Etg.

Bracke,
schwarz und gelb, zugelaufen.
Näheres Burgstr. 1. 32667

Grosses Lager selbstgefertigter **Pelzwaren.**
Besondere Aufträge nach Modebildern sowie alle Umänderungen und Reparaturen werden auf Verlangen in kürzester Zeit angefertigt.

Erste Hagener Pelzwarenfabrik „Zum Löwen" von

Peter Bisterfeld, Kürschnermeister,

Elberfelderstrasse 19, neben der Buchhandlung des Herrn Carl Stracke. 27084

Einzigste Spezial-Pelzwaren-Fabrikation am Platze!

Grosses Lager in deutschem, amerikanischem u. russisch. Fellwerk.
Spezialanfertig. aller Fellteppiche in stilgerechter Ausführung.
Eigene Wildfellgerberei.
Billiger wie jede Konkurrenz.

Nr. 290. Samstag den 10. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Fünftes Blatt.

Der verhängnisvolle Liebesbrief.

Novellette von **Adele Hischer-Goerke.**

(Nachdruck verboten.)

„O Du armer, geschlagener Mann!“ rief Edgar Rohndorf seinem Freunde Viktor Reimer entgegen, als er eines Morgens dessen Wohnzimmer betrat. „Was hat man Dir Du armes Kind getan?“ fügte er lachend und teilnahmsvoll zugleich hinzu, indem er seine Rechte in die linke Hand seines Freundes legte.

Ja, die Linke mußte ihm jener reichen, denn die andere Hand lugte aus einer ungeheuren, weißen Binde hervor, die den rechten Arm umhüllte und am Halse befestigt war. „Guten Morgen zunächst,“ erwiderte Viktor den ihm gebotenen Gruß, „ich danke Dir sehr, daß Du zu so früher Stunde gekommen bist.“ „Aber Bester, gar keinen Dank bitte, das ist einfach Pflicht und Schuldigkeit, mich um das Wohl meines Sozius zu kümmern. Aber sage mir nur, was hast Du gemacht, doch nicht etwa bei einer gar zu stürmischen Umarmung deine Gliedmaßen verrenkt?“

„Schlimmer, viel schlimmer, lieber Freund, ich war so ungeschickt, mir sogar den Arm zu brechen und zwar ganz kompliziert.“

„Nicht möglich! Und das bei einer Umarmung? Na, da mußt Du aber fest zugefaßt haben!“

„Wer spricht von einer Umarmung? Ich habe keine Seele umarmt, denn ich kam gestern nacht zu etwas später, respektive heute morgen zu ungewöhnlich früher Stunde aus dem Café, das wir nach dem Zitherklub noch aufgesucht, hatte es natürlich demzufolge sehr eilig nach Hause und schnappte unterwegs schon gewaltig nach dem Bettzipfel. Da, ich nehme gerade mit kühnem Schwunge die letzte Straßenecke, pardautz! schlage ich lang hin. Wahrscheinlich hatte jemand in unverantwortlichem Leichtsinn Obstreste verstreut, die mich, ausgleitend, zu Falle brachten.“

„Und war denn kein Mensch in der Nähe, der Dir helfen konnte?“

„Keine Seele, so weit ich auch spähte und blickte und die Stimme, die rufende, schickte. Ungehört verklang mein Ruf: „Wächter!“ in der Morgendämmerung.“

„Ja, wie konnte Dich denn eines Wächters Ohr vernehmen? Du weißt doch, daß es schon sehr lange keine Wächter mehr gibt.“

„Nun, ich hatte wohl noch eine dunkle Vorstellung aus der Vergangenheit, die mich in meinem bilitlosen Zustande in jene segenbringende Zeit zurückversetzte, und erst, als mein Rufen resultatlos blieb, fiel mir allmählich die moderne Institution der Nachtschutzleute ein, die ich natürlich nach allen Regeln der Kunst verwünschte, denn sie ist nur geschaffen worden, um den armen Büraern jede Bequemlichkeit zu kürzen. Die Polizei ist erfahrungsgemäß immer da zur Stelle, wo man sie am wenigsten braucht, und so kam es, daß ich hilflos liegen blieb.“

„Hoffentlich nicht gar zu lange, was bei den jetzigen kühlen Herbstnächten für deine, die kalten Steinplatten berührenden Körperteile doch immerhin einer Erkältung wegen hätte gefährlich werden können.“

„Danke verbindlichst! Es ging; denn nachdem ich konstatiert hatte, daß mein rechter Arm bei dem Falle mindestens einmal gebrochen war, klärte sich mein etwas umnebelter Verstand merkwürdig schnell auf. Ich raffte mich zusammen, so gut ich eben konnte, erhob mich langsam, machte „Kehrt“ und strebte in entgegengesetzter Richtung vorwärts zu kommen, um mich sofort in ärztliche Behandlung zu begeben. Eine daherfahrende leere Droschke unterstützte mich in meinem Vorhaben, nahm mich auf und führte mich einem mir bekannten Chirurgen zu. Voll Dank muß ich bekennen, daß er aus dem Schlafe heraus sogleich eine gründliche Untersuchung meines Armes vornahm, ihn an der gebrochenen Stelle gut zusammenfügte und aufs beste verband. Mit der Versicherung, mich heute vormittag in meiner Wohnung zu besuchen, um mir einen Gipsverband anzulegen, begleitete er mich in meine unten haltende Droschke, die mich auch auf schnellstem Wege in meine Wohnung brachte. Natürlich fiel meine alte Haushälterin Friederike beinahe in Ohnmacht, als ich sie, so in Binden und Bandagen, herausklingelte beim Morgengrauen, und sie meinte nicht anders, als daß ich unter die Räuber gefallen sei. Sie ist doch wirklich eine ehrliche, gute Haut, eine treue Seele und hat für mich, nachdem ich etwas geruht, wie Du siehst, aufs beste gesorgt.“

„Ja, das sehe ich, Viktor, denn Du bist mit allem Komfort umgeben: Wein, Zigaretten, Tee, Eier, Käse usw. und sitzt hier in Deinem gepolsterten Lehnstuhl, als hättest Du die nächste Anwartschaft auf den „Großvater“.

„Hab' ich auch und das ist ja eben der Grund, weshalb ich Dich zu so früher Stunde herzitieren ließ. Ich habe nämlich die Absicht, in nächster Zeit in den Stand der Ehe zu treten.“

„Erlaube Viktor, in was willst Du treten?“

„In den Stand der Ehe, ich sagte es Dir doch bereits.“

„Kein Sterbenswort hast Du bist jetzt davon verlauten lassen, nicht die leiseste Ahnung habe ich von Deinem heroischen Entschlusse. Seit wann bist Du denn glücklicher Bräutigam? Darf man gratulieren?“

„Noch nicht, ich will es ja erst werden.“

„Ach so, da bist Du also noch weit von dem ersehnten Ziele entfernt und — zwischen Lipp' und Becherrand walten oft des Schicksals Mächte.“

„Ich bitte Dich, den Teufel nicht an die Wand zu malen.“

„Fällt mir auch nicht ein, Du weißt, zum Zeichner habe ich kein Talent, dann eher noch zum Ehemanne, trotzdem man mir von allen Seiten schon gesagt hat, an mir sei in dieser Beziehung Hopfen und Malz verloren.“

„Das kommt meinem Vorhaben nur zugute, Edgar, denn da wirst Du mir wenigstens nicht gefährlich werden.“

„Wie sollte ich das überhaupt, da Du ja auf geheimen Wegen wandelst und der Auserwählten Deines Herzens wahrscheinlich nur bei nachtschlafender Zeit zu trauter Zwieprache begegnest?“

„Ich wünschte, es wäre so, aber leider ist sie durch viele Meilen von mir getrennt.“

„So, so? Na, da wird wohl auch jetzt aus Deiner erträumten Großvaterschaft so bald nichts werden, denn mit Deinem gebrochenen Arm wirst Du doch Deiner Angebeteten für längere Zeit keine schriftlichen Liebesergüsse senden können, oder hast Du etwa die löbliche Absicht, Dir einen dritten Mann zum Skat, in diesem Falle einen Liebesbriefschreiber, zu engagieren?“

„Engagieren? Nein, das liegt mir ferne, aber ich wollte meinen Freund Edgar bitten“ — — —

„Mich? Ich sollte wirklich? Aber Mensch, bedenke, was ich für Unheil anrichten könnte, ich bin ja in Punkto Liebe der reine Waisenknabe.“

„Aber wer verlangt denn von Dir eine besondere Gewandtheit auf dem Gebiete der Liebe? Du willst mir doch keine Konkurrenz machen?“

„Na, der Teufel traut,“ scherzte jener, „aber das kann ich Dir versichern, Viktor, einen schlechteren Vertreter für Deine Liebesbriefe kontest Du Dir gar nicht wählen.“

„Um so besser für mich, denn ich bin auch gerade kein Held mit der Feder und so brauche ich nicht zu fürchten, daß Du mich etwa aus dem Sattel heben wirst.“

„Es kommt auf einen Versuch an und wenn sie hübsch ist, Deine kleine, zukünftige Braut, Du, da bin ich auch kein Unmensch,“ suchte Edgar seinen Freund ein wenig in den Harnisch zu bringen.

„Nun, der Versuch ist noch nicht strafbar,“ antwortete Viktor, aber der Scherz des Freundes ließ ihn doch etwas nachdenklich werden. Und, „hübsch ist sie sehr,“ fügte er hinzu, „hübsch und lustig.“

„Lustig, Viktor? Lustig ist sie?“ stachelte er den glücklich Liebenden lachend auf, „Du, wenn sie lustig ist, ist sie nicht treu, glaube mir's. Bist Du denn ihrer Liebe auch ganz sicher?“

„Ihrer Liebe?“ fragte der andere überrascht, „natürlich, sonst würde ich doch nicht ans Heiraten denken.“

„Ja, das genügt zum Heiraten aber nicht, daß Dir ihre Liebe gehört, wie steht es mit der Hand, hat sie Dir diese denn schon versprochen?“

„Das konnte sie noch nicht, denn ich habe noch nicht um sie angehalten. Nächsten Sonntag aber wollte ich zu ihren Eltern fahren, um ihre Hand von diesen zu erbitten und da muß mir das Malheur passieren. Man könnte sich wirklich die Haare ausreißen!“

„Tue das lieber nicht, Viktor, denn viel Vorrat hast Du von dieser Zierde nicht mehr und Du solltest doch aus Erfahrung wissen, daß alle Frauen für einen schönen, vollen Haarschopf schwärmen. Da lobe ich mir meine Lockenfülle, der reine Adonis!“ Bei diesen Worten fuhr sich Edgar mit seiner vornehm aussehenden, weißen Hand durch die Haare, als wollte er die Eifersucht des Freundes erregen.

„Ich beneide Dich nicht darum, höchstens um Deinen gesunden Arm, den möchte ich wohl haben, um meiner lieben, kleinen Ada selbst schreiben zu können,“ sagte er seufzend.

„Also „Ada“ heißt sie?“ rief freudig der andere. „Somit habe ich doch mein Wissen schon etwas bereichert, sage mir nun noch alles Notwendige, denn ich bin wirklich von Herzen gern bereit, Dir den gewünschten Freundschaftsdienst zu leisten und ich will mich bemühen, einen tadellosen Liebesbrief zustande zu bringen.“

„Das sollst Du garnicht, es genügt, wenn Du Ada in kurzen Worten von meinem Unfall in Kenntnis setzt.“

„Aber hoffentlich willst Du mir nicht etwa den Inhalt in die Feder diktieren?“

„Nein, das will ich nicht, Edgar, denn ich bin überzeugt, daß Du in meinem Sinne alles aufs beste erledigen wirst. Nur die genaue Adresse bitte ich, Dir aufnotieren zu wollen.“

Und Edgar schrieb, was der Freund diktierte, in sein Notizbuch und, nachdem er noch ein Glas Wein auf dessen baldige Genesung getrunken und sich eine seiner Zigaretten in Brand gesteckt hatte, empfahl er sich, aufrichtigst gutes Ergehen wünschend und seinen Besuch für den Abend in Aussicht stellend. Merkwürdig genug kam es ihm vor, als er sich auf der Straße befand, daß ihm der Unfall des Freundes so wenig nahe ging, im Gegenteil, es hatte sich seiner eine außergewöhnlich heitere Stimmung bemächtigt. Jugendlich elastisch waren seine Bewegungen und er fühlte sich wie neu verjüngt. Weit davon war er entfernt jetzt, in dieser glücklichen Gemütsverfassung, ins Geschäft zu gehen, nein, zuerst wollte er mit der kleinen, lustigen Ada plaudern und ihr in höchst humoristischer Weise den Unfall seines Freundes schildern. Nur nicht tragisch, auf keinen Fall tragisch, um ihr lustiges Herzchen nicht zu betrüben, damit ihm ewiger Sonnenschein erhalten bliebe und auch fernerhin der Himmel voller Geigen hing. Freudig schritt er seiner Wohnung zu, stürmte, immer zwei Stufen überspringend, die Treppe empor, warf Hut und Stock, im Wohnzimmer angekommen, auf den Divan, ließ sich am Schreibtisch nieder, klappte die darauf liegende rotlederne Mappe auf und wählte den schönsten und feinsten Briefbogen. Zuerst beschrieb er das Kuvert mit seinen großen, charakteristisch geraden Buchstaben, welche ihre Adresse bildeten. Befriedigt von dieser Leistung legte er es abseits und nachdem er dem Briefbogen das Datum angefügt, setzte er, ohne lange zu überlegen, folgende Anrede darunter: „Hochverehrtes, kleines, lustiges Fräulein Ada!“ Dabei freute er sich sichtlich. Was sie wohl für Augen machen würde, wenn sie das las? Aber das war noch garnichts, sie sollte doch sehen, was für einen prächtigen Kerl sich ihr lieber Viktor als Freund und Kompagnon ausgewählt hatte und lachen sollte sie, wie lange nicht zuvor. Und deshalb schrieb er mit wahrem Feuereifer und einer heiligen Begeisterung, was ihm der Moment eingab, bis er am Ende eines zweiten Briefbogens endlich die Schlußworte fand. Nicht umsonst wurde er in seinem ganzen Bekanntenkreise „Geist- und Witzbold“ genannt, hier in diesem Schriftstück hatte er gezeigt, was er konnte und dabei doch nach des Freundes Weisungen auf das Strengste gehandelt, indem er nur ganz kurz des unglücklichen Falles Erwähnung getan. Ja, da konnte ihn kein Vorwurf treffen, das mußte er sich beim Durchlesen seines Briefes sagen, wenngleich auch Einleitung und Schluß, beide geistvoll, prickelnd, zitatenreich, über das Maß des Gewöhnlichen hinausgingen und wie er mit Schrecken konstatierte, seinem Schreiben durchaus das Gepräge eines regelrechten Liebesbriefes gaben. Hier galt es einen tollen Spaß, den zur Ausführung zu bringen er nicht lange zögerte. Und wenn die kleine Ada wirklich lustig war, so mußte ihr so etwas imponieren und ihr eine gleich lustige Antwort abnötigen. Schrieb er dann wieder an sie zurück, na, das konnte gut werden! Aber Freund Viktor war ja für längere Zeit flügellahm und deshalb brauchte er seine Rache nicht zu fürchten. Außerdem, war es denn ein Unrecht einen lustigen Brief zu schreiben? Ganz sicher nicht!

Nach dieser Kombination eilte er möglichst schnell auf die Post, den Liebesbrief seinem Verhängnis entgegenzuführen und gab sich von dieser Sekunde an der süßen Erwartung einer Antwort hin. Viel zu langsam schwand ihm die Zeit. Den Tag verbrachte er in seinem Geschäft, den Abend bei seinem Freunde, dem er „auf Wort“ versichern mußte, daß der den Unfall meldende Brief bereits unterwegs sei. Lange hatten die beiden bei einander gesessen und von der lustigen Ada geplaudert. Dabei war es Edgar zur Gewißheit geworden, daß die kühnen Heiratspläne Viktors auf einer ganz harmlosen Liebelei beruhten. Er hatte Ada auf einer Reise kennen gelernt, einige Stunden sich mit ihr unterhalten und sich dabei bis über beide Ohren in die lustige Gefährtin verliebt. Ob sie ihn wiederliebte, konnte er nicht einmal mit Bestimmtheit behaupten, denn sie hatten sich seit jener Reise nicht wiedergesehen und ihr Verkehr war rein freundschaftlicher Natur und bestand nur in einem allerdings recht regen Briefwechsel. Und dieser hatte Freund Viktor zu den Heiratsideen ermutigt. Eine Geschäftsreise, die er zu unternehmen gedachte, sollte ihn in Adas Nähe führen und bei dieser Gelegenheit auch das entscheidende Wort gesprochen werden. „So ist es doch immerhin noch fraglich, ob Ada Deine Frau werden will,“ sagte Edgar, nachdem ihm der Freund so weit erzählt hatte.

„Ich zweifle keinen Augenblick daran“, erwiderte jener schnell, „und ich bedauere nur deshalb meinen Unfall so sehr, weil er mich verhindert die unaufschiebbare Geschäftsreise, die ich Dir jetzt überlassen muß, zu unternehmen.“

„Aber ich würde bei Ada Dein bester Anwalt sein und, wenn sie Dich wirklich liebt, und die Deine werden will, Dir auch ihre Antwort gleich persönlich überbringen können.“

„Ich danke Dir vorläufig, lieber Edgar, für Deine Freundlichkeit, wir wollen doch aber erst ihren Brief abwarten.“

Und so harrten beide voll Unruhe, bis endlich am dritten Tage jeder das Gewünschte in Händen hielt. Doch wie verschieden war die Wirkung, welche die Briefe Adas hervorriefen. Edgar fühlte sich entzückt, berauscht von der kecken, süßen Art ihres Geplauderts, ihm schmeichelte ungeheuer das offene Lob, das sie seiner gewandten Feder gespendet und der Schlußsatz, in welchem sie ihm versicherte, wie aufrichtig sie sich freuen würde den lustigen und geistvollen Freund Herrn Reiners persönlich kennen zu lernen, reizte ihn förmlich zu neuen, großen Taten. Verlieben mußte man sich schon in diesen originellen Brief und Edgar ertappte sich auf dem Gedanken, daß er das erste Mal in seinem Leben wirklich verliebt war. Demzufolge konnte es für ihn auch kein Unrecht sein, wenn er dieses süße Mädel auf seiner Geschäftsreise, die ihn durch ihren Wohnort führte, ehrerbietigst begrüßte, um ihr auch die Grüße seines Freundes Viktor zu überbringen. Er wollte sie diesem ganz sicher nicht abspenstig machen, trotzdem, nach dem Briefe zu schließen, den er soeben erhalten, die Bande der Liebe, die sie an den Freund fesselten, gar lose geschlungen sein mußten, oder, was wahrscheinlicher klang, überhaupt nur in der Phantasie des lieben Viktor bestanden. Jedenfalls wollte er sogleich der hübschen, lustigen Ada seinen Dank für ihre liebenswürdigen, ihn ehrenden und erfreuenden Zeilen übersenden und auch seinen Besuch, den er natürlich in aller Form ihren Eltern zu machen gedachte, für die nächsten Tage in Aussicht stellen. Nachdem er dies in wiederum höchst humorvoller Weise getan, eilte er zu Viktor, um zu hören, welcher Art wohl dessen Brief sein mochte. Er fand den Freund in schlechter Stimmung, erst klagte er über furchtbare Schmerzen, die ihm heut sein Arm bereite, dann schalt er auf Friederike, daß sie ihn in unbeschreiblicher Weise vernachlässige und zuletzt ließ er durchblicken, wie schrecklich überdrüssig er dieses jämmerlichen Lebens überhaupt sei.

„Aber Viktor, was würde denn Deine lustige Ada sagen, wenn sie Deine gottlosen Reden hörte?“

„Pah, das ist mir gleichgiltig, ich weiß so wie so nicht, was in sie gefahren ist. Da, lies selbst,“ sagte er und reichte Edgar den soeben erhaltenen Brief hin. „Kannst Du mir vielleicht sagen, was das bedeuten soll?“

„Nein, das kann ich nicht, Viktor,“ versicherte der Freund, nachdem er die wenigen Zeilen überflogen hatte. „Ich bin außerordentlich verwundert über ihre Art Dir zu schreiben, mir hat sie zu gleicher Zeit in sehr liebenswürdiger, scherzhafter Weise für meinen Dir erwiesenen Freundschaftsdienst gedankt. Doch warte, ich will Dir den Brief vorlesen,“ fügte er hinzu und griff in die linke Brusttasche, um denselben seinem sicheren Gewahrsam zu entnehmen.

„Danke Edgar, laß nur sein, ich bin heut nicht in der richtigen Stimmung und mir scheint, am Ende werdet Ihr noch ein Paar.“

„Aber Viktor, wo denkst Du hin?“

„Na, meinen Segen habt Ihr dazu!“

„Du bist, lieber Freund, doch wirklich sehr nervös.“

„Gar nicht nervös bin ich, nur muß ich immer wieder an Deine gestern gesprochenen Scherzworte denken.“

„Ich kann mich wirklich nicht erinnern, Viktor, welche Du meinst.“

„Nun, wenn sie lustig ist, ist sie nicht treu!“

„Ach, das war doch nur ein ganz harmloser Spaß,“ beruhigte ihn Edgar.

„Der mir aber zu denken gab, Bester, und aus dem heutigen Briefe merke ich ganz genau, woher der Wind weht. So lange war ich ihr ein hübscher Zeitvertreib, unsere Korrespondenz belustigte sie und jetzt, da ich durch meinen gebrochenen Arm ihr für längere Wochen kein Vergnügen machen kann, sucht sie sich die Stunden durch eine andere Spielerei zu kürzen. Aber mich macht sie nicht dumm! Ich denke gar nicht daran, ihr auf diesen Brief zu antworten, der nur in kurzen Worten ihrem Bedauern über meinen unzeitgemäßen Unfall, wie sie es nennt, Ausdruck gibt. Nicht einmal der Schlußsatz enthält ein paar liebe, herzliche Worte, sondern ist nur ganz dem Lob meines erhabenen Freundes Edgar gewidmet.“ — „Es schadet ja auch nichts,“ setzte er resigniert hinzu, „Friederike hat schon meine Weisungen die Koffer zu packen, ich fahre noch heut nach der Schweiz zu meinem Bruder, bei dem ich mich einige Monate aufzuhalten gedenke. Du wirst mich wohl solange im Geschäft entbehren können und sollte ich wieder ganz hergestellt sein und Du meiner Arbeitskraft benötigen, so bin ich natürlich sofort zur Stelle.“

„Wenn das Dein unumstößlicher Vorsatz ist, Viktor, so will ich Dir nur noch alles Gute wünschen und Dir in alter, trener Freundschaft Lebewohl sagen. Und soll ich denn gar nichts von Dir an Ada bestellen, keine Grüße u. s. w.?“

„Nichts Edgar! Dein Brief ist mir verhängnisvoll geworden und deshalb wünsche ich nicht, daß Du noch einmal für mich das Wort ergreifst.“

„Aber Viktor, es tut mir wirklich leid, daß ich die Ursache sein soll, die Dir Dein Hoffen auf das Glück zerstörte.“

„Mache Dir deshalb keine Sorgen, es ist ja nicht das erstemal im Leben, daß man mit einer Liebe abrechnet und — die Welt ist ja so groß.“

„Du hast recht, Viktor, aber eins bitte ich Dich: Zürne mir nicht, was auch kommen mag.“

„Weshalb sollte ich Dir zürnen? Weil mir durch Dein Eingreifen die Augen über ihre Liebe geöffnet wurden? Dankbar bin ich Dir sogar dafür, besser jetzt, als später, wenn es doch nur galt, mir einen Korb zu holen.“

„Das freut mich aufrichtig für Dich, so reise denn glücklich und lasse recht bald etwas von Dir hören.“ „Adieu, lieber Edgar, auf Wiedersehen!“

Dabei umarmten und küßten sich die Freunde und trennten sich, nicht ahnend, daß es für immer sein würde. — — —

Als Edgar sich auf der Straße befand, ging er, den Kopf wie beschämt nach unten gesenkt, langsam seinem Geschäfte zu und überdachte noch einmal sein Gespräch mit dem Freunde. Wie war es nur möglich, daß sein Brief so verhängnisvoll für diesen geworden? Das hatte wirklich nicht in seiner Absicht gelegen und er kam sich vor wie der König David, von dem die Bibel sagt, daß er dem armen Urias sein einziges Schäfchen, das Weib, das er liebte und sein eigen nannte, raubte, um es für sich zu gewinnen, trotzdem ihm doch die ganze Welt offen stand. Aber im nächsten Moment verwarf er wieder den Gedanken und gestand sich zu, seine Hände in Unschuld waschen zu können, denn wenn dieser Beiden Liebe nicht fester war, als sie bewiesen hatten, dann konnte eben nur von einer Spielerei die Rede sein. Und plötzlich kam es wie Freude über ihn. Ada war jetzt frei, die lustige, kleine Ada ein herrenloses Gut, nach welchem er, wenn es ihm gefiel, nur die Hand auszustrecken brauchte. Aber bald sollte sich das entscheiden. In kürzester Zeit hatte er das Geschäftliche mit seinem Prokuristen geordnet, in dessen treuen mit seinen Prokuristen geordnet, in dessen treuen Händen er sein Eigentum wohl verwahrt wußte, dann packte er schnell einige Sachen zusammen und am nächsten Tage befand er sich auf der Geschäftsreise, die er nun an Stelle des Freundes unternahm.

Sein Hauptinteresse galt natürlich der hübschen, lustigen Ada. Auf geradem Wege fuhr er nach ihrem Wohnort, stieg dort im vornehmsten Hotel ab, kleidete sich um, nahm einen Wagen und wandte sich nach der ihm aus dem Briefe her bekannten Straße, um zunächst deren Eltern seine Aufwartung zu machen. Schon an der Entrectür trat ihm Ada, wie die verkörperte Freude, entgegen und im ganzen Leben hätte er das reizende Bild nicht wieder vergessen können. Mit blanken Augen, lachendem Munde, Schelmengrübchen in den roten Wangen, so hatte er sie sich schon daheim vorgestellt und richtig: das lachte und plauderte, daß jedem unwillkürlich warm werden mußte ums Herz, gleichsam, als wäre ein goldener Sonnenstrahl hineingefallen. Und sie schien ihn ja erwartet zu haben, denn sie behauptete, ihn sofort zu erkennen. Nicht wie ein Fremder, sondern wie ein Freund wurde er von der Tochter den Eltern zugeführt. Auch diese waren gar nicht überrascht, wahrscheinlich hatten sie bereits Kenntnis von seinen Briefen genommen und deshalb begrüßten sie ihn in gleich fröhlicher Weise. Hier war er in eine glückliche Familie geraten, denn die Eltern Adas waren ganz prächtige Menschen, und er fühlte sich äußerst wohl bei ihnen. Natürlich verfehlten sie nicht, ihn des öfteren einzuladen und ihn zum längeren Bleiben zu bestimmen. Das hatte auch bald die allseitig gewünschte Wirkung, denn acht Tage darauf feierte Edgar seine Verlobung mit der hübschen, lustigen Ada, die ihm bereitwilligst nach kaum einem Vierteljahre in seine Heimat folgte, um die leergewordene Stelle des Socius in dem Geschäft und die Rolle einer Hausfrau in seinem Heim zu übernehmen.

Freund Viktor aber hat man nicht wiedergesehn, denn er zog es vor, Kompagnon in dem Geschäft seines Bruders zu werden.

Nachtdienst.

Vier Skizzen aus dem Leben von **Wilhelm Clobes.**

(Nachdruck verboten.)

Draußen an der Peripherie der Großstadt, wo die Industrievororte anfangen, scheint die Nacht noch dunkler, intensiver, als über den gartenumzogenen Villegiaturen des Millionenviertels. Lange monotone Straßen, Mietskaserne an Mietskaserne und hohe Schornsteine nebeneinander. Der Gluthauch des flammenlodernden Eisenwerks rötet in der Ferne den Nachthimmel.

Und zwischen den rußigen Häusern — diese Luft, diese entsetzliche Atmosphäre, gemischt aus Rauch und Schweißgeruch.

Hier hat er zum ersten Mal Nachtdienst, der Mann, der dort beständig auf und ab geht und wachsam nach allen Seiten späht. Auf den Beschlag seiner Pickelhaube fällt das matte Licht seiner Laterne. Auf und nieder, nach des Dienstes gleichgestellter Uhr, führt ihn seine nächtliche Wanderung durch die „Wallachei“, wie dieses Massenquartier der Parias im Volksmund heißt.

Er denkt an sein junges Weib, das ihn nur mit Besorgnis gerade hierhin gehen ließ, an seinen Buben, der immer Papas Helm aufsetzen möchte. Dann lauscht er den Pulsschlägen der Nacht. Der laute Lärm des Tages ist verebbt. Jetzt schlägt's Elf von der Eisengießerei her. Der Laternenanzünder reduziert die an sich schon nicht verschwenderische Lichtmenge auf die Nachtlaternen.

„Gu'n Nacht, Herr Wachtmeister!“ — „Nacht, Herr Beleuchtungsinspektor!“ scherzt der Polizeier.

Wieder auf und ab. Besonders scharf muß er die Kneipe auf der anderen Seite der Straße im Auge halten. „Da kommt immer mal was vor!“ meinte der Kommissar.

Eben kommt ein nächtlicher Wanderer aus dem dunkeln Bauch des Vororts. Schweren Schrittes. Auf die Schenke zu. Er lugt erst durch die Gardinen. Da amüsieren sich ein paar Männer mit einem jungen Weib. Das kann der Schutzmann erspähen. Der unheimliche Gast tritt ein. Das Klimpern eines Spielautomaten dringt einen Augenblick durch die offene Tür. Gesang dazwischen und Stimmengewirr. Das Weib sieht man nicht mehr.

„Nichts besonders Auffälliges — das übliche Finale des letzten Wochentags — Lohnzahlung — und dann höchstens die herkömmlichen Alkoholleichen . . .“ denkt der Schutzmann und schlendert zum äußersten Ende der Straße.

Da — er stutzt!

Was war das? Klang das nicht wie Hilferuf? Er bleibt stehen und lauscht. Richtig! „Schutzmann — Hilfe!“ Man verlangt die Hand des Gesetzes stürmisch.

Eine markerschütternde Frauenstimme — ein Schrei —! Das muß aus der Schenke kommen! Der Schutzmann setzt sich in Trab. Doch schon kracht ein Schuß durch die Nacht — wieder ein entsetzlicher Schrei — ein zweiter, ein dritter Schuß . . .

Der unheimliche Kerl kommt aus der Schenke geradewegs auf ihn zugelaufen . . . einen blitzenden Revolver in der Hand. Blindlings, in blinder Flucht rennt er dem Schutzmann in die Arme. Ein hitziger Kampf um die Waffe entspinnt sich — ein schriller Pfiff — Arbeiter kommen zu Hilfe — zwei Schutzleute aus den Nachbarbezirken eilen herbei, man bringt den rabiaten branntweinstinkenden Kerl gefesselt zur Wache.

„Er hat sein Weib erschossen!" flüstert sich die nächtliche Menge zu. „Zwei Kugeln in der Lunge, eine im Kopf", konstatiert der herbeigerufene Arzt. Die Schenke wird geschlossen.

Von der Gießerei her schlägt die Uhr eins!

Ob des Schutzmanns Weib etwas geahnt haben mag? Ob sein herziger Bub' jetzt von Papas Helm träumt?!

* * *

„Ober . . . pst . . . Kellner! Sherry Cobler und Figaro!"

„Sehr wohl, Herr Baron!"

Jean schwebt zum Büffet. Und Jean fliegt zum Zeitungsregal. Jean schwebt und fliegt überhaupt die ganze Nacht hindurch. Von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr. Vom Büffet zum Zeitungsregal. Vom Herrn Baron zum Herrn Handlungsgehilfen. Vom Billard zum Schachtisch. Von einem Marmortisch zum andern. Kellnermisere!

Die bordeauxroten reichen Polster des Nachtcafés, die Sezessionstapeten, die scharfgeschliffenen goldgerahmten Spiegel, das grüne Billardtuch und die Gäste, die Nörgler und Blasierten, die Anspruchsvollen und Bescheidenen, die Ordinären und Feinen, die Menschen von Welt und Halbwelt . . . Jean kennt das alles, das Milieu seines Berufs, im Schlaf. Das heißt, wenn er dazu kommt. Zwischen 9 und 12 Uhr vormittags, droben in seiner dunstigen engen Dachmansarde, wo er das gesteifte tadellos weiße Chemisette und den ewig fliegenden Frack ablegen kann, darf er sich wohl mal ausruhen . . .

Der Portier öffnet die Tür. Ein Pärchen tritt ein. Man erspäht sofort eine trauliche Nische, in der man ungestört zu plaudern hofft.

„Marie!" Jean zuckt zusammen. Er kennt sie nur zu gut, diese flackernden schwarzen Augen unter dem erdbeerfarbenen Schleier. Sie hat ihn auch erkannt.

Aber was zwischen ihnen war, ist ausgelöscht. Es war die alte Geschichte zwischen Pierrot und Colombine. Colombine war „kalte Mamsell" und sehnte sich doch so nach warmen Männerherzen. Die Männer waren ihr alles — der Mann nichts! Kokett raschelt sie mit dem seidenen Frou-Frou, pikant, frech klingt ihr Lachen. Dieser Tölpel von einem Jugendgeliebten soll doch mal sehen, wie man Carrière macht, wenn man den Vorzug genießt, eine „beauté du diable" der Demimonde zu sein.

„Kellner!" Der glatzköpfige Geck an ihrer Seite zwirbelt den Schnurrbart. Jean fliegt herbei und verbeugt sich. Er unterdrückt ein schwaches Hüsteln.

„Kellner, bringen Sie uns . . ." Der Alte kneift das Monocle ins Auge und fixiert den Kellner. „Husten Sie immer so, Mensch?!"

„Pardon," entschuldigt sich Jean verlegen, „nur eine vorübergehende Erkältung . . . . der Zigarettendampf dazu" . . . .

„So so — hm — 'ne Cliquot — aber 'n bischen dalli!" Und Jean schwebt zum Büffet. Leichtfüßig wie eine Gazelle. Doch bleich wie der Tod. Er bestellt. Ein heftiger Hustenanfall befällt ihn.

„Um Gotteswillen! Jean, Sie husten ja Blut!" bemerkt die Büfettière. Jean erschrickt. Der Kafetier kommt hinzu. Jean möchte dispensiert sein.

„Ach, was — wo soll ich denn jetzt Ersatz herkriegen, um drei Uhr die Nacht. Wird schon vorübergehen," meint der Chef, „die Nacht halten Sie's schon noch aus."

Zwei Herren haben den Vorgang beobachtet.

„Der arme Teufel wird auch an seinen Beruf glauben müssen, sein Vorgänger serviert seit voriger Woche nicht mehr. Binnen drei Tagen war er weg! Tuberkulose! Und er hat mir bei jedem Nickel von seinem Zukunftshotel in England vorgeschwärmt, das er sich bauen wollte. Das war sein Luftschloß!"

„Ja, ja — dieser verdammte Nachtdienst hat seine Mucken!" bemerkte der andere, dreht sich eine Zigarette und greift zum — „Journal Amüsant".

* * *

Ein bescheidenes Schlafzimmer. Durch den mattgrünen Schirm fällt der Lampe Schimmer auf ein sauberes Bett, aus dessen Kissen das verhärmte welke Antlitz einer älteren Frau mit unruhig flackernden Augen schaut. An der Seite des Krankenlagers sitzt eine Diakonissin. Schwester Eva, am Krankenbett der eigenen Mutter.

„Es muß doch schon spät sein in der Nacht, mein Evchen!" flüstert die Patientin ihrer nimmermüden Pflegerin zu, die entgegen den Mahnungen des Arztes nun schon die dritte Nacht Wache hält.

„Eben hats zwölf geschlagen von Sankt Johanni!" erwidert sie mit weicher Stimme.

„Sankt Johanni! — Kind — gib mir deine Hand, sie ist wärmer als meine . . . ach ja, in Sankt Johanni war's, als ich im Grün der Myrte zum Altar trat — und die Myrte stand mir gut, Evchen, auf dem schwarzen Gelock . . . ja, ja, mein Kind, und dich haben wir dort getauft und unsern Jungen . . . den sie mir in Afrika weggeschossen haben . . . alles in Sankt Johanni . . . aber jetzt sind die Locken weiß und wie bald werden sie da droben wieder läuten, wenn ich nicht mehr den Frühling . . . ."

„Muttchen!" besänftigte das Mädchen die Patientin. „Mußt aber nun schlafen. Ruhe, meint der Herr Professor, wäre hier der beste Arzt . . . Ruhe!"

„Ach ja — Evchen — Ruhe — ich sehne mich ja so sehr nach Ruhe . . . ." haucht die Mutter, und ein inniger Blick versenkt sich in Evas Augen.

Dann wischt sich das Mädchen die Tränen ab. Sie muß ausharren als standhafte Magd Christi, als heilsame Trösterin. Langsam schlummert die Patientin ein. Schwester Eva greift zum Testament. Sie will aus den Psalmisten und Propheten Kraft schöpfen, denn sie fühlt es, daß sie derselben recht bedarf.

Nun schläft die Mutter fest.

Durch die Gardinen grüßt schon das Frühlicht des Sonntags. Sie löscht die Lampe aus und öffnet leise die Balkontür des Vorderzimmers. Köstlicher glanzumflossener Sommermorgen! Schwer duftet der Jasmin und fröhlich singen die Vögel!

Lange steht das gottergebene edle Weib und sucht Stärkung an den Wundern der Natur. Sie merkt nicht, wie die Atemzüge der müden Schläferin drinnen zwischen den weißen Kissen immer schwerer und langsamer werden . . . wie ein verklärtes Lächeln um ihre Züge spielt und der unsichtbare Erlöser die Tochter bei der Krankenwache ablöst. . . .

Eine innere Unruhe treibt sie hinein! Unheimlich ruhig ist es geworden.

„Mutter! Mutter!"

Mit lautem herzerbebenden Aufschrei sinkt die Diakonissin vor dem Bett zusammen und indes heiße Tränen die Hand einer Toten benetzen, jubilieren draußen die Vögel im blühenden Jasmin . . . Es war ihr schwerster Nachtdienst.

* * *

Der Vorhang ist gefallen!

Der traditionelle Kampf um die Garderobe begann. Das ausverkaufte Haus leert sich. „Er war wieder entzückend!" behaupten hier zwei kirschrote üppige Frauenlippen in bezug auf den ersten Liebhaber. „Ein Prachtweib par excellence!" versichert der Grenadierunterleutnant seinem Kameraden von der Naiven. Die Urteile schwirren bunt durcheinander. Chevalereske Ansichten, witzige Bonmots, alltägliche Redensarten . . . Drunten auf dem Asphalt fahren die Herrschaftsequipagen vor, warten weißbeschürzte Zöfchen auf die Gnädigen, blitzt die Elektrische heran.

Oben knistern, Säbeln rasseln . . . der immerwährende Kampf um Theatermäntel, Zylinder und Ueberröcke entbrennt und die gefeierte Schönheit der Gesellschaft wirft ebenso in der 1. Rang-Garderobe, wie die Handwerkersgattin im Parkett noch einen flüchtigen Blick in den Spiegel und streift mit Chik und Grazie den Kopfschal über die elegante fashionable Figur.

Einer in der Menge hat's besonders eilig. Ein rascher Blick auf den goldenen Chronometer und mit der geübten Kraft der Ellbogen, die Zigarette zwischen den Zähnen, hat er sich durch den lauten Schwarm gedrängt, aus dem immer noch die diametralsten Urteile über Stück, Autor, Darsteller, Regie hinüber- und herüberfliegen.

Und nun ist er mit behendem elastischen Sprunge auf der Plattform der Elektrischen, die — im Nu besetzt — auch schon losfährt.

Vor einem hohen Gebäude mit vielen erleuchteten Fenstern und rasselnden Maschinen springt er ab. Der Wagenführer kennt ihn schon, den eiligen nervösen Fahrgast — 's ist der „Herr Doktor von der Morgenzeitung."

In 10 Minuten hat er den Weg vom Musenhaus zur Redaktion zurückgelegt. In höchstens 30 Minuten muß die Kritik — ehrlich und verständnisvoll — geschrieben sein. Die elektrische Glühbirne strahlt über dem Schreibtisch. Die Feder fliegt und mit ihr die Gedanken und die Wölkchen der Kyriazi.

Sein Urteil ist ganz anders, als das der schönen Frau mit den kirschroten Lippen, weicht in Vielem von dem des rascher begeisterten Publikums ab. Er urteilt gerecht aber rücksichtsvoll, streng, aber nicht zerstörend im Namen der Kunst. Für jeden noch so raschen Federzug muß er eintreten können. Mit blitzartiger Geschwindigkeit heißt es das Resumee des Theaterabends in Worte voll Esprit und Bedeutung kleiden, denn in vierzig Minuten ist Redaktionsschluß!

„Na — das war ja wieder 'mal 'ne Hetzjagd. Tolstois Auferstehung . . ." meint der Rezensent, die Feder niederlegend, zu dem Depeschenredakteur, der soeben dem Depeschenboten noch rasch ein paar Kriegsdrahtungen abgenommen. „Wieder mal 1/21 geworden! Na — guten Morgen!"

Dann eilt der Kritikus ins Nachtkafé. Natürlich ist's ihm nicht möglich bei den lebhaften, allzulebhaften Nerven, schon zu schlafen. Und bei einer Tasse Schokolade entsteht noch ein flammender Artikel für die Fachpresse, ein geharnischter Protest gegen die verwerfliche Nachtkritik!

Rose und Finkenhahn.

Novellistische Skizze aus der Badesaison.

Von **Herbert v. Link.**

(Nachdruck verboten.)

Und was hast Du für den Sommer vor?

„Nun, mein Entschluß ist gefaßt — ich gehe zu Euch, nach C. Ja, was siehst Du mich denn so erstaunt an, Fritz?"

„Ja — ist das wirklich Dein Ernst?"

„Aber warum denn nicht? Findest Du es denn so unbegreiflich, daß man den Flecken Erde wiedersehen möchte, wo man aufgewachsen ist, wo erste Liebe und Freundschaft an die junge Seele herangetreten sind, wo einem zuerst die Liebe zum klassischen Altertum und beinahe zur gesamten Wissenschaft durch idiotische Schulfüchse aus Kopf und Herzen herausgetrieben wurde! O, wie freue ich mich darauf, an den bekannten Ufern die Wogen rauschen zu hören, im warmen Sande zu liegen und die trunkenen Blicke über die unendliche Wasserfläche schweifen zu lassen. O, wie schön war das! Weißt Du's denn nicht mehr?"

„Gewiß — aber — bedenkst Du denn nicht?"

„Alles, was Du willst, bedenk ich! Ich gedenke des Tages, wo ich nach den lustigen Tagen von Heidelberg, Bonn und Berlin wieder in die alte Vaterstadt einzog als Probekandidat — und wie ich sie wiedersah, die ich schon als Kind geliebt hatte. Wir hatten zusammen gespielt als Nachbarskinder und als sie Selektanerin und ich Primaner war, da hatten wir uns ewige Liebe und Treue geschworen, und uns geküßt mit den keuschen Küssen erster Liebe —"

„Herr Gott, Du schwelgst ja geradezu in Erinnerungen — bedenkst Du denn nicht — —"

„Und wie — denkst Du, das vergißt sich jemals? Täglich war ich, „der Doktor", Gast im Hause des Konsuls, ihres Vaters — lebt der alte Idiot übrigens noch?"

„Und wie, er ist in den sechs Jahren noch einmal so dick geworden."

„So — na — mög's ihm zum Schmerbauch gedeihen", und ein kräftiger Zug aus dem Glase folgte diesem frommen Wunsche. „Ja, und wir musizierten zusammen, sangen Duette und — mir schien es wenigstens so — kamen uns immer näher."

„Und eines Tages hieltest Du ihre Koketterie für wirkliche Liebe, machtest Deinen Antrag und —"

„Erhielt einen regulären Korb. Oh, ich sehe sie noch vor mir, das süße herrliche, scheußliche Weib. „Aber lieber Freund", lachte sie, „über diese Kindereien sind wir doch hinaus! Wir sind doch nicht mehr Primaner und Selektanerin!"

„Und am nächsten Tage hatte sie nichts eiligeres zu tun, als die Geschichte in der Stadt herumzutragen —"

„Und ich hatte nichts eiligeres zu tun, als die Stadt zu verlassen und mit dem letzten Rest meines Vermögens das zu tun, was ich schon lange getan hätte, wäre sie nicht auf der Welt gewesen, dieses — na — Schwamm drüber! Hätte ich damals aber gewußt, daß ich den Reinfall um eines affigen Leutnants, dieses kleinen Schröder willen, erleben mußte, wahrhaftig, ich hätte ihn angerempelt, auf der Straße geohrfeigt und ihm dann eine blaue Bohne zwischen die Rippen gejagt! Aber man sieht's, das Schicksal ist immer klüger als man selber! Was für ein Esel wäre ich gewesen, wenn ich's getan hätte! — Na und das Hochgefühl, die Banausenbande einmal wiederzusehen! Ihnen mein hohes C entgegen zu schleudern, daß sie blöken vor Entzücken. Sieh mal ich hab's ja nicht nötig, ins Sommer-Engagement zu gehen — aber nur darum tu ich's!"

Sie ergingen sich noch weiter in Erinnerungen an die Vergangenheit und in Plänen für die nächste Zukunft, rauchten dazu ihre Zigarren auf und tranken ihr Bier aus. Dann standen sie auf, gingen die Kronprinzenstraße entlang und beim Abschied versprach Fritz Carstens seinem Freunde, er wolle dafür sorgen, daß er während der Monate Juli und August nicht „auf Tour" sei.

Es war Hochsommer geworden und in C wogte das Treiben der Hochsaison. Der Strand schwirrte von den verschiedensten Sprachen und roch nach den verschiedensten Parfums. Die Opernsaison hatte wieder begonnen. Einige kleine Spielopern hatte man gegeben und da stand jetzt zum ersten Male der „Troubadour" auf dem Zettel. Mit ihm zugleich wurde das erste Auftreten des Heldentenors Dr. Alfred Günther angekündigt. Günther war ein Eingeborener, außerdem aber vielen Badegästen als Mitglied der Königlichen Oper bekannt. So war denn das Theater drei Tage vorher schon gänzlich ausverkauft und um 7¼ Uhr, kurz vor Beginn der Vorstellung, geschah eine wahre Wallfahrt nach dem Theater hin. Die Einheimischen, getreu dem Spruch, daß der Prophet nichts gelte in seinem Vaterlande, tauschten lachend ihre Glossen darüber aus, was wohl aus dem fortgelaufenen Probekandidaten geworden sein möchte.

Viel war aus ihm geworden! Nach der „Stretta" im dritten Akte jubelten Einheimische wie Fremde im begeisterten Da capo!

Er beherrschte das Repertoir, ihm zu Liebe führte man sogar den „Lohengrin" auf, zwar hatte man es ja mit einem der besten Sommertheater zu tun, allein für die auf ganz andere Aufgaben zugeschnittenen Verhältnisse dieser Bühne war das Wagnis groß. Aber es gelang über Erwarten. —

Günther saß in der Laube des Gartens hinter dem Häuschen, das er bewohnte, rauchte seine Zigarette und blätterte in einigen Zeitungen und Zeitschriften, die vor ihm lagen. Der Garten war mit einer dichten lebenden Hecke umgeben, so daß kein unberufener Blick hinüber dringen konnte. Das Häuschen gehörte einem Fischer, der während der Badesaison ein Boot im Hafen liegen hatte, mit welchem er die Badegäste in die See hinaus fuhr, eine Mark die Stunde, die Frau aber fungierte als Badewärterin im Damenbade. Um diese Stunde war niemand im Hause.

Die Hintertür des Hauses klappte — eine große üppige Dame in der ganzen Schönheit und Fülle der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre erschien im Garten.

„Alfred —!"

Er blickte sie erstaunt an und erhob sich förmlich.

„Womit kann ich Ihnen dienen, mein Fräulein?"

„Alfred", rief sie flehend, „Sie wollen mich nicht wieder erkennen! Sagen Sie um Gottes Willen, können Sie denn gar nicht verzeihen?"

„Verzeihen — oh — ich bitte, Gnädigste, was hätte ich Ihnen wohl zu verzeihen?"

„Alfred", rief sie mit bebender Stimme, „ich bitte, ich flehe Dich an, tu nicht so fremd. Ich war ja damals wahnsinnig. Um eines Leutnants willen, der sich noch nicht einmal erklärt hatte, ließ ich den besten Menschen zurück, der mich wirklich liebte, weil er ein armer unbekannter Kandidat war . . ."

„Und jetzt, da er sich aus eigener Kraft Ruhm und Reichtum erworben hat, jetzt ist er reif, in Gnaden angenommen zu werden . . ."

„Oh, machen Sie mir's nicht so schwer. Jene entsetzliche Zeit — nie werde ich sie vergessen — als der, auf den ich wartete mit zitternder Sehnsucht, als der nicht kam —"

„Na — und nun ist alles wieder gut, er ist ja wieder da und wird sich mit dem zweiten Aufguß eines Getränks begnügen, dessen erster Duft für eines Getränke begnügen, dessen erster Duft für einen andern bestimmt war, der ihn verschmähte. Aber was sagte der Bäumbachsche Finkenhahn im Herbst zur Rose, die ihn im Frühling abgewiesen hatte? Nein, mein Fräulein — ich danke."

Sie hatte bei ihren letzten Worten die Arme sehnsüchtig nach ihm ausgestreckt, bei seiner Entgegnung wurde sie blaß, ließ die Arme sinken und eilte mit einem lauten Schrei aus dem Garten . . .

In der letzten Sekunde.

Novellistische Skizze von **Arn. Waadt.**

(Nachdruck verboten.)

Sie saßen bei einander und starrten vor sich hin, Vater, Mutter und die beiden Kleinen. Das Mädchen und der Knabe hatten jeder ein Stückchen trockenes Brot in der Hand, an dem sie anfangs mit Wolfshunger kauten. Bald aber legte der Kleine das Brot beiseite.

„Mama — es schmeckt nicht — es ist zu hart — ich kanns nicht beißen!"

„Ja, mein Junge, ich kann Dir nichts anderes geben — ich habe nichts im Hause und kann nicht fort."

„Aber Mama — warum kommt denn die Marie nicht wieder, die kann doch" —

„Weißt Du nicht, daß wir die gestern weggeschickt haben, weil — weil sie nicht artig war?"

„Ja — aber — und deshalb müssen wir trocken Brot essen oder hungern."

„Komm — sei gut, mein Junge, ich hole Dir auch ein Glas Wasser, da tauche das Brot ein — dann wird es schon weich."

Der Kleine zieht ein Mäulchen.

„Oh! Wasser!"

„Sei brav und trinks nur."

Unterdessen sieht das kleine Mädchen mit großen traurigen, klugen Augen bald die Mutter, bald den Vater und bald das Brüderchen an. Auch sie ißt ein wenig von dem harten, trockenen Brot, oder sie tut doch so, als ob sie äße — um die Eltern nicht zu kränken. Die Mutter geht hinaus und holt ein Glas Wasser, der Kleine taucht das Brot da hinein und beißt ab. Aber wiederum zieht er ein Mäulchen, legt das Brot bei Seite und seine lieben blauen Augen füllen sich mit Tränen. Die Mutter würgt krampfhaft ein Schluchzen hinunter, winkt ihrem Manne und verläßt das Zimmer.

„Wohin willst Du, Mütterchen?" fragt jetzt auch die Kleine etwas ängstlich.

„Nur nach der Schlafstube, mein Liebling," sagt die Mutter mühsam und der Vater fügt hinzu: „Mama will nur etwas mit mir besprechen — wir kommen gleich wieder."

„Sie wollen wohl sehen, woher wir was zu essen bekommen sollen," sagt der Kleine.

Als sie draußen in der kleinen Schlafstube sind, fällt die blasse Frau ihrem Manne um den Hals und sagt: „O, Hans — wollen wir der Sache nicht lieber gleich ein Ende machen? Ich kanns wahrhaftig nicht mehr mit ansehen — geschweige denn mit anhören. In einer Stunde kommt der Gerichtsvollzieher mit seinen Leuten und holt uns unsere wenige Habe weg — es kommt ja doch von nirgendwo Hilfe . ."

„Ach, Jenny, ich kanns ja nicht glauben, daß das das Ende sein soll — ich habe das feste Vertrauen, daß jetzt des Elends genug ist. Der Hofrat hatte so fest versprochen, mein Stück selbst und bald zu lesen —"

„Und läßt seit drei Monaten nichts von sich hören," erwidert sie trostlos.

„Aber die Redaktion der Abendzeitung — Du weißt doch — Schirmacher, mit dem bin ich doch persönlich so gut bekannt — der wird meinen Roman sicher annehmen —"

„Aber wann? Du weißt doch, wie lange dergleichen dauert — da sind wir längst, längst tot!"

„Jenny — ich bitte Dich — nicht diese Verzweiflung, nicht diese Hoffnungslosigkeit — ich kann mir's, mag mir's nicht denken, daß es nun aus und vorbei sein sollte — warten wir doch erst den Briefträger ab —"

„Gut denn, Hans — in einer halben Stunde kommt er — er bringt ja drüben zu Deinhardts die Zeitung — aber wenn er vorüber ist — dann —" sie holte ein kleines Lederetui aus der Tasche und öffnete es — es sah aus wie eine Pfeilspitze.

„Oh, steck weg, steck weg!" stöhnte er, „entsetzliche Versuchung, eine solche Waffe im Hause zu haben! Hätte Dein Bruder in Brasilien auch etwas anderes hier lassen können . . ."

„Nein, Hans, gerade das taugt uns — den Trost müssen wir haben — denk einmal — nur zu ritzen braucht man die Haut — und aus ist's in wenigen Minuten . . ."

„Und — — Du solltest das können . ."

„Ich weiß, ich tue damit ein gutes Werk. Denk' einmal, was unseren Kindern bevorsteht in diesem Leben: Waisenhaus oder Verteilung an Fremde und später das Proletariat. Nein, Hans — es ist so besser — — verlaß Dich darauf. Und nun komm! In einer halben Stunde muß es geschehen, sobald der Briefträger drüben klingelt."

Damit gingen sie zu den Kindern zurück. Sie trugen sie auf den Armen umher, wiegten sie auf den Knien, erzählten ihnen Gedichte und scherzten mit ihnen, während ihnen fast die Zähne aufeinanderschlugen und sie laut hätten aufschreien mögen vor Schmerz und vor Verzweiflung. Die Zeit ging dahin — der Briefträger kam nicht — es war 8½ Uhr, die Zeit, wo er gewöhnlich drüben zu klingeln pflegte. Jenny faßte in die Tasche ihres Kleides und fühlte, ob das Leder-Etui noch an seinem Platze sei.

„. . . Bald dreiviertel . . ."

„Was ist das mit dem Briefträger?" fragt Jenny, „in einer Viertelstunde kommen die Leute und holen die Sachen . . . Das will ich nicht erleben — das sollen die Kleinen nicht zu sehen bekommen . ."

„Warte nur so lange, wie es verabredet ist . ." bittet Hans, und alles Blut weicht aus seinem Gesicht.

Da — — ein Schritt auf der Treppe . . Jenny faßt das Futteral, aber Hans legt die Hand auf ihren Arm. „Laß — das ist nicht der schwere Schritt des alten Koch . . . das . . ."

Da ertönt die Korridor-Glocke, Hans geht zu öffnen. Er fährt zurück, ein kleiner dicker Herr mit scharf geschnittenem Gesicht, sehr elegant gekleidet, steht vor ihm.

„Ah . . . Verehrtester, sieh' da . . öffnen selbst . . . will mich nicht lange aufhalten . . ."

„Aber bitte, Herr Hofrat . . . wollen Sie nicht näher treten?"

„Auf einen Augenblick, Verehrtester . . . habe nicht lange Zeit, muß zur Probe . . . wollte Ihnen nur sagen: Ihr Stück ist angenommen und wird zu Anfang der nächsten Spielzeit . . . vielleicht in drei Wochen, gegeben."

Ein Schrei entfährt seinen Lippen.

Wars den möglich? Also doch noch? Ihm zittern die Knie, er reißt die Tür zum Nebenzimmer auf.

„Jenny . . . Jenny" und mit fliegendem Atem erzählt er ihr, was geschehen. Sie aber sieht ihn mit leerem Blick an und sagt nur tonlos:

„Am Beginn der nächsten Spielzeit . . . so? Und die Leute, die in 5 Minuten hier sind . . ."

Da wird Hans wieder weiß wie die Wand, er sinkt auf einen Stuhl und schlägt die Hände vors Gesicht.

„Oh Gott — oh Gott — und das jetzt, wo die Rettung so nahe."

Der Hofrat sieht beide verwundert an.

„Ja, was ist denn — welche Leute?"

„Die Leute des Gerichtsvollziehers, die unsere Sachen holen, die wir nicht bezahlen können . . ."

„Wa . . .? Wie ist denn das möglich?"

„Ja, Herr Hofrat . . . ich hab es Ihnen ja oft genug geschrieben — ob es nicht möglich wäre, das Stück bald zu lesen, weil es mir sehr schlimm ging."

„Lieber Freund, erwiderte der Direktor ruhig, „das sind Dinge, die wir täglich zu lesen bekommen, deshalb sind wir ein wenig abgehärtet dagegen und denken immer, es wird nicht so schlimm sein . ."

„Und wieviele Familien mögen zu Grunde gehen!" sagt Jenny bitter, „Sie, Herr Hofrat, haben jetzt einmal Gelegenheit, sich selbst zu überzeugen, wie die Sache liegt. Und das sag ich Ihnen, kommen die Leute und holen die Sachen weg, so mache ich der Sache ein Ende — meine Kinder sollen den Jammer nicht sehen — und — und ich will es auch nicht . . ."

„Aber, gute Frau . . . pardon . . . gnädige Frau . . . das . . . das ist doch . . ."

„Abscheulich" wollen Sie sagen. Ja . . Sie mit Ihrer vollen Börse . . . aber wenn man drei Tage trocknes Brot gegessen . . ."

„Drei — drei Tage — entsetzlich . . ."

Wieder poltert es auf der Treppe. Hans öffnete die Korridortür, es ist der Gerichtsvollzieher mit seinen Leuten.

„Entschuldigen Sie, daß ich Ihnen nun Unannehmlichkeiten machen muß . . . haben Sie noch nicht anderweitig . . ."

„Nichts — garnichts — bitte, treten Sie näher."

Als der Gerichtsvollzieher eintritt, blickt der Hofrat fragend zu Hans auf.

„Sind das die Leute, die . . ."

„Ja — die die Sachen holen wollen . . ."

„Ach", wendet er sich an den Gerichtsvollzieher, „Sie gestatten, daß ich für meinen Freund die Kleinigkeit auslege. Wieviel bekommen Sie?"

Dreihundertsiebenundreißig Mark 40 Pfennig."

Er zieht die Brieftasche heraus, legt das Geld hin. Der Gerichtsvollzieher dankt und geht. Der Hofrat zieht noch zwei Scheine aus der Brieftasche und spricht:

„So — das leihe ich Ihnen bis zur nächsten Quartalsabrechnung."

Nachdem er fort ist, klingelt es drüben beim Nachbar. Es ist der Briefträger.

„Haben Sie was für mich?"

Es ist aber ein fremder junger Mann, der nach seinem Namen fragt. Er sagt ihn. Der andere schüttelt den Kopf.

„Nein, nichts."

„Und warum kommt der alte Koch nicht selbst."

„Als er seinen Gang angetreten, fiel er zwei Stufen hinunter und brach das Bein."

Hans stürzt ins Zimmer zurück.

„Jenny . . . Gott hat uns vor schwerer Sünde bewahrt . . . wirf die Pfeilspitze weg, auf daß wir nicht wieder in Versuchung fallen."

Literarisches.

* **F. W. Wierleuker: In stiller Stunde,** Erzählungen für die liebe Jugend und das Volk. Verlag der J. Schnellschen Buchhandlung in Warendorf. Preis geb. 1 Mk. — Der Verfasser, katholischer Schulrektor in Hagen, ist als Jugendschriftsteller schon seit einer Reihe von Jahren in Jugendzeitschriften, Sonntagsblättern 2c. mit Erfolg hervorgetreten. Wie alle seine Arbeiten sind auch die vorliegenden Erzählungen auf christlicher Tendenz aufgebaut, spannend und mit Anpassung an die kindliche Fassungskraft geschrieben. Die Sprache ist durchweg würdig, edel und anschaulich.

Albert Langens Verlags-Katalog 1894—1904, mit 37 Selbstbiographien der bedeutendsten Verlagsautoren und 56 Karikaturen der Autoren und Künstler des Verlages von Olaf Gulbransson und Thomas Theodor Heine, Umschlagzeichnung von Th. Th. Heine, Preis 1 Mk., Ausgabe auf besserem Papier 2 Mark. Was diesem Verlags-Katalog über seinen eigentlichen Katalogzweck hinaus und hohes künstlerisches und literarisches Interesse und dauernden Wert verleiht, sind erstens die meist humoristisch gehaltenen Selbstbiographien der berühmteren Verlagsautoren und die höchst amüsanten Karikaturen derselben Autoren und der Simplicissimus-Mitarbeiter, die zwei Meister der Karikatur, Th. Th. Heine und Olaf Gulbransson, beigesteuert haben. Künstlerischer und interessanter kann man einen Katalog wohl nicht ausstatten, und so wird dieses kleine Prachtwerk sicherlich starken Absatz finden.

* **Unsere Nahrungsmittel und die Ernährungskunde** von Prof. Dr. Max Rubner, Geh. Medizinalrat und Direktor der Hygienischen Institute. Brosch. Mk. 1,20. Eleg. geb. Mk. 1,50. Das Büchlein bietet der Anregungen und Belehrungen ungemein viele und wichtige, und es werden auch aktuelle Fragen über die Schädlichkeit der Konserven, die Gefährlichkeit des Wurstgiftes, die schlimmen Wirkungen des Alkohols u. a. m. erörtert. — Aufklärung und Belehrung über eine gesunde Ernährungsart in alle Schichten des Volkes hineinzutragen ist der Zweck des Buches.

Günstigste Gelegenheit für billige Weihnachtsgeschenke.
Broschen
Semiblide
Baro
Silber- u
NB. Mei
Nickel- u. kup
und Teemas
Nickelpl. Kaff
Tee-Seev
Torten- und A
Platten
Nickel- und b
Kaffeebre
Wein- u. Saft
Gläser- und
Teller,
Butter- u. Gel
Brotkörbe
Kupfer u.
Tafel-Schaufe
Bürste
Weinkühl
Tafeleinsä
Neuheit!
Käsehalte
Nickel- und ve
Tafelbeste
Löffel- und G
Etuis,
Geflügelsch
Obst- und K
Bestecke
Badeöfen
Systeme.
Badewanne
Grösste Auswa
Trocken
und Fayenc
Schnellwar
Prachtvolle mod
Preisen, sow
Anlagen zu
Häuser etc.
Für
und
Empfehlen
öfen aller Kon
persönlich pron
Sämtliche Stei
rätig auf Lage
31484
In Hagen
32097
HANS HOTTE

Julius Fladrich



Uhrmacher und Goldarbeiter
Mittelstrasse 1, am Markt.

Wegen Abbruch des Hauses und Umzug veranstalte ich einen **grossen, streng reellen**

Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eine Menge Waren wird **zu und unter Einkaufspreisen** abgegeben.

Zum Verkauf kommen über **600 Taschenuhren, Regulateure, Wanduhren, Wecker,**

Ketten für Herren und Damen, in Gold, Silber, Doublé, Nickel,

Broschen, Ohrringe, Schlipsnadeln, Ringe mit Steinen, Auswahl über 1000 Stück.

Goldene Trauringe in allen Grössen und Breiten vorrätig.

Semibilder nach jeder Photographie zu ermässigten Preisen, einfach 1.50 M., koloriert 2 M.

Barometer, Operngucker, Feldstecher, Thermometer, Brillen und **Kneifer.**

Silber- und Alfenidewaren, passend zu Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken, ganz bedeutend billiger. 31517

Grösste Auswahl am Platze. — Für jede Uhr 5 Jahre Garantie.

NB. Mein Geschäft befindet sich **Ende Februar im anliegenden Neubau.**
Umtausch nach dem Feste wird gerne gestattet.

Günstigste Gelegenheit für billige Weihnachtsgeschenke.

Für jede Uhr 5 Jahre schriftliche Garantie.

Billiger Christbaumschmuck

12 Glaskugeln 25, 35, 50, 60 und 70 Pfg.
Kerzen 24 Stück 30, 35 und 40 Pfg.
— **Christbaum-Konfekt** —
per Pfd. 50 Pfg.
Konfekthalter 5 Pakete 10 Pfg.
ff. Spekulatius
per Pfd. 42 und 60 Pfg.
Feigen per Pfd. 21 u. 30 Pfg.
ff. Almer. Weintrauben
per Pfd. 45 Pfg.
Apfelsinen 10 Stück 28 Pfg.
Haselnüsse (neue Ernte)
per Pfund 31 und 40 Pfg.
Wallnüsse (neue Ernte)
per Pfund 25 und 40 Pfg.

Wwe. G. Stender
Körnerstraße 6. 32649

Geschw. Peters

331[illegible]

Kölnerstr. 33 am Hauptbahnhof.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Weihnachts-Geschenken.

Hauskleiderstoffe, beste Fabrikate, pr. Meter		**75**	Pfg. und höher.
Kleider-Slamosen	„ „	**45**	Pfg. „ „
Kleiderdruck	„ „	**32**	Pfg. „ „
Slamosen-Hausschürzen	„ Stück	**75**	Pfg. „ „
Schürzendruck, Ia. Qualität,	„ Meter	**60**	Pfg. „ „
Bettkattune, in schönen Dessins,	„ „	**25**	Pfg. „ „
Grosse Posten **Velour und Biber**	„ „	**25**	Pfg. „ „

Blousen und Jupons in reichhalt. Auswahl zu billigsten Preisen.

Obst- u. Gemüse-Händler 32170

mache darauf aufmerksam, daß ich regelmäßig in direkten Ladungen **in- u. ausländ. Obst u. Gemüse** aller Art sowie auch alle anderen einschlägigen Artikel erhalte und empfehle ich z. B.:

Aepfel
in großartiger Auswahl, ferner **Birnen, Almeria-Weintrauben, Wall-, Hasel-, Kokos-Nüsse, Mandeln, Feigen, Datteln, Johannisbrot** 2c.,

Apfelsinen
Murcia und Valencia in allen Packungen von ersten Abladern,

Weiß-, Rot-, Wirsing-Kohl, Blumen-, Rosen-, Grün-Kohl, Steckrüben, rote Mäßren, Zwiebeln, Spinat, Feldsalat, Endivien, Schwarzwurzeln, Meerrettig, Knoblauch, Sellerie, Porree, Karotten 2c.,

Kartoffeln
ganzkochende Magnum bonum, rote Salatmölle 2c.,

geräuch. u. marin. Fischwaren, wie

Bückinge
Sprotten, Aal, Bratheringe, Rollmops, Bismarck-Heringe, Aal und Hering in Gelee 2c. in allen couranten Packungen.

Aug. Kuhler, Hagen
Gertrudstr. 5. — Teleph. 760.

Lassen Sie sich keinen Sand in die Augen streuen



Mein
Waren-Abzahlungs-Geschäft

ist das **erste** und **älteste** von **Hagen**
und bietet die grösste Auswahl in

Kompl. Anzügen
Paletots
Manufaktur-Waren, Möbeln u. s. w.
unter den günstigsten Zahlungs-Bedingungen.

S. Meyer

85 Elberfelderstrasse 85
Gegründet 1885. 30938

Berlitz School

Elberfelderstr. 1a.
St. Louis 1904;
= Grand Prix. =

Gratis-Probestunden
Sonntag, 11. Dezember,
4 Uhr nachmittags.
Unterricht in allen
modernen Sprachen.
Nur akadem. diplom.
National-Lehrer.
Inzwischen Anmeldungen **Berlitz School,** Dortmund, Telephon 1837, erbeten.

The Deshay School of Languages

Sprachen-Institut für Damen und Herren
Neumarktst. 22, Hagen

ist die direkte Nachfolgerin von **„The Berlitz School of Languages“,** welche schon vor Jahren hier gegründet wurde und welche ich seit dem 1. Februar 1902 unter meinem Namen fortsetzte.

Meine Schule, welche sich durch den seit Jahren erworbenen Ruf und ihre anerkannten Erfolge empfiehlt, befindet sich also nach wie vor **Neumarktstr. 22.**

Neue Kurse in allen Sprachen können täglich begonnen werden. 32619

Dir. L. V. Deshay,
früher Sub-Direktor der Berlitz School of Languages.

Weihnachtsgeschenke

in reicher, schöner Auswahl.

Nickel- u. kupf. Kaffee- und Teemaschinen, Nickelpl. Kaffee- und Tee-Service, Torten- und Aufschnitt-Platten, Nickel- und kupferne Kaffeebretter, Wein- u. Saftkannen, Gläser- und Flaschen-Teller, Butter- u. Geleedosen, Brotkörbe in Nickel, Kupfer u. Zinn, **Tafel-Schaufeln mit Bürste, Weinkühler, Tafeleinsätze,** Neuheit! Neuheit! **Käsehalter! Nickel- und versilberte Tafelbestecke, Löffel- und Scheren-Etuis, Geflügelscheren, Obst- und Konfekt-Bestecke.**

A. Roth & Comp.

Haus- und Küchen-Magazin
Hagen i. W., Körnerstr. 4
in nächster Nähe des Rathauses.

Reichhaltiges Lager in
Solinger Stahlwaren und besseren Nickelwaren.

Mangel-, Wasch- und Wringmaschinen, Brotschneid-, Fleischhack- u. Reibe-Maschinen, Messerputzmaschinen, Haushaltungs-Wagen, Brot- u. Gebäckkasten, Blumentische, Vogelkäfige mit und ohne Ständer, **Schirmständer, Kohlenkasten, Gemüse- und Gewürz-Etagèren,** 31887 **Putzschränke, Kinderkochherdchen u. Kochgeschirre, Schlitten und Schlittschuhe, Werkzeug- und Laubsäge-Kasten, Turngeräte, Christbaumständer u. Lichterhalter.**



Louis Hachenev

Hagen i. W.
Nordstrasse 6.
Fernsprecher Nr. 883.

Gesundheitstechn. Anlagen und Installation.

Verkaufslokal und permanente Ausstellung
Bahnhofstrasse, Ecke Südstrasse.

Badeöfen für Gas- und Kohlenheizung, bestbewährteste Systeme.
Badewannen in Gusseisen emailliert und aus Zinkblech.
Grösste Auswahl in freistehenden **Wasserspül-** und **Trockenklosets, Waschtoiletten** in Marmor und Fayence, **Urinals** etc.
Schnellwarmwasserbereiter f. Aerzte, Friseure etc.
Prachtvolle moderne **Kronleuchter** zu staunend billigen Preisen, sowie **Tischlampen, Lyren** etc.
Anlagen zur Warmwasserbereitung für ganze Häuser etc. 30269

— Kostenanschläge gratis. —



Vögel
Vogelbauer
Ständer
Fische 32665
Aquarien
mit Grotte
bestes Vogelfutter
empf. zu bill. Preisen
Zoolog. Handlung
Elberfelderstr. 85.



Piel's
Vogelfutter

ist anerkannt das beste
Singfutter für **Canarienvögel**
pr. Packet 25 Pfg.
Drossel-, Prachtfinken- u. Papageienfutter 25 Pfg. Fischfutter 10 Pfg. Mischerlage in

Hagen bei: 31628
J. W. Tinner.

Erste älteste, grösste, verbreitetste, weltbekannte Nähmaschinen-

Grossfirma

M. Jacobsohn, Berlin,
N. 24, Linienstr. 126, Liefer. v. Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereinen, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen ganz Deutschlands versendet d. neu stadtbekannte **Singer-Nähmasch. Krone** für alle Arten Schneider 1 40, 45, 48, 50 Mk., 4 wöchentl. Probezeit, 5 Jahre Garantie. Was ich „Reitmangel“ neueste Kohlen-Gas ohne Abzugsrohre, garant. geruchlos, g. ring. Kohlenverbrauch, Heizen, Kochen, Braten, f. a. Zwecke verwendb., brennend transportb. **Enorm billig.** Kataloge, Anerkennung gratis. Maschinen überall zu besichtigen. **50% Ersparniss.**

45 Mk.



Das schönste **Weihnachtsgeschenk** ist die **Waschmaschine** System „Kraus“ Bitte verlangen die Broschüre mit über 175 Zeugnissen von

Jos. Brandt,
Kampstr. 31,
Spezialgeschäft in Oefen und Herden. 32149



Kanarien-Vögel,
gesunde u. fleißige Sänger, zu billigen Preisen, Probezeit 8 Tage, empfiehlt 30310
August Nölle, Moltkestraße 1.

Neue evangel. Gesangbücher
in größter Auswahl von 1 M. an
Gustav Busch'sche Buchhandlung
Richard Hartig.

In unserem seit 1900 bestehend.

Privat-Los-Verein

werden, soweit Pläne frei, noch Mitglieder aufgenommen. Kl. Beiträge. Gr. Gewinn-Chancen bei germ. Risiko. Streng reelle Einricht. Statuten vers. portofrei der Vors. **Herm. Westeroth, Magdeburg.**

Stimmungen und Reparaturen

an Pianos, Flügeln und Harmoniums werden prompt u. billigst ausgeführt. 27437
M. Lafaire, Elberfelderstr. 37b.

Versende:
30 Ltr. **Weißwein** zu M. 12,—
30 Ltr. **Rotwein** zu M. 13,50
gegen Nachnahme. Faß leihweise u. frk. zurück zu senden.
Fr. Brennfleck,
Weingut Schloß Kupperwolf,
Edesheim, Pfalz. 32091

Fette Gänse, per Pfd. 55—60 Pf.
„ **Enten,** „ „ 60—65 „
Junge Hahnen, „ 60—65 „
Frisches Schweinefleisch, Postkolli Mk. 5.80, franko geg. Nachnahme. 30305
Fr. Gaßner, Schirwindt.

Frauenhaare,

ausgekämmte od. **abgeschnittene,** werden **jederzeit** in kleinsten wie größten Posten angekauft.
Heinrich Vogel, Friseur,
29398 Kölnerstr. 9.

Für Bäcker, Konditoren und Bauunternehmer.

Empfehlen uns zum **Auf-** und **Umbauen** von **Backöfen** aller Konstruktionen. Die Arbeiten werden von uns persönlich prompt und zu den billigsten Preisen ausgeführt. **Sämtliche Steine** sowie **Eisenteile** halten wir **stets vorrätig** auf Lager. Beste Referenzen stehen zu Diensten.

Jos. Kirwald & Rings,
31484 **Backofenbauer,**
Hagen i. W., Kölnerstraße 7.

LIQUEUR
BÉNÉDICTINE
DE L'ANCIENNE ABBAYE DE FÉCAMP
ÜBERALL ZU HABEN



In **Hagen i. W.** bei:
32097 **Peter Bettermann, Emil Brinker, — Jul. Scherney, Voss & Hesse. —**

HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

Verkaufe billig:

1 schwere u. 1 leichte Exzenter-Presse, 1 automat. Schlüssel-bohrmaschine m. 3 Bohrköpfen u. 1 Fräskopf, 1 Riemen-Fallhammer, 1 Rollschere, 1 Transmission, 12 Meter lang, 53 mm dick, 8 Transmissionslager, Riemenscheiben und Riemen usw.

alles fast neu. Verkaufe auch gegen Kredit. 32465
Volmarstein, 7. Dezbr. 1904.
Wilh. Buchholz.

Perla d'Italia

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft Gg. Kinen & Co. G.m.b.H. Frankfurt a. M.

„Original-Füllung“ roth od. weiss
pr. Flasche M. 1.– incl. Glas.



Diese von dem **Kaiserlichen Patentamt in Berlin** zum ausschliesslichen Gebrauch für unsere Gesellschaft geschützte Wein-Marke ist bereits in den weitesten und besten Kreisen als angenehm schmeckender, wohlbekömmlicher Tischwein ausserordentlich beliebt und findet auch als Stärkungswein vielfach Verwendung. Bei gleichen Preisen dürfte **Perla d'Italia** wohl kaum von anderen Weinsorten übertroffen werden.

Die Etiketten unserer **„Original-Flaschen-Füllungen“** tragen den Vermerk „Original-Füllung“ u. die Korken unseren **„Korkbrand“,** worauf zu achten bitten.

Zu beziehen durch:
Friedrich Böringer, Elberfelderstr. 26,
Gustav Hasenkamp, Ecke Hoch- u. Kampstr.
Reinh. Winterhoff, Wilhelmsplatz. 28525

Das herrlichste Weihnachtsgeschenk

zugleich die sensationellste, epochemachendste Erfindung der Puppenbranche ist

die lebende Puppe.



Nur solange der Vorrat reicht.

D. R. G. M. 216912, 217402.
Patentiert in den meisten Kulturstaaten.
Geht selbsttätig. Spricht von selbst. Schläft, lebt und ist reich kostümiert.
Macht jedem Kinde begeisterte Freude. – Preis per Stück mit Hut (42 cm gross) M. **4.75,** mit Hut (50 cm gross) M. **6.75,** do. in extrafeiner Ausführung M. **10.—.** Versand franko gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. —
Erstes Thüring. Patentpuppen-Versandgeschäft
COBURG. Inhaber: H. SAUERBREY.
Spezialität Patent-mechanische Puppen.

Aug. Lichtenberg,

Eisenwaren- und Werkzeughandlung,
Karlstr. 34. Fernspr. 498.

Wer erteilt während der Ferien einem Quartaner täglich eine

Rechenstunde?

Angebote mit Preisangabe u. V 32605 an die Geschst. d. Ztg.

B. Simons & Co.

Provisionefreie Course für Umsätze von Mk. 1000 und darüber.

Düsseldorf, den 8. Dezbr. 1904.
Königsallee 17

Wir zahlen für vista stempelfrei,

Paris, franz. Bankplätze u. Noten		80.85
Brüssel belg. Bankplätze u. Noten		80.70
London und engl. Noten		20.34
Amsterdam u. holl. Noten		168.70
Italien	Mailand	80.80
	grosse Bankplätze	80.65
Schweiz		80.65
Napoleons		16.16
Sovereigns		20.29

Wir geben kurze Ausreichung.

Paris	81.05
Brüssel, Antwerpen	80.90
London	20.38
Amsterdam	169.10
New-York	4.19¾

Wir erlassen, soweit Vorrat, convertierte 3½ % Consols à 101.85, 3% Consols 90.05, zahlen dagegen für 3½ % convertirte 101.35, für 3% 89.55. **Alles spesenfrei.**

Gebrüder Cordes

Mittelstraße 20. Fernsprecher 189. **Hagen i. W.** Fernsprecher 189. Mittelstraße 20.

Weihnachts-Angebot

Praktische und nützliche Geschenk-Artikel

in grösster Auswahl, zu besonders niedrigen Preisen.

Wäsche

Damen-Hemden, Damen-Beinkleider, Nachthemden, Röcke, Untertaillen,
Reform-Hosen
Kinder-Wäsche, Baby-Ausstattungen,
in einfachster, sowie elegantester Ausführung.
Zierschürzen, Haushaltungsschürzen.

Jabots, Barben, Echarpes, Theater-Hauben,
Pompadour-, Leder- und Fantasie-Taschen.

Herren-Artikel

Oberhemden, Frackhemden, Serviteurs, Kragen und Manschetten,
Krawatten in neuesten Formen und Stoffen.
Kragenschoner, Hosenträger
Herren-Westen
in Sammet, Seide, Wolle und Flanell.

Broschen, Uhr- u. Muffketten, Parfümerien u. Seifen,
Zigarren-Etuis, Brieftaschen, Portemonnaies.

Ball-Kragen
Feder-Boas
Crêpe de chine-Boas.

Taschentücher

in Madeira, Leinen, Batist und Seide.
Leinene und Batisttücher mit Buchstaben,
Kinder-Taschentücher, weiss und bunt.

Unterzeuge

in wollenen und baumwollenen Qualitäten, insbesondere die bewährtesten Systeme, als:
Heyge's, Benger's, Lahmann's, Heidelmann's Unterzeuge.
Jagd-Westen, Gamaschen, Jagd- und Reise-Kapes.

Unter Preis:
Abgepasste seidene Blusen
Abgepasste seidene Roben
Schwarze u. weisse Tüllroben

Leder-Gürtel
Seidene Gürtel
Wildleder-Gürtel

Eine Partie
Glacé-Handschuhe
aussergewöhnl. preiswert.

Der vorgerückten Saison wegen gewähren wir bis Weihnachten hohen Rabatt auf
Blusen, Kostüm-Röcke, Jupons, Kinder-Konfektion, Kinder-Hütchen, Puppen-Kleidchen, Stickereien etc.
Für Vereine und Wohlthätigkeits-Anstalten sind geeignete Posten auf unserem Lager ausgelegt.



Ed. Dupré

Hagen, Elberfelderstrasse 2.
Fernsprecher 218.
Bestand des Geschäfts 34 Jahre.

Großes Lager in Uhren und Goldwaren.

In Uhren führe nur die besten Qualitäten in allen Preislagen.
— Glashütter und Genfer Fabrikate. —
Mein Lager in Goldwaren bringt die apartesten Neuheiten.
Goldene **Trauringe** in grosser Auswahl und allen Formen.

Ferner empfehle ich als passende Weihnachtsgeschenke:

Barometer, Operngläser, Gold- u. Doublé-Brillen.

Alleinverkauf der so ausserordentlich beliebten und allgemein eingeführten 31506
Isometrope-Augengläser.

---

1 Pfeife gratis!

bei 10 Mark Einkauf (Wert 1.50—3.00 Mark.
„ 5—10 Mk. „ eine billigere.

Ernst Landskrone,

Frankfurterstrasse 42

empfiehlt sein grosses Lager in
Hamburger, Bünder, und Holländer Zigarren!
Schreib-, Galanterie- und Kontor-Artikel, evangelische und katholische Gesangbücher, Portemonnaies, Brief- und Zigarren-Taschen, auf welche ich den **Namen** in **Gold** noch **gratis** drucke.
Grösste Auswahl in Spielwaren, Tornistern und Schul-Artikeln
zu äusserst billigen Preisen.

Die verehrte Kundschaft von Hagen und Umgegend mache ich auf mein wirklich promptes und sauberes Bedienen in **Bilder-Einrahmungen** aufmerksam; deshalb versäume ein jeder nicht die

Frankfurterstrasse, Nr. 42

zu besuchen.
32071 **Ernst Landskrone.**



Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen
grösste und renommierteste Special-Fabrik von 31609
Säge-Maschinen und Holzbearbeitungsmaschinen.
Ueber 100 000 Maschinen geliefert.
Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen. Paris 1900: Grand Prix.
Filialbureau Düsseldorf: Ing. E. Grafe, Worringerstr. 54.

Schirme

größte Auswahl, billigste Preise
Reparaturen u. Ueberziehen
auf Wunsch in 30—50 Minuten.
C. Flasnöcker 30401
Schirmmacher, Frankfurterstr. 64.

Franz Kluth,

Hagen, Augustastraße 25,
Kammerjäger der kgl. Eisenbahn, vertilgt radikal, sicher und unter Garantie: **Ratten, Mäuse, Schwaben und Wanzen** sowie sämtliches Ungeziefer. 30709

Nähmaschinen!

Görickes Nähmaschinen und Biesolt und Locke sind die besten Weitgehendste Garantie zu ausnahmsweise billigen Preisen. Ich zahle keine Reisespesen für Reisende und bin daher in der Lage ausnahmsweise durch groß. Umsatz billig liefern zu können. Erste und größte Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen aller Systeme. **Hubert Schäfer,** Frankfurterstr. 37 a, Mechaniker. 30309

Kleinfleisch Pfd. 28 Pfg.

Kübeln v. 30 u. 50 Pfd. geg. Nachn.
A. Honerlah in Elsmhorn 33.

Ein Gasofen

und mehrere gut erhaltene
Pulte,
ein- und mehrsitzig, zu kaufen gesucht.
Angeb. unter F 32491 an die Geschst. d. Ztg.

Hausbrandkohlen und Koks

für Zentralheizungen liefert waggon- und karrenweise bis ans Haus 25586
H. W. Siepmann,
Körnerstraße 82.

Patente

Gebrauchsmuster und Warenzeichen
besorgt und verwertet
Patentbureau 28542
F. W. Engels & Netz,
Elberfeld, Berlinerstr. 94.

Nr. 290. Samstag den 10. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Sechstes Blatt.

Die preußischen Justizbeamten unter besonderer Berücksichtigung des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm.

Nachdruck verboten.

Nach den diesjährigen Zusammenstellungen des Justizministeriums (Tag der Zählung 15. Juli 1904) waren vorhanden in Preußen 13 Oberlandesgerichtspräsidenten, 51 Senatspräsidenten der Oberlandesgerichte, 305 Oberlandesgerichtsräte, 93 Landesgerichtspräsidenten, 1 Amtsgerichtspräsident, 279 Landgerichts-Direktoren, 1157 Landgerichtsräte und Landrichter und 3076 Amtsgerichtsräte und Amtsrichter, zusammen 4975 Personen.

Weiter waren vorhanden 13 Oberstaatsanwälte, 105 Erste Staatsanwälte, 348 Staatsanwälte, ferner 4610 Rechtsanwälte, von denen 1837 nur Rechtsanwälte, 207 nur Notare sind.

Die Zahl der Assessoren betrug 2209, die der Referendare 6160. Die nachstehende Tabelle gibt die Zahlen der Richter, Assessoren und Referendare seit dem Jahre 1879 wieder:

Richter	Assessrn.	Refrndar		Richter	Assessrn.	Refrndar	
1879	3380	299	3226	1892	3527	1848	2973
1880	3380	451	3590	1893	3593	1806	3060
1881	3380	538	3791	1894	3552	1726	3233
1882	3382	659	3928	1895	3695	1720	3315
1883	3385	747	3987	1896	3754	1728	3506
1884	3385	994	3919	1897	3794	1800	3767
1885	2385	1089	3889	1898	3826	1883	4062
1886	3388	1388	3724	1899	3873	1754	4314
1887	3390	1520	3885	1900	3937	1756	4602
1888	3397	1634	3216	1901	3991	1820	4954
1889	3450	1805	2981	1902	4044	1979	5319
1890	3460	1803	2975	1903	4125	2065	5718
1891	3493	1833	2960	1904	4233	2209	6160

Hiernach ist die Zahl der Richterstellen seit dem Jahre 1888 in allmählichem Steigen begriffen, auch die Zahl der Gerichts-Assessoren, die im Jahre 1899 infolge der zahlreichen Anstellungen aus Anlaß des Abganges von alten Richtern bei Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches erheblich abgenommen hatte, hat im Jahre 1902 die frühere Höchstziffer wieder erreicht und gegenwärtig schon bedeutend überschritten. — Die Zahl der Referendare vermehrt sich ganz bedenklich; sie ist zurzeit erheblich höher als in irgend einem der Vorjahre; voraussichtlich wird auch die beträchtliche Zunahme der beiden letzteren Kategorien andauern, da die Zahl der an den deutschen Universitäten immatrikulierten Juristen noch immer auf gleicher Höhe sich hält, bezw. im Steigen begriffen ist. Die Aussichten der jungen Juristen auf Anstellung werden sich daher wohl fürs erste nicht besser gestalten.

Das Oberlandesgericht Hamm umfaßt zurzeit die Provinz Westfalen und von der Rheinprovinz aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf den Stadt- und Landkreis Essen, Stadtkreise Duisburg und Oberhausen, Stadt- und Landkreis Mülheim-Ruhr, sowie die Kreise Rees und Ruhrort, außerdem kommt beim hiesigen Oberlandesgericht der in Preußen einzeln stehende Fall vor, daß einem Amtsgericht außerpreußische Gebietsteile untergeordnet sind, nämlich dem Amtsgericht Lippstadt das Fürstlich Lippische Amt Lipperode und das Stift Kappel.

Die Zahl der Gerichtseingesessenen beträgt 4 051 446 preußische und 901 lippische Untertanen. Mit dieser Zahl steht der Bezirk Hamm unter den preußischen Oberlandesgerichten an 4. Stelle; ihm gehen nur vor das Berliner (Kammergericht) mit 4 997 402 Eingesessenen, sowie die Bezirke Breslau und Köln. Die wenigsten Eingesessenen hat der Bezirk Kassel: 898 142 Eingesessene. Zum Bezirk gehören 9 Landgerichte mit 109 Amtsgerichten (vergl. die weiter unten folgende Tabelle), außerdem hat das Amtsgericht Siegen noch eine Strafkammer. Gerichtstage werden an 57 Orten abgehalten, die meisten im Landgerichtsbezirk Münster (22).

Am Oberlandesgericht Hamm wirken der Präsident (Dr. Holtgreven), sechs Senatspräsidenten (Luthe, Hanow, Wießner, Zeppenfeld, Fabricius, Günther), 33 Räte, 1 Oberstaatsanwalt (Zaehle), 1 Erster Staatsanwalt, 1 Staatsanwalt und 20 Rechtsanwälte.

Bei den 9 Landgerichten sind vorhanden: 9 Präsidenten, 30 Direktoren und 129 Landrichter, darunter 53 Landgerichtsräte, ferner 9 Erste Staatsanwälte und 39 Staatsanwälte; bei den 109 Amtsgerichten: 312 Amtsrichter, darunter 147 Amtsgerichtsräte.

Wie sich das Beamtenpersonal auf die verschiedenen Landgerichte des Bezirks verteilt, ergibt folgende Tabelle:

Landgerichte	Präsidenten	Direktoren	Landrichter	Zahl der Amtsg.-richte	Amtsrichter	1. Staatsanw.	Staatsanwälte	Rechtsanwälte
1. Arnsberg	1	1	6	19	31	1	1	18
2. Bielefeld	1	2	9	14	35	1	1	46
3. Bochum	1	4	16	5	33	1	7	48
4. Dortmund	1	6	24	8	41	1	7	53
5. Duisburg	1	4	16	8	36	1	6	47
6. Essen	1	7	27	9	50	1	10	75
7. Hagen	1	3	14	11	28	1	4	43
8. Münster	1	2	11	18	36	1	2	50
9. Paderborn	1	1	6	17	22	1	1	23
	9	30	129	109	312	9	39	403

Hierzu sind noch 46 Handelsrichter und ebenso viele Stellvertreter zu zählen, die sich auf die Kammern für Handelssachen in Bielefeld, Hagen, Münster und Siegen (je eine), Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen (je 2) verteilen.

Die Zahl der Rechtsanwälte und Notare beträgt im ganzen 428 (1902 betrug sie noch 370). Es kommen auf einen Rechtsanwalt im Bezirk Hamm 9513 Eingesessene. Damit steht Hamm an achter Stelle. Obenan steht Kassel mit 10566 Eingesessenen, zuletzt steht das Kammergericht mit 4304 Gerichtseingesessenen auf 1 Rechtsanwalt.

Zur Errichtung des Oberlandesgerichts Düsseldorf wird von den maßgebenden Kreisen des Hammenser Oberlandesgerichts die Ansicht vertreten, daß die Wirkung der Neu-Einrichtung für Hamm eine kaum in Betracht kommende sei. Bekanntlich fällt nur der Landgerichtsbezirk Duisburg (460 728 Gerichts-Eingesessene) an das neue Oberlandesgericht. Diese Abtrennung würde für Hamm schätzungsweise den Abgang von ein Achtel bis ein Neuntel der Sachen zur Folge haben. Dieser wird aber wohl, da das neue Oberlandesgericht erst 1906 nach den Gerichtsferien eröffnet werden soll, bis dahin durch die Zunahme der Sachen längst wieder ausgeglichen sein.

Anders liegt es mit Köln. Dieses gibt ab die Landgerichte Kleve (288 419 Gerichtseingesessene), Düsseldorf (814 092) und Elberfeld (633 626), mit zusammen 1 736 137 Eingesessenen. Da der Bezirk Köln insgesamt 4 705 353 Gerichts-Eingesessene umfaßt, so würde das etwa 37 Proz., also über ein Drittel Abgang der Sachen bedeuten.

Der Oldenburger Prozeß,

dessen Ergebnisse wir bereits in einer früheren Nummer kritisch gewürdigt haben, bildet noch immer den Gegenstand lebhafter Erörterungen in der Presse aller politischen Parteien und zwar lassen diese Erörterungen fast ausnahmslos die Person des Ministers Ruhstrat sowohl wie die Oldenburger Gesellschaft in einem nichts weniger als günstigen Lichte erscheinen. Da unter diesen Umständen die Angelegenheit fortgesetzt mit Spannung verfolgt wird, kommen wir heute nochmals darauf zurück.

Unsere Leser sind über die Einzelheiten des Prozesses durch die in dieser Zeitung veröffentlichten ausführlichen Berichte informiert worden. Der Oldenburger „Residenzbote", den übrigens auch wir für ein Skandalblatt schlimmer Art halten, hatte dem Justizminister Ruhstrat vorgeworfen, er habe in dem vor längerer Zeit verhandelten Beleidigungsprozeß gegen den Oberlehrer Dr. Ries und den Redakteur Biermann mit seiner unter Eid abgegebenen Versicherung, daß er seit längeren Jahren und namentlich seit seinem Eintritt in sein jetziges Amt dem Glücksspiel nicht mehr gehuldigt habe, einen Meineid geschworen. Denn er habe dennoch bis in die neueste Zeit dem Hazardspiel gefrönt. Der angegriffene Minister hat dann eine etwas lange Zeit verstreichen lassen, ehe er gegen diese erneute schwere Beschuldigung ein gerichtliches Strafverfahren veranlaßte, so daß es nach außen hin den Anschein gewann, als würde er erst durch das immer stärker werdende Drängen der gesamten Presse dazu bewogen. Ob das wirklich der Fall war oder ob andere Umstände und Erwägungen die auffallende Verzögerung verursachten, können Außenstehende nicht ohne weiteres entscheiden.

In dem erneuten nunmehr angestrengten Ruhstratstrafprozeß trat der angeklagte Redakteur den Wahrheitsbeweis an. Er führte einen Kellner vor, einen unbescholtenen Mann, uninteressiert an dem Ausgange dieses Prozesses, welcher unter seinem Zeugeneide bekundete, daß Minister Ruhstrat noch vor wenigen Jahren vor seinen, des Zeugen, Augen in einem Oldenburger Klublokal Hazard gespielt habe. Es stand also hier Aussage gegen Aussage, da natürlich der Eid eines nichtinteressierten, unbescholtenen Kellners zunächst ebenso viel gilt wie der Eid eines allerdings interessierten Ministers. Es kam aber in dieser an merkwürdigen Zwischenfällen so reichen Affäre noch hinzu, daß jetzt plötzlich Minister Ruhstrat sich erinnerte, er habe allerdings noch vor wenigen Jahren Poker gespielt, das sei aber kein Glücksspiel und deshalb habe er mit gutem Gewissen in dem Vorprozesse beschwören können, er habe als Minister niemals mehr Hazard gespielt. Das Oldenburger Gericht hat sich der Ansicht des Ministers angeschlossen, daß Poker kein Glücksspiel sei und der Eid des Ministers daher nicht angetastet werden könne. Das Gericht war sich seiner Entscheidung in dieser technischen Frage des Hazardspiels aus eigener Autorität sogar so sicher, daß es die Vorladung eines vom Angeklagten als Sachverständigen auf dem Gebiete des Glücksspiels vorgeschlagenen Berliner Kriminalkommissars nicht für erforderlich erachtete und deshalb ablehnte. Die öffentliche Meinung und die Auskunft vieler, welche mit dem aus dem Lande der Yankees stammenden Pokerspiel Bescheid wissen, erblickt in diesem ein Glücksspiel ausgesprochener Art. Wir glauben, daß diese vielleicht irrige Meinung ganz allgemein bekannt ist, und es ist deshalb jedenfalls befremdend, daß Minister Ruhstrat bei seiner früheren, später angegriffenen eidlichen Bekundung nicht dieses nach seiner Ansicht unbedenklichen Punktes Erwähnung tat und einfach unter seinem Eide erklärte: Ich habe kein Glücksspiel getrieben, seitdem ich Minister bin, sondern ich habe höchstens Poker gespielt, und das ist kein Glücksspiel. So gut wie ihm jetzt dieser nach seiner Ansicht harmlose Umstand ins Gedächtnis kommt angesichts des Zeugnisses des Kellners Meyer, so gut hätte er ihm auch bei seiner früheren Zeugenaussage gegenwärtig sein können und müssen. Bei dieser Sachlage wird die vom Gerichte beschlossene sofortige Verhaftung des Kellners wegen Verdachts des Meineids im Gerichtssaale um so auffallender und befremdender.

Wie andere Blätter, so weist auch die „Deutsche Warte" auf die Eigenartigkeit dieses Verhaltens des Ministers hin und knüpft ihrerseits daran folgende Bemerkungen: Man mag über die Hazardnatur des Pokerspiels denken wie man will, man mag den Eid des Ministers nicht nur subjektiv nach bestem Willen und Wissen wahrheitsgemäß geschworen, sondern auch objektiv mit der Wahrheit übereinstimmend anerkennen, die Tatsache läßt sich nicht aus der Welt schaffen, daß der Minister Ruhstrat in früheren Jahren und bis in die Neuzeit hinein dem Kartenspiel in einer Weise ergeben war, wie es mit der Solidität und dem Ansehen eines Beamten und gar eines Ministers nach dem öffentlichen Urteil nicht wohl verträglich erscheint. Alle diese unerquicklichen Prozesse und Verhandlungen wären erspart geblieben, wenn der Minister, nachdem einmal seine Spielneigung zur öffentlichen Diskussion gestellt, und nicht in Abrede zu stellen war, zartfühlend im Interesse der Staatsautorität die Folgerung gezogen hätte, sein Amt in die Hände seines Fürsten zurückzulegen. Er hätte damit auch seinem eigenen Interesse gedient. Gerade in unseren Tagen des starken Klassenhasses und des unerbittlichen Kampfes gegen die Staatsautorität bei der Sozialdemokratie dürfen in so exponierten Stellungen nur Männer sich befinden, welche nicht nur vor dem Juristen, sondern auch vor dem schlichten Bürger und Familienvater in betreff ihrer guten Sitten und ihrer Solidität untadelhaft dastehen. Da Minister Ruhstrat es nicht für angemessen hielt, aus diesen Anlässen seine Entlassung zu nehmen, so wird schließlich, da die öffentliche Meinung sich trotz aller noch so drakonischen Gerichtsurteile nicht zum Schweigen bringen läßt, nichts anderes übrig bleiben, als daß sein Landesherr, der Großherzog von Oldenburg ihn zu einem solchen Schritte direkt veranlaßt.

Der neueste Ruhstrat-Prozeß verdient auch nach anderer Seite hin Beachtung: Nicht nur der kleine Bundesstaat Oldenburg, sondern das gesamte deutsche Vaterland hat ein hohes Interesse daran, daß überall in seinem Gebiete von den Gerichten Recht gesprochen werde, ohne Ansehen der Person und daß es für den Richter in Deutschland keinen Unterschied macht, wer als Partei vor ihm steht, ob ein hoher Staatsbeamter oder ein einfacher Bürger. Wir bezweifeln keinen Augenblick, daß die Richter in dem Kollegium der Strafkammer zu Oldenburg, die in dem letzten Ruhstrat-Prozesse das Urteil fällten, und ihr Vorsitzender, der die Verhandlung leitete, den Willen und das Bestreben hatten, diesem ersten Grundsatze jeder Rechtspflege und Gerechtigkeit zu entsprechen. Wir können es deshalb verstehen, daß sie im Bewußtsein dieses ihres Willens und Strebens es ablehnten, sich nach dem Antrage des Angeklagten und seiner Verteidiger in diesem Strafprozeß für befangen zu erklären und die Entscheidung einem anderen außeroldenburgischen Strafgericht zu übertragen. Vielleicht aber wäre eine solche Maßregel doch zweckdienlich gewesen, denn es kommt auch darauf an, daß das Publikum, daß alle Bevölkerungsschichten von der gleichen Ueberzeugung der Unbefangenheit des Richterkollegiums beseelt sind, wie diese Richter selbst. Man hätte auch den Schein meiden sollen, als könne man in diesem Rechtsstreite kein Gericht vertragen, für welches nicht der stark an dem Urteil interessierte Nebenkläger, der Minister Ruhstrat, der Chef des Justizressorts ist. Wollte man aber seitens

---

Nur ein Dienstmädchen.

Weihnachts-Erzählung von A. Asten.

(Nachdruck verboten.)

„O, wie billig hier,
Zappelmänner aus Papier," —

so klang es mit dünnem, heiserem Stimmchen von den blaugefrorenen Lippen eines kleinen achtjährigen Mädchens, das dicht an eine Bude gedrängt, seine Ware anpries und mit flehenden Augen zu den Vorübergehenden aufschaute. Aber niemand hörte auf das zitternde, im Geschrei der Budeninhaber und dem fröhlichen Schwatzen der Menge verhallende Stimmchen, und achtlos schritt alles an dem weinenden Kinde vorüber. Fröstelnd hüllte es sich in das dünne, vielfach geflickte, aber saubere Mäntelchen und blies in die erstarrten Hände, traurig auf die vorüberwogende Menge blickend. Wieder erhob das Mädchen seine Stimme und gar rührend klang seine Bitte:

„Ach, lieber Herr, kaufen Sie mir doch etwas ab, — Mütterchen ist so krank und wir haben kein Brot im Hause!" —

Alles vergeblich, nicht ein Käufer stellte sich ein. Da wimmelte es ja von Buben und Mädchen auf dem Christmarkte, und wenn auch der größte Teil zu dem armseligen Erwerbszweig griff, um nur ein paar Groschen nach Hause zu bringen, so sah man doch auch manchen, der wohlgenährt und fürsorglich eingepackt mit übermütiger Stimme seine Erzeugnisse feilbot, um dann die verdienten Groschen in unnütze Tändeleien oder Leckereien umzusetzen. Wer sollte sich da wohl die Mühe geben, unter den wirklich Bedürftigen zu wählen? Wer wirklich etwas benötigte, nahm es von dem ersten besten; die größten Schreier machten die besten Geschäfte.

Das Mädchen war wieder verstummt und lehnte sich weinend gegen einen Laternenpfahl.

Eben ging ein Dienstmädchen vorüber und blieb mitleidig bei dem Mädchen stehen.

„Was weinst Du denn, kleines Busselchen?"

„Mich friert," klagte die Kleine.

„Und da bleibst Du auch noch hier stehen? Geh' doch nach Hause!"

„Ich kann nicht, ich habe ja noch nichts verkauft!" schluchzte das Kind.

„Ach, du lieber Gott!" grollte das Dienstmädchen und rieb die kleinen eiskalten Händchen.

„Und da schickt man so'n kleines Ding hinaus, während sichs die Eltern hinterm warmen Ofen wohl sein lassen!"

„Ach nein, liebes Fräulein," versetzte die Kleine, „wir haben gar kein Holz zum Feuer machen; denn Mutter ist krank und kann nichts verdienen, und Vater ist schon lange tot!"

„Du armes Wurm," fuhr das Mädchen fort, „das ist freilich recht traurig, und wenn das die Leute wüßten, wärest Du längst Deine Hampelmänner los. — Na, warte, vier Stück will ich Dir abkaufen; die kann ich schon verwenden. Gib mal her!" —

Freudig knüpfte das Kind das Verlangte los und blickte dankbar zu dem Mädchen auf.

Dieses hatte inzwischen sein Geldbeutelchen hervorgeholt und wollte eben dem Kinde 50 Pfennig geben; da besann sie sich und steckte das Geld wieder ein. „Was ist dem Kinde mit 50 Pfennigen geholfen?" murmelte sie vor sich hin. — „Heut, wo mich meine gute Herrschaft so reichlich beschenkt hat, kann ich schon mal was drauf gehen lassen."

„Komm, Kleine, behalt nur Deine Männer, wir wollen zu Muttern gehen!" —

Freundlich schob sie das Kind durch den Trubel, hier und da stehen bleibend und Kleinigkeiten erstehend, die ein Kinderherz erfreuen. Auch ein Bäumchen, Lichter, Aepfel und Nüsse kaufte sie und schritt dann mit der Kleinen freudigen Herzens der bezeichneten Wohnung zu.

Es war ein gar armseliges Häuschen, in dem die Witwe Müller wohnte, und fast atemlos langten beide in dem niedrigen Dachstübchen an. Freilich, recht dürftig sah es hier aus, nur das Notdürftigste war vorhanden, aber sauber und reinlich gehalten — das sah man auf den ersten Blick.

Eine bleiche verhärmte Frau richtete sich im Bett empor.

„Bist Du endlich da, Trudel, und hast Du etwas verkauft?" —

„Ach nein, Mutter — bei dem Trubel!" entgegnete das Kind.

„Nur gut, daß ich das arme Wurm gefunden habe."

Mit schweren Schritten trat ein Mann ein und brachte Holz und Kohlen. Dann ging er wieder.

„So, jetzt wollen wir erst mal 'n ordentliches Feuerchen machen; hier ists ja entsetzlich kalt," sagte der Gast. Und bald knisterte es gar lustig in dem kleinen Ofen, bald eine wohltuende Wärme in dem Zimmer verbreitend.

Stumm hatte die Kranke dem Beginnen des Mädchens zugeschaut.

„O, wie gütig Sie sind, mein Fräulein! Wer führte Sie zu uns?"

„Bleiben Sie nur ruhig liegen, gute Frau", — wehrte diese ab. „Eine Weihnachtsfee bin ich nicht, noch weniger ein Fräulein, nur ein Dienstmädchen. Deswegen brauchen Sie sich aber nicht zu ängstigen; ich geb's gern, wenn ich auch keine reiche Dame bin. Und nun komm, Trudel, jetzt wollen wir auch etwas zu essen holen!"

Schwer beladen kam sie bald darauf wieder, Brot, Butter, Fleisch, Kaffee brachte sie mit. An alles hatte das Mädchen gedacht.

„Trudel kommt auch gleich," wandte sie sich an die vor Freude schluchzende Frau, „ich wollte nur inzwischen das kleine Bäumchen schmücken!"

Geschäftig deckte sie den Tisch, zündete das kleine Bäumchen an und legte einige kleine Geschenke darunter.

Klein Trudel war gar verwundert, als es in das hellerleuchtete Stübchen trat und laut jubelte sie auf, als sie das hübsche Püppchen und den schönen Pfefferkuchen erblickte.

„Mama, das ist gewiß das Christkind?" frug sie und schaute mit leuchtenden Augen zu dem Mädchen auf.

„Jawohl, Trudel," lächelte die Mutter unter Tränen. „Geh nur und bedanke Dich bei ihm."

Schüchtern, mit gefalteten Händen trat die Kleine näher, aber das Mädchen nahm sie auf den Arm und küßte sie.

„Laß nur, Trudel," sagte sie bewegt.

Jetzt wollte ihr auch die Mutter danken, sie mochte davon aber nichts wissen.

„Wozu denn, Frau Müller? Wenn mich der liebe Herrgott zu seinem Christkind ausersehen hat, wird er schon wissen, warum, und mirs gutschreiben."

„Nun will ich aber gehen, denn mein Heinrich erwartet mich. Und wenn Sie gesund sind, besuchen Sie mich mal; vielleicht kann ich Ihnen Arbeit verschaffen. Dann wäre Ihnen gleich geholfen!" —

„Gott segne Sie," schluchzte die Kranke.

„Also, Kopf hoch, Frau Müller, es wird schon wieder besser werden. Fröhliche Weihnacht!"

Und stillbeglückt ging das Mädchen von dannen.

An diesem Abend vergaß Mutter Müller alle Sorgen und allen Schmerz.

Folkwang.

Wie früher so ist auch in diesem Jahre der Weihnachtsmonat unsern Hagener Künstlern eingeräumt worden. Professor Rohlfs und E. R. Weiß haben ihre Schöpfungen aus den Sommermonaten zur Ausstellung gebracht, mit ihnen vereinigt Georg Minne, der Flame, dessen wundersame Meißelwerke besonders von hier aus in Deutschland bekannt geworden sind. Die Ausstellung des vorigen Monats, Reifferscheids Radierwerk „Alte Bauten der Stadt Hagen" sowie die Fayencen der Kopenhagener Fabrik „Aluminia" umfassend, wird ebenfalls vor Ende des Jahres nicht abgerüstet werden, sodaß augenblicklich eine besonders reiche Schau geboten wird. Prof. Rohlfs, der den Sommer in Weimar zugebracht hat, hat eine große Zahl Thüringer Landschaften mit gewohnter Meisterschaft verkörpert. Seine geistreiche Art der Uebertragung landschaftlicher Eindrücke in die Handschrift farbiger Pinselstriche ist uns von früheren Arbeiten her bekannt. Nur ist er noch kühner in der Wahl seiner Mittel geworden. Immer aufs neue überrascht er aber durch die wundervolle Harmonie seiner Farbenstellungen. Nicht weniger aber diesmal durch die bewußte Geschlossenheit seiner Kompositionen. Man gewinnt den Eindruck, daß er in der Lösung mancher kompositionellen Fragen, die er bisher dem künstlerischen Instinkte überließ, jetzt zu festen Begriffen durchgedrungen ist. Wenigstens sehen wir die Suggestion der Tiefendimension jetzt stets in so klarer und geistvoller Weise gelöst wie auf wenigen seiner früheren Bilder. Seine Arbeiten haben dadurch an Bildmäßigkeit ohne Frage gewonnen.

E. R. Weiß hat die Rosenzeit in Paris, der Rosenstadt, verbracht. Eine ganze Wand voller Rosenbilder war die Frucht dieses Aufenthaltes. Weiß liebt es, sich in das sichtbare Wesen seiner Vorbilder zu versenken und neben der Farbe die Form heraus zu arbeiten. So erfreut er uns durch die sorgfältige Charakterisierung besonders schöner Individuen und Exemplare. Seiner malerischen Wiedergabe geht eine überaus geschmackvolle Mengung und Anordnung der Sträuße voraus; Wahl des Hintergrundes und Rahmens werden so sorgsam getroffen, daß die denkbar größte Schmuckwirkung der mit leuchtenden Temperafarben gemalten Bilder nicht ausbleiben kann. Im Schwarzwald sind zur Spätsommerszeit noch ein bunter Blumenstrauß und eine Pfirsischschale gemalt, letztere in wundervollem Licht. Aus den letzten Wochen stammt das größte Bild, das besonderes lokales Interesse beansprucht: Haus Harkorten. Das herrliche Rokokohaus gelangt im quadratischen Ausschnitt des Bildes zu mächtiger Wirkung. Bei aller Einfachheit der malerischen Behandlung — das Dach ist ein einziger glatt hingestrichener Ton — kommt gerade die satte Farbigkeit unseres heimischen Schieferstils zu vollendeter Wirkung. Möge auch diese schöne Interpretation dazu beitragen, das Gefühl für die Schönheit unserer alten märkischen Bauweise wieder lebendig zu machen.

Georg Minne, der seit zwei Jahren an einem für das untere Vestibül im Folkwang bestimmten Marmorbrunnen arbeitet, hat mehrere Marmorwerke gesandt, von denen zwei offenbar aus seinem jetzigen Hauptproblem entsprossen sind. Es sind zwei knieende Knabenfiguren von jener eigentümlichen, ans Gothische gemahnenden Ueberschlankheit, die Minne so oft zum Ausdruck heiliger Stimmungen gedient hat. Die rätselhafte Schönheit dieser Werke wird sich den meisten erst dann enthüllen, wenn eine erhabene Architektur, als deren Blüte sie gedacht sind, sie umschließt. Der Knabe, der einen Schlauch entleert, gehört dagegen zu den verständlichsten Werken des Meisters, ganz erstaunlich ist hier die anatomische Durchbildung des schönen Knabenkörpers. Nicht minder vollendet, aber von ergreifender Größe des Ausdrucks, ist der Hirt, der sein totes Schaf umklammert. Wer, außer dem Weltfremdling Minne, hätte diesen Gewaltausbruch elementaren Jammers künstlerisch zu fassen gewagt? Die formale Lösung ist wundervoll. Der Rhythmus der Höhen und Tiefen, von Licht und Schatten ist vollendet. Die Meißeltechnik, in der Minne alle Bildhauer unsrer Tage meistert, scheint noch freier, noch sicherer und entwickelter wie bei allen seinen bisherigen Werken zu sein. Es gehört wahrhaftig keine Sehergabe mehr dazu, um zu erkennen, daß Minne in der Schätzung der Menschheit in nicht so ferner Zeit der Erbe des großen Rodin sein wird. Uns Deutschen wird die tiefe, heilige Art seiner Kunst noch näher treten wie die des genialen Franzosen, dessen Schöpfungen mehr den Abschluß als den Beginn eines großen Kulturzeitalters bedeuten.

des Oldenburger Gerichts einem solchen Wunsch und Verlangen der öffentlichen Meinung nicht Rechnung tragen, wollte man im Vertrauen auf sein gutes Gewissen auch den falschen Schein nicht scheuen, dann mußte man wenigstens mit allerpeinlichster Sorgfalt alles vermeiden, was zu dem Glauben führen kann, als würde hier nach beiden Seiten hin nicht mit gleichem Maß gemessen.

Leider ist unseres Erachtens in diesem Prozesse diese so notwendige Sorgfalt nicht beobachtet worden. Wir heben zum Beweise unserer Behauptung nur eine Tatsache hervor, die außerordentlich charakteristisch ist. Der Nebenkläger, der Minister Ruhstrat, tritt in diesem Prozesse als Zeuge auf, und er darf vorher und nachher ganz uneingeschränkt die Rechte wahrnehmen, welche die deutsche Strafprozeßordnung dem Nebenkläger einräumt. Der Staatsanwalt, welcher in diesem Prozesse fungiert, legt seine Amtsrobe ab und tritt vor den Zeugentisch. Nachdem er sein Zeugnis abgelegt, versieht er sein Amt ruhig und ohne Einspruch des Vorsitzenden weiter. Als aber der Verteidiger des Angeklagten, der Rechtsanwalt Dr. Sprenger, ebenfalls als Zeuge vernommen worden ist, da wirft der Gerichtsvorsitzende plötzlich die Frage auf, ob jener nunmehr noch weiter verteidigen dürfe, und führt hierdurch die Amtsniederlegung beider Verteidiger herbei. Für den unbefangenen Beurteiler ist die Stellung des Zeugen mit der des Verteidigers sehr viel eher vereinbar als mit der des Nebenklägers und des Staatsanwalts. Nach außen hin hat jedenfalls dieses Verfahren das öffentliche Vertrauen zu der Unbefangenheit des Gerichtshofes nicht gestärkt.

Das Reichsgericht wird in der Revisionsinstanz über alle diese Streitfragen zu entscheiden haben. Die ganze Verhandlungsleitung in Oldenburg, die eine unverkennbare Schärfe gegen den Angeklagten und seine juristischen Vertreter für die meisten außenstehenden Beurteiler erkennen ließ, führt hoffentlich das Reichsgericht dahin, daß es unter Aufhebung des jetzt ergangenen harten Strafurteils in neuer Verhandlung einen den örtlichen Einflüssen mehr entrückten Gerichtshof, womöglich einen solchen außerhalb Oldenburgs, mit der Entscheidung betraut, damit jeder Partei ihr volles Recht werde.

Auch die „Köln. Ztg." beschäftigt sich in ihrer vorgestrigen Abendausgabe mit den mancherlei Unbegreiflichkeiten des Prozesses und schließt ihren Artikel mit folgenden beachtenswerten Sätzen: Welches sind nun die allgemeinen Lehren dieses Prozesses? Nur zwei solcher Lehren seien hier kurz angedeutet. Die eine ist juristisch-technischer Art. Wie so mancher andere Prozeß, hat auch dieser wieder und ganz besonders deutlich gezeigt, daß die Stellung des Verteidigers nach unserer heutigen Strafprozeßordnung ganz unzulänglich ist und der Bedeutung seiner Aufgabe in keiner Weise entspricht; hier ist eine der dringendsten Forderungen unserer Strafprozeß-Reform. Die zweite Lehre ist politischer Art. Da werden Tag für Tag die beweglichsten Klagelieder laut, daß die Achtung vor der Autorität immer mehr sinke und das Vertrauen des Volkes zur Rechtspflege immer mehr schwinde, und Fall um Fall, wo auch nur der bloße Schein dieses Mißtrauen fördern kann, wird von der Sozialdemokratie mit großem Geschick für ihre Zwecke ausgebeutet. Wer also dazu beiträgt, die Zahl dieser Fälle zu mehren, braucht sich nicht zu wundern, wenn auch die Zahl derer wächst, die bei den nächsten Wahlen durch Abgabe sozialdemokratischer Stimmzettel ihrer Unzufriedenheit Ausdruck geben. Wahrhaftig, die Sozialdemokratie ist in einer beneidenswerten Lage, die bürgerliche Gesellschaft selbst, die sie bis aufs Messer bekämpft, wirft ihr die Früchte in den Schoß. Das wird nicht eher besser werden, als bis man sich entschließt, anstatt ewig zu vertuschen, zu beschönigen und zu beschwichtigen, frei und frank zuzugeben, wo etwas faul ist, und es rücksichtslos mit fester Hand zu beseitigen.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen**, 10. Dezember. [Neue deutsche Briefmarken.] Neue deutsche Briefmarken kommen am 1. Januar in beschränktem Umfange zur Ausgabe. Es handelt sich um Zählmarken für die badischen Staatsbehörden. Die badische Regierung wünscht das Porto für ihre Sendungen durch eine einmalige Ablösung zu entrichten, wie dies von seiten Preußens usw. geschieht. Zur Feststellung dieser Summe werden wie im vorigen Jahre in Preußen, so während des ganzen kommenden Jahres von sämtlichen badischen Behörden diese Zählmarken verwendet. Sie sind zu 2, 3, 5, 10, 20 und 25 Pfennig von der Reichsdruckerei hergestellt worden. In Größe und Farbe entsprechen sie den gewöhnlichen Briefmarken. Wie bei den preußischen Ablösungsmarken ist aber der Kopf der Germania durch ein weißes Feld ersetzt. Der Aufdruck in diesem weißen Felde weicht aber von den preußischen Marken ab. Fast die ganze Fläche nimmt eine große farbige Zahl, 16, die Nummer der Ablösung, ein. Die Worte „frei durch Ablösung Nr. 16" sind schräg darüber gedruckt. Die Inschrift Deutsches Reich bleibt bestehen. Die Marken werden nicht nur innerhalb Badens, sondern auch im gesamten innern deutschen Verkehr verwendet, soweit er von den badischen Staatsbehörden ausgeht.

* **Hagen**, 10. Dezember. [Die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz] schreibt: Wiederholt müssen wie vor dem Bezug von holländischer Butter warnen. Dem Jahresbericht der Bürgermeisterei Stoppenberg entnehmen wir, daß das dortige Untersuchungsamt für Nahrungsmittel in mehreren Fällen Butter, die aus Holland aus einer Molkerei eingeführt war, als verfälscht bezeichnen mußte. Diese Verfälschungen waren in so raffinierter Art vorgenommen, daß sie durch die gewöhnlichen Untersuchungsmethoden nicht nachgewiesen werden konnten. Durch die gerichtliche Untersuchung wurde festgestellt, daß der Inhaber der Molkerei bereits früher in Holland wegen Butterfälschung bestraft worden war.

* **Herford**, 9. Dezember. [Aus dem Gerichtsgefängnis entflohen] sind hier zwei in Untersuchungshaft befindliche schwere Verbrecher, der Posträuber Rüskamp und der wegen zahlreicher Einbrüche verfolgte Arbeiter Busse. Als der Aufseher ihnen das Abendbrot in die Zelle brachte, fielen sie über ihn her, schlugen ihn nieder und entwichen.

* **Solingen**, 9. Dez. [Ein Gegner des Eides] stand gestern in der Person des Kaufmanns B. von Remscheid als Zeuge vor dem hiesigen Schöffengericht. B., der in einer Strafsache gegen den Kaufmann L. hierselbst als Zeuge vernommen wurde, ersuchte das Gericht, von seiner Beeidigung abzusehen, da die Eidesleistung gegen die hl. Schrift verstoße. „Unser Herr Jesus," so meinte der Zeuge, „sagt in der Bergpredigt ausdrücklich: Ihr sollt nicht schwören, weder bei dem Himmel noch bei der Erde, noch bei eurem Haupte. Eure Rede sei ja, ja; nein, nein; was darüber ist, das ist vom Uebel!" Das Gericht bestand jedoch darauf, daß B., der evangelisch ist, seine Aussage beeidigte. Nur den Angehörigen der Sekten der Mennoniten und Filipponen (auch Lippowaner genannt) könne es gestattet werden, ihre Bekundungen vor Gericht durch einfache Betheuerung anstatt des Eides zu bekräftigen.

* **Steele**, 9. Dezember. [Zwei Leute erschossen und beinahe freigesprochen.] Das Schwurgericht in Essen verhandelte gestern gegen den Bergmann Ruskowski, einen 19jährigen, bisher unbescholtenen Menschen wegen der Beschuldigung, in der Nacht zum 1. August ds. Js. im benachbarten Haferfeld den Bergmann Stakowiak vorsätzlich getötet und, um sich der Ergreifung auf frischer Tat zu entziehen, den auf ihn eindringenden Bergmann Pilawni derart körperlich verletzt zu haben, daß der Tod eingetreten ist. Ruskowski ist ein Mann von stattlichem Aeußeren mit gewinnendem Wesen. Er stellte die Tat keineswegs in Abrede, schützt auch keine Trunkenheit vor, im Gegenteil, er behauptet, völlig nüchtern gewesen zu sein an jenem verhängnisvollen Abend, nur macht er geltend, daß er zuerst angegriffen worden und dann, in Notwehr handelnd, zum Revolver gegriffen und blindlings darauf losgeschossen habe. Das Revolvertragen gehört zu unter der jungen, namentlich fremdländischen Arbeiterbevölkerung des Industriebezirks zum sogenannten „guten Ton"; wer keinen Revolver hat, ist eben „kein Kerl". Aus der Beweisaufnahme ergab sich kurz folgendes: Am 31. Juli, einem Sonntage, hatte R. den ganzen Nachmittag geschlafen, und da es auch am Abend und in der Nacht noch sehr warm war, so legte er sich mit noch drei anderen an einer Ziegelei im Freien nieder. Den Revolver hatte er in der Tasche, weil er vor 6 Wochen einmal von einigen ihm unbekannten Personen bedroht worden war. Gegen 12 Uhr nachts kam Stakowiak mit einigen Leuten an der Gruppe vorbei und stellte sie zur Rede, weil sie mit Steinen geworfen hätten. Das stimmte zwar; Ruskowski und seine Bekannten waren ganz kurz vorher aber auch geworfen worden. Als Stakowiak und seine Begleiter nun gar auf Ruskowski eindrangen, lief er fort, entsicherte im Laufen seinen Revolver und schoß dann auf die ihn Verfolgenden, wobei er Stakowiak durch einen Schuß in das Herz auf der Stelle tötete. St. war verheiratet und Vater von fünf unmündigen Kindern. Auf die Schießerei und das Geschrei der Leute kam auch der Bergmann Pilawni herbei, setzte dem fliehenden Ruskowski nach und hatte ihn bald erreicht, als Ruskowski nochmals schoß und auch Pilawni so gut traf, daß dieser nach einer Stunde ebenfalls eine Leiche war. Pilawni war seit zwei Monaten verheiratet. Auf Totschlag steht eine Strafe von mindestens 10 Jahren bis zu lebenslänglichem Zuchthaus. Nach fast einstündiger Beratung verneinten die Geschworenen die Schuldfrage bezüglich des Falles Stakowiak, verneinten auch die im Sinne der Anklage gestellte Schuldfrage bezüglich Pilawnis und erkannten Ruskowski nur der vorsätzlichen Körperverletzung mit Todeserfolg unter Bejahung der Frage nach mildernden Umständen schuldig. Das Urteil lautete auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis.

* **M.-Gladbach**, 9. Dez. [Neues Ortsstatut für die Stadtverordneten-Wahlen.] Die Stadtverordneten beschlossen nach außerordentlich heftiger Erörterung mit 17 gegen 8 Stimmen ein Ortsstatut, wonach der Bildung der Wählerabteilungen bei den Kommunalwahlen der anderthalbfache Durchschnitt zugrunde gelegt werden soll, statt der bisherigen Zwölftelung.

* **Bentheim**, 9. Dezember. [Ein in seiner Art gradezu origineller Fall von Butterfälschung] in Holland wird hier erzählt. Schon seit längerer Zeit bezieht ein Gastwirt in einem dicht an der holländischen Grenze gelegenen Orte seine Butter aus Holland, natürlich in dem Glauben, von dort billiger und reeller bedient zu werden. Und was stellt sich nun heraus? Der Butter waren gekochte Kartoffelstücke in ziemlich bedeutender Menge beigemengt. Erfahrungen dieser Art werden hier an der Grenze vielfach gemacht, doch meist ohne daß daraus eine Lehre gezogen wird, denn: „Die Dummen werden eben nicht alle!"

* **Aus der Eifel**, 9. Dezember. [Neue Bahn.] In der letzten Woche tagte in Virneburg eine Versammlung, die über Verbindung der Ahrtalbahn mit der Strecke Mayen-Gerolstein beriet. Auf der Versammlung wurde ausgeführt, daß die vorgeschlagene Strecke gerade denjenigen Teil der Vordereifel durchschneiden würde, welcher bis jetzt von der Wohltat des Eisenbahnverkehrs ausgeschlossen ist. Durch den Bau würde ein aufschließungswürdiges Gebiet von vielen, darunter bedeutenden Ortschaften an den großen Verkehr angeschlossen; die Strecke ist günstig zu bauen und der Landerwerb ein billiger. Groß wäre auch der Nutzen für den Staat. Gerade in unserer Gegend würden sich Industriezweige mancher Art bald einzuführen wissen. Nicht zu vergessen ist das reichlich vorhandene Baumaterial; außerdem die gewaltigen Schätze in der Erde, nämlich Kupfer-, Eisen- und Bleierze, Kalk, Traß, Ton und Sand, deren Absatz sich durch eine Bahn riesig steigern würde, während sie heute nur wenig genutzt wird und zwar deshalb, weil die Fracht per Fuhre und auf den schlechten Wegen zu teuer ist; sie alle warten auf den Bau einer Eisenbahn.

Arbeiterbewegung.

* **Velbert**, 9. Dez. [Ausstand.] Bei der Firma Judick sind nunmehr alle Schleifer bis auf zwei wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten. Bezüglich der Differenzen bei der Firma Damm u. Ledwig haben die Arbeiter eine abwartende Stellung eingenommen, bis die Firma auf Grund ihrer Nachforschungen Anordnungen getroffen hat.

* **Gerresheim**, 9. Dez. [Lohnbewegung.] Auf dem hiesigen Fabriketablissement von Künne u. Sohn haben infolge ausgebrochener Differenzen die sämtlichen auf dem Werke beschäftigten Dreher die Kündigung eingereicht. Die Beteiligten gehören dem Hirsch-Dunckerschen Gewerkverein an.

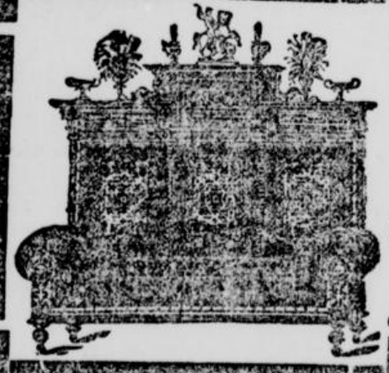
Industrie, Handel und Verkehr.

* **Halbzeugpreise und Stahlwerks-Verband.** Von der Vereinigung zur Wahrung der Interessen der Halbzeugverbraucher erhalten wir folgende Zuschrift:

Wenn man eine unbequeme Sache vertreten muß, kommt es vor allen Dingen darauf an, um Gründe nicht verlegen zu sein. Diesem Gedanken ist der Stahlwerks-Verband bei der neuerlichen Festsetzung der Preise für das nächste Quartal offenbar auch nachgegangen. Nun, Gründe sind ja billig und für Eingeweihte sogar plausibel, allein den Halbzeugverbrauchern wird man doch wohl nicht zumuten wollen, dieselben für ernst zu nehmen. Möge auch ganz vereinzelt eine Besserung zu verspüren sein, eine Gewähr für die Dauer und eine Verallgemeinerung ist jedoch ausgeschlossen, so lange die Verbände auf des Messers Schneide stehen. Lediglich im Stahlwerks-Verband und im Kohlensyndikat scheinen so glückliche Propheten zu sein. Doch kein Prophet ist geehrt im Vaterlande, und den Halbzeugverbrauchern ist mit Vertröstungen und Hoffnungen ohne greifbaren Hintergrund nicht gedient. Es hieße Wasser ins Meer tragen, wenn man noch einmal die allerorts und allerwegen zugegebene ungünstige Konjunktur begründen wollte, die eine Ermäßigung der Preise schon allein aus Billigkeitsrücksichten forderte. Daß der Inlandsmarkt neuerdings eine erfreuliche Zunahme zeige, dagegen sprechen die eigenen Angaben des Stahlwerks-Verbandes. Nach seiner Statistik für den Monat Oktober betrug nämlich der Versand an Halbzeug 140 000 t, gegen 145 000 t. im Monat September. Der Versandt hat also nicht zu-, sondern abgenommen. Mit der Vertröstung auf die Syndizierung der Produkte B hat es ebenfalls seine eigene Bewandtnis, wenn man beachtet, wie wenig Fortschritte die Verbandsbildung macht, trotzdem Sitzung auf Sitzung folgt und manche Herren fast 4 Tage der Woche für die Verbandstätigkeit opfern. Ueber die unzutreffende Behauptung, daß eine Herabsetzung der Halbzeugpreise auch ein Fallen der Stabeisenpreise zur Folge haben müsse, ist schon so viel geschrieben worden, daß es verwundern muß, wenn der Stahlwerks-Verband in seiner Bearündung zu diesem alten Ladenhüter seine Zuflucht nimmt. Wenn es dem Stahlwerks-Verbande in der Tat damit ernst wäre, die Lage der reinen Walzwerke zu berücksichtigen, dann hätte er jetzt gerade die beste Gelegenheit gehabt, denn da für Stabeisen ein Mindestpreis festgesetzt ist, war nicht zu befürchten, daß mit den Halbzeugpreisen auch die Stabeisenpreise sinken würden. Den reinen Walzwerken aber hätte bei der Konstellation: „Mindestpreis für Stabeisen und Ermäßigung des Halbzeugs eine Erholung wenigstens in Aussicht gestellt, keineswegs aber mit sofortiger Wirkung gewährt werden können, da der Stabeisenmarkt ja unter der crux der billigen Vorverkäufe für das ganze folgende Jahr zu leiden hat. Das war von den Vertröstungen für eine kommende Besserung vielleicht die einzige, die eine schwache Berechtigung für sich hätte. Daß einzelne Abnehmer statt einer Ermäßigung eher eine Erhöhung der Halbzeugpreise erwartet hätten, klingt so absurd, wenn man die Klagen der Verbraucher aus der jüngstvergangenen Zeit beachtet, daß es um jedes Wort schade wäre, das ernste Leute darüber verlören. Die Schlußworte des Handelsministers in seiner Hibernia rede: seid eingedenk, daß neben der Forderung der eigenen Interessen das allgemeine Interesse nicht dauernd verletzt werden darf, haben auf die tonangebenden Männer des Stahlwerks-Verbandes offenbar keinen Eindruck gemacht. Wenn aber den Verbrauchern das Zuwarten und Sichvertröstenlassen endlich zum Ueberdruß wird, so kann das nicht verwundern, noch weniger aber möge man sich beklagen, wenn dieselben schließlich zu Mitteln ihre Zuflucht nehmen, die man in der Industrie und namentlich in der Großindustrie tunlichst vermeiden sollte.

* **Preußische Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.** Nach der im Inseratenteil dieser Nummer befindlichen Bekanntmachung obiger Gesellschaft stellt diese 10 000 000 Mark Kommunal-Obligationen ihrer Kommunal-Obligation-Anleihe von 1896 zur Subskription. Dieselbe notiert an der Berliner Börse z. Zt. 99 Prozent. Der Subskriptionskurs ist auf 98½ Prozent festgesetzt. Die Auslosung erfolgt zum Nennwert zum ersten Male im März 1906 und muß jährlich mindestens ⅓ Prozent des Nominalbetrages der Anleihe nebst den aus den früher ausgelosten Kommunal-Obligationen ersparten Zinsen betragen. Als Unterlage dienen den Kommunal-Obligationen Darlehne, welche die Gesellschaft an preußische Körperschaften des öffentlichen Rechts gewährt hat. Keine Obligation darf ausgegeben werden, ohne die Bescheinigung des Staatskommissars, daß die Obligation vorschriftsmäßig gedeckt ist durch Darlehne, welche von preußischen Körperschaften des öffentlichen Rechts mit Genehmigung ihrer zuständigen Aufsichtsbehörde bei der Gesellschaft aufgenommen und in das Kommunal-Darlehnsregister eingetragen sind. Die Kommunal-Obligationen sind in Preußen Mündelpapiere, sie können also von Vormündern zur Anlage von Mündelgeldern sowie überhaupt für alle Kapitalanlagen gekauft werden, auf welche die Bestimmungen über Verwaltung von Mündelvermögen Anwendung finden. Am 30. vorigen Monats hatte die Gesellschaft insgesamt einen Bestand an Kommunal- und hypothekarischen Darlehnen von 723 691 768,73 Mark, die Umlaufsumme an Kommunal-Obligationen und Zentral-Pfandbriefen betrug 699 215 850 Mark. Diese Zahlen ergeben, daß die Gesellschaft von den Kredit suchenden Kommunen und Grundstücksbesitzern in großem Umfang in Anspruch genommen ist. Von allen öffentlichen und privaten Realkredit-Instituten Preußens hat sie den größten Emissionsbestand. Gegründet 1870 sind von ihr seitdem ununterbrochen nahezu gleiche Dividenden verteilt, in den letzten 9 Jahren 9 Prozent. Im übrigen sei auf den Inhalt der im Anzeigenteil abgedruckten Subskriptionsbekanntmachung verwiesen.

* **Neuß**, den 9. Dezember. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual. M. 18,00, 2. Qual. M. 17,50, 3. Qual. M. —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 14.80 2. Qual. M. 14,30 3. Qual M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual M 14.25, 2. Qual. M. —,— per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 3.— bis 4,00 Heu per 50 Kilo M. 3,80 bis 4.80, Luzernerheu per 50 Kilo M 5.20, Kleeheu per 50 Kilo M. 4.—, Strohheu per 50 Kilo M. 2.40, Flegeldrusch per 50 Kilo M 2.—, Stroh per 600 Kilo M. 22,—, Flegeldrusch per 600 Kilo M 24.—, Butter per Kilo M. 2,50, Eier per Schock (30 Stück) M. 1,70 Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. 20.25 Raps per 100 Kilo 2 Qual. M. 19.25, Rüböl (Rübsen) 1. Qual. M 19.25, 2. Qual. M. —,— per 100 Kilo, Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) M 45,75 Rüböl per 100 Kilo loseweise ohne Faß M. 47.25, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3.— höher als Rüböl, Preßkuchen per 100 Kilo M. 16.—, in kleineren Partieen M 17.—, Weizen-Vorschuß 10 per 100 Kilo M. —,—, Kleie per 50 Kilo M. 5.8.



Möbel- u. Waren-Kredithaus B. Schiffeliers

Elberfelderstr. 92, 94, 94a. **HAGEN.** An der Schwenke. 32718

Grösstes und bedeutendstes Geschäft dieser Art am Platze.

Anzahlung gering. Eigene Polster-Werkstätten. Filiale: ISERLOHN, Kirchstrasse 4. Abzahlung bequem.



Gegründet A 1873 A

Karl Schmidt

Uhrmacher und Goldarbeiter

Mittelstraße Nr. 11 . . . Hagen gegenüber dem Weidenhof.

Uhren, Gold- und Silberwaren.

Größte Auswahl in Taschenuhren aller Art · Glashütter und feine Schweizer Präzisions-Uhren.

Großes Lager moderner Hausuhren

in jedem Stile und zu jeder Zimmereinrichtung passend. 31568

Regulateure, Freischwinger · · Stand- und Weckuhren · · Größte Auswahl in Herren- und Damenuhrketten in Gold, Silber und Doublé · Größte Auswahl in modernen Schmucksachen · · Massiv goldene Trauringe, moderne Kugelfasson in jedem Gewicht · · · Massiv silberne und schwer versilberte Tafelbestecke.

Billige Preise. Mehrjährige reelle Garantie. Umtausch nach dem Feste gern gestattet.

Richard Wertz

Jetzt Hochstr. 102, Hoch- u. Kampstr.-Ecke.

Hag. Bilderrahmen-Fabrik.

Grösstes und ältestes Einrahmungs-Spez.-Geschäft am Platze u. weiter Umgeb. — Pa. Referenzen. —

Buchbinderei.

Kartonnagen für Ladeneinrichtungen und Versand alles in eigener Werkstatt, schnell, sauber und billig.

Sämtl. Drucksachen f. Geschäfts- u. Familienbed.

32723 Schöne große

Back-Eier

50 Stück 1 Mark.

Spezial-Eier-Haus

Wehringhauserstr. 10 a.



Kanarienvögel, gesunde und fleißige Sänger, von 6—15 Mk. (14 Tage auf Probe) empfiehlt 32357 Bernh. Beuth. Hagen, Haldenerstr. 20.

Empfehle meine

Eierkuchen

4 Stück 10 Pfg., sowie feine

Spekulatius

per Pfd. 80 Pfg. und 1.— Mk.

Wwe. Schulze, Donnerkuhle.

Niederlage bei E. Berninghaus, Hagen, Körnerstr. 32529

Ein gebrauchter, guterhaltener

Fallhammer

von 2—300 Klg. Bärgewicht zu kaufen gesucht von 32678

Bulkankettenfabrik, G. m. b. H., Grüne i. W.

Evgl. Bürgerverein.

Die Mitglieder sind eingeladen, an der vom Kreisverband Witten auf Sonntag, den 11 Dezember im Evgl. Vereinshause zu Witten 4½ Uhr nachmittags stattfindenden Versammlung teilzunehmen. Zweck der Versammlung ist: Stellungnahme zur Schulfrage, Vortrag über Konfessions- und Simultanschulen, oder: Sollen evangelische u. katholische Kinder von denselben Lehrer unterrichtet werden.

Abfahrt 3 Uhr 44 Min.

Mittwoch, den 14. Dezember,

Vereins-Abend

Beratung der Weihnachtsfeier. 32646 Der Vorstand.



Kanarienvögel,

gesunde u. fleiß. Sänger, billig abzugeben. 32442 Sunderlohstr. 7a.

Die optische Anstalt
K. W. Stein, Rathenow



bringt in ihren Filialen

Berlin N — Magdeburg — Brandenburg a. H.

Hagen i. W., Mittelstraße 16

zum Weihnachtsfest in großer Auswahl zum Verkauf:

Operngläser	Mark 3,65	an bis	36,00	Mark
Feldstecher	„ 8.00	„ „	75.00	„
Barometer	„ 5.75	„ „	90.00	„
Thermometer	„ 0.25	„ „	9.00	„
Dampfmaschinen	„ 1,75	„ „	72.00	„
Laterna Magica	„ 1,50	„ „	45.00	„
Lokomotiven	„ 2.75	„ „	40.00	„

Betriebsmodelle, Zubehör für Bahnen, Bilder für Laterna ꝛc. zu äußersten Preisen.

Weitere Spezialitäten der Firma sind anerkannt vorzügl. Qualitäten in:

Amerik. Gold-Doublé-Brillen u. Klemmer				Mk. 3,50	an
14 kar. Gold auf Silber	„	„	gestemp.	„ 6,50	„
Massiv Gold	„	„	333	„ 10,00	„
„ „	„	„	585	„ 18,00	„

Preise inkl. prima Gläser.

32716 **Mittelstraße 16**

Erstes und größtes Spezial-Geschäft am Platze.

Jeder Besucher sagt:

Selten schöner

findet man eine derartig reichhaltig sortierte 32688

Spielwaren-Ausstellung.

Echte Eureka-Gewehre und Pistolen, Metallbaukasten, Steinbaukasten, Stellabaukasten, Saltaspiele, Timospiele, Gesellschaftsspiele, Dampfmaschinen, Laterna magica, Eisenbahnen, Schaukelpferde, Kindermöbel

Baumständer, Baumverzierungen und Baumkerzen.

Auf Wunsch werden ausgesuchte Waren gegen geringe Anzahlung zurückgestellt.

Herm. Kornblum Nachf.

Altenhagen-Hagen i. W.

1–3 Wittekindstraße 1–3. Fernsprecher 985.

Trauringe ohne Lötfuge

Schutzmarke „Schwan". D. R.-Patent

32704 empfiehlt

Karl Schmidt

Uhrmacher und Goldarbeiter,

Mittelstrasse 11.

Größte Auswahl! Streng reell!



Max Mierik

Elberfelderstraße 103

an der Schwenke.

UHREN

Gold- und Silberwaren

Alfenidewaren. — Trauringe.

Optische Artikel. 32719

Grüne Rabattmarken werden ausgegeben. Weitgehendste Garantie.

Bekanntmachung.

Auf Grund einer zwischen der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Elberfeld und der Stadtgemeinde Hagen vorgenommenen Grenzregulierung an der **Brinkstraße** zwischen Altenhagenerstraße und Hameckestraße sollen die bisher zur Brinkstraße gehörigen Flächen der Gemarkung Eckesey Flur 1 Nr. 1705/152 ꝛc. 27 qm groß und Nr. zu 1705/152 ꝛc. 226 qm groß, dem öffentlichen Verkehre entzogen und an den Königlichen Eisenbahn-Fiskus abgetreten werden. Dagegen sollen drei dem Königlichen Eisenbahn-Fiskus gehörige, mit Flur 1 Nr. zu 1702/152 ꝛc. bezeichnete Flächen in einer Größe von 246 qm, 26 qm und 14 qm und die Fläche Flur 2 Nr. 2304/127, 272 qm groß, zur Brinkstraße eingezogen werden.

Etwaige Einsprüche gegen die eingangs genannte Wegeeinziehung sind bei Vermeidung des Ausschlusses binnen vier Wochen bei der unterzeichneten Wegepolizeiverwaltung — im Rathause Zimmer Nr. 47 — bei der auch der bezügliche Plan zur Einsicht offen liegt, schriftlich oder während der Dienststunden zu Protokoll geltend zu machen.

Hagen den 6. Dezember 1904.

Die Wegepolizei-Verwaltung.
J. V.: Lamprecht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Berchum belegenen, im Grundbuche von Berchum, Band II, Artikel 8, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Tagelöhners **Heinrich Renker** zu Lichtenböcken eingetragenen Grundstücke:

Flur I Nr. 49, auf den Lichtenböcken, Acker, groß 30,05 a, 0,82 Taler Reinertrag,
Flur I Nr. 84, auf den Lichtenböcken, Hausgarten, groß 9,96 a,
Flur I Nr. 83, auf den Lichtenböcken, Acker, groß 8,21 a, 0,23 Taler Reinertrag,
Flur I Nr. 82, Hofraum, groß 3,35 a, a. Wohnhaus mit Stall und Hausgarten, 24 Mk. Nutzungswert,
Flur I Nr. 47, auf den Lichtenböcken, Acker, groß 33,50 a, 0,92 Taler Reinertrag,

am 3. Februar 1905, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 19. November 1904 in das Grundbuch eingetragen.

Hohenlimburg, den 5. Dezember 1904.

32532 **Königliches Amtsgericht.**

In Eilpe, Selbeckerstr. 20, ein

Ladenlokal

nebst Wohnung und daselbst

2 und 3 Zimmer

auf sofort oder später zu vermieten. 32686

Ludwig Weber,
Halden a. d. Lenne.

---

3 Zimmer,

renoviert, sofort oder später zu vermieten. 32697

Wehringhauserstr. 1 a.

---

2 hübsch möbl. Zimmer

an ruhiger Straße, in der Nähe des Bahnhofs, sind zu vermiet. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 32680

Habe per sofort eine schöne

4 Zimmer-Etage

mit Erker, Balkon und Speisekammer, sowie per 1. Februar ein schönes 32696

Ladenlokal

mit Wohnung und großem Lagerraum, geeignet für jedes Geschäft, am besten für ein Küchenwarengeschäft, da noch keins am Platze, zu vermieten.

Heinrich Albus, Gertrudstr.

Schön möbliertes 32708

Wohn- u. Schlafzimmer

mit Frühstück p. Jan. zu verm. evt. früher. Bahnhofstr. 11, 1. E.

Ein schön möbl. Zimmer

in allernächster Nähe der Bahn zu vermieten. 32720

Oststraße 2, part.

Ein möbliert. freundl. 32710

Zimmer zu vermieten.

Preis 10 Mark.

Langestraße 2, II.

Schlafstelle abzugeben

event. mit Pension. 32715

Gartenstr. 8 II, am Markt.

Haupt-Vertretung

für Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchsdiebstahl- und Feuer-Versicherung ist an Herren mit guten Beziehungen zu vergeben.

Es werden nach beigebrachtem Nachweis acquisitorischer und organisatorischer Befähigung gegen ein geringes Aequivalent Bezüge bis zu Mk. 300 monatlich gewährt.

Die Vertretung kann auch nebenamtlich geführt werden und ist besonders für pensionierte Beamte und Rentner geeignet.

Ausführliche Bewerbungen unt. E 32690 an die Gesch. d. Z. erb.

Erfahr. Kaufmann

der Holz- u. Baumaterialienbr. mit Kenntn. v. Baufach, gewissenh. Arbeiter, sucht dauernde Stellg. 1. Referenz. — Gefl. Angeb. bef. unt. H 32709 die Geschft. d. Ztg.

Nachtwächter

sofort gesucht. Militär- oder Bahn-Invaliden erhalten den Vorzug.

Schriftl. Angeb. unt. G 32694 an die Geschft. d. Ztg.

Ein jung. Bäckergehilfe

gesucht. **Fritz Hausemann,**
Bäckerei und Konditorei.
32701 Iserlohnerstr. 40.

Zwei Fußbodenleger

sofort nach Hagen gesucht.
32628 **Müller,** Vorhalle.

Maurer und Handlanger

gesucht. 32703

Hermann Pohl, Eilperstr. 58.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

in

gold. und silb. Herren- und Damen-Uhren, Regulateuren, Hängenuhren, Weck- und Wanduhren, goldenen, silbernen u. Nickel-Herrenketten, Damen-Fächerketten, Kolliers, gold. u. silb. Broschen, Ohrringen, Medaillons gold. Herren- u. Damenringen, Armbändern Brillen, Kneifern, Barometern, Operngucker und Fernstechern, Alfenide- und Nickelwaren.

Trotz meiner billig gestellten Preise gewähre ich bis Weihnachten auf sämtliche Waren

20 Prozent Rabatt.

Wilh. Huthwelker, Altenhagen
71 Altenhagenerstraße 71. 32717

NB. Reparaturen an Uhren und Goldwaren werden in eigener Werkstatt v. tücht. Fachmann gut u. billig ausgeführt.

32737 **Ausverkauf**

wegen Aufgabe d. Geschäfts!

Fernspr. 66. **Wwe. Aug. Suing,** Hochstr. 69.

Ein junger, tüchtiger

Buchbindergehilfe

findet sofort Stellung. 32479

Otto Bremme,
Haspe, Tillmannstr. 1.

Gewecter Junge findet als

Kellnerlehrling

sofort Stelle im 32670

Hotel Brockhaus,
Hattingen-Ruhr.

Für das Kontor eines kleinen Fabrikgeschäfts wird ein

Lehrling

aus guter Famile für sofort oder später gesucht.

Selbstgeschriebene Angebote u. L 32732 an die Geschäftsst. d. Z.



Kanarienhähnchen

fleißige Sänger
6—10 Mk. 32700

Hochstraße 8, part.

Täglich frische

Knick-Eier

30 Stück 1 Mk.

Zu haben: 32722

Julius Jungermann,
Wehringhauserstr. 10 a.

---

1 Schiebkarre, 1 Ofen, 1 Orgel, 8 Stücke spielend, u. 1 Zither zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschft. 32600

Restauration am Markt

Franz Monn

empfiehlt: 32702

Hasenpfeffer von ganzen Hasen, frische Seemuscheln sowie reichhaltige Speisekarte.

Gesellschaftszimmer 1. Etage.

„Spezial-Ausschank Bettermanns Münchener".

Sonntag morgen von 11½—1½ Uhr:

Früh-Konzert des städtischen Orchesters

Es ladet ergebenst ein D. O.

Auf zum Kronensaal!

Sonntag den 11. d. Mts., nachm. 4 Uhr anfangend: 3280

Grosse Ballmusik.

Entree frei! Hauskapelle. Entree frei!

Turn-, Spiel- u. Sport- jeder Art langjährige Westfäl. Turngeräte-



Spiel-, platzgeräte liefert als Spezialität und Feuerwehr-Fabrik

Hch. Meyer Hagen i. W.

Illustrierte Preislisten frei.

Telephon 144. 32692

Gebrauchte Flügel

und Pianinos, durch Eintausch erhalten, werden zu entgegenkommenden Bedingungen abgegeben. 22346

Rud. Ibach Sohn
Barmen, Neuerweg 40/42.

Kohlen!

Hausbrand-, Nuß- u. Schmiede-Kohlen liefert sack-, karren-, sow. waggonweise gut und billig

F. E. Mann, 32707

Neue Kurzestr. 16, Alleestr.-Ecke.

Delstern.

Sonntag den 11. Dezember, werden bei mir

Hasen ꝛc.

ausgekegelt. 32618

Otto Killing.

Restaurant zur Post

Wehringhausen.

Sonntag, 11. Dezember 1904:

Grosses Preis-Kegeln.

Es ladet freundlichst ein

32648 **Hugo Weide,** Vertreter

Aufrichtig!

Jg. Kaufmann, 27 Jahre alt, solide, in sicherer Stellung, sucht da es ihm an passender Damenbekanntschaft fehlt, mit jung. häusl. erzog. und geb. Mädchen in Briefw. zu treten zw. Heirat. Gute Ausst. und etwas Verm. erw. wünscht. Ernstgem. Ang. u. II 32689 an die Geschft. d. Ztg.

Doppelte Marken auf Weihnachts-Kleider.

Grosse Posten **Damen-Konfektion. — Herren-Konfektion.**

für die Hälfte des früheren Wertes.

Albert Eichmann, Hagen i. W., Elberfelderstr. 34.

32654

Kaisersaal Elberfelderstr. 56.

Sonntag den 11. Dezember 1904:

Große Ballmusik.

Eintritt für jedermann 10 Pfg. Anfang 4 Uhr

Friedrichslust.

Sonntag, den 11. Dezember 1904 32540

Konzert und TANZ.

Musik ausgeführt vom **Hagener Orchester.**

Anfang 3½ Uhr. Entree frei.

Hagen-Wehringhausen

„Restaurant zur Post".

Durch Kauf ging obiges Geschäft in meinen Besitz über. Ich werde mich bemühen, durch Verabreichung von tadellosen Speisen und Getränken mir die Gunst der bei mir einkehrenden Gäste zu erwerben und zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Heinrich Müller.

Meine Winterkegelbahn ist noch für einige Abende frei. 32136

Gasthof zum gold. Löwen

J. C. Schäfer

Markt 3.

Als Spezialität:

Jeden Tag frischen

Hasenpfeffer und Hasenbraten

u. pikante Seemuscheln

sowie reichhaltige Auswahl der Saison entsprech. Speisen.

ff. Ifenbecker hell und Münchener Biere. 32209

Separate Stehbierhalle.

Restaurat. Ernenputsch.

Sonntag den 11. Dezember, nachmitt. 4 Uhr:

Großer Ball

sowie tägl. frische **Eisbeine** und ff. **Muscheln.** 32578

Hagen-Wehringhausen

Restaur. zur Post

Heinr. Müller.

Abonnenten zum Mittag- u. Abendtisch gesucht. 32137

Trinkt Rademachers Fortuna Kaffee

Stadt-Theater Hagen.

Direktion: v. Bostinelli.

Heute Sonnabend, 10. Dezember, nachmittags 4 Uhr:

Letzte Schüler-Vorstellung.

Die Quitzows.

Eintritt 25 Pfg.

Sonntag den 11. Dezbr. 1904, nachmittags 2¾ Uhr:

9. Sonder-Vorstellung für gewerbl. Arbeiter.

Die Quitzows.

Sonntag den 11. Dezbr. 1904, Anfang 8 Uhr: (Serie rot) und 32609

Montag den 11. Dezember, Anfang 8 Uhr, (Serie blau):

Zur Feier von Heinrich Heines Geburtstag!

Heines „Junge Leiden". Charakterbild in 3 Akten von A. Wels. Hierauf:

„Heines letzter Traum". Dichtung in einem Aufzuge von Ludw. Spanmuth-Bodenstedt.

Welt-Panorama

Kampstr. 24a.

Vom 11. bis 24. Dez.

Jerusalem.

Variété-Theater

„Neue Welt".

Kölnerstraße 3.

Hagen am Bahnhof.

— Ab 1. bis 15. Dezember: —

Vollständig neues großstädt. **Familien-Programm.**

Paul Rochelli

der beste Bauchredner der Gegenwart, sowie

Les Mignons

die kleinsten Verwandlungs-Künstler der Welt in ihrer Darstellung als

Meißner Porzellanfiguren.

Neue großartige 31951

Serie Bilder

u. a. „Die Fee der Schwarzen Felsen", außerdem noch

4 neue Debuts.

Anfang abends 8 Uhr.

Sonn- und Festtage 3½ nachm. von 11½—1 Uhr:

MATINEE.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 13. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, findet im Geschäftszimmer Nr. 6 des Hauses **Gartenstraße Nr. 18** die satzungsgemäße

General-Versammlung

statt, zu der ich die Mitglieder einlade.

Tages-Ordnung:

Einführung des neuen evangelischen Gefängnisgeistlichen, Neuwahlen für die Herren Prof. Hetzer und Pastor Kriehle, Rechnungslegung, Berichterstattung, Weihnachtsfeier, Verschiedenes. 32625

Der Vorsitzende des Gefängnis-Hilfsvereins.

Uebernehme Stärkewäsche

zum Bügeln und Waschen.

32542 Frau Wagenführer

Wilh. Diekmann, Steinstr. 5.

M. Bachrach

Gegründet 1850. Am Markt. **Hagen.** Fernspr. 366. Mittelstrasse 1.

Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellungen.

Grösste Auswahl in:

Luxus- . . . . Kunst-Gegenstände

Galanterie- und . Lampen . . . .

Leder-Waren . . Kronleuchter für Gas und elektr. Licht.

Tafel-, Kaffee-, Trink- und Wasch-Service.

Alleinverkauf der Fabrikate der

Königl. Bayr. Porzellan-Manufaktur.

Verkauf der Fabrikate der

Königl. Sächs. Porzellan-Manufaktur

zu Originalpreisen.

Erzeugnisse des deutschen und ausländischen Kunst-Gewerbes.

Vasen, Figuren etc.

nach Entwürfen moderner Meister.

Grosses Lager in **Kaiserzinn und eleganten Kupfer-Gegenständen.**

Meine neue, reichillustrierte Preisliste über Porzellan-, Krystall- und Luxuswaren etc. erscheint Anfang Dezember und steht gerne zu Diensten.

Grosse Spielwaren-Ausstellung.

Alleinverkauf der **Pionier-Metall-Baukästen.**

Verkauf der

echten Eureka-Gewehre und Pistolen

Anker-Steinbaukästen u. Brückenbaukästen

zu Originalpreisen.

Puppen-Ausstellung.

Neue Gesellschafts- u. Beschäftigungsspiele

für Knaben und Mädchen. 31498

Versand nach auswärts franko und bruchfrei.

Zum Ausuchen!

Partien vom eigenen Lager in

Schürzen, Balltüchern,

Echarpes pp.

verkaufen wir ohne Rücksicht auf die 3, 5 u. 10 mal früheren höheren Preise zum Einheitspreis von

= 1 Mark. =

Basse & Budelmann

32639 Hagen.

Tonhalle am Markt.

Sonntag den 11. Dezember:

Grosse Ball-Musik!

32630 Müllersche Kapelle.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pfg.



Kanarienvögel

(Hähne und Weibchen) empfiehlt 30781

W. Tewes,

Langestr. 133.

Foxterrier

entlaufen. 32626

Südstraße 17.